Mitteldeutschland Karten-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland · Hallesche Neueste Nachrichten · Hallesche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

73. Jahrgang Nr. 139 | Schriftleitung, Verlag u. Druckerei: Halle/S., Große Brauhausstr. 16/17 S.-Fernr. 27431. Drahtanschrift: Saalezeitung (Im Falle höh. Gewalt (Betriebsstör.) besteht kein Anspruch auf Lieferung od. Rückerstattung | Halle (S.), Sonnabend/Sonntag, 17. Juni 1939 | Mon. Bezugspr. 1,85 RM (einschl. 0,15 Bestellg.) u. 0,25 Zustellgeb.; b. d. Post 2,26 RM (einschl. 36,5 Rpf Postzeitungsgeb.) zuzügl. 0,36 Bestellgeld. Mitteld. Illustr. 20 Rpf. Anzeigenpr. n. Preisl. | Einzelpreis 15 Pf.

Auch die zweite Unterredung Strangs mit Molotow ergebnislos

Ostasien-Beistand gefordert

England weigert sich, schriftliche Zusicherungen für Unterstützung Moskaus gegen Japan zu geben

Am Freitag fand in Moskau eine zweite Unterredung zwischen Molotow einerseits und dem englischen Sonderbotschafter William Strang andererseits statt, der wiederum von den Botschaftern Englands und Frankreichs begleitet war; sie fand auch diesmal im Kreml statt und dauerte etwas über eine Stunde. Man nimmt in Moskau an, daß Molotow zu den englisch-französischen „Kompromißformeln", die dem diplomatischen Gepäck Strangs entstammten, in ablehnender Form Stellung genommen hat. Molotow dürfte die Botschafter zunächst um weitere Erläuterungen gebeten haben, um ihnen dann eine entsprechende Note der Sowjetregierung überreichen zu lassen, die die Unterhändler zwingen soll, ihre Vorschläge den Bedingungen der Sowjetunion anzugleichen.

Ein Kommuniqué über diese zweite Unterredung steht noch aus. Ueber die erste Unterredung zwischen Molotow und den englisch-französischen Unterhändlern, an der auch Potemkin teilnahm, wurde ein Kommuniqué in Moskau veröffentlicht. In einem zweistündigen Gespräch seien die „hauptsächlichen Fragen der Meinungsverschiedenheiten" zur Sprache gekommen. Die Texte der englisch-französischen Formulierungen zu den Paktverhandlungen (es handelt sich dabei offenbar schon um ganze Vertragstexte) seien Molotow darauf überreicht worden. Das Kommuniqué schließt: „Die Ergebnisse der ersten Unterredung und der Untersuchung der englisch-französischen Formulierungen werden in den Kreisen des Außenkommissariats als nicht ganz günstig eingeschätzt." Diese ungewöhnliche diplomatische Zurückhaltung überschreitende Verlautbarung verrät einen recht dramatisch zugespitzten Gegensatz.

Werden die Verhandlungen fortgesetzt?

Die zweite Unterredung Strangs wird von den Londoner Blättern heute morgen nur kurz verzeichnet. Sie wissen über den Inhalt der Gespräche nichts zu melden. Die Blätter verzeichnen andererseits Ausführungen der Moskauer Zeitung „Iswestija", wonach die Verhandlungen nach sowjetischer Ansicht einen ungünstigen Fortschritt machten. Im übrigen sind sich die Blätter nicht einmal darüber einig, ob die Verhandlungen fortgesetzt werden oder nicht. „Daily Telegraph" meldet aus Moskau, die nächste Besprechung sei überhaupt noch nicht festgelegt, während „News Chronicle" berichtet, daß die Besprechungen fortgesetzt würden.

Die Frage der Garantie der Baltenstaaten wird jetzt als zweitrangig betrachtet

Wir erhalten über die Hintergründe der Schwierigkeiten in den englisch-sowjetrussischen Verhandlungen von einer höheren Stelle aus maßgeblichen Kreisen in London folgende interessante Aufklärung, die sich mit den Meldungen, die wir außerdem von anderer Seite in London sowie aus Moskau vorliegen haben, deckt:

Die Frage der Garantie der baltischen Staaten besitzt nur untergeordnete Bedeutung. England ist bereit, wenn notwendig, die baltischen Staaten nicht nur gegen ihren Willen zu garantieren, sondern sogar unter gewissen sowjetrussischen Zusicherungen ganz aufzugeben. Dies aber ist nicht die entscheidende Forderung Sowjetrußlands. Die sowjetrussischen Unterhändler verlangen vielmehr vor allem eine bindende englische Zusicherung für den Fall, daß Sowjetrußland im Zuge der Erfüllung seiner Beistandsverpflichtungen in Konflikt mit Japan geraten sollte, außerdem überhaupt eine bündige englische Erklärung für eine Unterstützung Sowjetrußlands im Falle eines Konfliktes mit Japan.

Auch dazu soll die englische Regierung sich im Prinzip bereit erklärt haben; sie soll jedoch unter keinen Umständen gewillt sein, diese ihre Zusicherungen schriftlich zu fixieren. Daher versuchte sie auch die sowjetrussischen Bedenken durch die Absendung Strangs nach Moskau zu zerstreuen, um durch ihn noch einmal mündlich die entsprechenden britischen Versicherungen abgeben zu lassen. Molotow soll jedoch bedingungslos auf eine klare und eindeutige schriftliche Skizzierung der britischen Beistandsverpflichtungen in Ostasien bestehen. Man fürchtet nun in London, sich durch ein Bekanntwerden einer solchen Verpflichtung schweren Rückschlägen in Ostasien auszusetzen bzw. sich durch ein solches Dokument in eine unhaltbare Abhängigkeit Sowjetrußlands gegenüber zu begeben.

Inselgruppe von Finnland gefordert

Die Stockholmer Zeitung „Aftenposten" bringt aus Helsinki das Gerücht, daß Sowjetrußland sich bei den zur Zeit in Moskau geführten Verhandlungen über die Frage der Wiederbefestigung der Aalandsinseln bereit erklärt habe, die Befestigung anzuerkennen, wenn Finnland die östlich der Aaalandsinseln in der Finnischen Bucht gelegene Felseninselgruppe Hogland an Sowjetrußland abtreten wolle. Dafür wolle Sowjetrußland Finnland eine Grenzregulierung von Ostkarelien einräumen, dem im Dorpater Frieden 1920 an Sowjetrußland abgetretenen Gebiet. Die Hoglandinseln sind, wie die „Berliner Morgenpost" weiter mitteilt, in sowjetrussischen Händen in befestigtem Zustand geeignet zur Verteidigung der Einfahrt nach Kronstadt und zur Deckung des Aufmarsches der sowjetrussischen Flotte durch die Finnische Bucht gegen Deutschland.

Gafencu spielt ein gefährliches Spiel

Italien warnt Rumänien / Bukarest in den Armen Englands?

Der rumänische Außenminister Gafencu ist am Donnerstag, von Ankara kommend, in der griechischen Hauptstadt Athen eingetroffen. Er hatte sofort eine Besprechung mit Ministerpräsident General Metaxas mit verschiedenen anderen Ministern.

In Italien ist die Reise Gafencus mit großer Aufmerksamkeit beobachtet worden. Unter der Ueberschrift „Quo vadis, Rumänien?" stellt die „Tribuna" unter Bezugnahme auf die jüngste Erklärung des rumänischen Außenministers über den Abschluß eines rumänisch-türkischen Abkommens fest, daß dieser Pakt bei der derzeitigen europäischen Lage nur als Militärallianz angesehen werden könne. Herr Gafencu habe es bei seiner Rundreise durch Europa feinerzeit unternommen, alle Staaten zufriedenzustellen, indem er Rumäniens Haltung jeweils mit der des Gastlandes in Einklang zu bringen versuchte. Herr Gafencu sei zwar ein geschickter Redner, aber in gewissen Fällen könnten solche rednerischen Künste nur zur Schaffung von zweideutigen Positionen führen. Rumänien befinde sich in dem heiklen Stadium des inneren Aufbaues, und deshalb sollten seine Außenpolitiker gewissen Tatsachen Rechnung tragen, so den bulgarischen Forderungen, den Warnungen Ungarns und den Gefahren, die der im Hinterhalt liegende Bolschewismus in sich berge. Die Außenpolitiker Rumäniens sollten also wohlüberlegt vorgehen. Statt dessen paßten sie sich immer mehr den Forderungen jenes fernen Imperiums an, dessen außereuropäische Interessen Rumänien in gefährliche Konflikte verwickeln könnten. Bukarest stehe vor gefährlichen Unbekannten, denn die Folgen eines Abenteuers könnten verhängnisvoll, ja vielleicht nie wieder gutzumachen sein.

Die Turiner „Stampa" schreibt, es sähe so aus, als ob in dem Raum zwischen dem Aegäischen und dem Schwarzen Meer ein gefährliches Spiel gespielt werde. Italien habe mit äußerster Geduld auf absolute Neutralität gerechnet. Es könne niemals zulassen, daß die Freiheit der Meerengen zu einer Fiktion zugunsten bevorrechteter Mächte gemacht werde, was durch Kräfteverschiebungen im östlichen Mittelmeer einträte. Der Zeitpunkt nahe heran, an dem Italien Aufklärung fordern müsse.

Eine unzeitgemäße Entscheidung Washingtons

Zur Entscheidung über Schadensersatzansprüche aus dem Weltkrieg war durch einen Staatsvertrag aus dem Jahre 1922 eine Deutsch-Amerikanische Gemischte Kommission in Washington eingesetzt worden. Die amerikanischen Mitglieder dieser Kommission, in der die Stelle des Deutschen Kommissars zurzeit unbesetzt ist, haben am Donnerstag eine „Entscheidung" bekanntgegeben, nach der die Verantwortlichkeit des Reiches für die Zerstörung einer Munitionsfabrik und eines Bahnhofes in New York in den Jahren 1916 und 1917 behauptet wird. Diese „Entscheidung", die offenbar die Einleitung eines neuen Feldzuges deutsch-feindlicher Agitation bezweckt, ist unter Verletzung der Verfahrensvorschriften der Kommission ergangen und für die deutsche Regierung nicht verbindlich. Die deutsche Regierung behält sich Schritte vor.

Plus und Minus

Dr. O. Halle, 17. Juni.

Von Zeit zu Zeit verhält der aufmerksame politische Beobachter den Schritt, um sich in umfassender Zusammenschau über den Stand des politischen Geschehens Rechenschaft zu geben. Er tut dies am zweckmäßigsten mit der Karte in der Hand. Nirgends tritt plastischer das politische Kräftespiel in Erscheinung. Wir geben deshalb dieser Betrachtung eine Kartenskizze bei, in deren Mitte in einprägsamer schwarzer Farbe der Machtblock der Achse hervortritt, zu dem auch Deutschlands slowakischer Schutzstaat hinzuzurechnen ist.

Gleichsam die zweite rückwärts gestaffelte Linie bilden die Amitkominternstaaten Spanien und Ungarn, zu denen sich im Fernen Osten die erfolgreiche Großmacht Japan mit ihren chinesischen und mandschurischen Vorfeldern gesellt. Ihr Einfluß auch auf die europäische Lage ist von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Die dritte Linie bilden dann diejenigen Länder, die entweder mit uns Nichtangriffspakte abgeschlossen haben, oder mit denen wir durch besondere Wirtschaftsverträge verbunden sind. Das sind im Ostseeraum Dänemark, Litauen, Lettland, Estland und im Südosten Jugoslawien und Rumänien, wobei die Haltung Rumäniens, insbesondere nach der soeben abgeschlossenen Reise des Außenministers Gafencu nach Ankara, nicht ohne Zweideutigkeiten ist, während Jugoslawien anläßlich seiner Staatsbesuche in Rom und Berlin den kompromißlos freundschaftlichen Charakter seiner Beziehungen zu den Mächten der Achse unterstrichen hat. Als erklärte Einkreisungsmächte haben demgegenüber Großbritannien, Frankreich, Polen und die Türkei zu gelten. Die Stellung der Sowjet-Union dürfte im Prinzip festgelegt sein. Nur der Preis für ihren Einsatz in der Einkreisungsfront ist noch nicht ausgehandelt.

Bei den restlichen europäischen Staaten überwiegt der Wunsch nach strikter Neutralität, so bei der Schweiz, Belgien und den Niederlanden. Damit ist zwar nicht gesagt, daß die Stimmung dort ausgesprochen prodeutsch sei. Aber als Kampffelder der Generalstäbe der Einkreisungsmächte kommen alle drei nicht mehr in Betracht. Finnland scheint sich mehr und mehr der Haltung der Letten, Esten und Dänen zu nähern. Mit dem Wunsche, neutral zu bleiben, es aber mit den Engländern nicht zu verderben, dürfte die Haltung Norwegens und Schwedens richtig gekennzeichnet sein. Das Deutschland zugeneigte Bulgarien wünscht neutral zu sein, steht sich aber angesichts seiner Revisionswünsche Rumänien gegenüber (Dobrudscha), des Einschwenkens der Türkei in die Einkreisungsfront und der mehr als labilen Neutralität Griechenlands in einer etwas komplizierten Spannungs-

Französisches U-Boot mit 71 Mann gesunken

Seit 48 Stunden nicht mehr an der Küste Indochinas aufgetaucht / Die französische Admiralität hüllt sich in Schweigen

Das französische Unterseeboot „Phénix", das in den indochinesischen Gewässern stationiert ist, tauchte nach der Durchführung einer Tauchübung, die in den Morgenstunden stattfand, nicht wieder auf. Die französischen Flottenstreitkräfte des Fernen Ostens sowie die in Indochina liegenden Einheiten der Marine haben sofort Nachforschungen unternommen, an denen auch die Wasserflugzeuge der französischen Kolonie teilnehmen. An Bord des verunglückten U-Bootes befinden sich 71 Mann Besatzung, darunter 4 Offiziere. Das Boot gehört zur ersten Klasse der französischen U-Boot-Kategorien und hat eine Wasserverdrängung von 1379 Tonnen. Seine Länge beträgt 92 Meter.

In der französischen Oeffentlichkeit hat das schwere U-Bootsunglück größte Bestürzung und tiefste Trauer hervorgerufen, um so mehr, als im Anschluß der im Verlaufe der letzten Wochen erfolgten zwei U-Bootskatastrophen der französische Kriegsmarineminister vor dem zuständigen Parlamentsausschuß beruhigende Versicherungen über die verstärkten Schutz- und Sicherheitsmaßnahmen an Bord der französischen U-Boote abgegeben hatte. Eine amtliche Bestätigung, daß das U-Boot noch nicht wieder aufgefunden ist, und daß sämtliche Besatzungsmitglieder den Tod gefunden haben, steht zur Zeit noch aus. Das U-Boot hat wahrscheinlich beim Untertauchen das Gleichgewicht verloren und ist auf Grund gegangen.

Noch Ungewißheit in Paris

Die Trauerbotschaft von der Katastrophe des U-Bootes „Phénix" hat in der französischen Presse vom Sonnabend allgemeine Bestürzung hervorgerufen. Obwohl das Kriegsministerium immer noch mit einer endgültigen Verlautbarung über die Tragweite des Unglücks zögert, hegen die Blätter keine Hoffnung mehr, daß die über 70 Mann starke Besatzung der „Phénix" noch am Leben ist. Man würde es in Paris als ein Wunder empfinden, wenn noch eine Nachricht über die Rettung aller oder einiger Insassen des U-Bootes eintreffen sollte.

Der „Matin" bemerkt, daß es bisher nicht möglich gewesen sei, auch nur die geringste offizielle Auskunft über die Ursache der Katastrophe zu erhalten. Man sei bestürzt über die Fatalität der drei Unglücke, die in knapp einem Monat fast mathematisch die Flotten der drei demokratischen Großmächte betroffen habe. Der „Jour" will die Hoffnung bewahren, daß Schiff und Besatzung nicht verloren sind. Vielleicht handele es sich nur um eine Havarie, die man reparieren könne und die in Saigon stationierten französischen Einheiten und Wasserflugzeuge seien in höchster Hilfsbereitschaft. Aber man müsse sehr besorgt sein, da das U-Boot gewöhnlich nur 40 bis 48 Stunden in Tauchstellung bleiben könne.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0001

lage. Portugal hält sich aus allen Kombinationen heraus. Selbst wenn hier auf die Dauer englandfreundliche Einflüsse überwiegen sollten, muß man in Lissabon mit der Haltung des großen spanischen Nachbarn rechnen.

Spanien ist aber inzwischen für die Westmächte und das westliche Mittelmeer zu einem zweiten entscheidenden Faktor geworden. Der Wunsch der Engländer, General Franco durch Einschaltung in das Wiederaufbaugeschäft politisch in die Arme zu fallen und so aus der deutsch-italienischen Kombination herauszumanövrieren, ist nicht in Erfüllung gegangen. Spanien steht positiv zu den Mächten der Achse, und wenn es auch noch dem jahrelangen Bürgerkrieg zunächst und in erster Linie an sich selbst denken muß und eine aktive Unterstützung der Achsenpolitik deshalb ihre Grenzen hat, so haben sich England und Frankreich doch entschließen müssen, die spanische Figur von ihrem Schachbrett zu streichen. Gibraltar ist dadurch nur noch eine Scheinposition, Maltas Wert ist noch stärker reduziert, die Pyrenäen sind nicht mehr eine Grenze, die ein paar französischen Zollwächtern vorbehalten bleibt, der spanische Brückenkopf von Ceuta drückt stärker auf Französisch-Marokko. In London und Paris mehren sich die Stimmen, daß das westliche Mittelmeer verloren ist. Der Befehlshaber der spanischen Luftwaffe hat das in Anlehnung an ein Wort eines Königs von Aragon so ausgedrückt: „Ohne unsere Erlaubnis (nämlich die der Italiener und Spanier) können weder die Fische durch dieses Meer schwimmen, noch die Möven es überfliegen!"

Um so zäher konzentriert sich deshalb die englisch-französische Politik auf das östliche Mittelmeerbecken. Sie hat sich Aegypten und die Türkei inzwischen vollständig botmäßig gemacht und Griechenland stark eingeschüchtert. Wenn die Engländer jetzt dabei sind, Cypern stark zu befestigen, so tun sie dies wohl in erster Linie im Hinblick auf die militärisch sehr beachtliche Machtposition, zu der Italien inzwischen seine Anatolien vorgelagerte ägäische Sperrfestung der Zwölf-Insel-Gruppe um Rhodos ausgebaut hat.

Durch die Einverleibung Albaniens, mit der Italien die Adria zu einem Binnensee gemacht hat, ist Rom übrigens jetzt unmittelbarer Landnachbar Griechenlands geworden. Dadurch dürften der englischen Politik auch hier gewisse Schranken gesetzt sein. Das Spiel um die Meerengen wird jedoch von ihnen leidenschaftlich fortgesetzt. Um Bulgarien in ihre Hand zu bekommen, drücken die Engländer gegenwärtig auf Rumänien, das die Dobrudscha zurückgeben soll. Man hofft damit Sofias Freundschaft zu erkaufen, wie man die der Türkei mit der Abtretung des Sandschak von Alexandrette bezahlte. Bulgarien ist mit Recht skeptischer als Rumänien, das weniger widerstandsfähig zu sein scheint.

Für Deutschland steht gegenwärtig die polnische Frage im Vordergrund. Das eigentlich schon vor Jahren politisch völlig abgeschriebene Danzig haben London und Paris geradezu zum Angelpunkt ihrer kontinentalen Ostpolitik gemacht. Polen bekam eine aufpulvernde Injektion nach der anderen und befindet sich, teilmobilisiert wie es ist, in einem chauvinistischen Rauschzustand, der die Gefahr, daß irgendein wildgewordener Regimentskommandeur eines Tages irgendwo loschlägt, ziemlich groß hat werden lassen. Reich mit englischen und französischen Korsettstangen ausgestattet, betreibt unser nicht mehr ganz zurechnungsfähiger östlicher Nachbar eine Politik haßerfüllter Propaganda gegen das Reich und maßloser Unterdrückung gegen die deutschen wie auch die ukrainischen Minderheiten. Er hofft dabei zuversichtlich, daß die zur Zeit in Moskau schwebenden Verhandlungen zu einer rückhaltlosen Eingliederung der Sowjetunion in die Einkreisungsfront führen möchten.

Diese Verhandlungen haben indessen bisher noch nicht zu dem von London gewünschten Ergebnis geführt. Das liegt aber nicht an gewissen Hemmungen, die Polen und Rumänien immerhin bei dem Gedanken bewegen, daß eines Tages Sowjettruppen ihre Ostgrenze überschreiten könnten, um ihnen „zu Hilfe zu kommen". Warschaus und Bukarests Wünsche spielen bei den englischen Erwägungen kaum noch eine Rolle. Mögen Polen und Rumänien für den Fall einer kriegerischen Verwicklung in Osteuropa ruhig zu Schlachtfeldern werden. London und Paris sind weit und ihre Rechnungen sind kalt. Mögen die Polen das Experiment einer Verwendung kommunistischer Truppen in bürgerlichen Staaten am eigenen Leibe

erfahren: Ueber das Ergebnis einer solchen roten Invasion kann aber wohl kein Zweifel bestehen. Ein aktiver Eingriff der Sowjets, sei es in Polen, sei es in Rumänien, würde folgerichtig zur Bolschewisierung beider Staaten führen. Da sich Warschau aber vollständig der englischen Politik verschrieben hat, ist es nicht mehr Herr seiner Entschlüsse. Es ist ein kümmerlicher Bauer des britischen Schachspiels, der kaltschnäuzig geopfert wird, wenn es den westlichen Kriegstreibern eines Tages in ihr Konzept passen sollte.

Moskau kennt heute seinen Preis. Wer umworben wird, pflegt sich nicht billig zu machen. Billig machen sich jetzt allein die Engländer und Franzosen, während die Sowjetrussen von Paris und London einfach die Auslieferung Estlands und Lettlands, und, was den Engländern noch peinlicher ist, die hundertprozentige Unterstützung in Ostasien fordern, wo die Japaner eben daran sind, ihre chinesischen Machtpositionen entscheidend zu verstärken. Die gesamte Küste Chinas ist in japanischer Hand, und wenn es ihnen jetzt noch gelingt, die internationalen Konzessionen, die sich mehr und mehr zu Angelpunkten der antijapanischen Politik entwickelt haben, auszuschalten, dann erleidet damit Tschiangkaischek und indirekt auch die Sowjet-Union einen so schweren Rückschlag, daß die ganze ostasiatische Lage ein neues Gesicht erhält.

Infolgedessen wünschen die Sowjets, daß die militärische Unterstützung der Engländer und Franzosen, die diese für den europäischen Krisenherd fordern, in gleicher Weise auch auf Ostasien ausgedehnt wird. Dazu aber ist man zunächst in London und denkt Sowjetrußland dabei auch an sich.

Wenn es in die europäische Einkreisungsfront eintritt, könnte es nämlich selbst vom Fernen Osten her in die Lage des Eingekreisten geraten. Für diesen Fall fordert es militärische Garantien und zeigt dabei eine Hartnäckigkeit, die in Paris und London die größte Bestürzung hervorgerufen hat.

Schätzt man solcherart die politische Lage, die im übrigen noch durch den Besuch des englischen Königs in Kanada und in den Vereinigten Staaten von Nordamerika gekennzeichnet ist, mit Plus- und Minuszeichen ab, so kommt man zu dem Ergebnis, daß die Pluszeichen sich auf seiten der Achsenmächte nach wie vor deutlich mehren. Die Achsenmächte liegen klar in Front und dürfen gegenwärtig die Früchte einer überlegten und auf jeden Winkelzug verzichtenden Friedenspolitik ernten. Inzwischen häufen sich auf seiten der Einkreisungsmächte die Minuszeichen. Nirgends geht es so vorwärts, wie man sichs ausgedacht hat. Und so können die autoritären Staaten und ihre Freunde mit Ruhe und in vollem Vertrauen auf ihre überlegene politische und militärische Kraft die Schwelle dieses Sommers überschreiten, von dem viele annehmen, daß er neben den Früchten in Feld und Flur auch gewisse politische Großentscheidungen zur Reife bringen wird.

Bessere Cigaretten bedacht genießen!

ATIKAH 5Pf

„Eine Armee von 20 000 Kinderfräulein"

Eine bereits in den westlichen Demokratien abgespielte Walze wird, wie die „Zeit" mitteilt, nun auch in Polen gedreht. „Kurjer Polski" bringt unter der Ueberschrift: „Eine Armee von 20 000 Kinderfräulein" gegen die in Polen beschäftigten deutschen Hausangestellten die Beschuldigung vor, daß sie ihre Tätigkeit zur „Bespitzelung" der Herrschaften ausnützen. Die Mädchen könnten, so schreibt das Blatt, in ihren Dienststellen nicht nur häusliche, sondern auch amtliche Angelegenheiten hören, wie sie in der Familie besprochen würden.

Weibliche Polizei für Sonderfälle

Zwischen der Stadt Prag und dem tschechischen Innenministerium finden Verhandlungen über die Einführung einer weiblichen Polizei statt. Diese weibliche Polizei soll für die Beaufsichtigung der Kinder und Jugendlichen, für die Bekämpfung des gewerbsmäßigen Bettelns von Kindern und für alle jene Fälle, wo eine Frau entsprechender einschreiten kann als ein Mann, eingesetzt werden.

Der Stabsleiter des Stellvertreters des Führers, Reichsleiter Martin Bormann, begeht heute seinen 39. Geburtstag.

Ueber die Nettigkeit

Von Richard Gerlach

Wir nannten zu Hause einen Menschen, der nicht nett war, einen Mufflon. Diese Bezeichnung war weniger zoologisch gemeint, obwohl ein wildes Schaf, wenn man es bildlich umfaßt, für den Inbegriff störrischer Trägheit gelten kann. (Das wirkliche Tier Mufflon ist ein springlustiges und keineswegs stumpfsinniges Berggeschöpf.) Doch der Anklang an das Mufflige, Mürrische, Modrige war der Hauptspaß bei der Sache.

Gestern saß im Autobus neben mir ein Mann. Als er aussteigen wollte, mußte ich aufstehen; denn er war dick und hätte mich sonst erdrückt. Aber eröffnete den Mund keineswegs zu einer Bitte, er quetschte sich unmißverständlich empor, ohne mich eines Blickes zu würdigen. Ich mußte zur Seite schnellen, sonst hätte er mich gerammt. Das Wort „danke" war ihm wohl unbekannt. Ich stellte fest: ein Mufflon.

Das Wort „nett" wird oft nicht in seiner liebenswürdigen Bedeutung erfaßt. Was ist schon dabei, wenn einer nett ist und sonst nichts weiter? Nett und freundlich zu sein erleichtert zwar das Leben unter Menschen, die Nettigkeit nimmt der alltäglichen Plage das Drückende und Trübe, aber mit Charakterstärke hat sie nichts zu tun.

Ach ja, ganz nett, sagt man und meint, daß es weiter nichts auf sich habe, — eine müßige Zierlichkeit, eine artige Wohlgeordnetheit des Minenspiels, die zu nichts verpflichtet.

Herder war überzeugt, daß man auch eine Philosophie klar und nett vortragen könne; wir müssen ihm darin zustimmen, daß ein Gedanke, der ungelenk und borstig auftritt, dadurch nicht tiefer und gewinnender wird. Die Nettigkeit braucht nicht mit Leerheit Höflichkeit übereinzustimmen; sie beschränkt sich nicht auf den Verkehrsstrom, sondern sie kann auch ein Ausdruck der inneren Schlackenlosigkeit und der wohlausgewogenen Stimmung sein. Der Finsterling, der über düsteren Plänen brütet, der Neidhammel, der andern ein Bein stellen will, der Zielwütige, der sich mit den Ellbogen vorwärtsboxt, — die sind nicht nett, denn sie kennen nur das Labyrinth ihres eigenen Fortkommens.

Die Glattzüngigkeit und die Verbeugung nach allen Seiten ist freilich auch nicht nach unserem Geschmack, und wo einem Ruppigkeit und Bosnickelei entgegenprallt, soll man getrost einmal anecken: überall ist Sanftmut und ein heiter-zuversichtliches Benehmen nicht angebracht. Doch der Rüpel begegnet bekanntlich nur Rüpeln, und es wird einem nur so geantwortet, wie man fragt.

Nicht nur, weil es sich lohnt nett zu sein, weil man dann auch wieder nett behandelt wird, sollte man nett sein. Die Nettigkeit ist vielmehr eine Voraussetzung des inneren Wohlbefindens, und wer sich durch Mufflonhaftigkeit selbst die Stimmung verpatzt, stolpert nicht nur über die eigenhändig ausgestreuten rücksichtslosen Knüppel, sondern verleidet sich alles Hübsche und Angenehme, was der freundliche Tag ihm zu bieten hätte.

Zu dem Netten müßte dann allerdings noch etwas hinzukommen, was etwas mehr ist, das versteht sich, und da fängt es dann eigentlich erst an. Mit Nettigkeit allein kommt einer nicht durch. Aber das komische Tier, Mufflon genannt, rennt nur gegen unnötige Widerstände.

Deutschland bekommt ein Rassenmuseum. Auf Anregung des Rassenpolitischen Amtes der NSDAP. hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung der Deutschen Gesellschaft für Rassenforschung den Auftrag zur Ausarbeitung von Vorschlägen über die Errichtung eines Rassenmuseums erteilt. Das Rassenmuseum soll in Berlin errichtet werden.

„Flitterwochen"

Reizendes Lustspiel im Stadttheater

Da der Kunstbetrachter Junggeselle, so erschien ihm die Frage nach der eigenen Zuständigkeit bei einem so ausgesprochen zweiseitigen Thema solange als nicht positiv beantwortbar als er noch nicht gemerkt hatte, daß es mit diesen Flitterwochen seine besondere Bewandtnis hatte, daß sie nur Namen und Hintergrund für ein Lustspiel abgaben, in dem als reizendste Geschichte der alte, ewig neue Kampf der Geschlechter am Beispiel eines harmlos-raffinierten Stockfisches von Mann und einer Frau mit normaler Blutwärme erzählt wird.

*

Paul Helwig, den wir als Oberspielleiter der Oper vor wenigen Jahren in Halle sahen, hat dem allgemein von den deutschen Bühnen erhobenen Ruf nach dem Lustspiel mit seinen „Flitterwochen" eine reizende Sache geschenkt, ein Lustspielchen, das ein wenig schwer anläuft, dann aber auf so muntere Touren und bisweilen in Schwantnähe kommt, daß die Zuschauer vor Vergnügen außer Rand und Band geraten. Dazu ist ihm in den drei Akten neben einer Reihe oft und ähnlich gesehener hübscher Lustspieltypen eine blutfrische Figur gelungen, die in der ganz entzückend natürlichen Verkörperung durch Gaby Jäh dem Stück seinen tollen Erfolg erspielte. Wie diese temperamentvolle Pressephotographin Ulla Witte klug und listig und erst weiblich kokettierte, um schließlich in wütende Verzweiflung darüber auszubrechen, daß das alles den geliebten Mann in seiner stoischen Philosophenruhe nicht beeinträchtigte, wie sie schließlich sich damit weher tat als ihm, als sie ihm die verdiente Ohrfeige verabfolgte, das machte sie so echt und drollig, daß man an dieser schauspielerischen Leistung nur seine helle Freude haben konnte.

Der Philosoph, Psychologe und Zeitschriftenvertreiber aus „Forscherdrang Dr. Erich Stiebel ist die männliche Ergänzung dieses springlebendigen Persönchens. Kurt Schütt spielt ihn als einen liebenswerten großen Jungen, dem man seine Ungehobeltheit dank der Schnute, die er zieht und dank seiner Ruhe nicht übelnehmen kann. Trotzdem muß er drei Ohrfeigen einstecken. Die erste von Frau Sabine (von Ilse Hubl mit hübschem Temperament und Laune gespielt), mit der er in den „Flitterwochen", allerdings nur in „spekulativen" Flitterwochen lebt, denn der wirkliche Ehegatte ist ein anderer. Die zweite von der erzürnten, eifersüchtigen Ulla, die den Schwindel, der hier einer kippligen mütterlichen Heiratserlaubnis wegen inszeniert ist, nicht mehr mitmachen will. Und die dritte schließlich von der „Schwiegermutter" selbst (Anni Collini-Senden in ihrem Element), die den vermeintlichen Schwiegersohn immer noch verantwortlich zu machen sucht, bis es zur großen Versöhnungsfeier kommt. Ohrfeigen, aber haben erstaunlich heilsame Wirkungen. Sogar für fanatische Psychologen. Und so geht denn der Kampf der Geschlechter auch in diesem Lustspiel aus wie immer: es wird geheiratet. Und das Mädchen Tini (Elisabeth Hartmann war hier recht natürlich), dem die ganze verwickelte Flitterwochengeschichte nicht so recht in den dienstfreien Kopf wollte, kann mit dem echten Flitterwochenpartner (Kurt Wabel frisch und munter) aufatmen. Denn alles hat sich aufgeklärt.

Hans Alva (Bühnenbild: Heinz Behrens) hatte das Lustspiel inszeniert. Er ließ es recht flott ablaufen, aber er überdehte es nicht und begnügte sich oft nur mit Andeutungen, statt die schwankhaften Momente drastisch ausspielen zu lassen. So erhielt er dem Werkchen sehr zu seinem Vorteil einen hellen, heiteren Ton, wurde es eine sehr vergnügliche Plauderstunde, für die am Schluß Beifall und viele Blumen Dank sagten.

Fred M. Franke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0002

Der zweite Tag der Fahrt der Alten Garde

Beim Abschluß ihrer Fahrt durch das Lippe Land hatte am Donnerstagabend die Alte Garde die Freude, Reichsleiter Rosenberg in Bad Salzuflen in ihrer Mitte zu begrüßen. Am zweiten Tage der Fahrt, dem Freitag, ging es zunächst nach Halle/Westfalen. In Hof, an der Grenze des Kreises Halle/Westfalen, zeigte eine Gruppe von Bauern, wie sie während des großen Militärkonfliktes im Jahre 1863 zu Bismarck nach Berlin reisten, um die unbedingte Treue der Ravensberger Bauern zu bekunden. In Werther wurde vor der alten Apotheke ein westfälischer Bauernhochzeitszug vorgeführt. In einer Schlucht im Teutoburger Wald wickelte sich vor den Augen der Alten Garde ein Opferfest der Göttin Tanfana ab. Auf dem Lindenplatz in Halle begrüßte der „Graf von Ravensburg" mit Ritterdamen und Edelknaben in der Tracht vom Jahre 1300 die Teilnehmer. In Gelsenkirchen fand dann der zweite Tag seinen Abschluß.

„Graf Zeppelin" glatt gelandet

Das Luftschiff „Graf Zeppelin", das gestern auch Berlin, Leipzig und Zeitz berührte, ist nach seiner mehr als 24stündigen Erprobungsfahrt am Freitag um 19.18 Uhr auf dem Flug- und Luftschiffhafen Rhein-Main glatt gelandet.

Eine Illusion: Polen-Bomber über Berlin

Ein mit drei Sternen gezeichneter Artikel des „Temps" fordert, daß im gemeinsamen Interesse die polnischen Luftstreitkräfte auf einen Stand gebracht werden müßten, der es ihnen ermöglichen würde, die Vorteile ihrer geographischen Lage auszunutzen. Jedes neue Luftgeschwader, das in der Weichselebene geschaffen würde, würde die „Friedensaussichten" heben. Die polnischen Flugstreitkräfte könnten im Falle eines Konfliktes eine große Anzahl deutscher Rüstungsfabriken bombardieren und ihre Arbeit lahmlegen, alle deutschen Ostseehäfen angreifen und die Versorgung der deutschen Industrie mit skandinavischen Erzen stören. Auch könnten sie im Bedarfsfalle „Vergeltungsmaßnahmen" ausüben, da die Hauptstadt des Reiches weniger als 3/4 Flugstunden von der Grenze entfernt sei. — Diese ungeheuerlichen Darlegungen beweisen mit eindringlicher Klarheit die wirklichen Absichten der „Friedensfront" und die Rolle, die Polen bei der Einkreisung zu spielen hat. Die deutsche Luftabwehr würde allerdings im Ernstfall eine Antwort darauf geben, welche solche Illusionen für immer zerstören würde.

Polnische Fälscherzentrale aufgedeckt

In Warschau hat die Polizei eine riesige Paßfälscherzentrale entdeckt. Eine große Anzahl von Personen, deren Namen bisher noch nicht bekanntgegeben wurden, sind in die Angelegenheit verwickelt. Die Fälscher machten große Geschäfte. Es gab keine Unterschrift, keinen Stempel, kein Dokument, das sie nicht mit raffinierter Vollkommenheit nachahmten. Ihre „Spezialität" bildete die Herstellung falscher Pässe, für die sie sich Vermögen zahlen ließen.

Der Deutschlandsender überträgt am Sonntag, von 11 bis 12 Uhr, aus Danzig die Rede von Reichsminister Dr. Goebbels bei der Verkündung des Danziger Kulturpreises.

Reichspressechef Dr. Dietrich ist auf Einladung des ungarischen Außenministers zu einem mehrtägigen Aufenthalt in Ungarn eingetroffen.

Regen-Umhänge stoffgummiert Gummi-Bieder

Die Slowakei wird von Berlin garantiert

Militärische Zusammenarbeit mit Deutschland wahrt die Unabhängigkeit

Der slowakische Außenminister Dr. Durcansky, sprach im slowakischen Landtag über die slowakische Außenpolitik. Er ging dabei auf die Beziehungen der Slowakei zu Deutschland ein. Es fehle nicht an böswilligen Stimmen in der Welt, die zu beweisen versuchten, daß die slowakische Republik kein souveräner Staat sei. Warum aber könne nicht im Interesse der Garantie der Unabhängigkeit der Slowakei ebenso wie der Integrität ihres Gebietes eine Zusammenarbeit mit den deutschen militärischen Stellen bestehen, wenn das die Sicherheit und die Sicherung der Unabhängigkeit des selbständigen slowakischen Staates erfordert?

„Wir sind uns voll bewußt", sagte der Minister weiterhin, „daß Deutschland nichts im Wege gestanden wäre, wenn es sich entschlossen hätte, die Slowakei zu annektieren. Wenn es nicht zu diesem Schritt gegriffen hat, hat es einen neuerlichen Beweis dafür geliefert, daß es nicht die Unterjochung der kleinen Völker verfolgt. Deutschland hat die Garantie der Grenzen und der politischen Unabhängigkeit der Slowakei auf sich genommen. Die jüngste Vergangenheit hat uns überzeugt, daß von allen Garantien für uns nur die deutsche Garantie die größte Bedeutung haben kann. Richtig ist, daß Deutschland dem slowakischen Staat gegenüber nicht nur vom politischen Gesichtspunkt aus eine günstige Haltung einnahm, sondern uns auch in wirtschaftlicher Beziehung entgegen kam." Der Minister geißelte hierbei gewisse Maßnahmen der Vereinigten Staaten, die slowakische Waren mit einem „Strafzollzuschlag" belegt hätten.

Die Ergänzung des Offizierskorps

Fortbildung gedienter SA-Führer / Der Aufbau der SA-Wehrmannschaften

Das Oberkommando der Wehrmacht hat im Hinblick auf die Bildung der SA.-Wehrmannschaften Bestimmungen über die Weiterbildung gedienter Führer und Unterführer der SA. und des NSKK. im Heer erlassen, durch die die Wehrmachtsbestimmungen für kurzfristige Ausbildung und für die Ergänzung des Offizierskorps des Beurlaubtenstandes erweitert werden.

Die Ableistung der I., II. und III. Reserveübung hintereinander, wird nach Maßgabe der Uebungsmöglichkeiten genehmigt. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die bereits Reserveoffiziersanwärter, leisten die vorgeschriebenen Uebungen ab, soweit nicht Erleichterungen angeordnet werden.

Ueber die Ergänzungsbestimmungen für Offiziere d. B. hinaus dürfen auf Antrag mit dem Ziele des Reserveoffiziers zur Verwendung im Truppendienst zu einer Auswahlübung von vier Wochen Dauer einberufen werden Offiziere a. D. und Offiziere des B. a. D., die im alten Heer, im Reichsheer oder im neuen Heer gedient und mindestens den Dienstgrad eines Leutnants erreicht haben. Sie dürfen nicht über 45 Jahre alt sein. Mit dem Ziele des Landwehroffiziers zur Verwendung im Sonderdienst können die gleichen Personenkreise ohne Altersbegrenzung einberufen werden, außerdem Unteroffiziere, die nach mindestens 12jähriger Dienstzeit vor dem 1. April 1935 entlassen worden sind und nicht über 45 Jahre alt sind.

Zu einer Einstufungsübung von vier Wochen Dauer können über den Rahmen der geltenden Bestimmungen hinaus zur aktiven Truppe einberufen werden: Gefreite, Unteroffiziere und Feldwebel der Reserve I und der Landwehr I die bisher nicht zum Reserveoffizier-Anwärter ernannt worden sind, ferner kurzfristig ausgebildete (Reservisten II) und Angehörige der Landwehr I, die nicht zum Reserveoffizieranwärter ernannt, aber mindestens zum Gefreiten d. R. befördert worden sind. Die Bewerber dürfen nicht über 40 Jahre alt sein. Unterführeranwärter, die nicht zum Gefreiten der Reserve befördert worden sind, dürfen den Unterführeranwärter-Ausbildungsgang in Ausnahmefällen wiederholen.

Der Erlaß regelt weiter die Einberufung der Reservisten II, deren Grundausbildung erfolglos abschloß mit dem Ziele der Ernennung zum Unterführeranwärter und bei Erfolg weiterer Ausbildung. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die im Verwaltungsdienst ausgebildet sind, kommen in erster Linie für die Laufbahn der Wehrmachtsbeamten d. B. in Betracht, für die Ausbildung zum Reserve- oder Landwehroffizier dann, wenn sie nach zwölfjähriger Dienstzeit aus dem Heer ausgeschieden sind, wenn sie bereits in der Ausbildung zum Offizier d. B. stehen, oder wenn sie nach erfolgreicher Ausbildung als besonders geeignet beurteilt werden.

Der Erlaß bringt dann Uebergangsbestimmungen für Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die den Geburtsjahrgängen 1901 bis 1913 angehören und als Führer von SA.-Wehrmannschaften vorgesehen sind. Am 15. Mai 1939 zur Grundausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Unterführeranwärter in die vom 18. Juli bis 17. Oktober stattfindende Unterführeranwärter-Ausbildung zu übernehmen. Am 15. Mai zur Unterführeranwärter-Ausbildung Eingestellte sind bei Eignung unter Ernennung zum Reserveoffizier-Anwärter und Beförderung zum Gefreiten d. R. am 10. Juli zu entlassen. Führer und Unterführer der SA. und des NSKK., die ihre Grundausbildung schon vor dem 15. Juni 1939 erfolgreich abgeleistet haben, können auf Antrag am 18. Juli zu einem Unterführeranwärter-Ausbildungsgang einberufen werden. Sie sind nach zweimonatiger Ausbildung zu entlassen, wenn sie nach Ernennung zum Reserveoffizier-Anwärter und zur Beförderung zum Gefreiten geeignet sind.

Für die Ausbildung ungedienter SA.-Führer und Unterführer der SA. und des NSKK. dieses Personenkreises werden ab 18. Juli etwa 20 E-Einheiten für drei Monate freigemacht.

Kindesmörderin hingerichtet

Am Freitag wurde in Breslau die am 25. August 1916 geborene Hildegard Weiser aus Ratibor hingerichtet, die vom Schwurgericht in Ratibor wegen Mordes zum Tode verurteilt worden war. Sie hatte am 17. März 1938 ihr vierjähriges uneheliches Kind getötet.

Blockadebrechende Chinesen in Tientsin

Lebensmittel werden immer knapper / Eine japanische Verlautbarung zur Lage

Das engere japanische Kabinett, dem der Ministerpräsident und die Minister des Aeußeren, des Krieges, der Marine und der Finanzen angehören, hat nach dem „BLA." beschlossen, den gegenwärtigen Konflikt nicht nur als eine die ausländischen Konzessionen in Tientsin betreffende Frage, sondern als ein Grundproblem der japanischen Politik aufzufassen, das auch die ausländischen Konzessionen in Schanghai, Amoy und andern Teilen Chinas mit betrifft.

Nach Mitteilungen aus Tientsin selbst hat sich dort die Lage für die Konzessionen weiter verschlechtert. Am Freitag waren die Lebensmittelmärkte in den ausländischen Konzessionen fast völlig leer. Das einzige Fleisch, das zur Verfügung steht, kam aus den Kühlhäusern. Zwei Chinesen, die Körbe mit Gemüse über die Barrikaden in die englische Konzession hinüberreichen wollten, sollen von japanischen Posten erschossen worden sein. In der Chinesenstadt sind die Preise für Mehl und Reis in die Höhe gegangen.

Die heutigen Londoner Morgenzeitungen sprechen nicht mehr von dem Tientsiner Zwischenfall, sondern nur noch von der ernsten Lage im Fernen Osten. Eine gestern in London veröffentlichte halbamtliche Erklärung über die Haltung der britischen Regierung wird von sämtlichen Blättern an hervorragender Stelle wiedergegeben. Sie besagt, daß die britische Regierung, gestützt besonders auch auf Moskau, nicht gewillt sei, gegenüber den japanischen Forderungen in Tiensin nachzugeben. Die Blätter sind sich darüber einig, daß britische Gegenmaßnahmen, wenn sie kommen sollten, zunächst rein wirtschaftlichen Charakters sein werden, d. h. vor allem Aussperrung des japanischen Handels von sämtlichen britischen Empiremärkten sowie Maßnahmen gegen die japanische Währung.

Die Lage in der Tientsiner Niederlassung hat sich weiterhin verschlechtert, da nun bereits seit vier Tagen keine frischen Lebensmittel mehr durch die japanische Sperre gekommen sind. Die Japaner haben mittlerweile sogar Motorboote auf dem Fluß entsandt, um jegliche Lieferungsversuche chinesischer Händler von der Seite her ebenfalls zu unterbinden. Der „Daily Expreß" meldet aus Tientsin in großer Aufmachung, daß japanische Truppen die ganze Nacht hindurch gearbeitet hätten, um auf den Taku-Forts an der Mündung des Peiho-Flusses gegenüber der britischen Niederlassung Batterien einzubauen.

Verlag: Mitteldeutsche Verlags-Anstalt G. m. b. H.
Druck: Mitteldeutsche Druckereigesellschaft m. b. H. Halle, Große Brauhausstraße 16/17.
Verlagsleitung: Gregor Hoffmann.
Hauptschriftleiter: Dr. Harald Oldag.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Fred M. Franke; verantwortlich für Politik und Nachrichtendienst: Dr. Lothar Noack; für Kunst, Wissenschaft und Unterhaltung: Fred M. Franke, Wilhelm Asche; für Stadtzeitung: Kurt Höhn (Leitung), Berthold Eichhorn (in Urlaub); für Heimatteil: Herbert Kunze (vertritt), i. V. Kurt Höhn; für Wirtschafts- und Sportteil: Dr. Gerhard Stabenow; für Frauenzeitung: Frieda Seidler; Bildverantwortlich: die Abteilungsleiter; sämtlich in Halle (S). Berliner Schriftleitung: August Köhler, Berlin-Reinickendorf, Gundelfingerstraße 16, Ruf 50 02 47. Anzeigenleiter: Martin Busch, Halle (S.)
DA. V/39:

Ausgabe „Saale-Zeitung", Halle (Bl. 13) über		20 500
Ausgabe „Merseburger Zeitung", Merseburg (Bl. 6) über		14 500
davon mit Beilage „Weißenfelser Nachrichten" (Bl. 2) über		2 000
Sonnabends über		18 000
Ausgabe „Mitteldeutsche Zeitung", Erfurt (Bl. 15) über		22 000
„Mitteldeutschland" Gesamt-DA.	über	55 000
Sonnabends	über	60 000

„50 Jahre flüssige Kristalle"

Geheimrat Vorländer sprach in Halle

Die Deutsche Akademie der Naturforscher hatte gestern abend zu einer Sitzung nach dem Chemischen Institut der hallischen Universität eingeladen. Hier begrüßte der Präsident der Akademie Geheimrat Professor Abderhalden Geheimrat Prof. Dr. D. Vorländer, der lange Jahre hindurch als Direktor des Chemischen Institutes in Halle gelehrt hat. Geheimrat Vorländer sprach dann vor großer Hörerschaft über ein Gebiet der Chemie, das ihm seit Jahrzehnten besonders am Herzen gelegen hat. Dank unermüdlicher Forscherarbeit ist es ihm gelungen, die Arbeiten auf dem Gebiete der Kristallographie zu einem großen Abschluß zu bringen. Die Chemie verdankt ihm die Grundlage, auf der alle weitere Forschungen aufbauen können.

Geheimrat Vorländer ging in seinem sehr übersichtlich aufgebauten Vortrag von den ersten Arbeiten aus, die vor etwa 50 Jahren durch die Professoren Lehmann und Reinicke auf dem Gebiete der flüssigen Kristalle vollbracht wurden. Im Jahre 1889 entdeckte Lehmann mit Hilfe seines Heizmikroskopes flüssige Kristalle. Zu gleicher Zeit beschäftigte sich der Sudetendeutsche Reinicke mit diesen Fragen und fand Uebergänge vom kristallinisch festen zum kristallinisch flüssigen Zustand. Bei ihm findet sich zum ersten Male der Begriff von „fließend kristallinischen". Lehmann arbeitete bei seinen Versuchen vornehmlich mit Cholesterin, bediente sich später aber auch des Jodsilbers. Der Freiburger Ordinarius Gattermann fand dann um 1890 ähnliches, aber von anderen Ausgangspunkten aus. Er fand Körper mit zwei Schmelzpunkten, unter denen dann einige nicht vollkommen flüssig waren, sondern nur „tropfbar flüssig".

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erwähnte Geheimrat Vorländer die Arbeiten Professor Schenks um 1905, ehe er auf die chemischen Beziehungen zu sprechen kam, die flüssige Kristalle zu anderen Stoffen haben. Mit Zeichnungen und Lichtbildern unterrichtete Geheimrat Vorländer seine Ausführungen, die vom Auditorium mit großem Beifall aufgenommen wurden. **Dr. Sta.**

Ehrung für Hans Watzlik

Eichendorff-Preis überreicht.

Im Festsaal des Deutschen Hauses zu Prag wurde gestern im Rahmen der deutschen Kulturwoche dem Böhmerwald-Dichter Hans Watzlik der Eichendorff-Preis des Jahres 1939 verliehen. Nach einer von der sudetendeutschen Philharmonie gespielten symphonischen Dichtung Stögbauers begrüßte Rektor Prof. Dr. Otto den Dichter namens der Prager deutschen Universität. Der Eichendorff-Preis sei einer jener sieben volksdeutschen Preise der Johann-Wolfgang-Goethe-Stiftung in Weimar und sei ausschließlich für dichterische Leistungen im Sudetengau bestimmt. In tiefempfundenen Worten dankte Hans Watzlik für die hohe Ehrung und gab ein Bild seines Lebens und seines Schaffens.

Buchschenkung für das Memelland

Reichsminister Dr. Goebbels hat dem Memelland eine deutsche Bücherei aus 1000 Bänden zum Geschenk gemacht, die wertvollstes deutsches Schrifttum der letzten fünf Jahre enthält, Bücher, die bisher in den Büchereien des Memellandes nicht vorhanden waren und nicht geführt werden konnten. Der Leiter der Reichsschrifttumsabteilung im Propagandaministerium, Ministerialdirigent Berndt, übergab im Memeler Rathaus im Rahmen einer kurzen Feier dem Führer der Memeldeutschen im Kampfe, SS-Oberführer Dr. Neumann, die Buchschenkung.

„Saul" von G. Fr. Händel

Aufgeführt in der Stephanuskirche.

Nach der wohlgelungenen Aufführung des „Samson" im vergangenen Jahre setzte Richard Doell, der Kantor des Laurentius-Kirchenchores, die gerade für unsere Stadt anzuerkennende Händelpflege mit dem „Saul" fort, mit dem Werk, das nach „Esther" und „Deborah" als erster himmelstürmender Gipfel am Anfang der gewaltigen Oratorienreihe des Meisters steht und vor 200 Jahren seine Uraufführung erlebte. Die Aufführung stützte sich im wesentlichen auf die Neugestaltung Chrysanders, fügte jedoch einige nicht darin berücksichtigte, hörenswerte Teile (meist Arien) auf Grund des in der hallischen Marienbibliothek vorliegenden Urtextes ein. Der Ablauf des Werkes stand dem des „Samson" ebenbürtig zur Seite. Richard Doell hat seinen Chor in unermüdlicher Arbeit allmählich zu einem Klangkörper herangebildet, der sich mit Sicherheit durch den Irrgarten der großartigen Polyphonie Händels führen läßt. Er selbst versteht es, seinen Sängern und Sängerinnen innere Beseelung und Ausdrucksbelebung einzuhauchen, hätte jedoch gelegentlich auf eine erhöhte Tempostraffung Wert legen können.

An Solisten begegnete man wie im vergangenen Jahr neben Margarete Nagel (Michal) Kurt Wichmann als prächtig singendem und packend gestaltendem Saul und Magda Fokuhl, deren David durch Empfindungstiefe für sich einnahm. Für die Partie des Jonathan war der Leipziger Tenorist Willi Heese gewonnen worden, an dessen Sing- und Gestaltungsweise man von neuem den schätzenswerten Oratoriensänger erkannte. Das Orchester stellte das Bohnhardtsche Orchesterstudio, das durch Berufsmusiker verstärkt war. Unter diesen wirkten solistisch Arthur Bohnhardt und Adam Busch (Geigen), Hans Bülow (Bratsche), die Kammermusiker des Städtischen Orchesters Otto Neumann (Violincello), Richard Freudenberg (Oboe), O. Kollarzcick (Trompete), ferner Georg Schade (Flöte), Fritz Schüttke (2. Oboe) und Fritz Jensch (2. Trompete). Das Neupert-Cembalo der Firma Doell betreute Kurt Fiebig, während Organist Walther Hötzel an der Orgel saß.

Das Gotteshaus war fast bis auf den letzten Platz besetzt. Ein beredtes Zeugnis für das lebhafte Interesse der hallischen Musikfreunde an dem Schaffen des großen Sohnes unserer Stadt.

Dr. Alfred Fast.

Das Langemarck-Studium

Was ist das Langemarck-Studium? — Eine 1½jährige Vorstudienausbildung und ein daran anschließendes normales Hochschulstudium.

Was bezweckt die Vorstudienausbildung? — Sie will allen begabten jungen Deutschen, die keine Reifeprüfung abgelegt haben, in Form eines Lehrganges mit abschließender Prüfung den Zugang zur Hochschule eröffnen.

Wer kann zum Langemarck-Studium vorgeschlagen werden? — Jeder junge Deutsche im Alter von 17 bis 24 Jahren, der überdurchschnittlich begabt, politisch einsatzbereit und körperlich gesund ist und keine Reifeprüfung abgelegt hat.

Wer kann vorschlagen? — Die NSDAP. mit ihren Gliederungen und angeschlossenen Verbänden, die DAF., die Wehrmacht und der RAD., die Wirtschaft.

Wer finanziert das Langemarck-Studium? — Die Finanzierung wird durch das Reichsstudentenwerk sichergestellt.

Bis wann sind die Vorschläge mit den zur Werbung nötigen Unterlagen einzureichen? — Bis zum 30. Juni 1939 bei der Gaustudentenführung Halle-Merseburg, Halle/Saale, Universitätsring 5.

Wer gibt in allen Fragen Auskunft? — Ueber alle Fragen, besonders die zur Bewerbung nötigen Unterlagen, unterrichtet ein Merkblatt, das sämtlichen Dienststellen der Partei, Wehrmacht, RAD. usw. zugegangen ist; es ist außerdem erhältlich bei der Gaustudentenführung Halle-Merseburg.

Wann beginnt der Lehrgang des Langemarck-Studiums? — Am 1. November 1939.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0003

Stadttheater Halle

Heute, Sonnabend, 20 bis nach 23 Uhr
Othello
Oper von Giuseppe Verdi

Sonntag, 15 bis gegen 18 Uhr
Himmelblaue Träume
Revue-Operette von Robert Stolz

19.30 bis nach 22.30 Uhr
Himmelblaue Träume

Burg Giebichenstein

Sonnabend, 21 bis gegen 23 Uhr
Was ihr wollt
Lustspiel von William Shakespeare

Philharmonie e. V.

Die Mitgliederversammlung ist **Dienstag** den 20. Juni, nicht am 22. Juni. Dr. Gaze.

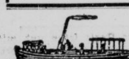
Schreberschlößchen
Am Galgenberge

idyllisch zwischen großem u. kleinem Galgenberg gelegen.
Jetzt sind die Tage der Rosen!
Sonntagnachmittag
Kaffee-Konzert
Sonnabend und Sonntag
Tanz im Freien!

Zoo
Sonntag ¾4 Uhr
Nachmittags-Konzert
des großen Zoo-Orchesters
Leitung: Georg Haupt.

Wittekind

Heute 16 Uhr **Tanz** am Nachmittag
20 Uhr **Großer Tanzabend**
Sonntag 7 Uhr **Frühkonzert**
Leitung Stabsmusikmeister Karl Steuer
11-13 Uhr **Frühschoppenkonzert**
16 Uhr **Militärkonzert**
Es spielt d. Fliegerhorstkommand. Halle
Leitung Stabsmusikmeister Karl Steuer
20 Uhr **Gesellschaftstanz auf allen Dielen**
Dienstag 6¾ Uhr **Frühkonzert**



Dampferfahrt m. Schiff **„Saaletal"**
Sonntag, den 18. Juni, mit **Musik** nach
Wettin.
Abfahrt: 9 und 14 Uhr, Schlageterbrücke
W. Ulrich // **Ruf 322 01**

Täglich hören Sie die Rheinische Stimmungs- und Damen - Attraktions - Kapelle
Willy Becker
Stimmung 6 Damen Humor
Jeden Mittwoch
Die große Kaffeestunde
Jeden Donnerstag
Großes Preis-Dirigieren
3 Preise!!
Kommen Sie rechtzeitig!

C.T. Lichtspiele

Am Riebeckplatz
Ganz großer Erfolg!
Käthe von Nagy
Paul Hörbiger
in d. köstlich. Bavaria-Großfilm
Salonwagen E 417
Ein herrlicher Film vom Wandel der Zeiten und von der Liebe bleibender Lust mit
Hilde Körber, Maria Nicklisch
Curd Jürgens, Walter Steinbeck
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

Gr. Ulrichstr. 51
Ein Sensationsfilm, wie ihn Halle noch nicht gesehen hat!

Ein Film von ungeheurer Spannungswucht in deutscher Sprache.
In den Hauptrollen
George Raft - Dorothy Lamour
Henry Fonda - Akim Tamiroff
Regie: Henry Hathaway
Schöpfer von „Bengali" und „Schiffbruch der Seelen".
Jugendl. über 14 J. zugelassen!
W. 4, 6, 8.20. — S. 2, 4, 6, 8.20.

Schauburg

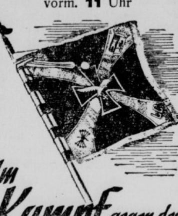
Ein Riesen-Erfolg!
Sybille Schmitz
Willy Birgel
in dem machtvollen Ufa-Film
Hotel Sacher
mit
Wolf Albach-Retty
Wien 1913. Zwischen der Oper und dem „Sacher", zwischen dem Prunk phantastischer Balletts und dem Rausch der lärmenden Silvesternacht, zwischen 8 Uhr abends und 12 Uhr nachts entscheidet sich das Leben eines Mannes, der in eine verhängnisvolle Liebe verstrickt ist.
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20.

Anzeigen
in der Saale-Zeitung
bringen Erfolg

Ufa

Ufa-Theater Alte Promenade

Früh-Vorstellung
Morgen, Sonntag
vorm. **11** Uhr



Im Kampf gegen den Weltfeind
Deutsche Freiwillige in Spanien

Ein dokumentarischer Großfilm der Ufa
Leitung: Prof. Karl Ritter
Dieser Film enthält Aufnahmen, wie sie bisher noch nie gezeigt wurden!

Die neueste Ufa-Ton-Woche!
Ermäßigte Preise!
Vorverkauf ab 15.30 Uhr
Für Jugendliche erlaubt!

Unser
Sonntagsausflug am 18. Juni 1939
in modernem Reiseomnibus nach
Hahnenklee-Bockswiese
Ein Erlebnis für unsere Teilnehmer

Diese schöne Fahrt durch den Harz mit dem Ziel des herrlich gelegenen Kurortes, den eine heitere verschwenderische Natur ausgestattet hat, sollte keiner versäumen.
Fahrpreis RM. **9.80**
Anmeldungen sofort erbeten
Reisedienst Saale-Zeitung
Kleinschmieden 6
Hapag-Reisebüro
Roter Turm, Marktplatz
(als Veranstalter)
Lloyd-Reisebüro
Untere Leipziger Straße

Kali

Ein lustiger und spannender Bavaria-Film
Ein Film in der Schönheit deutscher Landschaft
3 wunderschöne Tage
mit
Gina Falkenberg / Annie Markart
Gustav Waldau / Otto Wernicke
Hans-Zesch Ballot / Hans Richter
u. a.

Kulurfilm: **Deutscher Boden**
Die neueste Wochenschau.
zeigt u. a.
den Vorbeimarsch der Legion „Condor" vor dem Führer
Werktags: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntags: 3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

Gaststätte

Die Gaststätte für jedermann.

Ein Glas im Faß ein köstlich Naß!
Es spielt die moderne Kapelle
Hans Muth
mit Rull-Rull!
die Meister des Humors.
Mittagsgedecke ab 60 Pf.
Sonnt. ab 1.—RM
Bestgepflegte Getränke.

Vermischtes

Wer schließt sich jungem Ehepaar auf 14tägig. Rheinreise i. Juli gegen 50% Fahrkostenbeteiligung an? Offert. unt. E 5397 an die Gesch. d. Ztg.

Die Beleidigung gegen Fr. Boguß nehme ich zurück. Fr. Paternoga, Klostermansfeld.

Autogelegenheit
Am 27. fahr. wir (2 Erwachsene, 3 Kinder) nach Ostseebad Deep. Anfang August zur. Erbitte Off. Tr., Eigene Scholle 18

Niedlich. Kätzchen zu verschenken. Lindenstraße 2, Garten.

Reiseauskünfte u. Prospekte
von allen schönen Bädern und Kurorten durch den
Reisedienst der Saale-Zeitung
Halle (Saale)
Kleinschmieden 6

Wüßten Sie das schon?

„... fragten wir unsere Leser vor nicht allzu langer Zeit, als wir ihnen mit Jacob Hans, einem Meister aus Komotau, den Schöpfer der spätgotischen Rathausportale nannten und damit auf eine interessante Verbindung zwischen Halle und dem Sudetenland hinwiesen — als wir ihnen die Priviteg-Urkunde über einen ständigen Markt in Halle, den Vorläufer der jetzigen Leipziger Messe, vorzeigten und in Justus Peter Schulze den letzten großen Städtebauer aus Halles historischen Jahrhunderten feststellten. Aber noch viele Merkwürdigkeiten unserer Heimatstdt, die Ihnen jetzt noch unbekannt sind, warten auf Veröffentlichung. Diese begonnene Serie wird deshalb fortgesetzt und wegen des großen Interesses, das man ihr von allen Seiten entgegenbringt, zum Abschluß als preiswerte Broschüre herausgeben. Was wir im Laufe dieses Jahres an neuen Funden den Lesern vorweisen werden, soll sich den bisherigen würdig an die Seite stellen können.

Heidestadt Eisenmoorbad Düben

25. Juni bis 2. Juli 1939
Park- u. Heimatfest
Festumzug / Volksbelustigungen / KdF.-Veranstaltungen / Boxen der Sachsen-Meister Pietzsch, Hacker, Hauer u. a. / Feenhafte Parkbeleuchtung
Feuerwerk

RUNDFUNK

Leipzig

Sonntag

6.00: Hafenkonzert. — 9.00: Musik am Morgen. — 8.30: Orgelmusik. — 9.00: Morgenfeier. — 9.30: Morgenständchen. — 9.55: Unterhaltungskonzert. — 11.00: Sinfoniekonzert. — 12.00: Musik am Mittag. — 14.00: Zeit und Wetter. — 14.05: Musik nach Tisch. — 15.25: König Sommer reist durchs Land. Mädchenspiel von Hans Alt. — 16.00: Musik am Nachmittag. — Dazw. 16.30—16.45: Das Traber-Derby in Ruhleben. — 17.00—17.45: Zweite Halbzeit des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Olympia-Stadion. — 18.00: Durch Wald und Grund, über Berg und Tal. Ein Bilderbogen von Dresdens vielgestaltiger Umgebung. — 19.00: Gedichte von Paula Grogger. — 19.15: Musikalisches Zwischenspiel. — 19.30: Sportumschau. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.15: Serenaden-Abend. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.30: Unterhaltung mit Tanz.

Montag

5.45: Frühnachrichten und Wettermeldungen für den Bauern. — 5.50: Wiederholung der Abendnachrichten vom 18. Juni. — 6.00: Morgenruf, Reichswetterdienst. — 6.10: Gymnastik. — 6.30: Frühkonzert. — Dazw. 7.00 bis 7.15: Nachrichten. — 8.00: Gymnastik. — 8.20: Kleine Musik. — 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben. — 9.55: Wasserstandsmeldungen. — 10.00: Räubervolk. Ein naturkundliches Spiel um ein Wespennest. — 10.30: Wettermeldungen, Tagesprogramm, Glückwünsche. 11.20: Erzeugung und Verbrauch. — 11.40: Der Wert des Vollkornbrotes. — 11.55: Zeit und Wetter. — 12.00: Mittagskonzert. — 13.00: Zeit, Nachrichten, Wetter. — 13.15: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschl. Musik nach Tisch. — 15.10: Die Rache der Früchte. — 15.30: Unsere klassischen Meister im Volkston. — 16.00: Musik am Nachmittag. — Dazw. 17.00—17.10: Zeit, Wetter, Wirtschaftsnachrichten. Marktbericht des Reichsnährstandes. — 18.00: Die Wissenschaft vom Volke. — 18.20: Daß morgen ein fröhliches Wetter wer', macht eure Teller blank und leer. — 18.50: Kleine Abendmusik. — 19.40: Von Dreyfuß bis Grünspan. — 20.00: Abendnachrichten. — 20.15: Ferienfahrten ins deutsche Land. — 21.15: Buntes Brettl. — 22.00: Abendnachrichten, Wettermeldungen, Sport. — 22.30: Unterhaltungsmusik. — 22.40—22.45: Berichte von der Kieler Woche.

Deutschlandsender

Sonntag

6.00: Hafenkonzert. — 8.00: Wetter. — Anschl. Kleine Meoldie. — 8.20: Eine Woche unterm Pflug. — 8.30: Melodie. — 8.20: Eine Woche unterm Pflug. — 8.30: Schöne Stimmen. — 10.35: Sinfonie Nr. 7 von F. Schubert. — 11.15: Freude am Pferd. — 12.00 Seewetter. — 12.15: Musik zum Mittag. — 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.10: Musik zum Mittag. — 14.00: Hans, der Hasenhüter. — 14.30: Unterhaltungsmusik. — 15.30: Am Rande der Dorfstraße. — 16.00: Musik am Nachmittag. — Dazw. 16.30: Traber-Derby in Ruhleben. — 17.00: Die zweite Halbzeit des Endspiels um die Deutsche Fußballmeisterschaft im Olympia-Stadion. — 18.00: Große Deutsche: Balthasar Neumann. — 18.30: Wilfried Krüger spielt. — 19.30: Deutschlandecho. 20.00: Kernspruch, Nachrichten und Wetter. — 20.15: Oper Aida. — 22.40: Nachrichten, Wetter, Sport. — 23.00: Seewetter. — 23.15: Tanz am Sonntag.

Montag

6.00: Glockenspiel, Morgenruf, Nachrichten, Wetter. — 6.10: Kleine Melodie. — 6.30: Frühkonzert. — Dazw.: 7.00: Nachrichten. — 9.40: Kleine Gymnastikstunde. — 10.00: Kinderliedsingen. — 11.00: Normalfrequenzen. — 11.15: Seewetter. — 11.30: Dreißig bunte Minuten. — 12.00: Schloßkonzert. — Dazw.: 12.55: Zeitzeichen. — 13.00: Glückwünsche. — 13.45: Nachrichten. — 14.00: Allerlei — von zwei bis drei! — 15.00: Wetter, Markt, Börse. — 15.15: Heitere Klänge. — 15.40: Frauen in ihren Briefen. — 16.00: Musik am Nachmittag. — In der Pause: 17.00: Zeitgeschehen. — 18.00: Von Woche zu Woche. — 19.00: Großdeutschlandfahrt 1939. — 19.15: Stille Wege. — 20.00: Kernspruch, Nachrichten, Wetter. — 20.15: Der Sonntagsbesuch. — 20.40: Achtes Schuricht-Konzert. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport — 22.20: Eine kleine Nachtmusik. — 22.40: „Kieler Woche." — 22.45: Seewetter. — 23.00: Kammermusik aus Paris.

Das **Lloyd-Reisebüro** veranstaltet gemeinsam mit dem **Reisedienst der „Mitteldeutschland" Saale-Zeitung** einen
Sonderzug nach Berlin
zum Besuche der Ausstellung
„Berge, Menschen u. Wirtschaft der Ostmark"
und des
Fußball-Endspiels im Olympia-Stadion
am **Sonntag, dem 18. Juni**

8.23 Uhr ab Halle............ an 0.44 Uhr
8.48 Uhr ab Bitterfeld........ an 0.05 Uhr
10.52 Uhr an Berlin Anh. Bhf... ab 22.07 Uhr

Der Fahrpreis beträgt hin und zurück ab Halle .... **RM. 5,40**
Der Sonderzug führt auch 2. Klasse.
Auskunft und Kartenverkauf
Mitteldeutschland/Saale-Zeitung, Reisedienst, Kleinschmieden 6, und beim Veranstalter:
Lloyd-Reisebüro, Halle (Saale), Leipziger Straße 94
(neben Kaffee Zorn).

Rennen zu Halle
Sonntag, den 18. Juni, 15 Uhr
8 Flach- und Hindernisrennen
RM. 20000.— Geldpreise!
Niedrigste Eintrittspreise!
Näheres Plakataushang!

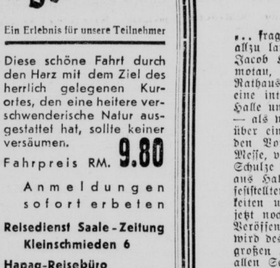
Kameradschaftsabende, Vereins-, Betriebsausflüge
nach
Kaffeehaus Meuschau
bei Merseburg
Großer schattiger Garten (600 Pers.) — 4 Schießstände (10 u. 50 m) — 2 Kegelbahnen — großer Saal — 2 Vereinszimmer (50 u. 80 Pers.)
Gute Küche — Solide Preise

Wir fahren an die Mosel!
Meine nachstehenden Geschäfte bleiben daher am **Montag, d. 19. Juni 1939, geschlossen.** Ich bitte meine verehrte Kundschaft, davon Kenntnis zu nehmen und ihre Einkäufe schon heute zu tätigen.
HORN
Wilhelm HORN
Branntwein- und Likörfabrik
Weinbrennerei — Weingroßkellerei
Leipzig N 22.
Merseburger Straße 9 — Gr. Ulrichstraße 37
Gr. Steinstraße (Ecke Zinksgartenstraße)
Leipziger Straße 63

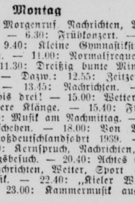
Geld

liegt zwar nicht auf der Straße, aber oft in der sogenannten Rumpelkammer. Da haben sich im Laufe der Jahre allerhand Sachen angesammelt, die nur für Sie keinen Wert mehr haben. Durch eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" können Sie aber leicht zu Geld gemacht werden, und ein paar Mark sind in der heut. Zeit vielfach schon eine Auffrischung der leeren Geldkasse. Dabei kostet eine Kleine Anzeige in der „Saale-Zeitung" nur Pfennige.

Seit 90 Jahren wiederholt sich folgendes:

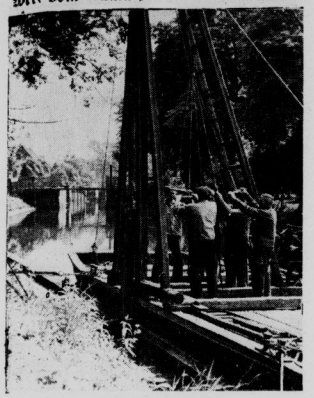


Skatspieler, die besonders verständig sind, nehmen zum Bier einen
Underberg



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0004

Mit dem Rammprahm bei der Arbeit



Hinter der Schleuse an den Universitätssportplätzen, gegenüber der Badeanstalt am Gimritzer Wehr, wird zur Zeit das Ufer befestigt. Mit dem Rammprahm werden dazu, wie unser Bild zeigt, Pfähle in den Boden am Ufer gerammt.

Fahrt in Lied, Bild und Film

Eine fröhliche bunte Fahrt in Bild und Film erlebten gestern abend die Mädel des Ringes Mitte in der Aula der Torschule. Wie alle anderen Mädelringe in den letzten Wochen, hatten sie sich zu einem Werbeabend für Lager und Fahrt zusammengefunden um einmal die Frage des „Wohin" zu beantworten.

Mädelringführerin Erna Keßler gab, nachdem sie die Eltern und die Untergauführerin Traude Nitzsche begrüßt hatte, noch einmal die Fahrtenziele bekannt. Da geht es im Juli nach dem Rheinland, nach Baden und nach dem Sudetenland, im August geht es nach dem Bodensee auf Fahrt, und wie in jedem Jahr sind die Mädel 10 Tage im Obergauportzeltlager in Rewahl an der pommerischen Ostseeküste zusammengefaßt. Wohin nun die einzelnen fahren wollen, darüber sollten sie sich an diesem Abend klar werden. Und so begann denn eine fröhliche Fahrt in Wort und Bild kreuz und quer auf der Landkarte. Da ging es von der Bayrischen Ostmark, dem Fahrtenziel der Mädel in den vergangenen Jahren, nach Ostpreußen, Bilder wechselten ab, mit fröhlichen Stimmungsberichten aus den Fahrtentagebüchern der Mädel. Die Fahrtstrecken sind so festgelegt, daß keine Ueberanstrengung vorkommt. Viel zu schnell war dann Schluß mit dem kurzen Buntfilm der Gaufilmstelle, der die Mädel auf Fahrt in Ostpreußen und im Zeltlager Rewahl zeigte. Sudetenland, Baden oder Rheinland, sicherlich überlegen jetzt noch viele Mädel und lassen die bunten Bilder noch einmal an sich vorüberziehen. Aber gewiß ist, daß sie in diesem Jahr zu denjenigen gehören, die es irgendwohin weit hinaus führt, einem großen Erlebnis entgegen.

U. K.

„Im Kampf gegen den Weltfeind" / Deutsche Freiwillige in Spanien

Das lebendige Dokument von Einsatz und Sieg wurde im hallischen Ufa-Theater erstaufgeführt

Die Berichte nach dem endgültigen Siege haben uns die Ereignisse in Spanien, vor allem die Tat der deutschen Freiwilligen, schon zu packendem Nacherleben gebracht. Dieser Film endlich aber ist das lebendige, unübertreffliche Dokument jener Auseinandersetzung, in der deutsche Soldaten ihr Leben in die Schanze schlugen. Professor Karl Ritter, der Regisseur mehrerer von soldatischer Auffassung und Haltung erfüllter Filme („Unternehmen Michael", „Patrioten", „Verräter", „Urlaub auf Ehrenwort", „Pour le mérite") hat vor allem aus der überraschend großen Fülle des Bildmaterials mit überlegenem Geschick ausgewählt und die natürliche, greifbar nahe Dramatik des Geschehens filmisch wirksam gemacht. Das andere Verdienst, das des persönlichen Einsatzes in ständiger Lebensgefahr, können die Kameramänner Heinz Ritter (der Sohn Professor Ritters), Eberhard v. d. Heyden, Walter Hrich und Herbert Lander beanspruchen. Zu der Wirkung trägt nicht unwesentlich auch der Text von Werner Beumelburg bei, der in schlichter männlicher Sprache immer die großen Gesichtspunkte wieder herausstellt.

Unter solchen Gesichtspunkten und unter denen einer filmisch-dramatischen Steigerung ist der Film in drei Teile gegliedert, deren erster bei dem blutigen Terror des entfesselten Pöbels vor dem Auftakt der nationalen Erhebung beginnt. Früh schon sehen wir dann deutsche Helfer ans Werk gehen. An der marokkanischen Küste steigen die kampfbereiten Moros in deutsche Flugzeuge, um General Franco zu Hilfe zu eilen. Noch sollen die deutschen Flieger keinen Kampf suchen, sich jedoch verteidigen, wenn sie angegriffen werden. Ueberall sehen wir die Nationalen mit zuversichtlichen Mienen auf ihrem unaufhaltsamen Vormarsch. Seite an Seite mit den italienischen Freiwilligen überwinden sie die Schwierigkeiten, die ihnen schon das unwegsame Gebirgsland oder eine ungewöhnliche Kälte entgegenstellten. Die Maultiere stemmen sich schwerbepackt die steilen Hänge empor, in eisigen Schneewehen setzen Tanks und Infanterie zum Angriff an. Immer wieder sehen wir die Kampfhandlungen aus nächster Nähe.

Den Verteidigern des Alkazar in Toledo werfen deutsche Flieger die so notwendigen Lebensmittel ab. Dann wieder sehen wir die nationalspanische Infanterie im Schutze deutscher Panzer vorgehen, deutsche Flak-Artilleristen Schulter an Schulter mit ihren spanischen Kameraden die gegnerischen Stellungen sturmreif schießen, die Nachrichtentruppe bei ihrem schnellen Dienst. Die Physiognomien von gefangenen Roten verraten, welche Kräfte sich für die Idee eines roten Weltbrandes zum Einsatz fanden.

Der Tag der großen Schlußoffensive bei Toledo bringt an Kampfszenen Momente, die man in dieser Wirklichkeitsnähe filmisch nicht für möglich gehalten hätte. Der Kameramann begleitet einen deutschen Fernaufklärer, auf den plötzlich eine Schar von roten Kampfflugzeugen herabstößt, um ihn wie ein bösartiger Hornissenschwarm zu umkreisen. Gleich sind auch deutsche Jagdflieger zur Stelle, die, schneller als der rote Gegner, den Feind abschütteln. Aus den Wolken herab stürzen sich die Sturzbomber auf eine wichtige Eisenbahnbrücke und vernichten gleichsam im Vorübergehen dabei auch noch ein rotspanisches Munitionsdepot. Im Tiefangriff werden die Schützengräben dicht an dicht mit Bomben belegt. Der Einbruch ins Hinterland wird damit vollendet und der endgültige Sieg der Nationalspanier kann nun auch beim Einzug in das befreite Madrid gefeiert werden. Der Jubel der erlösten Bevölkerungsmassen zeigt, auf wessen Seite die Herzen geschlagen haben. Der Abschluß des Films, der die Legion Condor bei der Siegesparade vor General Franco in Madrid, auf ihrer Heimkehr, bei ihrem Empfang durch Generalfeldmarschall Göring in Hamburg, und bei der großen Parade in Berlin vor dem Führer zeigt, läßt den Kampf, den sie unter größten Schwierigkeiten und in opferbereiter Hingabe geleistet hat, zu einer stolzen Erinnerung werden. Diese Erinnerung für immer in vollendeter packender Form festgehalten zu haben, macht den Wert dieses Filmdokuments aus, zu dessen Wirkung auch die Sprecher Paul Hartmann und Rolf Wernicke sowie die musikalische Untermalung von Herbert Windt ihr Teil beitragen.

Die gestrige Erstaufführung im Ufa-Theater ließ durch die Anwesenheit einer großen Zahl der deutschen Freiwilligen, die aus dem Standort Halle mit nach Spanien gezogen waren, das ganze Geschehen besonders nahegerückt erscheinen. Ein Musikkorps der Flieger gab mit kraftvollen Marschklängen den würdigen festlichen Rahmen.

Wilhelm Asche.

Ehrenband „Spanien 1936 - Spanien 1939"

für die Nachrichten-Lehr- und Versuchsabteilung in Halle

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat auf Vorschlag des Oberbefehlshabers des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, die Tradition der „Imker"-Verbände der Heeresfreiwilligen in Spanien dem Panzerlehrregiment (Wünsdorf) und der Heeresnachrichten- und Versuchsabteilung in Halle verliehen.

Die Traditionstruppenteile tragen als äußeres Abzeichen über dem rechten Aermelaufschlag ihrer Uniform ein den spanischen Farben entsprechend gelb eingefaßtes rotes Band mit der Aufschrift: „Spanien 1936 — Spanien 1939."

Den Wagen vor der Fahrt nicht nachgesehen

Fahrlässigkeit führt den Tod einer Frau herbei / Gefängnis für den Kraftfahrer

Wir berichteten am Donnerstag, dem 27. April 1939, von dem tödlichen Verkehrsunfall in der Geiststraße, der sich dort am Morgen jenes Tages kurz vor dem Hause Nr. 31 zugetragen hatte. Unter eigenartigen Umständen löste sich dort von einem vom Reileck her kommenden Personenwagen der zweirädrige Anhängerkarren. Er fuhr auf den Bürgersteig und riß dort zwei zum Markte gehende alte Frauen um. Ueber diese hinweg bohrte sich die Stange des Anhängers zwischen Tür und Angel des im Hause befindlichen Schuhmachergeschäftes hindurch in die Hausflurwand ein. Die eine der zu Boden gerissenen Frauen war sofort tot, die andere wurde schwer verletzt.

Der Fahrer des Kraftwagens war der 46jährige Otto T. aus Halle. Er war weder falsch noch zu schnell gefahren, auch war er nicht etwa angetrunken. Dennoch stellte jetzt die Erste Strafkammer Halle sein Verschulden an dem Unfall fest, der nämlich in einer mangelhaften Instandhaltung seines Gefährtes bestand. T. behauptete zwar, er habe sich vor der Abfahrt überzeugt, daß der Anhänger ordentlich am Wagen befestigt gewesen sei. Das kann aber nicht stimmen, oder er muß die Nachprüfung nur nachlässig vorgenommen haben. Die Kuppelung der Anhängerstange war nur von einer einzigen Schraube gehalten worden, während drei Schrauben fehlten. Diese können auch nicht erst auf der kurzen morgendlichen Fahrt abgefallen sein; dem widersprach der verdreckte Zustand der Lücken. Die Strafkammer verurteilte T. wegen fahrlässiger Tötung, fahrlässiger Körperverletzung und Uebertretung der Straßenverkehrsordnung zu drei Monaten Gefängnis.

*

Ueble Kindesmißhandlungen

Wegen Kindesmißhandlung verurteilte gestern das Schöffengericht Halle die 26jährige Ehefrau Frieda D. aus Halle zu drei Monaten Gefängnis und die Jugendschutzkammer des Landgerichts den 35jährigen Werner G. aus Zscherben zu zwei Monaten Gefängnis. Beide Fälle standen in keiner Beziehung zueinander, waren aber in auffallender Weise gleichartig. Mißhandelt war im Falle D. der kleine Stiefsohn, ein 5jähriger Junge aus der früheren geschiedenen Ehe des Mannes, und im Falle G. der 2½jährige außereheliche Junge, den die Frau mit in die Ehe gebracht hatte. Beide Angeklagte, sowohl Stiefmutter als Stiefvater, erklärten, sie hätten die Kinder nur aus erzieherischen Gründen, weil sie sich immer wieder beschmutzten, streng gezüchtigt. Sie gaben zu, daß sie in der Erregung, besonders in dem letzten Falle, der den Anlaß zur Anzeige und zum Einschreiten der Behörde gegeben hätte, zu weit gegangen wären. Wie festgestellt wurde, waren die Züchtigungen beider aber ganz erheblich über das erlaubte Maß hinausgegangen. Die Frau Frieda D. schlug den kleinen Fünfjährigen, als ihr die Hand nicht mehr genügte, mit dem Ausklopfer, so daß dieser von Kopf bis Fuß zahlreiche blaue Flecken aufwies. Werner G. nahm einen Handbesen und schlug mit der Breitseite den Zweijährigen grün und blau, so daß die verfärbten Schwellungen noch am fünften Tage nach der letzten Mißhandlung vom Arzte festgestellt werden konnten. G. sperrte dazu den Kleinen mit seinem nassen Höschen — es war ein kalter Apriltag — in den Stall mit den Worten „Du, Schwein, gehörst bei die Schweine, rein mit dir." So hatten nach dem Verhalten jedes der Angeklagten keines der Gerichte einen Zweifel daran, daß sie sich der rohen Mißhandlung schuldig gemacht hatten.

„Flitterwochen" im Stadttheater

In dem reizenden, mit überaus vergnügtem Beifall aufgenommenen Lustspiel Paul Helwigs wirken u. a. Gaby Jäh, Anni Collini-Senden, Kurt Schütt und Ilse Hubl mit.

(Bild: Pieperhoff.)

Ueber 4000 Brieftauben auf einmal

„Am Sonntagfrüh gegen 5 Uhr werden auf dem Eilgüterbahnhof mehr als 4000 Brieftauben freigelassen." Das ist die uns von der Reisevereinigung Halle zugegangene bescheidene Meldung. Welch große Arbeit aber solch ein Flug fordert, wissen nur wenige. Aus wieviel Schlägen mögen diese „Orientierungskünstler" stammen? Mit welch großer Liebe werden die jeweiligen Züchter sie eingesetzt haben und wie lang zwölf Eisenbahnwaggons werden die wird ihnen das Warten am Sonntag werden? In einem regelrechten Transportzug von zwölf Eisenbahn-Waggons werden die Tauben nach Halle gebracht. Dazu gehören selbstverständlich erfahrene Begleiter, die das Füttern bestens verstehen und auch mit allen Vorkommnissen vertraut sein müssen. In Halle werden sie freilich von den Kameraden der hallischen Reisevereinigung unterstützt, denn hier erst gibt es beim gleichzeitigen Hochlassen der Tauben die größte Arbeit. Wenn dann der Start freigegeben ist, dann wird eine Taubenwolke am Frühhimmel erscheinen, die sich allerdings bald lichten wird, und dann fliegt Taube für Taube „auf eigene Faust" zurück zum Schlage nach Oberschlesien.

Die Brieftauben-Reise Reisevereinigung Halle führte in der letzten Zeit zwei erfolgreiche

Vier mittelalterliche Schleuderkugeln

von einer Belagerung Halles auf dem Grundstück unserer Zeitung gefunden

Aufnahme: SZ.-Bilderdienst (W. Müller).

Bei Ausschachtungsarbeiten im Kesselhaus unseres Verlagsgebäudes stieß eine Maurerkolonne auf vier große Steinkugeln, die in die Grundmauern mit eingelassen waren und von denen jede ein Gewicht von mehr als einem halben Zentner hatte. Ein herbeigerufener Sachverständiger der Landesanstalt für Volkheitskunde stellt bei einer eingehenden Untersuchung fest, daß es sich bei dem Fund um mittelalterliche Schleuderkugeln handelte, die vor einer früheren Belagerung der Stadt hier zurückgeblieben waren.

Gleichzeitig wurden bei der Untersuchung Reste der alten Stadtmauer aufgefunden, die als Fundament für Teile der Mauern des Verlagsgebäudes benutzt worden waren. Die untere Bruch- und Feldsteinschicht ist von einer Packung „Handbrich"-Steinen überlagert, so daß man annehmen kann, daß sich an dieser Stelle schon früher einmal ein anderes Haus erhoben hat, nach dessen Abbruch erst das heutige Gebäude errichtet worden ist.

Die vier aufgefundenen Kugeln sind inzwischen dem Moritzburgmuseum zugeleitet worden, wo sie in Kürze besichtigt werden können.

TRIUMPHATOR
Rechenmaschinen bieten erhöhte Sicherheit
Friedrich Müller
Am Leipziger Turm

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0005

Fernflüge durch. 1039 Tauben starteten von Hamm in Westfalen morgens um 5 Uhr und schon um 8.32 Uhr hatte die erste Taube die etwa 300 Kilometer lange Strecke zurückgelegt, wobei sie 1197 Meter in der Minute zurücklegte. Mehr als 90 v. H. der aufgelassenen Tauben kehrten am gleichen Tage nach Halle zurück. Der zweite Flug ging von Haltern in Westfalen nach Halle. Hier wartete die beste Taube mit 1364,64 Metern in der Minute mit einer ausgezeichneten Flugleistung auf, während 95 v. H. am gleichen Tage im Heimatschlag eintrafen.

Platzkonzert am Saaleufer

Am morgigen Sonntag führt der M.Z. der SA.-Standarte 75, Leitung: M.Z.-Führer Haupt, am Saaleufer (Lehmanns Felsen) in der Zeit von 11.00 bis 12.30 Uhr ein Platzkonzert durch. Musikfolge: Ein Volk, ein Reich, ein Führer!, Marsch von Hoffmann, Ouvertüre zur Oper „Rienzi" von Wagner, Große Fantasie aus der Oper „Der Freischütz" von Weber, Kinderliedermarsch von Ziehrer, Ein Manneswort, Marsch von Pollak, Ouvertüre zur Operette „Das Modell" von Suppé, Melodien aus der Operette „Der Graf von Luxemburg" von Lehar, Donauweibchen, Walzer von Strauß, Argonner-Marsch von Männicke und Märkische Heide, Marsch von Linde.

SA-Wehrabzeichenübung

Ortsgruppen Kaiserplatz, Roßplatz, Steintor, Landrain mit SA. Sturm 25/36 18. Juni Antreten, 7 Uhr, Roßplatz (am Wasserturm) nicht Schießhaus Birkbahn.

Schlank durch
Neda-Schlank-Dragees
RM. 1.25
RM. 2.70

Wirtschaftsnot und Staatsgestaltung

Professor Dr. Wiedenfeld, Berlin sprach in der Verwaltungsakademie

Geheimer Legationsrat Professor Dr. Wiedenfeld ging bei seinen Ausführungen über das Thema „Wirtschaftsnot und Staatsgestaltung — ein internationaler Vergleich" vom merkantilistischen Staat aus, der sich der gesamten Wirtschaft als „Wirtschaftsstaat" bemächtigte. Das geschah im 17. Jahrhundert weniger aus Notwendigkeitsgründen, sondern aus Machtgelüsten. Warum aber der heutige Staat — und zwar nicht nur in Deutschland — die Wirtschaft regelt, sich ihrer bedient (nicht als Eigenproduzent), läßt sich nur aus dem Zuge der geschichtlichen Entwicklung, aus den Erfahrungen letzter Geschehnisse erkennen. Die Schaffung des Deutschen Reiches 1871 erstrebte eine politische und wirtschaftliche Einheit. So wie früher die Einzelstaaten, z. B. Preußen, durch Gebietserwerbungen gezwungen waren, eine synthetische Regierungsgrundlage aus den verschiedenen Territorien zu bilden, bemühte sich auch Bismarck um eine reichsstarke Verfassung. Seine Versuche aber, die Finanzhoheit dem Reich zu gewinnen, die Zollverwaltung zu vereinheitlichen oder die Post vollkommen reichsunmittelbar zu machen, scheiterten. Das Reich besaß keine Monopole und keine direkten Steuern, es war, wie Bismarck einmal sagte, „Kostgänger der Einzelstaaten". Der Grund für die Mißerfolge lag bei den Territorien. Es fehlte der Druck äußerer Not. Aehnlich verhielt es sich in England und in den Vereinigten Staaten, wo die Bundesstaaten scharfe Kontrollrechte hatten.

Der Weltkrieg veränderte das Bild völlig. Ein internationales Chaos, Inflationen und damit verbundene ideologische Wandlungen ließen überall das Interesse am Staatsleben sehr viel reger werden. Und wenn man auch die Erfahrungen bitter bezahlt hatte, waren sie doch nötig, um die erforderliche Souveränität des Reiches klar zu erkennen. Prüfen wir jetzt einmal die Regalien des Staates: Finanzhoheit, Post- und Eisenbahnmonopol, Wirtschaftslenkung innen sowohl wie außen. Marktordnung und Preisüberwachung sorgen für einen gleichbleibenden Lebensstandard. Und wieder finden wir die Parallele hierzu in England und USA. Die Bank von England, eine Kriegsgesellschaft, also Privatbank, steht unter staatlicher Aufsicht. Die ehemals unzähligen Eisenbahngesellschaften sind zu vier Körperschaften unter staatlicher Kontrolle zusammengeschlossen. Selbst die Landwirtschaft wird vom Staat gelenkt. Auch in USA. hat der Bund eingegriffen. Zwar bestehen noch Staatengrenzen, die aber wirtschaftlich ohne Bedeutung sind, und die Frage, ob auch dort der Bund Träger staatlicher Gewalten werden soll, wird nach dem Gebot der Stunde beantwortet werden. So hat sich aus der Not heraus ein völlig neuer Staatsbegriff gebildet, dessen wesentliche Aufgabe die autoritative Lenkung des gesamten volkswirtschaftlichen Lebens ist.

*

Vorher hielt Gauhauptstellenleiter Metz in Vertretung des verhinderten Landeskulturwalters Maul den ersten Vortrag der Vortragsreihe „Die Judenfrage und ihre Lösung durch den nationalsozialistischen Staat". Dieser erste allgemein aufklärende Vortrag wurde durch die Vorführung des Filmes „Juden ohne Maske" besonders anschaulich gemacht.

Gegen 11.25 Uhr lief gestern in der Hindenburgstraße — Ecke Germarstraße ein zweijähriges Mädchen plötzlich auf die Fahrbahn und wurde von einer Zugmaschine mit zwei Anhängern angefahren und leicht verletzt. Eine Frau, die das Kind zurückholen wollte, wurde ebenfalls leicht verletzt. Frau und Kind konnten ihren Weg fortsetzen.

Sonderstufe des Treudienst-Ehrenzeichens

Der Führer hat das Treudienst-Ehrenzeichen der Sonderstufe für 50jährige treue Arbeit dem Vorarbeiter Hermann Lochmann, wohnhaft Merseburger Straße 152, beschäftigt bei der Firma Wegelin & Hübner, und dem Maurerpolier Hermann Muth, wohnhaft Gr. Schloßgasse Nr. 10, beschäftigt bei Maurermeister Otto Elste, verliehen.

Kennkarten beantragen!

Der Polizeipräsident teilt mit: Ich weise nochmals darauf hin, daß nach der ersten Bekanntmachung über den Kennkartenzwang männliche deutsche Staatsangehörige innerhalb der letzten drei Monate vor Vollendung des 18. Lebensjahres (Eintritt in das Wehrpflichtverhältnis) die Ausstellung einer Kennkarte beantragen müssen. Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmung werden mit Haft und mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder mit einer dieser Strafen bestraft. Bestrafung tritt auch bei Fahrlässigkeit ein. In besonders schweren Fällen kann auf Gefängnis bis zu 1 Jahr erkannt werden. Wegen der erforderlichen umfangreichen Ermittlungen dauert die Beurkundung der Anträge mehrere Wochen, und es ist deshalb ratsam, die Anträge möglichst früh zu stellen.

Schleuse Trotha:

Wasserstand Unterpegel Schleuse Trotha: 1,78 Meter, das sind seit gestern 9 Zentimeter Fall. Schiffahrt Güterdampfer Halle, zwei beladene Fahrzeuge von Schiffer Hutans und Stolze, Schlepper Helgoland.

Strand- u. Kurhotel
Der Kaiserhof
NORDERNEY
Das Haus des Wohlbehagens
Direkt am Meer und Hauptbad / Jeder Komfort / Fließendes Wasser / Privatbad / Reichstelefon
Größte Seeterrasse

Des Adlers Weg

Ein Indienroman von E. M. Dell. Aus dem Englischen übertragen von J. D. Warnken.

Alle Rechte bei J. D. Warnken, Berlin SW 30.

(18. Fortsetzung.)

„Sie werden mich für sehr töricht halten", sagte sie.

Black merkte, daß sie zitterte, und legte sanft beruhigend die Hand auf ihre Schulter.

„Haben Sie denn kein Vertrauen zu mir?" fragte er weich.

Sie gab keine Antwort. Ihr schweres Atmen verriet, daß sie nach Fassung rang, und so wartete er geduldig.

„Ich weiß nicht, ob ich es Ihnen verständlich machen kann", sagte sie endlich. „Versuchen will ich es."

„Ja, versuchen Sie es!" ermutigte er sie. „Es wird gar nicht so schwer sein."

„Sie sind so freundlich gegen mich, Hauptmann Black", erwiderte sie, sich müde gegen das Tor lehnend. „Sie waren es von Anfang an. Mit niemand könnte ich darüber sprechen, auch nicht mit Daisy; sie ist ja mit Nick befreundet. Doch mit Ihnen ist es etwas anderes. Ich glaube, Sie können ihn nicht leiden?"

Black zögerte einen Augenblick. „Das will ich nicht gerade sagen", erklärte er endlich. „Wir stehen ganz gut miteinander, nur sind wir nie vertrauter geworden. Ich glaube, er ist etwas gefühllos."

„Gefühllos?" Muriel schauderte. „Er ist viel schlimmer als das! Er ist entsetzlich . . . teuflisch grausam! Und . . nicht nur dies. Black, empfinden Sie ihn nicht auch als übermenschlich? Er ist so schrecklich, so unnatürlich stark!"

Black hörte die Furcht aus ihrer Stimme heraus. „Ich glaube", sagte er beschwichtigend, „daß Sie unbewußt seine Stärke und seine Grausamkeit überschätzen. Ohne Zweifel ist er ein sonderbarer Mensch. Jemand behauptete mal von ihm, er habe die Augen eines Schlangenbeschwörers; und das glaube ich selbst. Aber sonst ist er menschlich . . . vollkommen menschlich. Und", Black sagte diese Worte mit ungewohntem Nachdruck, „er hat nicht mehr Macht über Sie, als Sie ihm gestatten."

Muriel seufzte leise. „Ich wußte ja, daß Sie mich nicht verstehen würden."

Black schwieg. Er hätte ihr ja entgegenhalten können, daß sie ihm keine ganz verständliche Erklärung gegeben habe, allein, er unterließ es.

Nach kurzem Schweigen fuhr Muriel sehr leise fort: „Ich würde alles hingeben — alles, was ich besitze —, wenn ich ihm bei seiner Heimkehr nicht zu begegnen brauchte. Wie aber soll ich dem entgehen? Er wird mich sicher überall zu finden wissen. Und ich . . . ich bin nur ein Weib. Ich kann es nicht verhindern." Durch ihre Worte klang das ängstliche Zittern eines verfolgten Menschen.

Black blickte finster vor sich hin. Nun die Schranke der Zurückhaltung gefallen war, empfand Muriel die Aussprache mit Black als eine Erleichterung.

„Ich könnte ja fortgehen", begann sie wieder. „Das werde ich wohl auch tun, denn ich glaube nicht, daß ich es hier noch aushalten kann. Ich habe aber so gut wie keine Freunde. Die Zeit in Indien hat mich von allem abgeschnitten. Ich weiß wirklich nicht, zu wem ich gehen könnte. Und dann muß ich auch auf Daisy Rücksicht nehmen."

„Aber weshalb glauben Sie denn, daß Nick Sie suchen wird?" fragte Black. „Hat er das einmal gesagt?"

Muriel zitterte. „Nein, gesagt hat er es nie; doch . . . ich fühle es. Er ist so ohne Erbarmen. Immer erinnert er mich an einen Adler, der sich auf seine Beute stürzt. Sie werden mich gewiß für töricht halten, aber einmal . . . damals in den Bergen . . . sagte er mir, daß ich ihm gehörte, . . . daß er mich nicht freigeben würde, . . . und . . . und das habe ich nie vergessen können."

Ihre Stimme versagte. Black schien es, als ob sie weine, und ihr Kummer drang ihm tief zu Herzen; er wollte sie so gern trösten.

„Liebe kleine Muriel", bat er innig, „seien Sie doch nicht so betrübt! Nick verdient wirklich einen Denkzettel, weil er Ihnen solche Angst gemacht hat."

„Lebte mein Vater noch . . . so wäre alles anders; aber ich bin ja ganz verlassen", murmelte Muriel. „Ich habe niemand, der mir hilft. Früher dachte ich, es sei einerlei, was mit mir geschehe, aber jetzt ist es mir doch nicht gleichgültig."

„Natürlich nicht", sagte Black erregt und faßte ihre Hände mit warmem Druck. „Armes Kind!" flüsterte er. „Sie müssen jemand haben, der sich Ihrer annimmt."

Muriel suchte sich zu beherrschen. „Es überkommt mich nur ab und zu noch. Früher war es viel schlimmer. Ich habe mich eben erschrocken, als ich hörte, Nick käme hierher. Wenn ich mich an den Gedanken gewöhnt haben werde, wird es mich nicht mehr so aufregen. Vergessen Sie bitte meine törichten Worte, Black! Mit den Jahren werde ich schon vernünftig werden!"

Sie versuchte zu lächeln, aber es gelang ihr nicht.

Black sagte demütig, aber sehr entschieden: „Muriel, ich verstehe mich schlecht auf schöne Worte . . . ich kann nur geradeheraus reden. Ihnen fehlt ein Beschützer, und . . . ich . . . ich möchte dieser Beschützer sein. — Vernügen Sie es, mich als solchen zu betrachten?"

Er sprach mit größter Zurückhaltung, sehr vorsichtig; fürchtete er doch, sie zu erschrecken, ihr krankes Herz zu verletzen. Muriel richtete sich bei seinen Worten auf, aber sie verharrte eine Weile in Schweigen. Black wartete voll quälender Spannung, bis sie sich ihm endlich nach tiefem Aufseufzen zuwandte.

„Niemandem würde ich mich lieber anvertrauen als Ihnen", antwortete sie schlicht. Es klang so ehrlich und aufrichtig, daß Black alle Zweifel fahren ließ und sie fest an sich drückte.

„Flüchte dich an mein Herz, Muriel!" sagte er mit großer Zärtlichkeit. „Ich werde dich beschützen! Niemand soll dich je wieder erschrecken!"

Vertrauensvoll wie ein Kind lehnte sie den Kopf an seine Schulter. „Ich weiß, bei dir werde ich sicher sein"! flüsterte sie.

„Ganz sicher, Liebling!" bekräftigte er ernst. Nach einem Augenblick der Unentschlossenheit beugte er sich über sie und küßte sie auf die Stirn.

Er tat es sehr ruhig, sehr ehrerbietig; dennoch zuckte sie unter seiner Berührung zusammen. Eine Erinnerung überkam sie blitzschnell. Wie eine Vision sah sie ein anderes Gesicht über sich, ein gelbes, runzliges, erschreckend abgemagertes Gesicht mit flackernden Augen, die niemals schliefen — und sie hörte eine seltsam gebrochene Stimme, die Worte betete, die sie nicht verstehen konnte.

Wieder überkam sie die alte Furcht, das heiße Verlangen zu entfliehen. Mit unterdrücktem Schluchzen schmiegte sie sich fester an Black. „Versprich mir, daß du mich nie von dir lassen wirst!" flehte sie.

„Mein liebes Herz", erwiderte er zärtlich, „ich schwöre es dir! Du kannst jetzt ganz beruhigt sein! Niemand wird dich mir entreißen!"

Und Muriel glaubte, sie habe nach langen fruchtlosen Kämpfen auf offenem Meere endlich den stillen Hafen erreicht, nach dem sie sich immer gesehnt hatte.

22. Kapitel.

Als Black und Muriel zurückkamen, war Dr. Ratcliff bei Daisy im Wohnzimmer. Er musterte die beiden scharf, machte aber keine Bemerkung über ihren nächtlichen Spaziergang und verabschiedete sich bald. Black begleitete ihn zur Tür, während Muriel sich in einem Anflug von Verlegenheit über Daisy beugte und ihr hastig gute Nacht wünschte.

Daisy schaute auf. „Sind Sie müde?"

„Ein wenig", antwortete Muriel.

„Hoffentlich haben Sie sich nicht erkältet", meinte Daisy besorgt. Muriel verneinte und beeilte sich, das Zimmer zu verlassen.

In der Halle kam ihr Black entgegen. „Was, schon schlafen?" hielt er sie lächelnd auf. Sie nickte mit erglühendem Gesicht. Ihre Hand einen Augenblick in die seine legend, flüsterte sie ihm zu: „Tom, sag du es Daisy!" Wie ein aufgescheuchter Vogel flog sie die Treppe hinauf.

Black blieb stehen, bis er sie nicht mehr sehen konnte; dann ging er mit sehr ernstem Gesicht wieder ins Wohnzimmer.

Daisy saß vor dem Kamin. „Hör mal, Tom!" rief sie ihm in ihrer munteren Weise entgegen. „Ihr zwei scheint mir ein Geheimnis zu haben!"

Black kam fast zaghaft zu ihr.

„Du bist auf richtiger Fährte, Daisy", gab er zu.

„Das bin ich immer, mein lieber Tom", erwiderte sie leichthin. „Nun, wirst du mir das Geheimnis verraten?"

Einen Augenblick sah Black sie mit einem leisen Unbehagen an, dann erwiderte er rasch: „Natürlich sollst du es erfahren. Wir könnten es dir ja doch nicht lange verbergen."

Daisy stutzte bei diesen Worten. Und plötzlich erfaßte sie ihren Sinn. Der Ausdruck ihres Gesichtes veränderte sich jäh. Ungestüm erhob sie sich und stellte sich vor Black hin.

„Tom!" Der Ausruf war ein seltsames Gemisch von Erstaunen, Enttäuschung und Vorwurf.

„Willst du mir nicht Glück wünschen?" fragte er halblaut, mit abgewandtem Blick.

Daisy war sehr blaß geworden und stützte sich auf den Kaminsims.

„Aber, mein lieber Tom", sagte sie zögernd. „Muriel ist dir doch nicht bestimmt!".

„Wie meinst du das?" Black preßte die Zähne zusammen und richtete sich straff in die Höhe. Er bereitete sich instinktiv auf einen Widerstand vor.

„Nun, ich meine", erklärte Daisy, jedes Wort betonend, „daß sie Nicks Eigentum ist. Sie war es schon lange, bevor du an sie dachtest. Ich hätte mir wirklich nie träumen lassen, daß du so niedrig handeln könntest! Nick noch im letzten Augenblick vor seiner Rückkehr zu verdrängen! Wie konntest du das tun, Tom? Du hast doch noch nicht das entscheidende Wort gesprochen?"

Black war sehr ärgerlich über Daisys Art und wich ihrem Blick nicht aus.

„Du bist im Irrtum", entgegnete er kühl. „Ich habe nichts getan, dessen ich mich zu schämen brauchte. Gewiß, die Sache ist bereits entschieden. Ich habe Muriel einen Antrag gemacht, und sie hat ihn angenommen. Was Nick Ratcliff anbetrifft, so halte ich ihn halbwegs für einen Schurken. Jedenfalls fürchtet und haßt Muriel ihn. Er hat nicht das geringste Recht auf sie."

„Du vergißt, daß er ihr das Leben rettete", unterbrach ihn Daisy.

„Und deshalb muß sie sich zu seiner Verfügung halten? Ich sehe diese Notwendigkeit durchaus nicht ein."

Daisy hörte den Zorn in seiner Stimme und legte ihm beschwichtigend die Hand auf den Arm.

„Sei doch nicht gleich böse, lieber Tom", sagte sie freundlich. „Ich bin ja nicht gegen dich."

Das besänftigte ihn sofort. Es lag nicht in seiner Art, Frauen gegenüber empfindlich zu sein. Er erfaßte Daisys Hand.

„Du darfst auch nicht gegen mich sein, Daisy", sagte er halb traurig. „Ich rechne ja auf dich!"

„Hast du das immer getan?" fragte sie bedeutsam. „Doch nun erzähl mal. Wie kamst du dazu, so plötzlich um Muriel zu werben? Bist du . . . so sehr verliebt?"

Er sah sie an. „Vielleicht nicht ganz in dem Sinn, wie wir es einmal verstanden", antwortete er zögernd.

„Oh, wir beide waren reichlich überspannt und töricht", sagte sie leichthin. „So meinte ich es jetzt gar nicht, Tom. Ueber das Alter für solchen Unsinn bist du doch hinaus oder solltest es wenigstens sein. Ich bin es schon seit undenklichen Zeiten."

„Wirklich?" Er betrachtete sie halb verwundert, halb bedauernd.

Sie nickte lebhaft. „Gewiß! Ich habe jetzt die Jahre der Besonnenheit erreicht und bin Salomos Ansicht, daß Kindheit und Jugend eitle Dinge sind. Doch wir wollen lieber wieder von deiner Angelegenheit reden. Liebt Muriel dich? Ich muß merkwürdig blind sein, daß ich nichts davon gemerkt habe. Wie soll ich nun unter diesen Umständen Nick wieder vor die Augen treten?"

Black runzelte die Stirn. „Immer wieder Nick!" stieß er mißmutig hervor. „Das fängt an, mich zu langweilen! Ueberall tritt er einem in den Weg!"

Eine feine Röte des Unwillens stieg in Daisys Gesicht. „Sage nie wieder in meiner Gegenwart ein Wort gegen Nick!" sprudelte sie hervor. „Ich dulde es nicht! Mag er auch nicht so hübsch sein wie du, so ist er doch der prächtigste Mensch, den ich kenne."

„Gütiger Himmel! Dieses Prachtstück!" spottete Black.

„Ja, dieses Prachtstück!" wiederholte Daisy entschieden. „Und er liebt Muriel, liebt sie von ganzem Herzen. Vielleicht weißt du gar nicht, daß sie sich in Simla geheiratet hätten, wenn Muriel nicht zufällig ein bossaftes Geschwätz mit angehört und sich deshalb von ihm losgesagt hätte. Wie sie das tun konnte, verstehe ich nicht, aber sie tat es und brach ihm fast das Herz. Er kam dann zu mir, um mich zu bitten, Muriel, so lange es ginge, bei mir zu behalten und sie zu behüten." (Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0006

Fünf Jahre NS-Schwesternschaft

Als der Stellvertreter des Führers vor nunmehr genau fünf Jahren der wenigen Monate zuvor vom Hauptamt für Volkswohlfahrt gebildeten Nationalsozialistischen Schwesternschaft den Namen „NS.-Schwesternschaft" verlieh, da wurde damit eine Frauenorganisation ins Leben gerufen, die sich seitdem entscheidend bewährt hat. Durch die NS.-Schwesternschaft ist die Aufgabe des Schwesternwesens gegenüber der Vergangenheit vielseitiger und verantwortungsvoller geworden; denn den NS.-Schwestern liegt nicht nur die Krankenpflege ob, sondern die Gemeindepflege ganz allgemein. Sie bringen all die segensreichen Einrichtungen von Staat und Partei zur Wohlfahrt und Pflege des Volkes zur lebendigen Erfüllung. Mit der Gemeindepflege erstreckt sich das Aufgabengebiet und der Wirkungskreis dieser bevölkerungspolitisch geschulten und erzieherisch wirkenden Frauen in erster Linie aufs Land. Nach dem Stand vom April 1939 umfaßt die NS.-Schwesternschaft heute einschließlich der Lernschwestern und Schülerinnen rund 11 000 Mitglieder. Davon sind 2600 in den 2525 Gemeindepflegestationen tätig, also in erster Linie auf dem Lande.

Sommerfest der Akadem. Auslandsstelle

Gestern abend veranstalteten die Akademische Auslandsstelle Halle-Wittenberg E. V. und der Ausländer-Klub ein Sommerfest im „Neumarktschützenhaus". Die vorgesehenen Aufführungen des Dresdner Kasperle-Theaters konnten nicht stattfinden, da die Spieler auf der Fahrt zur Veranstaltung im Eichsfeld mit ihrem Kraftwagen verunglückten. Unbeschwert von dieser Tatsache, die gestern abend noch nicht bekannt war, gab man sich indessen gern dem Tanze hin, zu dem die Kapelle Rösner aufspielte. Eine Schießbude brachte einige Abwechslung in die Abendveranstaltung, die sich bis über Mitternacht hinzog.

Rangierarbeiter überfahren und getötet

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle (Saale) teilt mit: Am 17. Juni früh wurde auf dem Güterbahnhof Merseburg der 24jährige ledige Rangierarbeiter Karl Spura aus Merseburg von einem ablaufenden Güterwagen überfahren und auf der Stelle getötet. Augenzeugen des Unfalls waren nicht zugegen.

„Was ihr wollt" im Burghof Giebichenstein

Shakespeares reizendes Lustspiel, das mit großem Erfolg im Stadttheater Halle herauskam, wird am heutigen Sonnabend zum erstenmal im Burghof Giebichenstein gespielt. Nach der begeisterten Zustimmung, den der Mozart-Abend dort gefunden hat, wird auch diesem Shakespeare-Lustspiel im Freien mit großen Erwartungen entgegengesehen werden.

NS.-Reichskriegerbund und TN.

Zwischen dem NS.-Reichskriegerbund und dem Reichsamt Technische Nothilfe ist ein Abkommen dahingehend getroffen worden, daß die Gliederungen des NS.-Reichskriegerbundes in Anbetracht der Wichtigkeit der der Technischen Nothilfe zufallenden Aufgaben eine enge kameradschaftliche Zusammenarbeit mit der Technischen Nothilfe pflegen und ihr auf Wunsch ehemalige Pioniere und Angehörige aller technischen Truppen, die für eine Mitarbeit in Frage kommen, namhaft machen.

Gemeinsame Aufgabe führt zueinander

Anknüpfungspunkte zwischen Werkfrauengruppen und NSF-Jugendgruppen

In allen hallischen Betrieben mit über fünfzig Arbeiterinnen, von Francks Söhne bis zu den Universitätskliniken, wachsen jetzt die Werkfrauengruppen heran. Ebenso im Aufbau begriffen sind die Jugendgruppen der NS.-Frauenschaft, in denen alle 18— bis 30jährigen Mitglieder der NS.-Frauenschafts-Ortsgruppen vereint sind.

Da die beiden Frauenorganisationen in ihrer Arbeitsmethode bis zu einem gewissen Grade die gleichen Wege einschlagen, war vorauszusehen, daß sie über kurz oder lang Beziehungen zueinander anknüpfen würden. Im Gau Düsseldorf ist das bereits geschehen; unser Gau folgte als zweiter im Reich gestern abend nach. Werkfrauengruppenführerinnen aus verschiedenen Betrieben und Jugendgruppenführerinnen trafen sich im Haus der DAF. an der Hagenstraße und legten damit den ersten Grund zu einer zukunftsreichen Kameradschaft. Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Klöpzig setzte den DAF.-Treuhänderinnen das Wesen der Jugendgruppenarbeit auseinander, das darin besteht, durch Mütterschulkurse die fraulichen Begabungen und durch gemeinsame Heimabende, Feiern und Reisen die Gemeinschaft zu pflegen.

Die Gaubeauftragte für die Werkfrauengruppen Pgn. Junge erläuterte ihrerseits den Kameradinnen der Jugendgruppen, wie die Frauen in den Betrieben durch die Kerntruppe der Werkfrauen ein nahes Verhältnis zu ihrem Beruf bekommen sollen, einem Beruf, der von ihnen besonders dann ein hohes Maß von Fachwissen und Verantwortungsgefühl verlangen würde, falls sie eines Tages die Stellen von Männern ausfüllen müßten. Weiter erwirbt und vermittelt die Werkfrauengruppe eine Fülle praktischer Alltagskenntnisse — zum Teil ebenfalls durch Mütterschulkurse — und erstrebt eine würdige Fest- und Feiergestaltung in den Betrieben. In diesem Punkt ist an die Möglichkeit eines „gemeinsamen Marschierens" gedacht, denn beiden Organisationen ist hier die gleiche Aufgabe gestellt. Drei Schmalfilme erläuterten die Ansprachen. Die Leitung des Abends lag in den Händen von Pgn. Hesse, der DAF.-Kreisfrauenwalterin.

Zum Tag des deutschen Volkstums

Für den Tag des deutschen Volkstums wurden in der sudetendeutschen Stadt Gablonz 20 Millionen Ansteckabzeichen aus Gablonzer Glas hergestellt. Die Abzeichen werden bei der Straßensammlung am 24. und 25. Juni für den VDA. als Träger der Volkstumsarbeit verkauft. Weltbild (K).

*

Reichsjugendführer von Schirach wendet sich mit folgendem Aufruf an alle Pimpfe, Jungmädel, Hitlerjungen und BDM.-Mädel sowie an die Angehörigen des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit":

Am 24. und 25. Juni findet eine Haus- und Straßensammlung des Volksbundes für das Deutschtum im Ausland (VDA.) statt. Es ist unser aller Ehrenpflicht gegenüber unseren volksdeutschen Kameraden und Kameradinnen, durch unseren Einsatz und Sammeleifer am 24. und 25. Juni ein stolzes Bekenntnis zu diesen treuen Söhnen und Töchtern deutschen Blutes abzulegen. Ich erwarte von euch, daß ihr mit euren Sammelbüchsen erfolgreich seid, denn ihr sammelt für unser geliebtes Volk zur Freude des Führers und zur Ehre des Reiches! Ihr wißt, worum es geht!

Ein festlicher Tag für Landsberg

Heim der HJ wird geweiht / Kreisappell in Delitzsch

Das neue Heim der HJ. in Landsberg. (Bild: W. M.)

Noch heute morgen sind fleißige Hände bei der Arbeit, um dem Festplatz vor der Thingstätte und den Anlagen vor dem Heim der HJ. den letzten „Schliff" zu geben. Am Nachmittag soll das große helle Haus, das wie eine stolze Burg der Jugend weithin ins Land grüßt und nachbarlich neben der alten romanischen Kapelle thront, eingeweiht werden. Hohe Fahnenmasten umstehen bereits den Vorplatz, der Schlackenbelag wird ebengeglättet und der braunweiße Anstrich der Flügeltüren glänzt noch feucht und frisch. In den kurzen Pausen, die die Männer sich zum Verschnaufen gönnen, sehen sie zufrieden auf „ihre" Thingstätte, wo heute abend die Mädel und Jungen tanzen und spielen werden. Sie müssen sich dabei schon anstrengen, denn rundherum ist ein Kranz von starken Scheinwerfern angebracht, die die Bühne in volles Licht tauchen. Auch die Doppelkapelle, das Wahrzeichen Landsbergs, wird angestrahlt.

Das neue Heim der HJ. wird im Rahmen des Kreistreffens des Delitzscher Kreises heute durch Gauleiter Eggeling geweiht und Sonnabend wird für die Bewohner der Stadt ein besonderer Festtag. Um 14 Uhr setzt schon der Anmarsch der ersten HJ.-Einheiten zum Festplatz ein. Um 18 Uhr findet dann die feierliche Uebergabe des Heimes durch den Gauleiter statt, eine Besichtigung schließt sich an, nach den Spielen der Jugend auf der Freilichtbühne klingt der Abend in einem fröhlichen Beisammensein in den Gaststätten des Ortes aus.

Der Haupttag des Kreistreffens findet in Delitzsch statt. Um 9.30 Uhr am Sonntag wird in Delitzsch die große Ausstellung „Unsere Heimat, Boden, Mensch und Werk" eröffnet, während um 14.30 Uhr der Aufmarsch und die Großkundgebung auf dem Delitzscher Marktplatz stattfindet. Später setzt dann das lustige Treiben beim KdF.-Volksfest auf dem Schützenplatz ein. Ursprünglich sollte das Kreistreffen nur in Delitzsch stattfinden. Die Fertigstellung des HJ.-Heimes und der Freilichtbühne veranlaßten jedoch die Kreisleitung, den ersten Tag des Kreistreffens nach Landsberg zu verlegen.

Drei Mütter wurden nachträglich geehrt

* **Dölau.** Als in unserem Orte am Muttertag die Ehrenkreuze an die kinderreichen Mütter verteilt wurden, waren drei Mütter durch Krankheit oder andere Gründe an der Teilnahme an der Feier verhindert. Diese drei Mütter wurden nun in einer schlichten Feierstunde im geschmückten Geschäftszimmer der Partei noch nachträglich geehrt. Ortsgruppenleiter Zink sprach Worte des Dankes und überreichte anschließend den drei Müttern das Ehrenkreuz. Nach der Feier wurden sie mit Auto wieder in ihre Wohnungen gebracht.

Die Politischen Leiter machen eine „Fahrt ins Blaue"

* **Dölau.** Wie in allen Jahren, so machen auch in diesem Jahre die Politischen Leiter eine gemeinsame Fahrt, die diesmal unter dem Motto „Fahrt ins Blaue" steht. Sie steigt am 25. Juni und beginnt früh um 6 Uhr am Kaffeehaus Hartmann. Anmeldungen zur Teilnahme nimmt der Parteigenosse Friedel entgegen.

Dessau. (Jeder zweite Schaffnerplatz) wird durch die Straßenbahn ab sofort mit Schaffnerinnen besetzt. Auf diese Weise werden wertvolle männliche Arbeitskräfte frei, die an anderer Stelle eingesetzt werden.

520 Napola-Wettkämpfer in Naumburg

Naumburg. Zum ersten Male finden in diesem Jahre die Sonnwendkampfspiele aller Nationalpolitischen Erziehungsanstalten Großdeutschlands, und zwar in Naumburg statt. 520 Wettkämpfer, die Elite der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, fanden sich am Freitagabend auf dem Marktplatz der Stadt ein.

Zur Begrüßung hatten sich die Jungmannen der Anstalten Naumburg und Schulpforta, die örtlichen Einheiten der Hitlerjugend und die Bevölkerung der Stadt eingefunden. Auf der mit Blumen ge-

Garten- u. Balkonlampen Elektrohaus Tyroff
Nur Große Ulrichstr. 37 Erdgeschoß und I. Stock

schmückten Tribüne sah man den Vizeinspekteur der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, SS-Sturmbannführer Calliebe, Kreisleiter und Oberbürgermeister Uebelhoer, Obergebietsführer Reckewerth und Oberst und Regimentskommandeur Scholz als Vertreter der Wehrmacht.

Der Appell wurde mit Fanfarenrufen vom Turm der Wenzelskirche eingeleitet. Worte von Nietzsche, der in Schulpforta seine erste wissenschaftliche Ausbildung genossen hat, klangen über den Platz.

Kreisleiter Oberbürgermeister Uebelhoer überbrachte den jungen Kämpfern die Grüße des Gauleiters Staatsrat Eggeling; er begrüßte besonders herzlich die Kameraden aus der Ostmark und dem Sudetenland. SS-Sturmbannführer Calliebe überbrachte die Grüße des Chefs der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten, Reichsminister Rust sowie des Inspekteurs SS-Obergruppenführer Heißmeyer. Führergruß und der Gesang der Hymnen der Nation beschlossen den feierlichen Akt.

Neue Arbeitshalle für die Lehrbaustelle Heide

Mit einer kleinen Feier wurde gestern in der Lehrbaustelle Heide die neue Arbeitshalle ihrer Bestimmung übergeben. Die Halle wurde unter Leitung von Gewerbelehrer Diplom-Ingenieur Frommann von den Lehrlingen der Lehrbaustelle errichtet und enthält Werkstätten für Schlosser-, Maurer- und Betonlehrlinge. Baumeister Schmidt überreichte mit einer Ansprache dem Leiter der Lehrbaustelle, Baumeister Hirtel, die Schlüssel der neuen Halle. Unser Bild zeigt Baumeister Schmidt während seiner Ansprache, im Hintergrund einen Flügel der neuen Halle und im Vordergrund die Lehrlinge. Bild: Ziegler

?Das Wetter von morgen?

Wettervoraussage der Reichswetterdienststelle Berlin, Ausgabeort Magdeburg

Mitteldeutschland befindet sich in einer Rinne tiefen Druckes, die vom Islandtief bis zum Schwarzmeertief reicht und das nordosteuropäische Hoch vom atlantischen Hoch trennt. Von Osten zieht — besonders in der Höhe — Warmluft heran, sie trifft auf kältere Luft vom Westen her, wodurch es zwischen Oder und Elbe bereits zu Gewittern kommt. Die Front rückt langsam westwärts vor und wird heute und morgen auch Mitteldeutschland Gewitter oder gewitterartige Schauer bringen.

Aussichten Flachland und Gebirge:

Schwachwindig, wolkig, zeitweise auch heiter, verbreitete Frühnebel, Gewitter oder Gewitterschauer mit starken Böen, warm.

Warta Creme-Seife, die Seife, die die Jugend erhält 25 ₰

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0007

Mitteldeutschland
Saale-Zeitung

Die Welt der Soldaten

Jahrgang 1939 / Nummer 139
Sonnabend, 17. Juni

Vor zwanzig Jahren - am 21. Juni 1919

Scapa Flow — letzte Tat der deutschen Flotte

Grau und kahl dehnen sich in weitem Rund die Felsen der Orkney-Inseln, umschließen die Bucht von Scapa Flow. Helle Junisonne strahlt von blauem Himmel, im Wasser spiegeln sich die ehernen Leiber gewaltiger Schlachtschiffe und Kreuzer, unwillig knirschen die Ankerketten in den Klüsen schnittiger Torpedoboote.

Es ist nicht Albions Grand Fleet, die im sicheren Schutz vor feindlichen U-Booten ausruht, wie so oft in den langen Kriegsjahren. Nein, jetzt kann der bunte Union Jack sich wieder beruhigt als Herrscher der Meere zeigen. Der Krieg ist zu Ende, und hier in Scapa Flow liegt hinter dreifacher Trossen- und Balkensperre die gefürchtete deutsche Hochseeflotte mit niedergeholter Flagge, interniert, kampflos preisgegeben von den Novemberverrätern der würdelosen Republik.

Auf der Brücke der „Emden" steht Vizeadmiral v. Reuter und blickt durchs Glas zu den englischen Linienschiffen und Zerstörern hinüber, die drei Seemeilen entfernt zur Bewachung vor Anker liegen und anscheinend gerade zu einer Uebung auslaufen wollen. Erinnern geht zurück zu jenem dunklen Novembertag, da er als Führer des Internierungsverbandes — 10 moderne Linienschiffe, 5 Große Kreuzer, 8 Kleine Kreuzer und 50 Torpedoboote — auf Schillingreede die Anker lichten ließ zur letzten Fahrt gen England.

Das ist nun Monate her! Bestand zu Anfang noch der feste Glaube, daß die Menschen in der Heimat sich aufraffen würden zum letzten Widerstand gegen einen Frieden der Schmach und Ehrlosigkeit, so war diese Hoffnung jetzt längst zuschanden. Die spärlichen und verspäteten Nachrichten aus Deutschland — die Benutzung der Funkeinrichtung war unterbunden, und die Briefpost stand unter englischer Zensur — melden Aufstände und Bruderkampf, Not und Tod. Aus englischen Zeitungen erfährt der Admiral, daß die Entente in ihren Friedensbedingungen die Auslieferung der deutschen Flotte verlangt, daß die Novemberregierung über einen Verkauf der Schiffe verhandeln soll. Das war vor ein paar Tagen gewesen, und nach einer Nacht voller Qual und innerem Kampf war der Entschluß gereift, geboren aus dem Befehl, der für die Kaiserliche Flotte galt: Deutsche Kriegsschiffe dürfen unter keinen Umständen in die Hände des Feindes fallen! Am 17. Juni wurde der bis ins kleinste ausgearbeitete Geheimbefehl für die Versenkung der Schiffe allen Kommandanten und den Führern der Torpedoboote übermittelt.

Die Schiffsuhr im Kartenhaus der Emden zeigt Elf. „Noch eine Stunde", spricht der Admiral vor sich hin. Er hat keine Kenntnis davon, daß das Abkommen über die Waffenruhe um zwei Tage verlängert worden ist; für ihn läuft heute, am 21. Juni 1919, der Waffenstillstand ab, und mittags 12 Uhr beginnt wieder der Kriegszustand, für den ihm Ehre und Gewissen sein Handeln vorschreiben.

Festen Schrittes geht der kampferprobte Seeoffizier wieder auf die Brücke, hebt noch einmal das Glas an die Augen: Von dem vor ein paar Stunden ausgelaufenen Geschwader ist nichts mehr zu sehen, nur schwarze Rauchfahnen kleben am Horizont. Ein feines Lächeln umspielt das scharfgeschnittene Gesicht des Admirals. Dann straft sich seine Gestalt: „Signalmaat!" — „Exzellenz?!" — „Sofort Signal an alle Kommandanten und F. d. T.: Paragraph elf — Bestätigen — Chef Jot-Bau!"

Unsere Bilder zeigen oben: „von der Tann", „Kaiser", „Moltke", „Nürnberg" und „Seydlitz" in der Bucht von Scapa Flow, in Hintergrund die 4. Torpedobootflottille. Unten: Nach dem Befehl zum Versenken, den Admiral von Reuter gab; ein Torpedoboot versinkt in den Fluten. Weltbild (K).

12 Uhr 16 Minuten. Da legt sich als erstes das Flottenflaggschiff Friedrich der Große auf die Seite. Wasser strömt zischend durch die Bullaugen. Immer tiefer neigt sich der riesige graue Leib, zeigt im Kentern Schrauben und rote Unterwasserfarbe. Zwei Strudel aus den Schornsteinen schäumen noch einmal auf. Dann glätten sich die Fluten, und auf dem Wasser treiben zwischen Trümmern nur noch die Rettungskutter, die zum Zeichen der Wehrlosigkeit weiße Flaggen gesetzt haben. Wenig später schießt König Albert in die Tiefe. Der Kleine Kreuzer Brummer sinkt.

Jetzt wird auch der völlig überrumpelte Engländer lebendig. Auf den wenigen im Hafen anwesenden Bewachungsfahrzeugen laufen die Besatzungen hin und her, schreien aufgeregt durcheinander, schießen in sinnloser Wut auf die Boote und die im Wasser treibenden Schiffbrüchigen — 9 Tote und 16 Verwundete sind die letzten Opfer der deutschen Flotte. Doch die schmachvolle Unritterlichkeit britischer Offiziere und Matrosen vermag den Untergang der schon so sicher gewähnten „Kriegsbeute" nicht aufzuhalten. Moltt Kronprinz Wilhelm, Kaiser, Großer Kurfürst, Prinzregent Luitpold, Dresden, Seydlitz, Köln, Kaiserin, König, von der Tann, Bremse, Bayern, Derfflinger — nacheinander verschwinden sie im selbiggewählten Wellengrab.

Das inzwischen durch Funkmeldung benachrichtigte Linienschiffsgeschwader brauste mit äußerster Kraft heran. Zu spät! Nur das Linienschiff Baden, die Kleinen Kreuzer Emden, Frankfurt und Nürnberg sowie vier von den insgesamt 50 Torpedobooten können in sinkendem Zustand auf Land geschleppt werden, während 3.50 Uhr Karlsruhe, 4.45 Uhr Markgraf und um 5 Uhr nachmittags als letztes Schiff der Große Kreuzer Hindenburg mit wehender Kriegsflagge untergehen.

Am anderen Tag wird Admiral v. Reuter mit seinen Offizieren aufs englische Flaggschiff befohlen. Bewacht von Seesoldaten mit aufgepflanzten Seitengewehren, stehen die Männer auf dem Achterdeck und hören die haßerfüllten Worte des englischen Geschwaderchefs, der ihr mutiges Handeln mit häßlichsten Worten schmäht. Die deutschen Offiziere stehen stolzerhobenen Hauptes; in ihren Herzen lebt das Glücksgefühl, die Flagge rein und fleckenlos erhalten zu haben, getreu dem Fahneneid, den sie auf diese Flagge einst geschworen.

Scapa Flow war die Todesstunde der deutschen Flotte und trotzdem ein Lichtblick im Dunkel jener trüben Tage. Kühne, wackere Tat, Geist von jenem Geist, der auch heute wieder die Besatzungen auf den Schiffen unserer jungen Kriegsmarine beseelt.

Amerikanische Selbstanklagen

Die neuen deutschen Flugrekorde gefallen den Yankees nicht im geringsten, wie sich aus einer im Ton der Selbstanklage gehaltenen Betrachtung von „Army and Navy Registar" ergibt. Man ist nicht böse darüber, daß in einem anderen Lande Höchstleistungen erzielt worden sind, während bisher die amerikanischen Jagdflugzeuge und die amerikanischen „fliegenden Festungen" „Gegenstände des Neides" für alle Welt bildeten, man ist vielmehr sichtlich enttäuscht über die eigene Minderleistung, die anderen Nationen erst den Vorsprung erlaubt hat. Da gefällt zunächst der Umfang der USA.-Aufrüstung in der Luft nicht. Bis 1941 sollen 2920 Flugzeuge fertiggestellt werden, aber das sei eine Zahl, die hinter dem augenblicklichen Bedarf zurückbleibe. Dann die schwer zu begründende Entdeckung, daß die USA. in der Luft bedroht wären. Um mit der europäischen Flugzeugproduktion mitzukommen, verlangt das Blatt eine Verdrei- und Vervierfachung der Erzeugung. Das Versuchswesen wird bemängelt, da ihm nicht genügend Aufmerksamkeit geschenkt worden sei. Amerika habe im vergangenen Jahr sechs Millionen dafür ausgegeben, Frankreich schon zehn und Großbritannien sogar fünfzehn Millionen Dollar. Die Versuchsanstalten müßten erweitert werden, um mit dem Auslande Schritt zu halten, auch müßten die Gehälter der hier tätigen Kräfte aufgebessert werden. Damit sind aber die Selbstanklagen noch längst nicht erschöpft. Es müsse zum Bau von Tausenden von Flugzeugen übergegangen werden. Die Erzeugungsmöglichkeiten seien zu vielfachen. Aber auch das Verkehrsflugwesen müsse weiter gefördert werden. So geht es unentwegt weiter, aber nicht nur die Fliegerei, sondern auch Heer und Marine sowie die ganze Kriegsindustrie werden mit behandelt. Wenn man diese Selbstanklagen liest, möchte man meinen, daß die USA. rüstungsmäßig noch in den Kinderschuhen stecken.

Die Wehrmacht der anderen

Sowjetrußland. Nach französischen Pressenachrichten ist der vor einigen Jahren in Angriff genommene Bau des Marinestützpunktes Poljarnoje nunmehr fertiggestellt. Der an der Bucht von Murmanik gelegene eisfreie Hafen hat Werften und Docks und ist ringsum befestigt. Die Nordflotte besteht zur Zeit aus drei Zerstörern, darunter „Karl Liebknecht", 1400 Tonnen, und „Uritzky", 1300 Tonnen, die noch aus der Kriegszeit stammen, weiter aus fünf Geleitschiffen zu 700 Tonnen, einer Schuldivision aus U-Booten, mehreren Eisbrechern sowie einer Reihe kleinerer Hilfsschiffe.

Unritterlich — mit der Armbrust zu schießen

Neue Briefmarken erzählen / Ein Oberrealschullehrer wurde weltberühmt

Als sich die Forschung um 1900 eingehend mit der Vererbung zu beschäftigen begann, entdeckte sie mit Ueberraschung, daß die grundlegende Arbeit längst getan war: ein Menschenalter vorher durch den Botaniker Gregor Mendel, feinerzeit Oberrealschullehrer in Brünn. Er und seine „Mendelschen Regeln" wurden jetzt, lange nach seinem Tode, plötzlich weltberühmt. Die moderne Vererbungslehre fußt auf den genialen Beobachtungen dieses Mannes. Auf einem sehr schönen Danziger Satz, der zur Gründung der Landesarbeitsgemeinschaft zur Bekämpfung der Geschwulstkrankheiten erschien, sieht man Gregor Mendel auf 10 Pf. rotbraun. Auf 15 Pf. blau-schwarz erscheint Robert Koch, Hauptbegründer der Bakteriologie, Entdecker des Tuberkelbazillus, einer der größten Wohltäter der Menschheit. 25 Pf. schwarz-grün zeigt Röntgen, den Entdecker jener durchdringenden Strahlen, die in der Heilkunde eine so gewaltige Rolle spielen (Satz etwa 2 Mark).

Lettlands Ministerpräsident Ulmanis hat ein bewegtes Leben hinter sich. Seine Jugend verbrachte er als Bauernsohn auf dem Hofe seines Vaters. In Ostpreußen besuchte er einen Milchwirtschaftskursus, und in Zürich studierte er Landwirtschaft. In der russischen Revolution von 1905 wurde er verhaftet, floh nach Amerika und brachte sich hier als Landarbeiter durch. Erst 1918 kehrte er zurück und erlebte das Drama des Weltkrieges, unter dem sein Land schwer zu leiden hatte. Die 1918 ausgerufene Republik Lettland machte ihn zum Ministerpräsidenten. Als 1934 der lettische Landtag nicht weniger als zwanzig Parteien aufwies, von denen nicht zwei miteinander einig waren, löste er ihn am 16. Mai auf und übernahm die Regierung allein. Die Erinnerung hieran würdigt ein Gedenksatz von acht Werten, 3 bis 50 S., der vorwiegend lettische Bauwerke zeigt. (Etwa 4 Mark.)

Im „Tell" beginnt das Lied zwar „Mit dem Pfeil, dem Bogen", Tell selber aber schießt mit einer verbesserten Bogenwaffe, der Armbrust. Das Wort ist eine vom Volksmund vorgenommene Umdeutung des lateinischen „arcubalista", wörtlich „Bogenwurfmaschine". Die Erfindung der Armbrust wird den Chinesen zugeschrieben. Die Römer hatten neben der Armbrust bereits Armbrust-Geschütze. In diesem Jahre kann die Waffe, die bis ins 16. Jahrhundert eine große Rolle spielte, ein merkwürdiges Jubiläum feiern: vor 800 Jahren, 1139, verbot der Papst ihre Anwendung gegen Christen. Man erklärte sie für unritterlich und unchristlich. Für die Schweiz ist sie in der Verbindung mit der Tellssage ein altes Symbol und erscheint mit einem Blütenzweig auf den neuen Landesausstellungsmarken zu 5, 10, 20 und 30 C., drei Säen, jeder in einer der drei Landessprachen. (Zusammen etwa 3,75 Mark.)

Die Restbestände unserer Autoschaumarken, die mit dem Aufdruck „Nürburgring-Rennen" versehen wurden, waren am Berliner Sammlerschalter schon in den ersten Morgenstunden des Ausgabetages, 18. Mai, ausverkauft. Die Händlerpreise lagen am gleichen Tage bereits über 1 Mark. Zu kleinen Seltenheiten entwickeln sich auch die letzten Reichsberufswettkampf-Marken. Der Michelkatalog bewertet die 12-Pf.-Marke jetzt mit 60 Pf., die 6-Pf.-Marke sogar mit 1,75 Mark. Unsere Preisbeobachtungen beziehen sich stets auf ungebrauchte Stücke.

Im Jahre 1609 fuhr ein Schiff der Holländisch-Westindischen Kompanie in eine nordamerikanische Meeresbucht ein. Der Kapitän, Hudson, glaubte schon die langgesuchte Durchfahrt nach China gefunden zu haben; es war aber nur die Mündung eines Stromes, der dann nach ihm Hudson genannt wurde. Die Kompanie war trotzdem begeistert, denn das Land erwies sich als Pelzparadies. Sie kaufte von den Indianern die Halbinsel Manhattan für 60 Gulden und gründete die Kolonie Neu-Amsterdam, die sich unter dem Gouverneur Pieter Stuyvesant gut entwickelte. Das sahen die Engländer, schlugen aber nicht einen Nichtangriffspakt vor, sondern schickten eine Flotte, besetzten die Siedlung und nannten sie New York. Pieter Stuyvesant sieht man neben anderen berühmten Holländern auf den neuen niederländischen Sommermarken, fünf Werten von 1½ bis 12½ C. (Etwa 1,80 Mark.)

Als der preußische Gardeoffizier Fürst Karl von Hohenzollern-Sigmaringen 1866 zum Fürsten von Rumänien gewählt worden war, begann in der Geschichte des Balkans ein neues Kapitel. Zuvor hatte es zwar die Fürstentümer Moldau und Walachei gegeben, aber kein Rumänien. Karl verließ dem aus der Vereinigung der beiden Fürstentümer geschaffenen neuen Staatswesen die Struktur, entschied unter persönlicher Uebernahme des Oberbefehls den Türkenkrieg von 1877 zu seinen und Rußlands Gunsten und nahm 1881 den Königstitel an. Zur Gründung

In Ottawa, der Bundeshauptstadt von Kanada, ist ein Staatsdenkmal errichtet worden, dessen Enthüllung dem zu Besuch kommenden König von England vorbehalten wurde. Man sieht es auf der 2-C.-Marke des Königsbesuchs-Satzes. Auf 1 C. erscheint die Thronfolgerin Elisabeth mit ihrer Schwester Margaret-Rose, auf 3 C. das Königspaar selber. Einen Hinweis auf den Anlaß tragen die Marken merkwürdigerweise nicht.

Am 30. April vor 150 Jahren leistete George Washington auf dem Balkon des New Yorker Staatsgebäudes an der heutigen Wallstreet den Amtseid als erster Präsident der Vereinigten Staaten. Die Szene, nach einem 1859 von Alonzo Chappel gestochenen Bilde gezeichnet, erscheint auf einer USA.-Gedenkmarke zu 3 C. Hinter dem rechts im Vordergrunde stehenden Präsidenten sieht man unter anderen Würdenträgern den General von Steuben, jenen berühmten Deutschen, der ehemals Adjutant Friedrichs des Großen war, drüben als Feldherr Lorbeeren erntete und zum Organisator des amerikanischen Heeres wurde.

macht er eine Deutsche, Elisabeth zu Wied, bekannt geworden als Dichterin Carmen Sylva. 1883 schloß er ein Bündnis mit Deutschland, das er bei Weltkriegsausbruch allerdings nicht gegen innerpolitische Widerstände durchführen konnte: er wurde im Kronrat überstimmt. Zum 100. Geburtstage des Königs, der im Oktober 1914 starb, gibt Rumänien einen 14 Werte umfassenden Satz mit Bildern aus seinem Leben aus: 25 Bani bis 16 Lei. (Etwa 5 Mark.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0008

Georg Meier fuhr Rekord

Deutscher Triumph bei der TT.

Mit einem deutschen Erfolge schloß das 28. Motorradrennen der Englischen Tourist-Trophy am Freitag auf der Insel Man. Zum zweiten Male seit dem 1907 begründeten Rennen steht ein Nicht-Engländer auf der Siegerliste der Senior-TT., dem Rennen der Halblitermaschinen und zum zweiten Male auch gewann eine nichtenglische Maschine. Die Bayerischen Motoren-Werke kamen durch die beiden ersten Plätze von Oberfeldwebel Georg Meier und dem Engländer Jock West zu einem Doppelerfolg. Erst an dritter Stelle folgte der Engländer Frith auf der sonst gerade in dieser Klasse sieggewohnten Marke Norton. Meier verbesserte mit 2:57:19 (143,723 Stundenkilometer) den Streckenrekord um 40,6 Sekunden und fuhr mit 24:55 (145,9 Stundenkilometer) auch die schnellste Runde. 47 Fahrer aus Deutschland, England, Australien, Irland, Südafrika und Finnland nahmen den Kampf über die 425,6 Kilometer auf.

Handball am Sonntag

Aufstiegsspiele und Turniere

Bereits heute treffen sich in Braunsdorf in einem Werbespiel BSG. Weise Halle und SV 22 Kayna. Während Weise in letzter Zeit mit guten Erfolgen aufwarten konnte, hat sich Kayna 22 den Aufstieg zur Bezirksklasse gerade wieder erkämpft. Der Ausgang erscheint daher völlig ungewiß. Am Sonntag ist die Begegnung in Wörmlitz zwischen VfR. Wörmlitz und TSV. 67 Leipzig das Haupttreffen. Die Wörmlitzer haben am Vorsonntag gegen ATV. Schönefeld überraschend gut abgeschnitten und werden daher sicher auch dem Gauligisten ein spannendes Spiel liefern.

Eine interessante Begegnung kommt auch in Dieskau zwischen TV. Dieskau und Frischauf Großkühnau zur Durchführung. Die Dieskauer werden hier auf eine starke Elf aus Anhalt stoßen, die nur schwer zu schlagen sein wird.

Bezirksaufstiegsspiel in Halle.

Auf dem KTV.-Platze wird es zwischen TV Erdeborn und Tvg. Merseburg ein Entscheidungsspiel geben, nachdem beide Mannschaften sich zweimal unentschieden getrennt haben. Der Ausgang ist bei der Gleichwertigkeit beider völlig ungewiß.

Zahlreiche Turniere.

In Frankleben gibt es ein Turnier von „Friesen". Hieran nehmen teil: PSV. Leipzig, Stadtelf Annaberg (Erzgeb.), VfL. 96 und Friesen Frankleben. Die Spiele der Vorrunde lauten: PSV. Leipzig — Stadtelf Annaberg, Friesen Frankleben — VfL 96. Während die Leipziger sich durchsetzen werden, besteht für Frankleben die Möglichkeit, sich gegen 96 zu behaupten. Auch im Endspiel ist dann Frankleben nicht ohne Aussicht. Vielleicht bringt aber hier 96 die Ueberraschung zustande.

In Nauendorf sind folgende Mannschaften beteiligt: LSV. Nauendorf, TV. Unterröblingen, ATV. Draschwitz und PSV. Halle. Hier ist es schwer, etwas vorauszusagen, da die Paarungen noch nicht feststehen. Außerdem spielen VfL. Seeben — TV. Gutenberg.

Am 21. Juni wird dann die Vorschlußrunde um die Stadtbestmannschaft zwischen BSG. Weise und Wacker nachgeholt. Der Sieger wird dann im Endspiel auf Borussia treffen.

Im Rahmen des Reichsbahn-Werbesportfestes stehen sich in Bernburg Reichsbahn-SG. Halle und Reichsbahn-Polizei-SG. Bernburg im Pokalendspiel gegenüber. Die Hallenser werden in der Bezirksmannschaft der Bernburger auf einen starken Gegner treffen und kaum zu einem Endsiege kommen. Am Sonntag trifft dann eine Bezirkself auf NSG. Linz. Die Bezirksmannschaft, eine Kombination Halle-Bernburg (Leipzig) wird der Ostmärker Gauliga starken Widerstand leisten, und es ist noch nicht abzusehen, wer hier Sieger bleiben wird.

Die Fußballspiele der HJ

Der Sonntag ist weniger ein Spieltag, als vielmehr ein „Dienstag". Dennoch sind einige Spiele genehmigt worden. Borussia B wird gegen VfL. 96 B versuchen, ebenfalls so gut abzuschließen wie kürzlich gegen Wacker. Am Zoo stehen sich VfL. 96 A 2 und Borussia A 2 gegenüber. Auf dem Postplatz gibt es zwei Spiele. Dabei wird allerdings Post A gegen Wacker, wenn dieser in stärkster Elf spielt, nicht gewinnen, aber doch ein fast ebenbürtiger Gegner sein können. Post B hat gegen Wacker B nicht die besten Siegesaussichten.

Am Sonntag fällt in Kanena die Entscheidung darüber, ob Glückauf Kanena als Veranstalter oder Ammendorf 1910 als Gast der Endsieger aus dem Viererturnier sein wird. Aus dem Spiel der beiden Unterlegenen erwarten wir Reideburg gegen Osmünde als Sieger. — Glückauf Braunsdorf hat zwei Mannschaften von Sportfreunde Halle zu Werbespielen verpflichtet, die im Rahmen eines größeren Programms ausgetragen werden. Offen ist der Ausgang des Spieles der A-Mannschaften beider Vereine. — Olympia erwartet am Goldberg eine kombinierte A-Mannschaft von Favorit, wogegen eine zweite kombinierte A-Mannschaft von Favorit auf eigenem Platz gegen Viktoria Osmünde spielen soll. Tura Gröbers hat Morl nach Gröbers verpflichtet.

96 Reserve spielte in Landsberg

Die Spielvereinigung Landsberg hatte gestern die Nachwuchsmannschaft des VfL. 96 zu Gaste. Durch eine 6:2-Niederlage mußten die Hallenser sich sagen lassen, daß auch eine Kreisklassenmannschaft zu spielen versteht. Landsberg führte bereits zur Halbzeit mit 3 Toren. Die Reservemannschaft der 96er fand unter sich kein nutzbringendes System und lief sich mit engmaschigem Kombinationsspiel immer in der gegnerischen Verteidigung fest.

Woodruff lief 400 Meter in 46,8.

Eine gute Leistung zeigte der Olympiasieger im 800-Meter-Lauf, John Woodruff, bei einer Leichtathletik-Veranstaltung in Compton (Kalifornien). Er gewann die 400 Meter in 46,8 Sekunden.

Vielversprechender Turf-Auftakt

Pferde-Rennen in Halle gut beschickt / Unsere Voraussagen für acht Rennen

Wie wir bereits ausführlich berichteten, werden morgen auf den Passendorfer Wiesen die ersten Pferderennen dieses Jahres in Halle ausgetragen. Der Sächsisch-Thüringische Rennverein hat als Veranstalter diese Rennen sehr gut vorbereitet und so ist mit einer flotten Abwicklung des umfangreichen und reizvollen Programms zu rechnen. Bleibt zu hoffen, daß die Bemühungen des Veranstalters durch schönes Sommerwetter und guten Besuch belohnt werden.

Es werden ein Hürden-, zwei Hindernis- und fünf Flachrennen gelaufen, so daß Halles Sportgemeinde alle drei Rennarten vorgeführt werden. Wenn keine besonderen Aenderungen der Ställe in ihren Dispositionen eintreten, darf bei starken Feldern mit spannenden Kämpfen gerechnet werden. Zu den einzelnen Rennen ist zu bemerken:

Lilien-Flachrennen. 1000 Meter. Preis 2400,— RM. Für zweijährige, bisher sieglose Pferde. Es sind elf Pferde stehen geblieben, von denen wir Parva, Mavis, Takito und Sakkarah eine Chance geben. Veilchen-Verkaufs-Hürden-Rennen. 2800 Meter. Preise 2600,— RM. Hürdenrennen für vierjährige und ältere Pferde. Der Sieger wird nach dem Rennen auf der Rennbahn versteigert. Elf Pferde stehen geblieben. Wir erwarten: Eisblume vor der Wind und Ob. Preis der Landschaft der Provinz Sachsen. Ausgleich IV über 2400 Meter. Preise 2300,— RM. Ein Amateurreiten für vierjährige und ältere Pferde, bei dem zehn Pferde startberechtigt sind: Marquis Posa — Fatinelli und Michel kommen in erster Linie in Frage. Birken-Flachrennen. 1200 Meter. Preise 2350,— RM. Für dreijährige und ältere Pferde. Elf stehen geblieben. Torerotochter sollte vor Ideolog und Juist zu erwarten sein. Levkojen-Jagdrennen. 3800 Meter. Hauptbahn. Preise 3000,— RM. In diesem Rennen über die Hauptbahn geben wir Gralsbotin den Vorzug vor Jca und Perlstab. Flieder-Flach-Ausgleich. Ausgleich IV. 1600 Meter. Preise 2300,— RM. Für dreijährige und ältere Pferde. Sechzehn Pferde stehen geblieben. Altpreuße, Guess Again, Lindenwirtin und Paracelsus erwarten wir vorn. Preis des Provinzialverbandes. Jagdrennen. 3200 Meter. Mittlere Bahn. Preise 2450,— RM. Quivery Quavers und Christine dürften hier für den Sieg in Frage kommen. Jugendrennen. 1000 Meter. Preise 700,— RM. Es sind in diesem, dem reiterlichen Nachwuchs vorbehaltenen Rennen dreizehn Pferde stehen geblieben. Soweit die Leistungen der Pferde in Frage kommen, erwarten wir Poseur vor Venezia und Grand Glaze, auch muß Anführerin beachtet werden.

Sie sehen ja alles viel besser
mit einem **Fernglas**
vom Optiker **Kleemann,** Moritzzwinger 9

Krefeld: 1. Löffelmann — Kolbenhirsch; 2. Gutsherr — Gest. Ravensberg; 3. Staatsoper — Laurus; 4. Silverline — Salam; 5. Ingwer — Sonnenkönig; 6. Nußknacker — Mahatma; 7. Weltfriede — Heidgeist; 8. Eyck — Maienpracht.

Ruhleben: 1. Priska — Hambert; 2. Walter Cor — Leonore Todd; 3. Leo — Comtesse Paula; 4. Dachs — Truxi; 5. Fiduzia — Everest; 6. Fiscus — Wachholder; 7. Aria — Frieda; 8. Capriole — Mauerblümchen; 9. Nat — Don Carlos; 10. Wolke — Belle Frisco; 11. Long Quastell — Karola D.

Faustballkämpfe im Kreis Jahn

Die Gauklasse spielt am Sonntag in Zeitz. MTV. Merseburg hat hier Aussichten, den Meister zu stellen, da die Mannschaft in den Vorspielen neben KTV. Halle die besten Leistungen gezeigt hatte. Die 2. Kreisklasse, Gruppe B, führt die Rückspiele auf dem Platz der BSG. Weise durch. Die Turnerinnen tragen auf dem Platz des KTV. die Vorspiele aus. Es haben Postsp. V. KTV., Au. V., TVg. und ATV. Merseburg gemeldet. Die A-Mannschaft des KTV. sollte hier die meisten Aussichten haben.

Das Aufgebot des Gaues Mitte

Meisterschaften der Turner in Hildesheim

Nach den Ergebnissen des Gauausscheidungskampfes in Weimar hat der NSRL.-Gau dem Reichsfachamt Turnen seine Vertreter für die Reichsmeisterschaften in den Deutschen Mehrkämpfen für Turner und Turnerinnen gemeldet. Selbstverständlich wird in erster Linie Kurt Krötzsch (TuSV. Leuna) antreten. Weiter nehmen an den Titelkämpfen in Hildesheim am 1. und 2. Juli teil: Fritz Limburg (Ruhla), Kurt Rödel (Greiz), Kurt Otto (TuSV. Leuna), Beier (Altenburg) und Winkler (Schmölln). Zu diesen sechs Turnern, die das Reichsfachamt Altenburg einberufen hat, entsendet der Gau Mitte noch als aussichtsreiche Wettkämpfer: Schlegelmilch (Sonneberg), Möller (Zella-Mehlis), Hossack (Gera), Morgenroth (Apolda) sowie Lemser (Gotha) und Frosch (Neuhaldensleben) als Ersatz.

Bei den Frauen ist damit zu rechnen, daß die erfolgreichsten Wettkämpferinnen des Weimarer Ausscheidungsturnens Zulassung finden: Hartmann (Sudenburg), Koch (Mückenberg), Rosemann (Mildensee), Grebe (Magdeburg), Weigelin (Magdeburg) und Munzert (Lobenstein).

Höhepunkt des Fußballjahres

Fußball-Endspiel um die Deutsche Meisterschaft / Schalke oder Admira?

Sonderbericht unseres ständigen E. Ch.-Mitarbeiters.

Nun soll auch der dritte und letzte Wettbewerb, den der deutsche Fußballsport alljährlich zum Austrag bringt, mit dem Schlußspiel seinen krönenden Höhepunkt finden. Als die Gruppenspiele ihren Anfang nahmen, galt Admira nicht nur als voraussichtlicher Sieger ihrer Gruppe, sondern man erwartete in weitesten Kreisen des deutschen Fußballsports Peter Platzer und seine Kameraden auch im Endspiel in Front. Zwar geriet die Favoritenstellung Admiras allmählich ins Wanken, aber mit Hilfe des Dessauer Torwarts, des Floridsdorfer Müllner, der im entscheidenden Spiel des Mittemeisters gegen die Stuttgarter Kickers keinen einzigen Treffer zuließ, kam Admira schließlich doch noch in die Vorschlußrunde, in der sie den Geheimtip HSV. sicher ausschaltete.

Admiras Endspiel-Partner wurden die Schalker Knappen. Zwar ist es Szepan und den weiteren blau-weißen Streitern nicht leicht geworden, sich auch diesmal — zum sechsten Male in sieben Jahren — in die Endrunde durchzukämpfen; aber andererseits läßt sich bei aller Sympathie für den Sachsenmeister DSC. doch nicht bestreiten, daß mit den Knappen die wirklich bessere Elf als verdienter Sieger aus der Vorschlußrunde hervorgegangen ist. Dennoch wäre Schalke wohl kaum als Favorit in die Endrunde eingezogen, wenn die Wiener in stärkster Besetzung die Fahrt nach Berlin hätten antreten können. Ohne Schall und vor allen Dingen ohne Platzer steht es nicht sonderlich gut um Admira. Es hat sich als recht bedauerlicher Regiefehler erwiesen, daß man am letzten Sonntag zum Spiel gegen Schlesien auch auf Admira-Spieler zurückgegriffen hat; denn wen Platzer und Schall wirklich so ernstlich verletzt sind, daß sie beim Schlußspiel nicht in die Schranken treten können, dann wäre das für den ostmärkischen Gaumeister eine erhebliche Benachteiligung gegenüber den Knappen, die voraussichtlich ihre volle Elf zur Stelle haben werden. Selbstverständlich wird man im Lager des westfälischen Meisters nicht in den Fehler verfallen und sich etwa gar schon als sicherer Sieger fühlen; immerhin würde gerade Platzers Fehlen die Aussichten der Schalker ganz besonders erhöhen, da Admira keinen ebenbürtigen Ersatzmann zur Verfügung hat.

Der Ausgang des Spieles hängt mehr von Schalke als von Admira ab. Würden die Knappen nicht mehr zeigen als sie im ersten Spiel gegen den DSC. gezeigt haben, dann hätte Admira selbst mit mehrfachem Ersatz keineswegs schlechte Aussichten. Läuft Schalke jedoch zu der Form auf, in der es sich am letzten Sonntag gegen den DSC. durchgesetzt hat, dann wird man ihm sehr wohl einen vierten Sieg zutrauen können. Vor allen Dingen, wenn der Angriff die sich ihm bietenden Tor-Gelegenheiten besser ausnutzt als er das in letzter Zeit wiederholt getan hat.

Da Urbanek gegenwärtig erneut gesperrt ist, hätten die Wiener an sich ohne ihn zum Endspiel antreten müssen. Das Fachamt hat Urbanek jedoch freigegeben für den Fall, daß Platzer und Schall infolge der am letzten Sonntag erlittenen Verletzungen nicht spielen können. Bis hierüber endgültige Klarheit herrscht, wird Admira ihre Aufstellung auch kaum bekanntgeben können. Der Angriff wird vermutlich mit Vogel — Hahnemann — Stoiber — Durspekt — Schilling spielen, denn der Stamm-Linksaußen Hanreiter wird als linker Läufer (für Mirschitzka) zurückgehen, während Mirschitzka unter Umständen neben Marischka verteidigen muß. Wer nun das Rennen machen wird, das ist bis zu einem gewissen Grade doch eine recht ungewisse Sache. Und zwar um so mehr, als Admira, selbst wenn sie alles auf eine Karte setzen und mit einem invaliden Platzer und mit einem invaliden Schall antreten würde, kaum ihre Bestform erreichen könnte. Durchaus möglich, daß es, wie im Vorjahr, eine Verlängerung gibt. Keineswegs ausgeschlossen, daß sich sogar eine Wiederholung erforderlich macht, wobei allerdings die Zeit für Admira arbeiten würde.

*

Nur Sitzplätze im Olympiastadion.

Im Berliner Olympiastadion sind in den letzten Wochen Umbauten vorgenommen worden. Die Stehplätze sind verschwunden, neue Sitzplätze wurden geschaffen. Dadurch hat das Stadion aber leider an Fassungsvermögen eingebüßt. Es gibt zur Zeit 88 000 Sitzplätze, und nur wenn etwa die Gänge bestanden werden sollten, könnten mehr Besucher untergebracht werden. Für das Endspiel um die Fußballmeisterschaft lagen mehr als 150 000 Kartenanforderungen vor.

*

Hamburger Derby beginnt

12 Pferde beim Großen Hansa-Preis.

Am 18. Juni nimmt die Hamburger Derbywoche auf dem Horner Moor ihren Anfang. Der Eröffnungstag bringt als Hauptprüfung den Großen Hansa-Preis (21 500 Mark, 2200 Meter), der in diesem Jahre durch die Teilnahme des polnischen Vollblüters Kanzlerz eine internationale Note erhält. Es sind noch 12 Pferde stehengeblieben, von denen folgende am Start zu erwarten sind: Trollius (E. Böhlke), Blasius (W. Held), Wunderhorn (G. Streit), Walzerkönig (H. Berndt), Kanzlerz (E. Gill), Flavier (W. Genz), Advent (X).

*

Voraussagen für Sonntag, 18. Juni 1939.

Hamburg-Horn: 1. Curacao — Heraklea; 2. Kumbuke — Penthatlon; 3. Goldtaler — Heimfahrt; 4. Heldenfaust — Melnitz; 5. Blasius — Walzerkönig; 6. Quasi — Mümmelmann; 7. Gucki — Pincio; 8. Faust — Biedermann.

München-Riem: 1. Nair — Ingemaus; 2. Stall Isarland — Akron; 3. (Trabfahren); 4. Männeken — Stall Isarland; 5. Lampe — Cirano; 6. (Trabfahren); 7. Stall Isarland — Graf Schleiden.

Sportfreundes letzte Aufstiegschance im Kampf gegen Burg

Die hallischen Sportfreunde kämpfen zum letzten Male in den Aufstiegsspielen zur Gauliga und haben gegen die Burger Preußen ihre letzte Chance wahrzunehmen. Die Aufgabe, die höhere Klasse doch noch zu erreichen, ist groß, aber dennoch zu lösen, wenn das zweifellos vorhandene Können von einer umsichtigen Spielführung gesteuert und der Ball derart schnell abgespielt wird, daß eben das Bereitsein für größere Leistungen zum Durchbruch kommt. Dazu gehören Nerven, Ruhe am Ball, und doch eine deutliche Schnelligkeit im Handeln. Die Sportfreunde müssen morgen alles aufbieten, um wenigstens ein 2:0 zu erreichen. Dann wäre ein Torverhältnis geschaffen, das den Hallensern den Aufstieg bringt.

Entscheidendes Aufstiegspiel
Sportfreunde gegen Burger Preußen,
15.30 Uhr, Sportfreundeplatz.

Die Preußen aus Burg werden sich aber ebenfalls auf dieses Spiel einzustellen wissen. 0:0 spielten die Sportfreunde in Burg, 3:1 gewannen aber die Preußen daheim gegen den 1. SV. Gera, und als sie in Gera mit dem 0:4 abtreten mußten, brachten erst drei verwandelte Elfmeterbälle diese schwere Niederlage. Im Feldspiel blieb dem 1. SV. Gera jedoch derart wenig Ueberlegenheit, daß man die Burger als sehr stark bezeichnen muß. Es bleibt demnach die Voraussage für einen offenen Spielausgang.

Die Sportfreunde sind in der Hintermannschaft stark. Aber im Angriff gab es bisher manchen Ausfall. Jetzt hat nun die Läuferreihe Gelegenheit, alles wieder gutzumachen.

Wacker gegen Reichsbahn Gleiwitz

Wacker erfreut seine Anhänger zur Zeit mit guten Spielabschlüssen. War vor einigen Wochen 05 Schweinfurt zu Gast, so wird sich heute abend auf dem Wackerplatz an der Dessauer Straße der Reichsbahn-SV. Gleiwitz in einem Freundschaftsspiele vorstellen. Wir Hallenser lernen eine gute Ligamannschaft aus Oberschlesien kennen, die zwar nach Verletzung einiger Spieler in den Punktkämpfen etwas in Rückstand gekommen war, aber den für sie bedeutungsvollen letzten Punktkampf gegen 06 Breslau doch mit 6:0 gewann und dadurch wieder zu der beachtlichen Form gekommen ist. Mit Stanitzeck; Nowroth, Hipper; Glatzel, Rosseck, Musial; Glusta, Grzeschik, Kubetzki, Glimka und Noglik ist eine Elf beieinander, die gut spielen und stark kämpfen kann. Wacker hat also eine weitere Gelegenheit, den Formanstieg weiter zu verfolgen.

Borussia — Köthen 02.

Am Sonntag gibt es schließlich noch ein Freundschaftsspiel auf dem Borussiaplatz am Sanssouci zwischen Borussia und Köthen 02. Die Hallenser müßten da zu einem sicheren Siege kommen.

*

Bernburg 07 hat den Aufstieg zur Bezirksklasse Magdeburg-Anhalt noch nicht geschafft. Die Bernburger müssen vielmehr noch gegen Askania Aschersleben das erste Aufstiegsspiel wiederholen, das bekanntlich seinerzeit Viktoria Zerbst — vom Kreisfachamtsleiter als Anhalter Vertreter an den Aufstiegskämpfen bestimmt — mit 4:2 gewann. Askania hatte dagegen Einspruch erhoben und Wiederholung des Spieles gegen Bernburg verlangt.

HSV. wieder ohne Höffmann.

Zum Entscheidungsspiel um den dritten Platz in der Deutschen Fußballmeisterschaft muß der Hamburger SV. heute in Dresden wieder ohne Höffmann antreten, da der Stürmer noch immer verletzt ist. Für ihn wird Seeler den Sturm führen, und in der Läuferreihe wird die Lücke durch Spundflasche ausgefüllt.

Norwegen besiegte Schweden 1:0.

In Kopenhagen begann das Jubiläums-Fußballturnier des Dänischen Fußball-Verbandes mit dem von Birlem, Berlin, geleiteten Spiel zwischen Schweden und Norwegen. Norwegen siegte mit 1:0 (0:0) durch einen Torschuß von Martinsen in der 8. Minute der zweiten Halbzeit.

HSV. und HAC. vereint.

Ein Vereinszusammenschluß wird aus Hamburg gemeldet. Der Hamburger Sport-Verein und der Hamburger Athletik-Club haben sich vereinigt. Sie werden vor allem in der Leichtathletik eine große Rolle spielen und St. Georg Hamburg um nicht viel nachstehen.

Reichsbahn-Sportfest in Bernburg

2000 Sportler treten zum Wettkampf an / Der Reichsbahn-Sport marschiert

Das großzügige Werbesportfest der RSG. Bernburg hat dank der tatkräftigen Unterstützung durch die Bezirkssportleitung in Halle (S.) in allen Disziplinen eine Besetzung gefunden, die eine ausgezeichnete Leistungsprüfung gewährleistet. Neben der Leistungsprüfung wird vor allem die Breitenarbeit im Vordergrund stehen. Namentlich im KK.-Schießen, Kegeln, Schwimmen und dem leichtathletischen Dreikampf findet man überraschend viele ältere Reichsbahnsportler unter den Teilnehmern.

Damit kommt am besten zum Ausdruck, daß der eingeschlagene Weg, alle Reichsbahnsportler für die Leibesübungen zu gewinnen, mehr und mehr Eingang findet. In mehreren Sonderzügen werden am Sonntag die sportfreudigen Anhänger nach Bernburg kommen, um die Teilnehmer in ihren Wettkämpfen zu unterstützen und sich an den Leistungen zu erfreuen. Wenn auch der Reichsbahnsport im Bezirk Halle (S.) verhältnismäßig noch jung ist, so finden wir doch in fast allen Disziplinen Könner von Ruf. Zahlreiche Sieger vom deutschen Sportfest 1938 in Breslau, Gau- und Kreismeister werden am Start sein und sich spannende Kämpfe um die ersten Plätze liefern.

Der Kameradschaftsabend am Sonnabend im Kurhaus wird Gelegenheit geben, die Sportkameradschaft noch enger zu knüpfen. Die enge Verbundenheit und verständnisvolle Förderung der Deutschen Reichsbahn wird durch die Anwesenheit des Staatssekretärs Kleinmann, des Sportreferenten des RVM., Ministerialrat Heiges, des Präsidenten Frorath der RBD. Halle und des Sportführers der Eisenbahner, Rb. Amtmann Baumeister noch besonders zum Ausdruck gebracht werden.

Sonnenwendkampfspiele

Für Angehörige der NPEA. in Naumburg

In Naumburg werden heute und morgen auf Anordnung des Inspekteurs der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten SS-Obergruppenführer Heißmeyer die ersten Sonnenwendkampfspiele der Nationalpolitischen Erziehungsanstalten durchgeführt. Die Teilnehmer an den Wettkämpfen wurden gestern abend auf dem Marktplatz in Naumburg begrüßt. Die Sportwettkämpfe und die Konkurrenzen im Schießen werden in Naumburg ausgetragen, während die Schwimmwettkämpfe im hallischen Stadtbad zur Durchführung gelangen.

Aus meinem Sportverein

HFV. Sportfreunde. Zu dem morgen 15.30 Uhr auf unserem Platze stattfindenden Aufstiegsspiel gegen Preußen Burg müssen alle Kassierer und Ordner um 13 Uhr pünktlich zur Stelle sein. Vorher spielt die Reserve.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0009

Wenn guter Wille waltet

Wirtschaftswoche vom 10. bis 16. Juni 1939

Halle, 17. Juni.

Deutschland steht mit rund vierzig Staaten im Abrechnungsverkehr für den Außenhandel. Dieses Verfahren beruht natürlich nicht auf der Annahme, daß sich die Aus- und Einfuhr mit jedem Vertragspartner ausgleichen, aber es wird dies immerhin für wünschenswert gehalten. Da nämlich die Passivspitzen durch Barzahlung ausgeglichen werden müssen, wäre es für die devisenarme und stark einfuhrbedürftige deutsche Wirtschaft der Idealzustand, wenn sich die Aus- und Einfuhr mit jedem Partnerland ausglichen. Dann bedürfte es überhaupt keiner Barüberweisung, keiner „Devisen“, und zugleich wäre für Deutschland und alle übrigen Länder ein Anreiz vorhanden, den ausbalanziert bleibenden Austausch immer mehr zu erhöhen. Und da der Passivsaldo einen Druck auf die Währung ausübt und damit die Einfuhrpreise in die Höhe treibt, so ist dieser ideale Ausgleich, dieser „geldlose Tauschverkehr“ für ein Land wie das Deutsche Reich, das den größten Wert auf Stabilhaltung der Währung und der Preise legt, besonders wünschenswert.

Die Gründe dafür, daß dieser Ausgleich nicht mit jedem einzelnen Lande möglich ist, sind bekannt. So ist z. B. nicht zu erwarten, daß Kanada Gebrauchsgegenstände anstatt aus den nahen Industriebezirken der Vereinigten Staaten aus Deutschland bezieht, während die Vereinigten Staaten den Ueberschuß des kanadischen Weizens nicht aufnehmen können, wohl aber Deutschland gerne dazu bereit wäre. Diese nun einmal nicht zu verändernden Umstände bereiten aber dem deutschen Abrechnungsverkehr immer wieder Schwierigkeiten, die sich da besonders steigern, wo wir aus Rohstoffländern bereitwillig große Mengen einführen, der Partner aber die angebotenen Gegenwerte nur zum Teil abnimmt und dadurch Forderungen an Deutschland auflaufen, die wir aus Mangel an freien Devisen nicht abzudecken vermögen. Es muß dann der Augenblick kommen, von dem ab das Rohstoffland entweder seine Ausfuhr nach Deutschland abdrosselt oder sich zum mindesten weigert, seinen Zahlungsverpflichtungen an deutsche Lieferanten nachzukommen. Diese Schwierigkeit besteht u. a. schon seit Jahresfrist in unserem Handel mit Brasilien. Die sichtbare Folge ist der Kaffeemangel im Deutschen Reich, da wir wohl oder übel auf dieses weniger dringliche Bedarfsgut zugunsten mehr dringlicher — so vor allem der Rohbaumwolle — verzichten müssen.

Daß es dennoch einen Ausweg gibt und daß ihm nicht einmal besonders ungünstige politische Beziehungen zwischen zwei Austauschvölkern entgegenstehen müssen, haben soeben Italien und die Sowjet-Union gezeigt. Genau wie im deutsch-sowjetischen Handelsverkehr hat seit zehn Jahren auch im italienisch-sowjetischen die Passivität Italiens immerfort zugenommen, so daß Italien seine Einfuhr aus der Sowjetunion von Jahr zu Jahr drosseln mußte. Dennoch ist das italienische Passivsaldo so hoch gestiegen, daß im Januar 1938 das sowjetische Außenhandelskommissariat die Bezahlung der italienischen Forderungen für Lieferungen nach den UdSSR. gesperrt hat.

Also genau der nämliche Vorgang, wie das Verhalten Brasiliens gegen Deutschland vor etwa einem Jahr und wie es damals an dieser Stelle unserer Zeitung unter dem Titel

Fahrrad- Bereifungen Zubehör Gummi-Bieder

„Wolken, die vorüberziehen“ dargelegt wurde. Diese Sperre nun mußte das noch weitere Zurückgehen des italienisch-sowjetischen Handelsverkehrs zur Folge haben. Nun ist es aber soeben dennoch gelungen, diese Hemmung auf dem Verhandlungswege zu beseitigen. Die Sowjetunion hat die Zahlungen an die italienischen Gläubiger wieder freigegeben. Die Ueberweisung an italienische Firmen und Ausfuhrorganisationen geschieht fortan über ein Sonderkonto bei der Staatsbank in Moskau, so daß die „eingefrorenen“ Forderungen auftauen und italienische Firmen unbesorgt wieder liefern können.

Offenbar gehen aber die Abmachungen noch weiter und bereiten eine Wiedererhöhung der Einfuhr aus Italien vor, denn sonst würde bald der bisherige Zustand wieder erreicht sein. Es ist also zum beiderseitigen Nutzen mit einer erheblichen Steigerung des italienisch-sowjetrussischen Handels zu rechnen. Das war möglich in dieser Zeit politischer Hochspannung und zwischen zwei Ländern, die in ihren innerpolitischen, sozialen und weltanschaulichen Bedingungen so weit als nur irgend möglich auseinanderklaffen.

Dr. Fr.

Es gibt jetzt mehr Schweinefleisch!

Rinderkontingente werden vorläufig herabgesetzt / Neue Preisregelungen

Nach einer soeben von der Hauptvereinigung der Deutschen Viehwirtschaft herausgegebenen Bekanntmachung treten am 18. Juni Kontingents-Aenderungen für Schlachtschweine und Schlachtrinder in Kraft. Der Kontingentsatz für alle Rinderschlachtungen und Rindfleischumsätze wird auf 70 Prozent festgesetzt. Der Kontingentsatz für Schweineschlachtungen und Schweinefleischumsätze derjenigen Betriebe, die zu ihrer vollständigen Bedarfsdeckung einem Schlachtviehmarkt oder einer Verteilungsstelle zugewiesen sind, wird auf 80 Prozent und der für alle übrigen Betriebe auf 70 Prozent festgelegt.

Der neue Schlachtkontingentsatz für Rinder bedeutet gegenüber dem bisherigen Satz eine Einschränkung. Diese Einschränkung gründet sich darauf, daß die inländischen Rinderbestände, die im vorigen Jahr durch die sehr stark auftretende Maul- und Klauenseuche angegriffen worden sind, noch geschont werden müssen.

Auf der anderen Seite bedeutet die neue Festsetzung des Kontingentsatzes der Schweineschlachtungen auf den Märkten auf 80 Prozent und für alle übrigen Betriebe auf 70 Prozent eine Ausweitung des Kontingentsatzes um 10 Prozent. Diese Kontingentserhöhung kann jetzt vorgenommen werden, nachdem der Tiefpunkt in den Schweine-Anlieferungen aus inländischer Erzeugung endgültig überwunden ist. Die höheren Schweine-Schlachtungen in Verbindung mit einem ganz ausgezeichneten Gewicht der Schlachtschweine bedeuten mehr als einen Ausgleich für die auf 70 Prozent begrenzten Rinderschlachtungen. Daher wird die insgesamt zur Verfügung stehende Fleischmenge weiterhin auf ausreichender Höhe bleiben.

In diesem Zusammenhang meldet die „Berl. Morgenpost“ Ausführungen des Vorsitzenden der Hauptvereinigung der deutschen Viehwirtschaft, Roeders, auf der Innsbrucker Tagung des Fleischerhandwerks, der ankündigte, daß in der Zuteilungsfrage der Fleischbelieferung Vereinfachungen Platz greifen werden, die eine raschere und vereinfachte Belieferung sicherstellen. Die Fleischversorgung im Reich sei in jeder Beziehung sichergestellt. Dringend notwendig sei jedoch eine vernünftige Verbrauchslenkung. Mit dem 7. Juli seien außerdem neue Preisregelungen am Fleischmarkt zu erwarten.

Deutsche Schachtbau A.-G., Nordhausen.

Die Deutsche Schachtbau AG., Nordhausen, stellte 1938 trotz großer Schwierigkeiten mehrere Schächte fristgerecht fertig. Dagegen erfuhr die Inangriffnahme neuer Arbeiten zum Teil Verzögerungen. Mehrere Aufträge wurden neu hereingenommen. Das zum Konzern der Deutschen Erdöl-AG. gehörende Unternehmen ist mit der Schwestergesellschaft, der Tiefbau- und Kälteindustrie AG. vormals Gebhardt & Koenig, übereingekommen, die Zusammenarbeit weiter zu verstärken und zu diesem Zweck beide Gesellschaften miteinander unter der Firma Gebhardt & Koenig — Deutsche Schachtbau AG. zu verschmelzen. Nach Abschreibungen auf Anlagen von 0,07 (0,06) verbleiben einschließlich 13 614 (11 413) RM. Vortrag 161 218 (143 636) RM. Gewinn, woraus wieder 6 Prozent Dividende auf unv. 2 Mill. RM. AK. zur Ausschüttung gelangen.

Kursnotiz für die Reichsbankanteile an der Berliner Börse ausgesetzt. Wegen der im Gange befindlichen neuen Reichsbankgesetzgebung, die kurz vor dem Abschluß steht, und wegen der damit verbundenen Aenderung der Kapitalbeteiligung und der Gewinnverteilung wird bis zur Veröffentlichung der hierauf bezüglichen Bestimmungen die Kursnotiz der Reichsbankanteile ausgesetzt.

Gummiwerke Elbe AG. in Piesteritz bei Klein-Wittenberg (Elbe). Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1938 Einnahmen in Höhe von 4 459 531 (4 054 452) RM. erzielt. Der oHV. wird vorgeschlagen, hieraus u. a. 10 (i. V. 8) Prozent Dividende zu verteilen.

Umfang des Postscheckdienstes im Mai 1939. Die Zahl der Postscheckkonten ist im Mai 1939 um 1081 Konten auf 1 288 005 gestiegen. Auf diesen Konten wurden bei 90,5 Millionen Buchungen 20,9 Mrd. Reichsmark umgesetzt.

Eisenhüttenwerk Thale AG. Das Jahr 1938 brachte einen Reingewinn von 704 991 (672 265) Reichsmark. Der am 4. Juli in Berlin stattfindenden HV. soll vorgeschlagen werden, von der Verteilung einer Dividende mit Rücksicht auf den Umbau des Werkes Abstand zu nehmen, 600 000 RM. einer neuen Baurücklage zuzuführen und den Rest auf neue Rechnung vorzutragen.

Volk und Wirtschaft im Reichsprotektorat Böhmen und Mähren und in der Slowakei. Die Dresdner Bank bringt eine kleine handliche Broschüre heraus, die die neuesten Zahlen und wissenswerte Angaben über die Wirtschaftsverhältnisse der genannten Gebiete vermittelt. Die mit Sorgfalt bearbeitete Schrift enthält eine Fülle von wissenswerten Einzelheiten, die den Wirtschaftler interessieren.

Waggonaufträge ins Protektorat. Die Deutsche Reichsbahn wird, wie „Die Zeit“ meldet, an die Waggonfabriken im Protektoratsgebiet Aufträge auf 1500 Güterwagen und sonstige Lieferungen im Werte von über 100 Millionen Kronen vergeben, womit die einschlägigen Betriebe für das ganze Jahr voll beschäftigt sind.

Stadtsparkasse Magdeburg

Günstige Entwicklung im Jahre 1938.

Das Jahr 1938 hat sich für den Geschäftsverkehr weiterhin außerordentlich günstig entwickelt. Während die Spareinlagen im Reich um 12,3 Prozent und im Verbandsbezirk um 15,3 Prozent gestiegen sind, beträgt die Zunahme unserer Spareinlagen 17,85 Prozent. Die Vergleichszahlen des Vorjahres betragen 10,05 bzw. 10,60 bzw. 10,96 Prozent. Der Umsatz auf einer Seite des Hauptbuches ohne Vorträge beläuft sich für den Sparverkehr auf 217 589 134 (16 926 072) RM., Bankverkehr auf 728 418 460 (629 562 742) RM. Der Zugang an Spareinlagen betrug einschließlich 2,5 Millionen RM. Zinsgutschriften 14,5 Millionen RM. Der Einzahlungsüberschuß des Vorjahres belief sich auf 5,9 Mill. RM., zuzüglich 2,2 Mill. RM. Zinsgutschriften, insgesamt auf 8,1 Mill. RM. Von dem in der Bilanz ausgewiesenen Bestand von rund 96,06 Mill. RM. sind allein in den Jahren nach dem nationalen Umschwung rund 49 Mill. RM. angesammelt worden.

100 000 neue Postsparbücher.

Die Reichspost hat im Mai rund 100 000 und damit seit Aufnahme des Postsparkassendienstes insgesamt 570 000 Postsparbücher ausgestellt. Auf diese Bücher sind bisher 96,3 Mill. RM. eingezahlt und 29,7 Mill. RM. ausgezahlt worden. Der tägliche Einlagezuwachs beträgt etwa 783 000 RM.

Verringerung der Zuckerquote für 1939/40.

Der Internationale Zuckerrat genehmigte formell die Zuckerquote für das kommende Jahr, die gegenüber der diesjährigen um 500 000 bis 600 000 Tonnen niedriger liegen dürfte. Der Internationale Zuckerrat wird seine nächste Sitzung am Montag, dem 19. Juni, abhalten.

Büro-Maschinen Papier-Weddy Leipziger Straße 22-23 geg. Ritterhaus

Magdeburger Lebens-Versicherungs-Gesellschaft. In der Hauptversammlung (wieder 8 Prozent Dividende) wurde Kommerzienrat Garnier, Lörrach i. B., wiedergewählt. Im neuen Jahr hat sich bisher das Geschäft befriedigend weiter entwickelt.

Preise an Getreide- und Warenmärkten

Getreidegroßmarkt zu Halle

vom 17. Juni 1939

Artikel	heute	vorher	Tendenz
Weizen, Durchschnittsqu.	209,00	209,00	ruhig
Roggen, Durchschnittsqu.	201,00	201,00	„
Gerste, gute Brau-, feinste über Notiz (Sommerg.)	—	—	
mehrzeil. Industriegerste	—	—	
zweizeil. Industriegerste	—	—	
Futtergerste, Durchschn.	176,00	176,00	gefragt
Futterhafer, Durchschn...	179,00	179,00	sehr ruhig
Viktoriaerbsen, Durchschnitt (feinste üb. Not.)	—	—	
Grüne Erbsen .....100 kg	—	—	
Futtererbsen ......100 kg	18,50-19,50	18,50-19,50	ruhig
Weizenkleie ......100 kg	11,55	11,55	gefragt
Weizenkleie ......100 kg	11,35	11,35	
Roggenkleie .....100 kg	10,70	10,70	stark gefragt
Roggenkleie ......100 kg	11,00	11,00	„
Malzkeime ....100 kg	10,00-10,50	10,25-10,75	ruhig
Trockenschnitzel..100 kg	—	—	
Trockenschnitzel..100 kg	—	—	
Zuckerschnitzel...100 kg	12,24	12,24	„
Zuckerschnitzel...100 kg	12,64	12,64	„
Kartoffelflocken...100 kg	19,10	19,10	gefragt
Wiesenheu, handelsübl., gesund, trock., mit Bes. (bis 1/4) an minderw. Gr.	—	—	
Wiesenheu, gut, gesund, trock., m. unerhebl. Bes. (b. 1/10) an minderw. Gr.	—	6,00—6,40	
Acker-u. Feldheu [Süßheu] angesät. Futterheu, ohne nennenswerten Besatz	—	—	
Luzernenheu, ges., trock., handelsübl., m. bis etwa 1/3 vollw. Gräserdurchw.	6,50—6,80	6,50—6,80	ruhig
Luzernenheu gut, gesund, trocken schöne Farbe, mit bis etwa ein Zehntel vollwert. Gräserdurchw.	7,50—8,00	7,50—8,00	„
Roggenstroh, bindf.-gepr.	2,40—2,50	2,50—2,70	ruhig
Weizenstroh, bindf.-gepr.	2,20—2,30	2,40—2,50	
Hafer- u. Gerstestroh, bdf.	2,00	2,00—2,10	o. Nachfr.
Roggenstroh, drahtgepr..	2,60—2,70	2,80—2,90	ruhig
Weizenstroh, drahtgepr..	2,50—2,60	2,60—2,70	
Hafer- u. Gerstestroh, dr.	2,10—2,20	2,20—2,30	o. Nachfr.

Heu und Stroh ab Erzeugungsstation d. Reg.-Bez. Merseburg und des Landes Anhalt (ohne Kreis Ballenstedt).

Die Marktlage war gegenüber der Vorwoche unverändert. Für Wiesenheu und Luzerneheu wurden die Preise neuer Ernte, die unter den Preisen alter Ernte liegt, notiert.

Spargelpreise. Erzeuger-Bruttopreise vom 17. Juni 1939: 1. Sorte 42 Pf., 2. Sorte 37 Pf., 3. Sorte 28 Pf., 4. Sorte 18 Pf., Blaue 37 Pf.

Wochenmarktpreise für Halle

Markt-Kleinhandelspreise vom 17. Juni in Reichspfennigen

Apfelsinen	½ kg	42—45	Matjesheringe	Stück	16
Kirschen, süß	½ kg	50—75	Aal ger.	½ kg	300
Stachelbeeren	½ kg	25—28	Hühner	½ kg	110—120
Tomaten	½ kg	42—47	Tauben	Stück	70—100
Grüne Bohnen	½ kg	28—32	Stallkaninchen	½ kg	90
Salatgurken	Stück	20—35	Markenbutter	½ kg	80
Radieschen	1 Bd.	4—5	Molkereibutter	Stück	78—79
Rhabarber	½ kg	10—11	Dtsch. Landbutt.	Stück	71
Spargel	½ kg	25—60	Quark	½ kg	25—40
Wirsingkohl	½ kg	18—22	Käse	Stück	5—40
Blumenkohl	Kopf	25—70	Pflaumenmus	½ kg	50—60
Salat	Kopf	5—7	Kartoffeln	5 kg	46
Spinat	½ kg	11—13	„ neue	½ kg	12—14
Mohrrüben	Bund	15—20	Eier, Handelskl.	Stück	10½-13
Kohlrabi	Stück	8—12	Zitronen	Stück	6—7
Zwiebeln	½ kg	10—15	Rettiche	Stück	7—10
Aale frisch	½ kg	200	Schoten	½ kg	38—42
Weißfische	½ kg	30—60	Pfifferlinge	½ kg	130
Heringe, Schott.	Stück	8—10	Champignons	½ kg	75

Amtliche Butternotierungen vom 16. Juni. Deutsche Markenbutter 137, do. Fein-Molkereibutter 134, do. Molkereibutter 130, do. Landbutter 120, do. Kochbutter 114.

Magdeburger Zuckernotierungen

Magdeburg, 16. Juni. Weißzucker-Preise einschl. Sack und Verbrauchssteuern für 50 kg brutto für netto ab Verladestelle Magdeburg: Gemahl. Mehlis prompt per 10 Tage 31,35, Juni 31,45, 31,50, Juni-Juli —,—.

Berliner Metallnotierungen

Berlin, 16. Juni. Preise für 100 kg. Silber 1 kg. Elektrolytkupfer 57,75. Hüttenaluminium 133, in Walz- oder Drahtbarren 137. Reinnickel —,—, Antimon (Reg.) —,—, Feinsilber 36.40—39.80.

Berlin, 16 Juni. Amtliche Preisfestsetzung für Zink, Juni bis November 17.75 B. 17.75 G. Blei 18.25 B. 18.25 G.

Wasserstände von heute

Saale	17. 6.	16. 6.	Elbe	17. 6.	16. 6.
Grochlitz	+ 1,96	+ 1,98	Aussig	+ 1,72	+ 0,78
Trotha	+ 1,78	+ 1,87	Dresden	+ 2,36	+ 2,06
Bernburg	+ 1,72	+ 1,76	Torgau	+ 3,02	+ 2,56
Calbe O.-P.	+ 1,56	+ 1,58	Wittenberg	+ 2,98	+ 2,64
Calbe U.-P.	+ 2,54	+ 2,58	Roßlau	+ 1,96	+ 1,74
Grizehne	+ 2,60	+ 2,62	Aken	+ 2,14	+ 1,97
Havel	16. 6.	15. 6.	Barby	+ 2,01	+ 1,90
Brandenb. O.	+ 2,02	+ 2,02	Magdeburg	+ 1,73	+ 1,65
Brandenb. U.	+ 0,52	+ 0,52	Wittenberge	+ 2,25	+ 2,30
Rathenow O.	+ 2,44	+ 2,43	Dömitz	+ 1,69	+ 1,74
Rathenow U.	+ 1,10	+ 1,10	**Mulde**		
Havelberg	+ 1,06	+ 1,08	Düben	+ 1,02	+ 1,12

Berliner Börse

vom 16. Juni 1939

Deutsche Anleihen

	16. 6.	15. 6.
5 Dtsch. Reichsanl. 27	101.70	101.75
4½ Dt. Reichssch. 35 auslosbar 1941-45	99.87	99.87
4½ Dtsch. Rchsanl. 36 auslosbar 1942-46	99.12	99.12
4½ Prß. Staatsanl. 28	109.00	109.00
4½ Thüringer Staatsanleihe 1926	99.50	99.50
Steuergutsch. Gr. 1	—,—	—,—
4½ DeutscheReichsb.-Schatzanweis. ..R. 1	—,—	100.50
4½ DeutscheReichsp.-Schatzanw. v. 33 F	100.70	100.60
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 24	99.00	99.00
4½ Mitteldeutsche Landesbank-Anl. 30	98.87	98.87

Goldpfandbriefe

	16. 6.
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 13/15	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 17/18	100.00
4½ Pr. L.-Pfdbr. GM. 19	100.00
4½ Pr. Ztrst. Gld. 1, 3, 6, 10	99.00
4½ Pfdb. Anst. Pr. L. Gm. 19	99.00
4½ Pfdb. Anst. Komm. R. 20	99.00
4½ Prov. Sachs. lds. Gpf.	99.00
4½ % Mein. Hyp.-Bk.-Goldpfandbriefe, Em. XXV	99.00
4% RM-Pfdbr. d. Ldsch. d. Pr. Sachs. (früh. Rogg.-Pfdbr.)	—,—
4½ Pr. Ztr.-Bod. G. Pfdbr. 27	99.00

Verkehrs-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Halberstadt-Blankbg.	80.00	79.75
Halle-Hettstedt	—,—	78.00
Nordd. Lloyd	50.50	50.25
Nordh.-Wer...	44.25	—,—

Bank-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Allg. D. Cr.-A.	91.62	91.61
Berl. Handelsg.	112.00	112.00
Com.u.Privatb.	105.00	105.00
D.B.u.Disc.-G.	111.50	111.50
Dt. Effekt.-Bank	80.25	80.50
D.G.-Disk.-Bk.	—,—	—,—
D. Hyp. Bk. Brl.	104.00	104.00
Dt. Übersee-B.	81.50	82.00
Dresdner Bank	105.50	105.50
Hall. Bankv.	96.00	96.00
Hamb. Hyp.-B.	95.25	—,—
Hann. Bodenkr.	—,—	—,—
Mitteld. Boden-Credit-Anst.	—,—	—,—
Reichsbank	—,—	—,—
Sächs. Bank	104.00	104.00
do. Bodencred.	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Amperwerke	114.50	—,—
Allg. Elk.-Ges.	114.50	114.75
Ammend. Pap.	70.50	72.00
Anh. Kohlenw.	112.25	112.50
Augsb.-Nürnb. Masch.-Fabr.	139.25	139.00
J. Berger Tiefb.	140.50	141.00
Bemberg, P. J.	128.37	128.00
Bergm. Elektr.	—,—	125.00
Bri.-Gub. Hutf.	—,—	—,—
Berl. Holz-K.	—,—	141.00
Braunkohl.- & Brik.-Industr.	—,—	—,—
Brnschw. A.G. f. Industrie	125.00	—,—
Brow. Bov. Co.	112.75	112.00
Buderus Eisen	91.00	91.00
I. G. Chemie v.	—,—	—,—
Ch. Fabr. Buck.	—,—	—,—
do. do. Grünau	142.50	—,—
Cont. Gummiw.	211.00	212.50
Cont. Linol.	—,—	—,—
Cröllw. Papier	—,—	—,—
Daimler-Benz	122.75	122.00
Dtsch. Atl. Tel.	89.50	—,—
Deutsch-Cont. Gas Dessau	110.87	110.25
do. Erdöl-A.G.	120.00	120.50
do. Kabelwerk.	—,—	—,—
do. Linoleumw.	156.00	158.00
Elk. Lief.-Ges.	130.00	130.00
El. Licht u. Kr.	129.00	130.50
Engelhardt-Br.	89.00	89.00
I. G. Farben	150.37	150.37
Feldmühle	102.87	102.50
Felt. & Guill.	132.37	132.25
Gelsenkirch. B.	—,—	—,—
Germania C.	103.00	—,—
Gesfel. Loewe	131.87	133.00
Glauziger Z.	—,—	144.50
Goldschmidt.	130.00	129.25
Hall. Masch.	—,—	—,—
Harburger Eis.	104.00	104.50
Harb. Gummi	—,—	—,—
Harp. Bergbau	—,—	129.25
Hildebr. Mühl.	62.00	62.00
Hochtief-A.G.	—,—	143.00
Hoesch-Köln	108.50	109.12
Hoffmann St.	—,—	—,—
Holzmann	148.00	148.00
Hutschenr., L.	79.25	80.00
Ilse Bergbau	148.00	148.00
Kahla Porzell.	136.50	136.50
Kali Aschersl.	—,—	—,—
Kali Chem. AG.	130.00	—,—
Klöckn.-Werke	119.00	118.50
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	—,—	—,—
Lahmeyer & Co.	108.50	—,—
Laurahütte	—,—	—,—
Leipz. Br. Rieb.	104.87	104.00
Leopoldsgrube	—,—	—,—
Lindner, Gottfr.	132.00	133.50
Löw.-Brauerei	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	54.25
do. Bergwerk	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mannesmannr.	105.00	105.62
Mansf. Bergb.	—,—	139.00
Masch.-Fabrik Buckau	119.62	119.50
Mitteld. Stahlw.	—,—	—,—
Phönix Bergb.	—,—	—,—
do. Braunkohl.	—,—	—,—
Preußengrube	—,—	—,—
Radeberg Exp.	184.50	185.00
Rhein. Braunk.	210.25	211.00
do. Elektrizität	119.00	—,—
do. Spiegelglas	—,—	—,—
Rhein. Stahlw.	133.00	133.87
Rh.-Westf. Elk.	114.00	114.00
D. Richter A.G.	—,—	—,—
A. Riebeck M.	—,—	—,—
Rosenthal Porz.	89.00	89.00
Rositz. Zucker	—,—	—,—
Sachs.-W. 7 G.	—,—	—,—
Salzdetfurth K.	137.50	138.00
Sangerh. Msch.	96.00	98.00
Sarotti-Schok.	—,—	119.50
Schub. & Salz.	120.25	120.50
Schuckert & Co.	170.75	178.00
Schulth. Patzh.	101.50	100.62
Siemens Glas	106.00	105.50
Siem. & Halske	187.00	189.00
Stolberger Zink	75.50	76.00
Gebr. Stollw.	129.50	129.50
Südd. Zuck. AG.	217.00	217.00
C. Tack & Cie.	—,—	—,—
Thale Eisenh.	—,—	—,—
Thür. Bleiwfb.	—,—	—,—
do. Elek. u. Gas	—,—	—,—
do. Gas Leipz.	130.87	—,—
Vereinig. Stahl.	101.62	101.37
Vogel, Tel.-Dr.	155.00	155.50
Wanderer-Wk.	150.50	—,—
Wersch.-Weiß.	—,—	112.50
Wayss & Freyt.	—,—	—,—
Westereg. Alk.	—,—	—,—
Wrede, Mälzer	—,—	—,—
Zeitz. Maschfb.	—,—	210.00
do. Waldhof	111.25	112.00
Zuck. Rastenb.	79.00	79.00

Mitteldeutsche Börse

Vereinigt: Halle, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Magdeburg

Leipzig, den 16. Juni

Dtsch. festverz. Werte

	16. 6.	15. 6.
Schatzanweis. 23	—,—	—,—
Dt. Reichsanl. 27	101.75	101.75
Dt. Reichsanl. 34	99.62	99.62
Reichsschatz. KG.	—,—	—,—
Pr. Landes-R.-Bank Liqu.-Gldpf.	104.00	104.00
Anl.-Auslossch. des Dt. R. einschl. 1/5 Abl.-Sch. in % d. Ausl.-W.	132.00	131.87
4½% Mein. Hyp.-Bank, G.-Pfdbr. Em. XXV	99.00	99.00
Steuergutsch. Gr. II	—,—	—,—
Prov. Sächs. Landschafts-Liquid.-Goldpfdbrf.	101.50	101.50

Industrie-Obligation.

	16. 6.	15. 6.
Mitteld. Stahlw.-A.G. Berlin, hyp.	99.25	99.25
Hartwig & Vogel	—,—	—,—
Lauchh. Werke	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Akt.-Br. N.-Magd.	152.00	152.00
Akt.-Färb. Münchb.	78.50	78.75
Altbg. Landkraftw.	155.00	155.00
Ammendorfer Pap.	72.00	72.00
Bohrisch Brau.	108.62	113.00
F. Braun, Zerbst	104.00	104.00
Chem. F. Buck	—,—	—,—
Chem. v. Heyd.	133.87	135.00
Domm. Ton	136.50	135.50
Dresd. Chromo	87.50	88.00
do. Gardinen	104.00	104.00
do. Schnellpr.	94.50	94.50
Elek. Crottdorf	—,—	—,—
Fabr. phot. Pap.		
Dr. Kurz i. Li.	—,—	—,—
Felsenkell.-Br.	91.00	90.00
Gera Strickgarn	200.00	200.00
Glauzg. Zucker	—,—	143.87
Görl. Waggon	118.75	120.00
Hallesch. Masch	—,—	—,—
Harp. Bergbau	—,—	—,—
Hildebr. Mühl.	62.00	62.00
Hohb. Quarz	128.00	128.00
Kahla Porzell.	136.00	136.00
Kasseler Jute	132.50	132.50
Knoch, Nähm.	123.12	123.12
Körbisd. Zuck.	—,—	—,—
Kraftw. Sa.-Th.	—,—	—,—
Kraftw. Thür.	190.00	190.00
Kulmb. Rizzibr.	117.00	117.00
Laurahütte	—,—	13.50
Lpz. Baumw. Sp.	—,—	—,—
do. Br. Riebeck	104.50	103.87
Leipz. Vz.-Akt. einlösb. 112%	110.00	110.00
Lpz. Kammgarn	104.00	104.00
do. Landkraftw.	144.00	144.00
do. Malzf. Schk.	73.00	73.00
do. Spitzen	146.00	146.00
do. Trikotagen	117.00	117.00
do. Wollkämm.	168.00	168.00
Leonh. Braunk.	—,—	—,—
Magd. Allg. Gas	—,—	—,—
do. Mühlenw.	—,—	—,—
Mansfeld A.-G.	139.00	138.50
M.-Fb. Buckau	—,—	—,—
Masch. Paschen	54.25	54.25
Mech. W. Zittau	35.00	35.00
Meißner Ofen	100.25	100.25
Peniger Pat.	67.00	67.00
Plauener Gard.	109.75	110.00
do. Tüll-u. G.	100.00	100.00
Polyphon (jetzt Dtsch. Gramm.)	—,—	—,—
Porz.-F. Tettau	99.00	99.00
Prehlitz. Brnk.	—,—	—,—
Radb. Exp.-Br.	185.00	185.00
Reuden. Ziegel	89.37	89.37
Riquet & Co.	105.00	105.00
Rosenthal Porz.	88.62	89.00
Rositzer Zucker	77.00	77.00
Sachsenwerk	350.00	350.00
Sächs. Malzfab.	134.00	134.00
do. Webstuhl	110.00	110.00
Saline Salzung.	—,—	—,—
Stadtm. Alsleb.	125.50	125.00
Stöhr Kammg.	115.00	115.00
Thode Papier	111.00	111.75
do. Genußsch.	6.80	6.80
Thür. Elktr. W.	177.00	177.00
Thüringer Gas	131.37	131.25
Thüring. Wollg.	159.62	159.62
Uhlmann, E.	68.00	68.00
Unger, Gebr.	82.50	82.50
Unionw. Radeb.	75.50	75.50
V. Thür. Salin.	—,—	—,—
Ver.-Br. Greiz	—,—	—,—
Vogtl. Spitzen	131.00	131.00
Wanderer-Wk.	150.00	150.00
Wersch.-Weißf.	112.25	112.00
Wunderl. & Co.	—,—	51.25
Zeiß Ikon	138.75	138.75
Zeitzer Masch.	210.00	210.00
Zittauer Masch.	182.75	182.75
Zuckerfabr. Kl.-Wanzleben	—,—	—,—
Zuckerr. Halle	76.00	76.00
Zum Fortschritt	109.00	109.00
Zwick. Kammg.	127.00	127.00

Bank-Aktien

	16. 6.	15. 6.
Allg. D. Cr.-A.	91.62	91.62
Bk. f. Brau-Ind.	115.50	115.50
Cob.-Goth. Bk.	—,—	—,—
Com.u.Priv.-B.	105.00	105.00
D. Bk. Disc.-G.	111.50	111.50
Dresdner Bank	105.50	105.50
Dresd. Hd.-Bk.	130.00	130.00
Hall. Bank-Ver.	96.25	96.25

Freiverkehr

	16. 6.	15. 6.
Akt.-Br. Cöthen	96.00	96.00
Akt.-Malzfabr. Könnern a. S.	87.00	87.00
Hallesche Malz	—,—	—,—
Hallesche Röhr	98.5	198.50
Kyffh. Artern	141.62	40.00
Lindner Gottfr.	133.00	—,—
Riebeck Mont.	—,—	—,—
G.u.Hdb. Halle	99.00	99.00
Ldkrd.-B. Halle	85.00	85.00
Zörbig. Bankv.	—,—	—,—
Hamb. Elektr.	143.00	142.75
Kirchner & Co.	91.00	91.00
Kunze Treibrie.	100.50	100.50
Lingel-Schuh.	144.00	144.00

Berl. Devisenkurse

vom 16. Juni

	Geld	Brief
Argent. (1 P.Peso)	0.574	0.578
Belgien (100 Belga)	42.32	42.40
Brasilien (1 Milr.)	0.134	0.136
Bulgarien (100 L.)	3.047	3.053
Dänemark (100 Kr.)	52.05	52.15
Danzig (100 Guld.)	47.00	47.10
England (1 Pfund)	11.655	11.685
Finnland (100 f.M.)	5.14	5.15
Frankreich (100 Fr.)	6.598	6.612
Holland (100 Gld.)	132.23	132.49
Italien (100 Lire)	13.09	13.11
Japan (1 Yen)	0.680	0.682
Jugoslaw. (100 D.)	5.694	5.706
Norwegen (100 Kr.)	58.57	58.69
Polen (100 Zloty)	47.00	47.10
Portugal (100 Esc.)	10.58	10.60
Schweden (100 Kr.)	60.02	60.14
Schweiz (100 Fr.)	56.08	56.20
Spanien (100 Pes.)	—,—	—,—
Ungarn (100 Pengö)	—,—	—,—
Ver. Staat. (1 Doll.)	2.491	2.495

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0010
DFG

Verlobungsringe
Eigene Fabrikation, daher billig. Bezugsquelle. Werkstatt mit elektrischem Betrieb

Bestecke in jedem Muster
Große Auswahl formschöner Muster
Aufträge bitte ich möglichst bald aufzugeben

Die gute Uhr
Orig. Schweizer Ankerwerke
Herren- und Damen-Armbanduhren
besonders preiswert

Verlangen Sie Katalog
R. Voss Gold- und Juwelen-Fabrikation Halle (Saale), Rathaus-Laubengang
Kaufe und nehme Altgold in Zahlung. Gen.-Ueberw.-St. 15

Aufgeboten wurden:

Reichsbahnangestellter Curt Rosenfeld, Rietleben, und Lina Mantel, Raffineriestr. 28.
Bauingenieur Karl Piaskowy, Hindenburgstr. 13a, und Emma Kreß, Gr. Steinstr. 34.
Arbeiter Hermann Brömme, Kellnerstr. 1, und Anna Berger, Kellnerstr. 1.
Unteroffz. Georg Schünemann, Halle-S., und Anna Friedrich, Auschwitz.
Musiker August Heinemann, Germarstr. 6, und Ruth Schneider, Sambleben.
Elektriker Helmut Wenzke, Herbartstr. 6, und Ilse Buschdy, Diemitz.
Wachtmstr. Gerhard Jugel, Flakkaserne, und Gerta Böhme, Radebeul.
Heizer Herbert Weiße, Mansfelder Str. 56, und Fanni Schmidt, Hedersleben.
Handlungsgehilfe Kurt Krielitz, Halle-S., und Martha Möbius, Weim.
Vermessungsassistent Walter Sperling, Merseburger Str. 23, und Elsa Harlak, Kanena.
Spritzlackierer Kurt Tralls, Lessingstr. 6, und Irmgard Rosenkranz, Werdergasse 6.
Abteilungsleiter Herbert Haase, Pfälzerstr. 10, und Johanna Angermann, Grafeweg 3a.
Dr. med. Günther Schneemann, Sömmerda, und Johanna Haase, Volkmannstr. 18.
Reichsbahnvermessungs-Assistent Wilhelm Büsing, Lindenstr. 58, und Johanna Fechner, Naumburg.
Reisender Heinz Gottschalk, Dryandersstr. 16a, und Liselotte Thierling, Riesar.
Unteroffz. Heinz Rosentscher, Luftnachr.-Schule, und Gertraude Rall, Jacobstr. 62.
Maschinentechniker Robert Hirsch, Gr. Wallstr. 40, und Gertrud Kolbe, Augustastr. 17.
Klempner und Installateur Gerhard Prawos, Delitzscher Str. 77, und Herta Zeysche, Delitzscher Str. 77.
Dekorateur Arthur Ezold, Jacobstr. 27, und Irmgard Bürge, Ludwigstr. 8.
Fuhrunternehmer Kurt Klepzig, Streiberstr. 22, und Hildegard Freitag, Martinstr. 4.
Klempner und Installateur Otto Vetter, Mühlgasse 6, und Frieda Schellen, Wettiner Str. 15.
Buchbinder Kurt Laue, Mühlgasse 4, und Elfriede Hille, Gr. Steinstr. 69.
Elektromonteur Heinrich Niklas, Kl. Klausstr. 6, und Marie König, Schmeerstr. 78.
Kaufmann Erich Böhme, Krukenbergstr. 13, und Margit Busch, Krukenbergstr. 13.
Kaufmann Hans Wolstrom, Martinstr. 12, und Marianne Uhlig, Ludwig-Wucherer-Str. 41.
Ringeingenieur Alfons Steuer, Kl. Ballstr. 6, und Frieda Dannenberg, Ludwig-Wucherer-Str. 58.
Korrespondent Willy Schulz, Berlin-Haselhorst, und Wally Schreiber, Reideburger Str. 5.
Maschinenarbeiter Rudolf Weise, Gr. Gosenstr. 9, und Irmgard Gräbe, Neumarktstr. 14.
Beifahrer Willi Neumann, Töpferplan 6, und Anna Wölfer, Otto-Küsner-Str. 71.
Nieter Fritz Keite, Güchenstr. 3, und Frieda Schülke, Güchenstr. 3.
Tischlergeselle Willi Hoyer, Saalestr. 1, und Margarete Benicke, Seydlitzstr. 23.
Kassierer Karl Bebrieger, Friedrichstr. 7, und Emma Friedrich, Gr. Steinstr. 20.
Lohnbuchhalter Gottfried Hentschel, Humboldtstr. 6, und Elfriede Herrmann, Gustav-Herzberg-Str. 10.
Schuldirektor Rudolf Knelp, Robert-Franz-Ring 2, und Käthe Habicht, Danzig.
Hilfsprediger Ernst Lattermann, Heubach/Thür., und Liselotte Peiffer, Dryandersstr. 1.
Gustav Ochse, Gr. Markerstr. 16, und Charlotte Springer, Otto-Küsner-Str. 57.
Handlungsgehilfe Erich Ackermann, Ammendorf, und Rosa Buschendorf, Henriettenstr. 8.
Friseurgeh. Walfried Belger, Harz 10, und Margarethe Riemer, Grafeweg 1.
Verkaufsleiter Alfred Leonhardt, Böllberger Weg 22, und Erika Lüpke, Am Birkenwäldchen 10.
Kraftfahrer Wilhelm Höschen, Jonasstr. 2, und Erna Musculus, Klein-Wittenberg.
Maurergeselle Erich Schettig, Schkopauer Weg 73, und Irmgard Teuscher, Dieskauer Str. 8.
Sanitätsfeldwebel Hellmut Meyer, Diez/Lahn, und Charlotte Preysch, Streiberstr. 27.
Oberleutnant Heinz Mayer, Halle-S., und Elsbeth Maaß, Stuttgart-Obertürkheim.
Gartenarchitekt Gustav Heinrichsdorff, Diemitz, und Johanna Voigt, Am Bergmannstrost 18.
Unteroffz. Wilhelm Helgert, Halle-S., und Gertrud Fickenscher, Großwendern.
Buchhalter Willi Schneider, Omeslh 47, und Theresia Pregler, Halle-S.

Schlafzimmer
formschön und preiswert
Möbel Bernhardt
Herrenstraße 10—19

Geschenke
in Uhren, Gold- und Silberwaren
finden Sie in moderner, geschmackvoller Auswahl im
Uhren-Fachgeschäft
Walter Werner
Gr. Ulrichstr. 32 neben Pianohaus Döll

Blüthner
das Klangwunder
Alleinvertreter:
B Döll
Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 33
günstige Zahlungsbedingungen

Tapeten
Balatum / Stragula
Große Auswahl bei
Farben Tapeten - Kramer
Halle (S.), Mittelwache 9—10
Ruf 21465 und 21466

Schlafzimmer
von 295.- RM. an bei
Möbel-Becker, Leipziger Straße 20
Annahme von Ehestandsdarlehnsscheinen

Allerlei Küchengeräte
auch Porzellan, Glas u. Leuchten
finden Sie in reicher Auswahl in meinem Hause
— Bedarfsdeckungsscheine —
Halle Ammendorf Leuna
Leonhardt

Haus- und Küchengeräte
Emaille - Glas - Porzellan
H. Schoening
Schmeerstraße 1 am Markt — Telefon 32403
Bedarfsdeckungsscheine werden in Zahlung genommen.

Nach wie vor sagt jede junge Mutter:
Den Kinderwagen kauf ich mir bei Kinderwagen-Fachmann Lühr
Und warum?
Weil Korb-Lühr eine Auswahl hat und preiswert ist und Qualitätsware liefert. Z. Zt. vorrätig:
ca. 300 Kinderwagen
ca. 300 Sportwagen
ca. 100 Kinderbetten
KINDERWAGEN KORB LÜHR FACHGESCHÄFT
Halle (S.), Untere Leipziger Straße Ecke Kleine Märkerstraße an der Korb-Lühr-Normaluhr

Die „Kleine"
hat Format und Verbindungen, darum wird sie auch von allen Heiratslustigen besonders geschätzt. Versuchen Sie ebenfalls Ihr Glück mit einer „kleinen" Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung".

Porzellan
J. A. Heckert
Gr. Ulrichstraße 38

Die Vermählung
bedeutet den Inbegriff allen Glücks. — Der häusliche Friede einer ehelichen Gemeinschaft hängt von einem schönen Heim ab!
Dieses richtet Ihnen gemütlich und preiswert ein
Einrichtungshaus
Reinicke & Andag
Abt. II Möbelfabrik
Das bekannte Möbelhaus für guten Geschmack, Qualität u. Preiswürdigkeit
Halle a. S., Gr. Klausstr. 40 (Markt)

Preiswerte Küchenuhren von 2.— bis 30.—
Moderne Tischuhren von 14.— bis 150.—
Weckuhren von 2.— bis 20.—
vom Uhrmacher
Schindler
das große Uhrengeschäft
Kleine Ulrichstraße 35

Für warme Tage
arbeiten wir Ihnen Ihr gebrauchtes Bett um wie eine
Steppdecke ohne Zutat. für 5.-
Oberbett mit echt rotem Inlett u. guter Füllung ..... von RM. 25.- an
Kissen in g. Ausführg. von RM. 7.50 an
Federn u. Halbdaunen in allen Preisl. u. Qual. von RM. 1,50 an
Bettfedernreinigung täglich in Betrieb
Geschw. Wolff
Inh.: P. Fricke
Leipziger Straße 63, gegenüb. Automat

Junger Mann
sucht passende Lebensgefährtin! So geht es ja nun auch nicht. Man muß schon mehr von sich sagen: Alter, Beruf, Größe, Gestalt, Haarfarbe, das alles ist wichtig für den Erfolg. Befolgt man diese Ratschläge, dann wird die Heiratsanzeige in der „Saale-Zeitung" die passende Bekanntschaft vermitteln.

Feinkost-Schwendmayr
für alle Festlichkeiten die große Auswahl in
Wein, Likör und Feinkost
Große Ulrichstraße 46

Wäsche Wollwaren Handarbeiten Max Oppermann Am Reileck

Kleiderschränke Einzel-Betten
Auch auf Teilzahlung!
Paul Sommer
früher Eichmann & Co.
Halle, Gr. Ulrichstraße 51, Eingang Schulstraße
Schlafzimmer Speisezimmer Küchen
Ehestandsdarlehen u. Kinderbeihilfsscheine

Auch Ihr Kühlschrank von W. F. Kaufholz
Kleine Ulrichstraße 18 (neben Ufa)

Das Blatt der Familien-Anzeigen ist die „Saale-Zeitung"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0011

Familien-Nachrichten

Wir freuen uns über die Geburt unseres ersten Kindes. Es ist ein Junge, den wir **Peter Lutz** nennen.

Peter Lutz

Herta Flohr geb. Mahlig
Hans Flohr

Gaupresseamtsleiter, Boeckestraße 58

Z. Zt. Universitäts-Frauenklinik, priv., Prof. Dr. Nürnberger, Hindenburgstraße.

Im Namen beider Eltern geben wir unsere Verlobung bekannt

Gertraude Becker
Adolf Schneider

Oberleutnant der Schutzpolizei u. ϟϟ-Obersturmführer RFϟϟ

Halle (Saale), den 17. Juni 1939
Prinzenstraße 19

Irmgard Riedrich
Friedrich Borchert

Unteroffizier der Reg.-Musik im R. 12

Verlobte

Kösseln über Halle — Halberstadt

18. Juni 1939

Waschkörbe Wäschekiepen
Ia Werkstattarbeit, alle Größen stets vorrätig, trotz Ia Qualität sehr preiswert
Korb-Lühr
Untere Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Gut geschlafen – gut gelaunt!
So sollten Sie erwachen, mit Frohsinn und mit Lachen. Sorgen Sie nur für ungestörten Schlaf. **OHROPAX-Geräuschschützer** im Ohr sind Ihnen allezeit willige und billige Helfer. 6 Paar weiche, formbare, oft zu benutzende Kugeln nur RM 1,80 in Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften.
Hersteller: **Apotheker Max Negwer, Potsdam**

Billiger wirtschaften mit dem
„Immerbrand"
Heißluft-Grudeherd

Montag, den 19. Juni 1939, nachm. 5 Uhr u. abends 8 Uhr
praktische
Kochvorführung
in Schänke Alt-Halle Obere Leipziger Str. 63
Großer Saal — Eintritt frei
Alleinverkauf:
Eisen-Achilles
Spezialgeschäft
Franckestraße 7 — Obere Leipziger Straße 65
Spezialgeschäft für Oefen, Herde, **Kessel**

Ihre unmoderne
goldene Damenuhr
wird umgearbeitet in eine moderne
Herrenarmbanduhr
gegen Anrechnung des alten Gehäuses ohne Zuzahlung.
Bitte beachten Sie mein Schaufenster
Uhrenfachgeschäft
Walter Werner
Gr. Ulrichstr. 32 (neben Döll).

Erstlingswäsche
Jäbchen . à 38 Pf.
Hemdchen à 40 Pf.
Windeln . à 30 Pf.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstraße 84

Schirm-Reparaturen -Bezüge
schnellstens u. billigst
Schirm-Rickelt
Schirmfabrik
Kleinschmieden 6
Eingang Gr. Steinstr.

Altsilber Altgold Silbermünzen
kauft
Georg Dunker
Juwelier
Leipziger Str. 16
Gen. Cbwst. A 29772

Scheuertücher
empfiehlt
H. Schnee Nachf., Halle/S., Gr. Steinstr. 84

Ein umfassender Auslandsdienst sorgt seit einiger Zeit dafür, daß die Leser der „Saale-Zeitung" über alle wichtigen Ereignisse und Probleme der alten und der neuen Welt nicht nur schnell, sondern auch umfassend und sachlich unterrichtet werden. Eigene Korrespondenten sitzen in allen Zentren Europas, sie sitzen in Amerika und Australien, und was im Fernen und Nahen Osten, was im Schwarzen Erdteil die Gemüter bewegt und an Fragen aufbricht, wird mit journalistischer Feder umgehend in die Heimat berichtet. Dabei gilt uns mehr als die aktuelle Nachricht der große Ueberschaubericht, in dem das jeweilige Ereignis von allen Seiten betrachtet und geschildert wird.

Wichtig bei nervösen Herzbeschwerden ist

es zu wissen, warum gerade hier Klosterfrau-Melissengeist gut hilft. Er enthält die flüchtigen Wirkstoffe einer Anzahl heilkräftiger Pflanzen, darunter die der Melisse, die seit Jahrhunderten als Herzmittel bekannt ist. Durch die Vielfalt seiner Bestandteile übt Klosterfrau-Melissengeist eine beruhigende, regulierende Wirkung aus und hilft auf diese Weise Beschwerden beseitigen, die auf nervöse Störungen der Herztätigkeit zurückzuführen sind, wie: Schlaflosigkeit, nervöse Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen. Deshalb sollte jeder, der damit zu tun hat, Klosterfrau-Melissengeist stets im Hause haben.

Schon vielen hat Klosterfrau-Melissengeist geholfen! So berichtet Herr Andreas Fähling (Bild nebenstehend), Rentner, Köln-Deutz, Alsenstr. 6 am 11. 4. 39: „Seit zehn Jahren, ich bin jetzt 76 Jahre und fühle mich noch frisch und leistungsfähig, gehört Klosterfrau-Melissengeist zum eisernen Bestand meiner Hausapotheke. Er darf in dieser nie fehlen. Hauptsächlich wende ich ihn mit Erfolg bei nervösen Herzbeschwerden und Schwächezuständen allgemeiner Art an. Aber auch bei Schlaflosigkeit hat er mir gute Dienste geleistet. Ich kann deshalb jedem, der an ähnlichen Beschwerden leidet, Klosterfrau-Melissengeist empfehlen."

Weiter Herr Georg Schütze, Stellmacher, Berlin C 1, Kleine Alexanderstraße 16 am 5. 4. 39: „Seit einiger Zeit verwende ich bei nervösen Herzbeschwerden Klosterfrau-Melissengeist mit gutem Erfolg. Ich kann dadurch meine Arbeit in vollem Umfange wieder aufnehmen und fühle mich wohl und munter."

Auch Sie sollten einmal einen Versuch mit Klosterfrau-Melissengeist machen! Sie erhalten den echten Klosterfrau-Melissengeist in der blauen Packung mit den 3 Nonnen in Apotheken und Drogerien in Flaschen zu RM 2,80, 1,65 und 0,90.

Zurück
Dr. Hoffmann
Hals-, Nasen- u. Ohrenleiden
Adolf-Hitler-Ring 5

Zurück
Willi Muder
Dentist
Waisenhausring 15, I
Am Leipziger Turm.

C. Theodor
Müller
am Markt
Gegr. 1864 **Halle [S.]** Ruf .0 01
Eleg. Strickkleider
für die Reise
Wäsche · Strümpfe

Bürstenwaren
Seit 1864 eigene Werkst
Oskar Seifert
Halle a. S.
Schülershof 4, Ruf 222 29
Reparaturen

Kirschenverpachtung

Am Dienstag, dem 20. Juni d. J., um 18 Uhr, soll im hiesigen Gutsbüro die Kirschennutzung in den Plantagen an einen der 3 Bestbietenden für das Jahr 1939 verpachtet werden. Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.

Gutsverwaltung Haus Zeitz,
Post Könnern (Saale), Bahnstation Belleben.

Am Montag, dem 26. Juni d. J. findet vor dem Amtsgericht Halle (S.), Zimmer 45, die

Zwangsversteigerung der Grundstücke Geiststraße 10 und Fleischerstraße 46

statt.

Halle an der Ostsee

Das HAPAG-REISEBÜRO HALLE SAALE im Roten Turm gemeinsam mit der SAALE-ZEITUNG hat für die Zeit vom
18. bis 25. Juni 1939
eins der schönsten Häuser im Ostseebad
Timmendorfer Strand
reserviert.
Der Erholungsaufenthalt dauert **eine volle Woche** und kostet einschließlich Fahrt von Halle bis Halle und einschließlich aller Kosten für Unterbringung, erstklassige Verpflegung, Trinkgeld und Kurtaxe
von **72 Reichsmark** an.
Auskunft und Anmeldungen beim Veranstalter
Hapag-Reisebüro und Saale-Zeitung Reisedienst
Kleinschmieden 6.

Grauer Star
und seine operationslose Behandlung.
Auskunft kostenlos.
J. Parvus, Chemnitz
Thüringer Weg 18

Zwischen Hauptpost und Stadttheater im Hause Universitätsring 1 befindet sich jetzt unser
Klaviergeschäft
Maercker & Co.
Gegründet 7. August 1832
Reiche Auswahl bewährter Marken.
Gebrauchte Pianos u. Flügel stets am Lager.

Für die Reise

Koffer und Lederwaren
immer preiswer
Leder-Sobbe
Große Steinstraße 26 (neben Schauburg

Familiennachrichten

(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangaben.)

Gestorben:

Bernburg: Marie Sternberg, 70 J.;
Großkörner: Ernestine Lehmann.
Haldensleben: Lina Willing.
Köthen: Emma Bär.
Oberwünsch: Franz Jecht, 85 J.
Kemberg: Lucie Schneider.
Rottleberode: Ernst Strohmeyer, 71 Jahre.
Schenkenberg: Berta Georgi, 82 J.
Sommersdorf: Wilhelm Wiersdorf, 78 Jahre.
Bitzenburg: Karl Hohmann, 81 J.

Geburten:

Langensalze: Lutz Utermark und Frau eine Tochter.

Verlobungen:

Ballenstedt: Brigitte Himburg und Hans-Werner Weibezahl.
Quedlinburg: Anneliese Lehmann und Gert Jander.

Inge hat selbst schuld,
daß Sie immer Kopfschmerzen bekommt! Weshalb trägt Sie keine Brille? Wir fertigen Brillen nach jedem Rezept und liefern für alle Krankenkassen.
Lassen Sie sich beraten durch die Fachoptiker bei
Brillen-Schmidt
53 Große Ulrichstraße 53

Billige **Reise-Angebote**

Lodenmäntel RM 23.25 — 32.00 usw.
Wettermäntel RM 35.50
Sporthemden RM 5.00 5.25 usw.
Sportstrümpfe RM 0.70 0.95 usw.
Sportgürtel RM 1.10 1.60 usw.
Rucksäcke RM 1.80 — 2.80 usw.
H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84 — Brüderstr. 2

Zeitschrift für **Erfindungen**
„Die Neuheit"
Berlin SW 68 - Prosp. frei

Allgemeine BEKANNTMACHUNGEN

Versteigert wird am 29. Juni, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring 13, Zimmer Nr. 45, im Wege der Zwangsvollstreckung Wohnhaus Geiststraße 21 und Geschäftshaus mit Binnenhof, Kesselhaus, Fabrikgebäude mit zwei Vorderflügeln und Hof unvermessen, Nutzungswert 14 840 RM. Zur Abgabe wirksamer Gebote ist nach § 8 Abs. 4, 16 der VO. v. 3. 12. 1938 — RGBl. B. I S. 1709 — die Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde — Regierungspräsident in Merseburg — und deren Vorlage im Termin erforderlich.

Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 7.

VEREINS-NACHRICHTEN

Städtisches Amt f. Vortragswesen.

Donnerstag, d. 22. 6., 16 Uhr, Stadtgeschichtl. Führung mit Dr. R. Hünicken: **Der Dom.** Treffp. Domplatz. Gebühr: i. Vorverk. 25 Rpf. (i. d. Geschäftsstelle, Markt 13 I, im Roten Turm u. b. J. L. Heise, Händelstr. 38), am Treffp. 30 Rpf.

Zeitung gelesen – dabei gewesen!

Viel jünger schlank und elastisch
. . . Schon über 2 Jahre trinke ich den Frühstückstee. Ich habe durch denselben 14 Pfund abgenommen, fühle mich in meinen annähernd 50 Jahren viel jünger und elastisch." So schreibt Frau G. Ibrom, Berlin, Cöpenickerstr. 16 am 20. 6. 38 über
Dr. ERNST RICHTERS Frühstückskräutertee
Auch als Drixtabletten und Drix-Extra (Dragees) in Apotheken und Drogerien

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT

Dienststunden täglich von 9.30—12.00 und 14.00—18.00, Sonnabend von 9.30—13.00 Uhr.

Veranstaltungen

Großes Wehrmachts-Konzert, 53 Mann starkes Musikkorps, Leitung Stabsmusikmeister Karl Steuer und Musikmeister Reinhardt. Musikkorps der Fliegerhorstkommandantur Halle und der II. Flak 13, Merseburg. Sonnabend, 24. Juni, 20.15 Uhr, Saalschloßbrauerei. Anschließend Tanz. Eintrittspreis im Vorverkauf 0,50 RM. Abendkasse 0,20 RM. Aufschlag, Militär 30 Pf. Karten in den bekannten Vorverkaufsstellen und bei allen KdF.-Warten erhältlich.

Reisen — Wandern

Sonderzug nach Berlin am 25. Juni. Fahrpreis einschl. Ausstellungsbesuch „Berge, Menschen und Wirtschaft der Ostmark", 4,70 RM. Ab Halle 7.10 Uhr, an Halle 22.58 Uhr. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle erhältlich.

Urlaubsfahrten. Für nachstehende Urlaubsfahrten werden noch Anmeldungen entgegengenommen:

UF. 20	22. 6.— 3. 7.	Schwarzwald — Vöhrenbach	56,10 RM.
21	27. 6.— 7. 7.	Masuren — Lötzen	49,— RM.
72	27. 6.— 7. 7.	Samlandküste — Neuhäuser	49,30 RM.
26	30. 6.— 7. 7.	Ostsee — Wustrow	37,20 RM.
29	6. 7.—13. 7.	Sächs. Schweiz — Königstein	32,30 RM.
73	6. 7.—20. 7.	Eifel — Kreuzau	32,30 RM.

Fußwanderung Dölauer Heide — Salzmünde — Zaschwitzer Grund, 25. Juni. Rückfahrt von Beesenstedt. Treffpunkt 7 Uhr General-Märker-Platz. Teilnehmerpreis 0,90 RM.

Radwanderung durch die Elsteraue (Badefahrt), 25. Juni. Treffpunkt 7 Uhr Horst-Wessel-Kampfbahn. Teilnehmerkarten in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstraße 26, erhältlich.

Volksbildungsstätte

Kaufmännischer Grundlehrgang. Im Juli beginnt ein Kaufmännischer Grundlehrgang. Es werden folgende Gebiete bearbeitet: Kurzschrift, Maschinenschreiben, Schriftverkehr, Rechnen, Buchführung. Dauer drei Monate. Gebühr: 30,50 RM. Der Lehrgang wird als Tageslehrgang durchgeführt.

Lehrgang für Sekretärinnen. In der Zeit vom 18. bis 30. September wird ein Lehrgang für Sekretärinnen durchgeführt. In den zwei Wochen (ganztägig) werden die Teilnehmerinnen mit dem Arbeitsgebiet einer Sekretärin nach neuzeitlichen Gesichtspunkten vertraut gemacht. Voraussetzung für die Teilnahme ist: 120 Silben in Kurzschrift und 150 Anschläge auf der Schreibmaschine. Stoffgliederung: Betriebswirtschaft, Normung, Deutsche Sprache in Wort und Schrift, neuzeitlicher kaufmännischer Briefwechsel, Kurzschrift, Maschinenschreiben. Gebühr: 30,50 RM.

Vom 20. Juni 1939 ab befindet sich die Geschäftsstelle der Volksbildungsstätte Halle in der Kreisdienststelle der NSG. „Kraft durch Freude", Halle/S., Gr. Ulrichstr. 26. Alle mündlichen und schriftlichen Anfragen, sowie der gesamte Schriftwechsel sind, soweit sie die Volksbildungsstätte Halle betreffen, nach dort zu richten.

Achtung! Film! Im Hause Broskowski, Waisenhausring 16, Mittwoch, 21. Juni, 20.15 Uhr. Es spricht der Kulturfilmhersteller und Kameramann Curt Oertel, Berlin, über **„Das Erlebnis entscheidet".** (Lichtbild und Film.) Eintritt 0,50 RM., Hörer 0,40 RM. Eintrittskarten Kreisdienststelle KdF., Gr. Ulrichstr. 26.

Montag, 19. Juni, in der Tuberkulose-Fürsorgestelle, Salzgrafenstr. 1, 1. Lichtbildervortrag von Dr. med. Rudolf Herrmann über **„Die Tuberkulose und der Abwehrkampf in der Volksgemeinschaft".** Gebühr für zwei Abende 0,20 RM.

Sportfechten: 19—20.30 Uhr Henriettenstr. 26.
Schnell, 2. Vortrag über **„Positive Maßnahmen des nationalsozialistischen Staates in der Erb- und Rassenpflege".** (Saal der Volksbildungsstätte.)

Mittwoch, 21. Juni, 20.30 Uhr, Landesanstalt für Volkheitskunde. Es spricht Heinz Julius Niehoff über **„Wir winden dir den Jungfernkranz".** (Hochzeitsbräuche.) Gebühr 0,30 RM., Hörer 0,10 RM.

Donnerstag, 22. Juni, 14.00 Uhr, Besichtigung der Firma Franck Söhne. Anmeldungen nur Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, Gebühr 0,20 RM., Hörer frei.

Achtung! Kulturfahrt nach Wörlitz am 28. Juni. Teilnehmerkarten müssen sofort in der Kreisdienststelle gelöst werden.

Sport

Das neue Sportprogramm ist in der Kreisdienststelle, Gr. Ulrichstr. 26, erhältlich.

Sport am Montag:

Fröhliche Gymnastik und Spiele: 20—21 Uhr Friedrich-Nietzsche-Schule.
Reichssportabzeichen: 19.30—21 Uhr: Univers.-Sportplatz.
Schwimmen (Nichtschwimmer): 20—21 Uhr Stadtbad.
Sportfechten: 19—20.30 Uhr Henriettenstr. 26.
Rudern: 18—19.30 Uhr Ruderverein Böllberg.
Reiten: 17—18 und 18—19 Uhr Reit- und Fahrschule Gimritz.
Tennis: bis 17 Uhr VfL Sandanger.

SZ **Das Familienblatt ... für den anspruchsvollen Leser** SZ

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0012

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Zifferngebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen drei Ausgaben der

Kleine Anzeigen

Sonnabend, 17. Juni 1939

„Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle, Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Zifferngebühr 40 Pf. Millimeterpreis für „Kleine Anzeigen" in 3 Zeitungen 15 Pf. Annahme in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung".

OFFENE STELLEN

RHEIN METALL BORSIG

Wir suchen zum baldmöglichsten Dienstantritt mehrere

Ingenieure

der Fachrichtung Maschinenbau und Elektrotechnik für das Konstruktionsbüro. — Ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild, Zeugnisabschriften, Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Antrittstermines an unsere Sozialabteilung erbeten.

RHEINMETALL-BORSIG
Aktiengesellschaft, Werk Sömmerda, Sömmerda in Thür.

Stellungsuchenden wird empfohlen den Bewerbungen auf Ziffer-Anzeigen keine Originalzeugnisse beizufügen, da diese leicht abhanden kommen können. Zeugnisabschriften und Lichtbilder sollen auf der Rückseite Namen und Adresse des Bewerbers tragen, damit die Rücksendung der Unterlagen richtig erfolgt

Achtung!
Wer will das Molkereifach erlernen!
3 jungen Leuten wird hier Gelegenheit geboten das Molkereifach praktisch und theoretisch gründlich zu erlernen. Bei guter Führung und Leistung kann die Lehrzeit auf 2 Jahre verkürzt werden. Zuschriften erbittet **Molkerei Glebitzsch** über Bitterfeld. Fernruf Roitzsch 270.

Weingut (Rheinhessen) sucht
Weinhandelsvertreter
für Privatkunden. Angebote unter R 437 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung

Stütze
selbständig in Kochen und Backen für Villenhaushalt auf dem Lande von Dame zum 1. Juli gesucht. Nähkenntn. erwünscht, aber nicht Bedingung. Hausmädchen vorhanden. Angebote mit Zeugnisabschrift., Gehaltsanspr., Bild an
Frau Käte Schröder, Etzdorf b. Steuden über Halle a. S. II

Ordentliches
Hausmädchen
zum 1. Juli gesucht.
Rittergut Zscheplau
über Bitterfeld.

Hausmädchen
schulfrei, für landw. Stadthaushalt gesucht. Ang. unt. P. 23 an Sachsenland, Leipzig, Universitäts-Str. 18.

Zimmermädchen
zum 1.7. oder später gesucht. Aufräumen, Servieren, Wäschebehandlung. Wirtschafterin u. Küchenmädchen vorhanden.
Frau Claes, Ritterg.-Gnölbzig bei Könnern (Saale)

Suche z. 1. od. 15. Juli eine solide
Hausgehilfin
f. ruhigen Haushalt. Köchin vorhand. Angebote unter E 5403 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Wir suchen
Änderungs-Schneiderinnen
für Mäntel, Kostüme Kleider. Bei Eignung Dauerstellung, Vorstellung täglich 11-13 Uhr im 4. Stock
Modehaus Herrmann K.G.
Halle a. Saale, Am Markt

Kellner
solid und fleißig, zum sofort. Eintritt gesucht. Kaffee Heinecke, Merseburg.

Melker
sucht Mühle Ermlitz bei Schkeuditz.

Kuhfütterer
sucht sofort Paul Dietrich, Göbritz, Krs. Querfurt. §

Suche
zwei Melker auf 14 Tage ab 23. 6. Maschwitz Nr. 6, Obermelker.

Jung. Bäckergesellen
stellt sofort ein Bäckerei Karg, Dölauer Str. 7.

Bäckergesellen
zum 25. 6. in angenehme Dauerstellung als zweiten gesucht. Albin Backert, Schkeuditz, Markt 5, Ruf 254

Tüchtiger Melker
für sofort oder 1. 7. gesucht. Otto Ulrich, Bauer, Kyhna ü. Delitzsch

Geschirrführer
sucht Dörstewitz Nr. 11 b. Merseburg.

Junges Mädchen
zur Erlernung d. Küche und des Haushalts für sofort gesucht. Bahnhofs-Hotel Hans Seidler Hettstedt (Harz), Fernruf 368.

Geschirrführer
sucht Karl Fuhrmann, Löbejün.

Friseurgehilfen
der selbständ. arbeiten kann, sucht Erich Hoffmann, Damen- und Herrenfriseur, Kannawurf bei Heldrungen.

Jüngerer Kellner
zum 15. 6. oder auch später für meine Weinstube gesucht. Eventuell auch solide saubere weibl. Bedienung. Moritz Eckardt, Naumburg-S., Weinhandlung, Feinkosthaus.

Hausdiener
in angenehme Dauerstellung stellt ein Konditorei Paul Fritze, Halle-S., Artilleriestr. 95. §

Suche zwei Schuhmachergesellen
für erstklassige Reparaturarbeit. Guter Wille zur Weiterbildung u. bester Gemeinschaftssinn Vorbedingung. Fritz Schaffner, Roßleben/U., Reichssieger der Maßschuhmachermeister.

Bäckergeselle
Suche jg. Bäckergesellen zu sofort. Bäckermeister Oskar Dietrichs, Haldensleben, Süplinger Str. 16 §

Geschirrführer
sucht Kurt Hintsch, Neideburg, Krondorferstr. 3.

Bäckergeselle
Junger Bäckergeselle gesucht. Bäckerei und Konditorei Kurt Bräutigam, Erfurt, Andreasstraße 2.

Geschirrführer
f. Mühlenwagen zum 1. 7. gesucht. Beister, Mühle Hohenedlau § über Könnern, Tel. Könnern 287.

Arbeiter
oder kräftiger Arbeitsbursche gef., Meldung 8—12, Halle, Schwetschkestraße 40, Hof, Erdgeschoß.

Haus- und Aufwaschmädchen, Waschfrau, Hausbursche
sofort gesucht. Zuschriften mit Bild erbeten an Kurhotel Georgenthal/Th.

Suche
zum 1. Juli ein ordentliches und ehrliches, an selbständiges Arbeit. gewöhntes, nicht zu junges Hausmädchen. § Fleischermeister C. Weber, Halle a. S., Schmeerstraße 6.

Junge Beiköchin
sucht zu sofort Sanatorium Dr. Vogeler, § Braunlage/Harz.

Witwer
mit drei Kindern sucht eine Wirtschaftshilfe i. Einfamilienhaus mit Garten. Zuschriften unt. P 3474 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Mädchen
zuverläss., ehrlich, nicht unter 18 J., als einf. Stütze zum 1. 7. gesucht. Angebote an Stadt-Café Merseburg.

Mädchen
jung, kinderlieb, nicht über 18. J., zum 1. Juli oder später gesucht. Inspektor Leube, Rittergut Witzschersdorf üb. Großkorbetha

Hausangestellte
Suche ein junges, fleißiges, kinderliebes Mädchen zum 1. Juli oder später. Vorzustellen mit Zeugnissen. Halle-Trotha, Bahnhofstr. 4a.

Unsere **Schaufenster** zeigen Ihnen u. a.
Küchen
Schlafzimmer
Speisezimmer
Paul Sommer
früher Eichmann & Co.
Halle, Gr. Ulrichstr. 51
Eingang ...straße

Zwei kräftige Küchenmädchen
zum 1. Juli bei Lohn und freier Station gesucht. (Fahrgeld wird vergütet.) Weinrestaurant „Der Klosterkeller", Potsdam, Nauenerstr. 11/12

Hausgehilfin
evtl. Pflichtjahr i. Landwirtschaft zum 1. 7. gesucht. G. Voigt, Großzöberitz bei Zörbig.

Hausgehilfin
oder jg. Mädchen, kinderl., m. Kochkenntnissen, zum 1. 7. in 4-Pers.-Haushalt gesucht. Vorzustellen zwischen 15 u. 17 Uhr bei Frau Engel, Humboldtstr. 22, part.

Ordentliches Stubenmädchen
sucht zum 1. 7. Frau Pötsch, Rittergut Othal üb. Sangerhausen

Bitte merken Sie sich in Ihrem Interesse:
fabelhafte Wäsche
wirklich geschmackvoll und preiswert kaufen Sie im Haus der guten Bedienung
Otto Krödel
Gr. Ulrichstr. 2—3

Alleinmädchen
f. gepflegt. Haushalt, 5-Zimmer-Etage (3 Perf.), zum 1. od. 15. 8. in angenehme Dauerstellung gesucht. Oberstleutn. Nedtwig, Erfurt, Hohenzollernstr. 12 Fernruf 228 34.

Mädchen über 20 Jahre
f. Küche u. Haus sofort gesucht. Handwerker-Erholungsheim, Stolberg (Harz).

Tüchtige, kinderliebe Hausgehilfin
mit Kochkenntnissen, für gepflegt. Privathaush. gesucht. Frau Wulz, Halle-S., Robert-Franz-Ring 18.

Hausgehilfin
f. Geschäftshaushalt, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht z. 1. Juli. L. Bahn, Bäckerei, Halle-S., Steinweg 49.

Stubenmädchen
Wegen Verheirtg. meiner jetzigen wird sofort oder später ein tüchtiges, gewandtes Stubenmädchen gesucht. Fr. Prof. Hochrein. Zu melden ab Sonnabd. bei Feiler, Halle, Seydlitzstraße 19.

Mamsell
oder Beiköchin gesucht Hotel Stadt Bremen, Martinstraße 18.

Verwandte in Amerika
freuen sich auf Ihren Besuch in den Sommerferien. Nutzen Sie diese Gelegenheit zu einer Lloydreise auf Deutschlands grössten und schnellsten Schiffen »Bremen« und »Europa« Ermässigter Preis für Verwandtenbesuchsreisen (Hin- und Rückfahrt) ab RM 437.—

Nächste Reisegelegenheiten:

»Bremen« 14. Juli ab Bremen	»Europa« 5. Okt. ab Bremen
»Europa« 21. Juli ab Bremen	»Bremen« 13. Okt. ab Bremen
»Bremen« 26. Sept. ab Bremen	»Europa« 21. Okt. ab Bremen

Überall in der Welt
LLOYD
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
Halle: Lloydreisebüro Müller, Leipziger Straße 94.

Hausangestellte
nicht unter 21 J., mögl. mit Kochkenntnissen in angenehme Dauerstellung gesucht. Für gröb. Arbeit ist Hilfe vorhand. Frau M. Büchner, Leipzig S 3, Steinstraße 52.

Wirtschafterin
37 J., 168 groß, vollschl., sympath. Erscheinung, Meisterin auf jedem Gebiet der Hauswirtschaft, möchte geb. Herrn mit eig. Wohng., in sich. Stellung, welcher sich nach einem verständig. Lebenskameraden sehnt, kennenlernen. Ausführl. Bildzuschr. erbet. u. M. 1902 postlagernd Weimar. Verschwiegenheit zugesichert. Bild zurück.

Ordentliches Hausmädchen
nicht unter 20 J., für Bäckereihaushalt zum 1. Juli gesucht. W. Weber, Halle-S., Bernburger Str. 1

Hausmädchen
ehrlich, fleißig u. sauber, zum 1. 7. gesucht. Hackemesser, Halle-S., Gastwirtschaft, Kl. Steinstraße 2.

Junges Mädchen
für Bäckerei als Lehrling für Verkauf gesucht. W. Weber, Halle-S., Bernburger Str. 1

Köchin
Suche für 1. oder 15. Juli zuverlässige Köchin, welche auch etwas Hausarbeit übernimmt. Frau Margarete Giesecke, Leipzig W 31, Karl-Heinestraße 4, Fernruf 404 11. §

Schöne
Schlafzimm.
zu billigen Preisen.
Möbel-Myzyk
Möbelhdlg. und eigene Tischlerei
Böllberger Weg 4 u. 12
Zugelassen für alle Darlehnsscheine
Lieferung frei

Mädchen
jüngeres, für sofort ges. Pflichtjahr kann abgeleistet werden. Paul Beck, Fleischerei, Obhausen, § Kreis Querfurt.

Mädchen für Landwirtschaft
zum 1. 7. gesucht. Paul Dietrich, Göbritz, § Kreis Querfurt.

Stütze
Suche zu meiner Unterstützung in 150 Morg. Landwirtschaft z. 1. 7. junges Mädchen, wenn möglich aus kleiner Landwirtschaft. Gehalt nach Uebereinkunft. Läßing, Lettewitz über Halle.

Hausgehilfin
Suche per sofort eine Hausgehilfin, eventl. auch gewandtes Pflichtjahrmädel. Angebote an F. Bunge, Mühlenwerke, Raßnitz üb. Halle

Hausgehilfin
Ehrliche, fleißige Hausgehilfin (auch ältere) zum 1. 7. f. Bahnhofswirtschaft Straußfurt a. U. gesucht. Auf Wunsch wird auch Gelegenheit geboten, sich in der Küche auszubild. Angebote an § Ferd. Volland, Bahnhofswirtsch., Vitzenburg a. U.

Verkäufer Verkäuferin
tüchtig, älter und branchekundig, z. 1. Juli oder auch früher gesucht. Moritz Eckardt, Feinkosthaus, Weinhandlung, Naumburg-S.

Hausgehilfin
z. 15. 7. gesucht. Apel, Floreismühle St. Ulrich bei Mücheln.

Hausgehilfin
für größ. Gutshaushalt gesucht, evtl. Pflichtjahr. Frau F. Reinicke, Dobis, Post Döfel über Halle.

Jüngeres Mädchen
f. Geschäftshaushalt, welches im Geschäft mit angelernt wird, bei Familienanschluß gesucht. Fritz Teitz, Wansleben a. See

Stütze
mit Kochkenntn., an selbständiges Arbeit. gewöhnt, für 2-Personen-Haush., Zentralheizung, elektrische Küche, zum 1. od. 15. 7. 39 gesucht. Frau E. Meese, Schafstädt über Merseburg.

Zum 15. August
ehrliches, flinkes, gewissenh. Hausmädchen i. Dauerstellung gesucht. Köchin und Aufwartung vorhanden, Vorstellung Dienstag bis Donnerstag 4 bis 6 Uhr od. schriftliche Angebote an Frau Dr. Volkmann, Halle-S., Merseburger Straße 59. §

Stellengesuche

Kraftfahrer
verh., Führerschein 2 und 3, ehrlich u. fleißig, 11jährige Praxis, zur Zeit in ungekündigter Stellung tätig, sucht veränderungsh. anderweitig Stellung. Schreibmaschinenkenntnisse. Angeb. mit Lohn unter R 503 an die Gesch. d. Ztg.

als ob Sie auf Glasscherben gingen, wenn die Füße brennen, jucken, Blasen und Ekzeme bekommen oder wund werden, ist Efasit-Fußcreme ein Retter in der Not! Angeschwollene oder wunde Hautstellen werden damit geheilt, Jucken und Brennen verschwindet. Einreiben und Massage mit Efasitcreme belebt und kräftigt den angegriffenen Fuß. Daher größte Wohltat für alle, die in Beruf und Sport ihre Füße stark beanspruchen.

Auch sonst gegen Schmerzen, Ermüdungen und Ueberanstrengungen der Füße die komplette Efasit-Fußpflege. Efasit-Fußbad erfrischt und kräftigt den Fuß, regt die Blutzirkulation an, desinfiziert, macht die Füße widerstandsfähig. 90 Pfg. (8 Bäder). Efasit-puder unentbehrlich bei allen lästigen Folgen übermäßiger Schweißabsonderung. 75 Pfg. Efasit-Hühneraugentinktur hochwirksam bei Hühneraugen, Schwielen, Warzen und Hornhaut. 75 Pfg.

Nimm sofort Efasit! Fußbeschwerden schwinden! Erhältl. in Apotheken, Drogerien u. Fachgeschäften. Verlangen Sie unverbindlich Gratisproben vom Efasit-Vertrieb — Togalwerk, München D 27/C.

Efasit
Fußcreme 55 Pfg.

Melkergehilfe
sucht Stellung zum 1. 7. 39. Hans Gräfe, Rössuln üb. Weißenfels 2.

Suche für meine Tochter
die Ostern die Schule verlassen hat, zum 1. oder 15. 7. Pflichtjahrstelle in Privathaushalt, wo sie sich unter Leitung d. Hausfrau ausbilden kann. Karl Winkler, Lochwitz, Post Heiligenthal.

Stubenmädchen
20 Jahre, sucht Stelle bis zum 15. Juli. Etwas Koch- u. Servierkenntn. vorhand. Vera Krasowski, Adendorf b. Könnern, Rittergut.

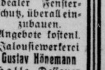
Wirtschafterin
Fräulein, 50 J., gewissenhaft, gute Zeugnisse, sucht Wirkungskreis in gutem frauenlos. Stadthaushalt. Ausführliche Angebote u. D 14806 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Hausgehilfin
sucht sofort Stellung. Off. unter D 14808 an die Gesch. d. Ztg.

Zu vermieten

Laden
m. 2 Schaufenst., Büro und Nebenraum und Büroeinrichtg., Miete monatl. 100 RM., sofort zu vermiet. Angeb. u. R 511 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zimmer
f. 2 Herrn verm. Anhalter Str. 15, I rechts.



Hörolläden
idealer Fensterschutz, überall einzubauen. Angebote kostenl. Jalousiewerkerei **Gustav Hönemann** Halle, Dessauer Str 5 Ruf: 23631

Lest die Saale-Zeitung

Wir suchen eine umsichtige
Kontoristin
für Maschine, Steno, Buchungs- und alle Büroarbeiten. Nach Einarbeit und Bewährung bieten wir selbständige und verantwortungsvolle Dauerstellung.
C. Klappenbach & Co.
Sanitäts- und Gummi-Geschäft.
Halle, Gr. Ulrichstr. 36. Ruf 265 45

Wir suchen per sofort für dauernde Stellung für Halle eine
Botenfrau
zum Austragen bestellt. Frauen- u. Modezeitungen für wöchentl. 4 Tage. Verdienst nach Uebereinkunft. (Auch passend für Invaliden od. pension. Beamten.) Schriftl. Angeb. unter R 509 an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Für leichtere und mittlere Maschinenarbeit (Gewindeschneidemaschinen) werden mehrere
Arbeiterinnen
evtl. auch für halbe Tage eingestellt. Persönliche Vorstellung von 7—16 Uhr, Sonnabends von 7—13 Uhr.
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle (S.), Böllberger Weg 85

Franz Herrmann Backofenbau
Ammendorf, Milchstraße 110, Ruf 503
Reichhaltiges Lager von Backofen-Armaturen und echt
Radeburger Chamotte-Material

Solch eine herrliche
Couch
in solider Arbeit, aus eigener Werkstatt erhalten Sie schon für
65 Mark
Reiche Auswahl in allen Preislagen
Sessel
schon von **16 Mark** an
Chaiselongues
von **30 Mark** an
Möbel-Philipp
Halle (S.), Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14
Zahlungserleicht., Ehestandsdarlehen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0013
DFG

„Kleine Anzeigen" von Privat zu Privat werden nur einspaltig (22 mm breit) veröffentlicht und nach Worten berechnet. Das fettgedruckte Ueberschriftswort kostet 20 Pf., das einfache Wort in der Grundschrift 6 Pf. Ziffergebühr 30 Pf. Nachlässe werden nicht gewährt. Für die gleichzeitige Aufnahme einer „Kleinen Anzeige" von Privat zu Privat in allen drei Ausgaben der

Kleine Anzeigen

„Mitteldeutschland", nämlich: Saale-Zeitung, Halle; Mitteldeutsche Zeitung, Erfurt und Merseburger Zeitung, Merseburg, betragen die Kosten 30 Pf. für das Ueberschriftswort und 10 Pf. für jedes weitere Wort in der Grundschrift. Ziffergebühr 40 Pf. Millimeterpreis für „Kleine Anzeigen" in 3 Zeitungen 15 Pf. Annahme in allen Geschäftsstellen der „Saale-Zeitung".

Im Dienste der Hausfrau
Fensterputzen
Prompte saubere Ausführung durch das Reinigungsinstitut
H. Mannhardt,
Burgstraße 8 — Fernruf 24402

Schlafzimmer
preiswert zu verkauf.
Möbel-Thomas
Mühlweg 25
Ehestandsdarlehn

Abbruch!
Eingang Turmstr. 4
Fenster, Wandbetäfelung
Garagentore, transportabler
Kachelofen, Jalousien abzugeb.

6/30
Wanderer
Kastenlieferwagen zu verkaufen.
Bäckermeister Paul Strödecke, Helfta b. Eisleben

Heiratsgesuche

Bäckermeister
29 Jahre, 1,70 m, dunkelbl., wünscht die Bekanntschaft eines geschäftstüchtigen Mädels zw. Heirat. Uebernehme später die väterliche Bäckerei. Bildzuschr. unter R 489 an die Gesch. d. Ztg.

Einheirat geboten
Fräulein, Anfang 30, mit über 200 Morgen großer Wirtschaft, sucht Bekanntschaft mit Landwirt bis 35 Jahr, mindestens RM. 30 000 Vermögen erforderl. Zuschriften unter E 5399 an die Gesch. d. Ztg.

Höhere Fachschulen in Erfurt
a) **Staatsbauschule Erfurt**
(Fachschule für Hoch- und Tiefbau - frühere Baugewerkschule) mit Vorber.-Lehrgang u. Vorsemester. Sem.-Beg. 1. 10. u. 15. 3.
b) **Meisterschule des Deutschen Handwerks**
(frühere Handwerker- und Kunstgewerbeschule)
Semester-Beginn Oktober und April
Fordern Sie kostenlose Zusendung von Werbeschriften!

Zu vermieten

Wohn- und Schlafzimmer
sehr gut möbl., evtl. mit Teilverpflegung, zum 1. 7. 39 zu vermiet. Zinksgartenstr. 3, part.

Garage
neu erbaut, sof. zu verm. Tankstelle im Grundst. Lindner, Melanchthonstr. 45 am Rann. Platz.

Jalousie-Werkstätte
Ernst Elbel, Halle
Berliner Str. Telefon 290 09
Reparaturen u. Neuanlagen

3 Büroräume Brüderstr. 11
sehr preiswert zu vermieten. Zu erfragen b. Hausmeister.

Lest die Saale-Zeitung

Mietgesuche

Kleine Wohnung
oder zwei leere Zimmer zum 1. 7. gesucht. Off. u. E 5402 an die Gesch. d. Ztg.

2½-3-Zim.-Wohnung
mit Beigel., möglichst Bad, in od. bei Halle-S., auch Thür., von Beamtenfrau, ruh., sichere Mieter, z. 1. 9. oder spätest. 1. 10. gesucht. Angebote u. R 508 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Zimmer
zwei leere, mit Kochgelegenh., gesucht. Off. unter D 14809 an die Gesch. d. Ztg.

Jg. Ehepaar
sucht sofort oder später 1—2-Zim.-Wohnung. Angeb. u. E 5405 an die Gesch. d. Ztg.

Hausmanns-Wohnung
sucht jung. Ehep., Beruf Elektroschlosser. Angeb. unter D 14812 an d. Gesch. d. Ztg.

ADLER

FAVORIT
Adler Qualität und kostet nur 135 RM einschl. Koffer
Probeschreiben bei
Prophete
Rannische Straße 15-16

Schreibmaschine von 109.50 an
Markenfabrik. ab 186.- od. 10.- Anz. u. 24 Mon.-Raten zu 8.75
Sofort lieferbar!! auch leihweise!!
Anrechn. b. Kauf
Rabka-Vertrieb
Leipz. Str. 70/71 II

Reiseschreibmaschine
Markenfabr., neu, mit Garantie, aus Privat preisgünstig zu verkaufen. Off. u. D 14805 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Schreibmaschinen
Adler, Conti, Ideal, Mercedes und andere, gebraucht, in tadellosem Zustand
Max Schultz,
Leipziger Straße 56, am Riebeckplatz

Grundstück
groß, massiv, sch. Gärten u. Ackerland, fließ. Wasser, idyllisch. Ort m. Bahnhof, sehr geeign. f. Gurkeneinlegerei, Sauerkohl und ähnliche Produkte. Großer Früchteanbau. Kraft kann übernommen werden (Dieselmotor). Verkaufe preisw. wegen hohen Alters. Off. unter R 495 an die Gesch. d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Automarkt

Steuerfrei!
DKW. 200 30er
Ardi 500 35er
Viktoria 350 29er
AJS. 500 29er

Steuerpflicht.
große Auswahl, bequeme Raten. Verschiedene **Seitenwagen,** Licht-Maschinen, Batt.-Scheinwerf., Fahrgestelle, einzelne Getriebe und Motore, **Motorradreif.** verschied. Größen. Fahrzeughandlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57 Ruf 313 03.

Handwerksarbeiten

Vernickeln
und sonst. Metallveredlungen.
„Nickel-Becker".
Halle (S.), nur Kleine Braubausstraße 11.

Schlachtpferde
ältere gute Fleischpf. zahlt gute Preise bei Notschlachtungen §
W. Berger
Halle (S.) Ruf 358 7

Drückende Schuhe
werden passend gelängt u. geweitet von **Fußwohl,** Kirchnerstraße 18a

Angestellter
tücht. Kaufmann, Dreißiger, groß, schlank, verträgl., ruhig, jugendlich, in Halle fremd, ersehnt nette wertvolle Partnerin f. Freizeit, spätere Heirat, auch vom Lande. Verhältnisse, Geburtstag, möglichst Bild erbeten, unbedingte Verschwiegenheit. Angeb. u. R 506 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Arbeiter
38 Jahre, sucht Mädchen zwecks Heirat. Zuschrift. unt. D 14810 an die Gesch. d. Ztg.

Tiermarkt

Harzsattelzugochsen
dreijährig, prima, verkauft Otto Klahn I, Hahn (Harz).

Doggen-Rüden
6 Wochen alt, verkauft Max Fleischer, Herrenmühle, Schraplau.

Von heute ab steht ein großer Transport hochtragender u. frischmilchender

Zugkühe
(Simmentaler Rasse)
mit Kälbern
preiswert zum Verkauf.
Herbert Bogusch, Halle (S.)
Am Schlachthof
Freiimfelderstr. 38, Tel. 34494.

Eine große Auswahl bester hochtragender
Kühe und Färsen
steht preiswert zum Verkauf
Fiedler & Hecklau
Halle (S.) - Delitzscher Str. 12/13 - Ruf 360 88

Möbel mit dem Hausratzeichen des Reichsheimstättenamtes
Wohn-Schlaf-u. Eßzimmer bis 500 Mk
Werbeschrift auf Wunsch kostenlos
DEUTSCHER HAUSRAT
RAL 430 C
SIEDLERMÖBEL
MARTICK HALLE/SAALE AM ALTEN MARKT

177. Kaltblut-Auktion
Königsberg (Pr.)
Messegelände Halle IV
am 14. Juli 1939
von ca. 150 drei- bis zehnjährigen Kaltblutarbeitspferden (Ermländer), Zuchtstuten, Absatzfohlen und ein- bis zweijährigen Fohlen
Zeitfolge:
Donnerstag, den 13. Juli 1939, 15 Uhr:
Musterung, Vorführung u. Prämiierung auf dem Messegelände, Halle IV.
Freitag, den 14. Juli 1939, 8—9 Uhr:
Vorführung, anschließend Auktionsbeginn auf dem Messegelände, Halle IV.
Ostpr. Stutbuch für schwere Arbeitspferde E. V. Königsberg (Pr.), Schubertstraße 15.

4-Zimmer-Wohnung
möglichst Nähe Riebeckplatz, für sofort oder später gesucht.
Günther.
Huttenstr. 76.

Wir suchen laufend leere
Zimmer
mit Kochgelegenheit
(bevorzugt 2 zusammenliegende leere Zimmer).
Siebel Flugzeugwerke Halle
Kommandit-Gesellschaft

Reparatur-Werkstatt
mit Toreinfahrt und geräumigem Hofraum
nicht unter 300 qm
sofort oder später zu mieten gesucht. Angeb. unter R. 510 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu verkaufen

Neue Nähmaschine
versenkbar, preiswert zu verkaufen Fr. Findeisen, Fleischerstraße 30.

8 gebrauchte Pianos
schwarz, Eiche, Nußbaum bestens überholt
Pianohaus
Maercker & Co.
jetzt
Universitätsring 1
zwischen Hauptpost u. Theater

Harmonikas
HOHNER
Leichte Zahlungsweise
Wiebach
Halle (Saale)
Merseburger Str. 8
Katalog gratis.
Prompte Lieferung!

Neue u. gebrauchte
Schreibmaschinen
preiswert zu verkauf.
Jeske, Niemeyerstr. 6

Teppich
Garnitur, Sofa m. Sessel, Sofatisch, Bettstelle m. Matratze, elektr. Küchenuhr, Notgeld-Sammlung verkauft billig Hindenburgstr. 34, part. rechts.

Schlafzimmer Küchen
Bernh. Schormann
Universitätsring 11
Ecke Große Ulrichstraße
Ehestandsdarlehen — Teilzahl.

Flechte,
Ausschlag, Ekzeme, sowie innere und seelische Leiden beseitigt in kurzer Zeit
Frau Scheffler
Bernburger Str. 29, Fernr. 31367
Sprechstunden 10—12 und 3—6 Uhr
Nur Frauen- und Kinder-Behandlung

Gebrauchte Pianos
in meiner Werkstatt, gut durchgearbeitet sowie
Miet-Pianos
billig bei
B. Döll
Pianohaus
Gr. Ulrichstr. 33

Sofa, sehr gut erhalten, Lederbez., spottbillig abzugeben Weisestraße 15, part.

Preiswerte **Möbel**
in großer Auswahl
Auch auf Teilzahlg.
Gebrauchte
Schlafz. v. 160.-an
Auszugt. v. 20.-an
Speisez. v. 60.-an
Chaisel. v. 18.-an
Sofas . v. 20.-an
Stühle . v. 2.-an
Küchen v. 25.-an
Vertikos, Spiegel, Schreibtische
Neue Möbel
in großer Auswahl auf Bedarfsdeckungsscheine
Bitzmann
Halle, Mauerstr. 3
neb. Elisab.-Krankh.
Lieferung frei!

Schreibmaschinen verleiht
Genge
Friedrichstr. 52

Elektrische Wäsche-Rolle
(Seiler) zu verkaufen. Off. unt. E 5401 an die Gesch. d. Ztg.

Kaufgesuche

Weinflaschen kauft Hoppe, Schwetschkestr. 14 Tel. 241 87

Elektromotoren
auch Gleichstrom, auch defekt, kauft Mühle Kötteritzsch über Grimma.

3zöll. Ackerleiterwagen
od. leichten 4zöll. zu kaufen gesucht. Zuschr. m. Preisangabe an Otto Damm, Zickeritz über Könnern.

Grundstücksmarkt

Gutgehende Landbäckerei
über 50 Jahre bestehend, gut eingeführt. Geschäft, zu verkauf., evtl. zu verpacht. Nur tüchtige Fachleute wollen sich meld. Off. u. R 505 an die Gesch. d. Ztg.

Einfam.-Haus
in gr. Orte, gesunde Lage, zu kaufen gesucht. Ang. u. P 3463 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Lest die Saale-Zeitung

Wohnzimmer
in Rüster, Nußbaum, Eiche, RM. 566.- 580.- 660,-
Haake & Söhne
Sternstraße 2
Annahme von Ehestandsdarlehen

Zu verpachten

Gemischtw.-Geschäft, Hauptdrogerie
seit 30 J. besteh., 1 Std. von Halle, altershalber zu verpachten. Anfr. u. R 498 an die Gesch. d. Ztg.

Unterricht

Privat-Unterricht
Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchf. Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Straße 1, I.
Fernsprecher 357 24.

Maschineschreiben Kurzschr. Buchf.
Genge
Friedrichstr. 52

Englisch
für alle Zwecke, 16 Jahre London.
Mrs. Frost,
Moritzzwinger 7, I.

Italienisch
Ruf: 326 76

Lest die S.-Z.

Autoscheiben
aus Spez.-Kristall- u. splitterfreiem Glasso-fort. Sachgem. Einbau
Moebius, Dessauer Str. 5

Kaufe lauf. Motorräder z. Ausschlacht. Ersatzteile f. a. Typen a. Lager. **Hans Zehrer jr.,** Erste Motorrad-Verwert., Leipzig, Roscherstraße 19.

Automobile und Motorräder gegen
Kasse oder in Kommission zum Taxpreise kauft Fahrzeughdlg. Berthold Schulz, Hindenburgstr. 57. Ruf 313 03.

Lest die Saale-Zeitung

Paul Engelmann
Grünstraße 31 Ruf 21305
Fahrschule für alle Klassen
Leihwagen an Selbstfahrer

13/40 PS Ford-Limousine
in bestem Zustand preiswert zu verkaufen
O. Kirschmann
Rudolf-Haym-Str. 34, Ruf 23093-94

Autoverwertung Schnorr & Co.
Halle (Saale), Canenaer Weg 2. Telef. 34204
Ankauf gebrauchter u. defekter Autos
Ersatzteillager / Untergestelle f. Pferdewagen

ATA
ist das Rechte
zum Scheuern und Putzen!
A354 c/39

Lebensgemeinschaft
ersehnt 48jährige Blondine, gepfl., ansehnl., jugendl. Erschein., lebenstüchtige, patente Haus- u. Geschäftsfrau, gebild., ev., schuldl. geschied., mit schön. Villenbesitz in gr. Luftkurort Thüring., wünscht feingebildeten, charakterfesten, fried- und naturlieb. älteren Partner, ebenfalls gut situiert. Vermittl.- u. Sanierungsverf. zwecklos. Zuschr. unt. A 4610 an die Gesch. d. Ztg.

Kaufm. Angestellter
blond, 1,68 groß, in fester Position, natur- und kunstliebend, sucht nettes Mädel, bis 24 Jahre, zwecks Heirat kennenzulernen. Ernstgem. Bildzuschriften u. E 5404 an die Gesch. d. Ztg. §

Heirat
Fräul., 41 Jahre, gesund, schlank, einwandfr. Vergangenheit, Nähe Halle, wünscht m. Herrn mit festem Verdienst bekannt zu werden zwecks späterer Heirat. Witwer mit Kind genehm. Aussteuer spät. Hausgrundstück, auch gleich Einheirat. Zuschriften u. R 507 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Handwerker
28 Jahre, 1,68 gr., dunkelblond, wünscht junges Mädel kennenzulernen zwecks baldiger Heirat. Zuschriften, möglichst mit Bild, unter R 504 an die Gesch. d. Ztg.

Lest die S.-Z.

Anfragen
nach der Anschrift der Aufgeber von Chiffre-Anzeigen sind zwecklos, weil wir verpflichtet sind, das Chiffre-Geheimnis zu wahren. Wir bitten deshalb, Zuschrift auf Chiffre-Anzeigen an uns zu senden, auf dem Umschlag jedoch die betreffende Chiffre-Anzeigen-Abteilung der „Saale-Zeitung".

Junge Frau
38, 172, gesch., guten Charakter, wirtschaftlich, mit Wäsche u. Möbelaussteuer, wünscht die Bekanntschaft eines soliden Beamten od. Herrn in gut. Stellung zw. harmonischer Ehe. Zuschriften unter P 3482 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Einheirat erwünscht!
Immer allein, sehne ich mich nach häuslichem Glück und wünsche mit Dame im Alter von 35—40 J. in Briefwechsel zu treten. Zuschrift. u. A 4616 an die Gesch. d. Ztg.

Witwe
Ende 40, sucht Lebensgefährten. Etwas Kapital z. Vergrößerung d. Saisongeschäftes erwünscht. Offert. unter D 14811 an d. Gesch. d. Ztg.

Unteroffizier
der Luftwaffe, 25 Jahre, kath., mit eig. Grundstück, sucht die Bekanntsch. eines geb. Mädels zw. späterer Heirat. Off. u. P 3468 an die Gesch. d. Ztg.

Keine Original-zeugnisse
nur **Abschriften** beifügen. Für die Wiedererlangung von Originalzeugnissen können wir keine Gewähr übernehmen.

Gewinnauszug
2. Klasse 1. Deutsche Reichslotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind drei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den drei Abteilungen I, II und III

1. Ziehungstag — 16. Juni 1939

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 10 000 RM. 32589
6 Gewinne zu 4000 RM. 210430 373823
9 Gewinne zu 3000 RM. 124980 210642 329909
12 Gewinne zu 2000 RM. 9034 46820 311868 355415
15 Gewinne zu 1000 RM. 51682 56968 95202 285314 395127
66 Gewinne zu 500 RM. 2806 10322 30197 52867 70582 77868 99674 111790 123908 131557 148498 175046 177904 183789 194433 196434 226169 237959 300586 320624 340917 385248

285 Gewinne zu 200 RM. 3889 4336 7502 8561 11979 13485 15333 16716 29077 30085 32657 52214 53552 63501 66034 68769 71364 71547 74452 80565 87310 91818 93550 94235 109363 113975 128429 135450 143917 145817 152278 154065 157005 159218 167389 168907 169219 175269 177117 177154 186099 186349 189911 204888 210451 210586 217606 219522 221085 224678 230471 231237 236288 240778 249443 250795 255333 257184 232597 262889 267535 267624 271860 272957 281568 294699 296778 298688 300813 302142 307291 316186 319413 319978 324581 331576 332566 332728 338052 339115 346670 347594 359616 363354 363954 364660 365739 367049 371903 384170 385459 385896 393686 397555 398786

Außerdem wurden 525 Gewinne zu je 150 RM. und 6579 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

3 Gewinne zu 100 000 RM. 194275
3 Gewinne zu 10 000 RM. 281273
3 Gewinne zu 5000 RM. 316332
3 Gewinne zu 4000 RM. 138960
12 Gewinne zu 3000 RM. 15891 189064 233117 296527
18 Gewinne zu 2000 RM. 70564 114959 128765 299434 347824 354741
27 Gewinne zu 1000 RM. 36532 48978 104015 183168 272324 272759 293362 370148 388437
72 Gewinne zu 500 RM. 2865 14260 20388 36138 53350 65271 65823 76543 106197 106253 148904 156571 176317 189793 211673 251454 262774 284179 328819 346627 360332 385114 397571 399770

309 Gewinne zu 200 RM. 8580 13730 15992 16738 21434 24660 43572 45417 57755 59226 60505 64609 65798 65975 76531 76674 79831 83106 83417 85009 86645 88772 91187 92152 104827 105594 108115 113153 118333 119083 120309 130198 133044 135076 137427 146252 148501 158178 158993 159179 162635 166923 185296 191943 199471 205032 205421 210892 212925 214136 215943 223073 224675 225028 235801 242203 243075 244376 248643 248677 249214 250402 252271 252510 253436 254820 260067 264385 273792 281620 283261 286088 286255 289444 291705 298143 308871 315093 318013 318049 321443 323732 324726 338991 340161 340868 346521 347356 347573 355034 358855 364735 366126 369558 370900 378682 378942 388813 389746 390503 393288 394077 396867

Außerdem wurden 480 Gewinne zu je 150 RM. und 6570 Gewinne zu je 90 RM. gezogen.

Die Staatlichen Lotterie-Einnehmer:
Kümmel, Leipziger Str. 16 — **Dr. Kessenhagen,** Ldw.-Wuch.-Str. 58
Schulze, Brüderstraße 3 — **Frenkel,** Große Steinstraße 14
Köppen, Leipziger Straße 33

Ankerstr. 2, Ruf 71312

Möbel-Transporte durch Auto und Bahn

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0014

Mitteldeutschland Saale-Zeitung

Unterhaltungsbeilage

Jahrgang 1939 / Nummer 139
Sonnabend, 17. Juni

Angst vor der Maus

Von Siegfried von Vegesack

Es ist doch merkwürdig: viele Menschen, besonders Frauen, haben vor einer Maus eine unüberwindliche Angst, ja geradezu ein Entsetzen. Man nimmt das nur halbwegs gebändigte Raubtier — die Katze — zärtlich auf den Schoß, streichelt liebevoll den gezähmten Wolf — den Hund —, aber vor der winzigen Maus läuft man kreischend davon!

Woher also diese krankhafte Angst, dieses Entsetzen vor dem harmlosen, winzigen Geschöpf? Vielleicht weil es meist so unerwartet, so plötzlich da ist — und ebenso plötzlich wieder verschwindet. Weil die Maus unter dem Fußboden, hinter den Wänden, über der Decke im Unsichtbaren haust und nicht brav in einem Körbchen schnurrt oder auf einem Strohsack zusammengeringelt daliegt! Aber das ist doch schließlich nicht ihre Schuld. Noch nie hat man ihr eine solche Schlafstätte angeboten, und wenn man etwas für sie aufstellt, dann sind es diese heimtückischen Fallen, die sie mit Speck anlocken, um — schnapp — ihren kleinen Spitzkopf zu zerquetschen . . .

Schon als Junge hatte ich eine besondere Vorliebe für Mäuse. Ich hielt mir — zum Schrecken aller Miteinwohner — zwei schneeweiße Tierchen mit roten Augen, Hans und Grete, führte sie sogar in meinem Aermel oder in der Hosentasche spazieren und liebte es, wenn ältere Damen mir begegneten, sie hervorzuholen und auf meiner Schulter umherklettern zu lassen. Auch unser guter Hausarzt ließ einmal entsetzt sein Hörrohr fallen, als er sich über mich beugte, um mich zu beklopfen und plötzlich zwei weiße Mäuse unter der Bettdecke hervorschauten.

Leider vermehrten sich aber Hans und Grete derartig, daß ich mich schließlich doch von ihnen trennen mußte. Aber eine Zuneigung zu diesen Geschöpfen habe ich seitdem behalten — und das scheinen sie zu merken. Denn jetzt . . . Wenn das so weiter geht . . . Nein, so geht das in keinem Fall weiter. Auch die größte Mäuseliebhaberei hat schließlich ihre Grenzen: ich habe mir eine Falle erstanden. Aber was habe ich alles durchgemacht, bis ich mich zu diesem grausamen Entschluß aufraffte!

Seit über zwanzig Jahren bewohne ich einen alten RaubrittertURM, der aus dem 12. Jahrhundert stammt und dessen Einwohner — Ameisen, Spinnen und Mäuse — ihre Ahnenreihe auf die Zeit der Hohenstaufen zurückführen können. Es handelt sich also um ganz besondere, hochfeudale Burgmäuse, die mit ordinären Hausmäusen überhaupt nichts zu tun haben. Die ersten Jahren hielten sie sich vornehm zurück, tauchten wohl dann und wann auf, veranstalteten nachts auf dem Dachboden erstaunlich geräuschvolle Wettrennen oder sonstige sportliche Uebungen — es donnerte so, daß man ihr Getrampel durch mehrere Stockwerke hören konnte — lebten aber im übrigen sehr zurückgezogen und gingen ihre eigenen Wege, ohne von uns Menschen viel Notiz zu nehmen.

Nun bin ich einige Jahre weggewesen, das Haus stand lange leer, und als ich im Herbst zurückkam und seitdem allein den Turm bewohne, mußte ich feststellen, daß die Mäuse sich inzwischen unglaublich vermehrt und die Herrschaft im Hause völlig an sich gerissen haben. Sie sind frech und aufdringlich geworden, tun so, als ob der Turm ganz allein ihnen gehöre (von ihrem Standpunkt haben sie vielleicht auch recht!), und werden mit jedem Tag, richtiger jeder Nacht, immer dreister.

Ich will nichts dagegen sagen, wenn sie am hellichten Tag, wie neulich, in der Bibliothek, während ich am Schreibtisch sitze, zwei Schritt vor mir, auf dem bunten Dielenläufer seltsame Tänze aufführen, auf zwei Beinen umherhüpfen und sich in der Sonne balgen. Das sieht sogar sehr lustig aus und stört mich nicht im geringsten. Auch daß sie in meine Schubfächer eindringen, alte Manuskripte annagen und überall ihre schwarzen Kügelchen ausstreuen, mag noch hingehen — es sind eben Nageriere, und wenn sie an meinen alten Manuskripten Geschmack finden, rührt mich dies, und ich will es ihnen nicht verwehren.

Muß es aber wirklich sein, daß sie Nacht für Nacht auf dem großen runden Tisch, dicht neben dem Diwan, auf dem ich schlafe, einen Höllenspektakel machen, sich die Walnüsse, die dort noch von Weihnachten auf einer Schale liegen, herausholen und mit tollem Gepolter hin und her rollen? Knipse ich dann das Licht an, wird es noch schlimmer, denn, geblendet von der großen über dem Tisch hängenden Lampe, bleiben sie gebannt im grellen Lichtkreis und wagen nicht den Sprung vom Tisch ins Dunkel. Da hocken sie nun und blinzeln mit entsetzten korinthenkleinen schwarzen Augen in die so plötzlich über ihnen aufgegangene Sonne. Was soll ich nun anfangen? Sie mit dem Lineal totschlagen? Das bringe ich nicht fertig. So fuchtle ich nur beschwörend mit dem Lineal in der Luft, rede ihnen freundlich zu, meinen Tisch zu verlassen. Aber sie laufen nur auf die andere Seite, hinter die große Vase mit den Tannenzweigen, und laufe ich nun um den runden Tisch ihnen nach, flitzen sie wieder nach vorn und suchen Schutz bei der holzgeschnitzten Madonna, die dort, ihren Knaben auf dem Arm und die Strahlenkrone auf dem Haupt, verwundert dem Treiben zuschaut.

So rennen wir eine Zeitlang immer in der Runde, und da ich den weiteren Umweg rund um den Tisch zurücklegen muß, sind die behenden Tiere im Vorteil. Endlich entschließen sie sich doch, das Feld zu räumen, hüpfen von der Madonna auf den Ohrenlehnstuhl, von dort auf den Fußboden, und sind verschwunden.

Aber in der nächsten Nacht sind sie wieder da und treiben es toller denn je: werfen die Walnüsse vom Tisch herunter und kullern sie polternd von einer Ecke zur andern durch das ganze Zimmer. Es macht den Eindruck, als spielten sie Fußball.

Da kam mir ein rettender Gedanke: ich knackte ein paar Nüsse auf, und nun hatte ich Ruhe. Die aufgeknackten Nüsse rollten nicht mehr, und die Mäuse hatten für längere Zeit was zum Knabbern. Das tat ich nun jeden Abend: die Nachtruhe ist ein paar Walnüsse wert. Aber die Kunde von den aufgeknackten Nüssen muß sich wie Windeseile im ganzen Turm herumgesprochen haben, denn jede Nacht stellen sich immer mehr Mäuse ein, und mit dem Schlaf war es für mich endgiltig vorbei.

Und jetzt — ich muß es gestehen — wurden mir diese dreisten Geschöpfe wirklich etwas unheimlich. Irgendwo ist doch mal jemand, auch in einem alten Turm, von Mäusen aufgefressen worden. Ja, ich bekam Angst vor diesen kleinen Tieren! Außerdem wollte ich schlafen. Und so habe ich mir eine Falle erstanden und sie schweren Herzens in der Ecke, hinter dem Bücherregal, aufgestellt. Leider keine Morgensternsche Falle, in die man die guten Tiere gelegend hineinlockt, um sie dann in den Wald zu fahren und dort los zu lassen — nein, ein ganz simples Mordinstrument von grausamer Wirkung . . .

Vor ein paar Tagen habe ich die einundzwanzigste Maus zur Strecke gebracht. Es waren Mäuse aller Größen und Arten: fette graue Hausmäuse, magere braune Feldmäuse, winzige Spitzmäuse, die mit ihren seltsamen, rüsselartigen Nasen wie mikroskopisch kleine Elefanten aussahen, und die letzte, einundzwanzigste war riesengroß, mit einem rötlichen Pelz, fast wie ein kleiner Fuchs.

Es war schlimm, sehr schlimm und herzbeklemmend, sich das alles anzuhören: das Rascheln unter dem Bücherregal, das Knabbern und Schmatzen am Speck und dann das gräßlich knallende „Schnapp" der zuschlagenden Falle, dem nur noch ein hilfloses Strampeln und Zucken folgte, das immer schwächer wurde, bis es ganz verstummte. Angenehm war das nicht, und schlafen konnte ich erst recht nicht.

Nun habe ich die Falle wieder fortgetan — aber es ist still geblieben. Die Mäuse kommen nicht mehr. Sie meiden mich und wollen nichts mehr von mir wissen, was ja auch begreiflich ist. Und jetzt — vermisse ich sie! Diese Totenstille im alten Gemäuer bedrückt mich. Die Mäuse waren doch wenigstens kleine lebendige Hausgenossen, auch wenn sie mit den Walnüssen Fußball spielten. Erst jetzt bin ich ganz allein.

Aber so geht es wohl immer: erst aus der Entfernung, wenn man allein ist, wird man wieder zum Menschen- und Tierfreund! Angst vor Mäusen — lächerlich! Solche liebe, entzückende Tierchen — jetzt, wo sie nicht mehr da sind.

Ausgefallene Zähne ohne Wert?

Keineswegs – meint der Zahnarzt / Einige Anmerkungen von Dr. F. Wennerberg

In der heutigen Heilkunde tritt überall das Bestreben zutage, die natürlichen Kräfte und Funktionen des menschlichen Körpers solange wie möglich zu erhalten und künstlichen Ersatz nur im äußersten Notfall an deren Stelle treten zu lassen. Um hier ein Beispiel aus der Zahnheilkunde anzuführen: Nicht jeder Zahn, der schmerzt, wird ausgezogen, wie es zur Zeit der Dorfbader unseligen Angedenkens üblich war. „Wenn dich dein Auge ärgert, so reiße es aus . . ." Mit dieser biblischen Lebensregel kann der Heilkundige unserer Tage nichts mehr beginnen. Er versucht vielmehr, dort, wo das Kräftespiel des Organismus gefährdet oder beeinträchtigt erscheint, mit natürlichen Mitteln helfend und heilend einzugreifen.

Es ist nicht allgemein bekannt, daß ausgefallene Zähne, mögen sie nun von roher Hand herausgeschlagen oder infolge eines Verkehrsunfalls aus dem Munde herausgeschleudert worden sein, vom Zahnarzt wieder eingesetzt werden können, und zwar so fest und gut, daß sie noch ein Menschenleben lang vollwertige Kauwerkzeuge bleiben. Es handelt sich hierbei um die Anwendung der sogenannten Reimplantation, eines Verfahrens zur Wiedereinheilung (-einpflanzung) verlorener Zähne. Ein dänischer Zahnarzt namens Edwin Möller berichtete kürzlich in einer medizinischen Fachschrift seiner Heimat über die Zuverlässigkeit dieses Verfahrens, das er jahrelang ohne geringste Komplikationen an zahlreichen Patienten durchgeführt hat.

Der Gedanke, ausgefallene Zähne wiedereinzusetzen, erscheint nicht mehr so abwegig, wenn man sich vergegenwärtigt, daß in früheren Jahren außer Elfenbein vielfach auch Menschenzähne als Ersatzstücke für verlorene natürliche Zähne verwendet wurden. Gegenüber dem künstlichen, aus Email oder mineralischen Bestandteilen hergestellten Zahn, der auf einer Gaumenplatte aus vulkanisiertem Kautschuk, Aluminium oder Gold befestigt und entweder durch Luftdruck oder durch Klammern im Munde angelegt wird, mag dieser Zahnersatz sehr mangelhaft gewesen sein. Man muß auch zugeben, daß der sachkundig eingesetzte Stiftzahn, der in eine gesunde Wurzel einzementiert wird — rein technisch betrachtet —, einen ausgezeichneten Ersatz für einen ausgefallenen Vorderzahn darstellt. Biologisch gesehen, ist er es nicht. Jede Brücke, jeder künstliche Stiftzahn belastet die Verkalkung und den Festigkeitsgrad der benachbarten Zahnreihen in einem mehr oder weniger ungünstigen Maße. Ein Kiefer, vornehmlich der eines jungen Menschen, erfährt im Laufe der Zeit einen nachweislichen Knochenschwund, falls er einiger Vorderzähne oder Eckzähne beraubt wird, und dieser Schwund kann in besonders ungünstig gelagerten Fällen zu zunehmen, daß der Zahnarzt wohl von einer Gesichtsmißbildung spricht.

Aus seiner Praxis berichtet Zahnarzt Möller einige bemerkenswerte Fälle von Wiedereinheilung. Ein dreizehnjähriges junges Mädchen verlor bei einem Straßenunfall vier Zähne. Auf Anraten des Zahnarztes, der sie in Behandlung nahm, suchte man die ausgefallenen Zähne und fand sie einige Stunden nach dem Unfall auf dem Fahrdamm. Sie wurden wiedereingesetzt und sitzen noch heute — zwölf Jahre nach dem Unfalltage — ganz fest im Munde der einstigen kleinen Patientin. Aehnlich erging es einem elfjährigen Schüler. Er verlor beim Spielen auf dem Schulhof an einem Wintertage bei starkem Schneetreiben einen großen Vorderzahn. Noch am gleichen Tage erschien der Vater des Jungen im Sprechzimmer des Zahnarztes und wollte wissen, ob für den Jungen ein kostspieliges Ersatzstück beschafft werden müsse. Der Arzt verneinte dies und bat, den ausgefallenen Zahn herbeizuschaffen. Da war nun guter Rat teuer. Der „Ausreißer" lag irgendwo unter der Schneedecke, dennoch wurde er während einer planmäßigen Suche gefunden und dem Zahnarzt ausgeliefert. Beschmutzt von Schneewasser und Kohlenstaub war er, aber sonst unbeschädigt. Auch diese Reimplantation gelang über Erwarten gut, und der Zahn sitzt seit einem Jahrzehnt unverrückbar an seinem angestammten Platze.

Schwieriger gestaltete sich die Behandlung in einem anderen Fall: Ein achtzehnjähriger landwirtschaftlicher Eleve war im Stall durch ein ausschlagendes Pferd so schwer verletzt worden, daß er eine Gehirnerschütterung davontrug. Außerdem verlor er bei diesem Unfall drei Vorderzähne. Der junge Mann wurde ins nächste Krankenhaus eingeliefert. Auch hier ordnete der behandelnde Arzt die Wiederbeschaffung der verlorenen Zähne an. Sie wurden gefunden, und zwar zwischen — Pferdedung im Stallgang. Das Krankenhaus zog den Zahnarzt Möller zu Rate. Eine wenn auch nur zeitweilige Ueberführung des Patienten in die Klinik Möllers war nicht möglich. So nahm der die Zähne mit sich, ließ sie säubern und präparieren, und die Fertigbehandlung erfolgte sodann im Krankenhause. Inzwischen waren wertvolle Stunden bis zur Reimplantation verstrichen, dennoch ging alles nach Wunsch. Nach Ablauf von vier Tagen war jede Empfindlichkeit an der Einheilungsstelle verschwunden, und nach insgesamt 14 Tagen konnte der Genesene mit den wiedereingesetzten Zähnen selbst die härtesten Brotrinden beißen.

Das Aufbewahren von ausgefallenen Zähnen sollte somit nicht nur den liebevollen Müttern jüngster Erdenkinder vorbehalten bleiben (der erste Zahn, der erste Schuh, die erste Locke usw.), sondern allgemein geschehen. Zahnarzt Möller empfiehlt darüber hinaus, sie bis zur Ablieferung beim Arzt in einer dünnen Salzwasserlösung aufzubewahren. Es wird sicher gelingen, manche der „Flüchtigen" im Munde wieder dingfest zu machen.

Der Mann am Klappenschrank

Eine Erzählung von Harro-Heinz Jakobsen

Mannes suchte sich zu besinnen, aber im gleichen Augenblick begannen seine Gedanken wild durcheinander zu laufen und sich zu verwirren. Er sah nur ein Loch in der Mauer und davor etwas Grelles, Weißes blinken. Er biß die Zähne zusammen und wurde halbwegs wach. Ein stechender Schmerz in seiner Brust machte ihm zu schaffen.

Ich muß ruhig sein, redete er sich ein, so komme ich nicht weiter, ich muß alles überdenken: Also, ich bin der Mannes Kiose aus Barsfleth in Holstein, und jetzt ist Krieg.

Und plötzlich wurde ihm alles klar: Ja, sie saßen in dem alten Schuppen am Waldrand, der Peter Meyer und er, seit einer Woche hausten sie hier und bedienten den Fernsprechapparat, der die Verbindung der vorderen Linien mit der Kommandostelle herstellte. Peter Meyer war soeben aus der Tür gegangen, um einen Eimer Wasser zu holen von dem Bach, der irgendwoher aus den Bergen kam.

Soeben? Seine Gedanken verwirrten sich wieder. Nein, das war urlange her, und nun war er zu Hause, und Schnee lag vor der Küchentür, den die Mutter...

Hilfe, was war das? Mannes schrie leise auf. Seine Brust tat so weh, höllisch einfach. Er tastete zitternd seinen Körper ab. „Ja", sagte er — und jetzt wurden seine Gedanken zum erstenmal völlig klar —, „ich liege hier an der Erde und bin verwundet. Ich habe vorher am Klappenschrank mit den vielen Telephonschnüren gesessen, und dann kam plötzlich etwas durch die Mauer und hat mich umgerissen. Ein verirrtes Schrapnellstück muß es gewesen sein, irgendwoher, von weit da vorne...

Wieder raste dies unablässige Klopfen. „Stieke, du!"

Ach, Mensch, das war kein Klopfen, nein, es war ein ununterbrochenes Hämmern. Es konnte auch das rastlose Ticken einer Uhr sein. Wirklich, er litt an Einbildungen.

Da richtete er sich auf. Es war der Klappenschrank, der sich regte. Eine Klappe war heruntergefallen, und irgendeine Nummer verlangte nun begehrlich eine Verbindung.

Mannes versuchte aufzustehen. Aber er sackte gleich wieder in sich zusammen. Verdammt, was war nur mit ihm geschehen? Hatte er so viel abbekommen, daß er nicht einmal mehr gerade aufstehen konnte? Was er da vor sich sah, war der grelle Schein der Sonne. Mit ihren Strahlen schien sie durch das Mauerloch, durch welches das Schrapnell gefahren war.

Wie der Wecker im Schranke summte!

Teufel, er, Mannes, konnte doch nicht kommen! Er war fertig, völlig hilflos, er konnte ja nicht einmal mehr aufstehen, und das Denken fiel ihm so schwer. Aber Peter mußte gleich wieder da sein. Was der nur sagen würde, wenn er das Loch in der Mauer sah! Schweinerei, so was! Wenn nur das rastlose Ticken im Schrank nicht gewesen wäre!

Nein, er, der Mannes, mußte doch lieber nachsehen, was in der Leitung los war. Das ging doch nicht, einfach liegenbleiben und schlafen. Er drehte sich um und kroch zum Schrank, einen halben Fußbreit vielleicht. Nein, weiter konnte er nicht, mit dem besten Willen nicht. Drüben auf dem Tisch lag Stieke Bahnsens Mütze. Ja, er sah sie deutlich da liegen. Er kroch weiter, nun hatte er sie gleich. Aber das war ja gar nicht Stiekes graue Mütze, die er Sonntags immer zur Kirche trug, es war ja der Hörer, der auf dem Klappenschrank lag!

Mannes hob ihn ab. Aus weiter Ferne drang eine Stimme an sein Ohr. Mannes Kiose raffte sich.

„Kommando? Ja, Station Waldrand. Nein, Station Waldrand in Frankreich. Was los ist? Nichts, gar nichts...

Sagte ich, daß mir Blut durch die Kleider dringt? Nein, ich höre."

Mannes umklammerte den Hörer und schloß die Augen.

Er durfte um alles in der Welt nun nicht vergessen, was die ferne Stimme da redete, kein Wort, keinen Buchstaben. Er mußte doch wach bleiben, nicht einschlafen. Er wiederholte, was da durch die Fernleitung zu ihm drang: „Meldung an Geschütz 28. Feuer sofort einstellen, da Infanterie — ja, ich habe: Infanterie — eigene Infanterie im Abschnitt Mühle-Pappelhügel, die langsam vordringt, davon betroffen werden könnte. Ja, ich habe verstanden. Dringende Meldung..."

Mannes ließ den Hörer fallen. Wie müde er war! Nie in seinem Leben war er so müde gewesen wie jetzt. Was war doch nur gewesen? Dringende Meldung? Wie? Hatte es wirklich dringende Meldung gehießen?

Mannes riß die Augen auf. Ja, es war ihm doch eben gesagt worden. Eigene Infanterie... Mannes Hände fingerten fieberhaft an den Stöpseln. Geschütz 28!

Wieder tönte nach einiger Zeit eine fremde Stimme an sein Ohr. Und nun sprach er selber, ja, das war er wahrhaftig selber, der da redete. Kaum wiederzuerkennen die Stimme, nicht? Wie sich der Mensch doch so schnell verändert!

„Doch, eigene Infanterie, im Abschnitt..." Mannes Stimme drohte fast umzuschlagen. Konnte der am anderen Ende ihn denn nicht verstehen?

„Feuer einstellen, sofort!" schrie er, so laut er konnte. Der Schweiß stand ihm auf der Stirn, so strengte er sich an.

Na, endlich hatte der Mann am Geschütz 28 begriffen. Es war auch nur gut, denn seine Müdigkeit wurde wieder so groß, daß er nicht mehr den Hörer halten konnte. Er entglitt seinen Händen und hing nun an der Schnur herunter, schaukelte noch ein wenig, dann hörte die Bewegung völlig auf.

Einige Minuten danach lief Peter Meyers bedeckte Stimme durch den Draht. „Hier

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0015

Station Waldrand", rief er keuchend. „Melde, daß der Gefreite Mannes Kiose tot ist."

„Aber", ertönte die Antwort, „ich habe doch noch vor einem Augenblick mit ihm gesprochen."

Dann wieder Schweigen. Nur der Draht summte noch in der Muschel.

Auch Bilder haben ihre Schicksale

Zum Bilderraub aus dem Louvre

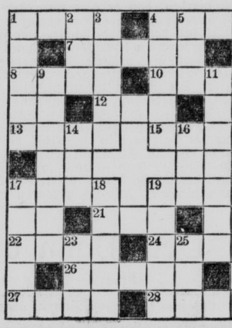
Man sollte glauben, daß seit dem berühmten Diebstahl der „Mona Lisa" im Louvre, der seinerzeit die ganze Welt in Aufregung brachte, die unersetzlichen Kunstschätze in den Museen so gesichert seien, daß ein ähnlicher Fall sich nicht wiederholen könnte. Aber wie der Pariser Watteau-Diebstahl dieser Tage beweist, ist dies durchaus nicht so. Bei uns in Deutschland allerdings dürfte ein solches Vorkommnis ausgeschlossen sein. Museumssäle, in denen wertvolle Kunstschätze ausgestellt sind, werden bei uns von den mit ihrer Aufsicht betrauten Beamten eigentlich keinen Augenblick allein gelassen, auch nachts werden sie regelmäßig durch Nachtwachen mit scharf abgerichteten Polizeihunden kontrolliert. Im Metropolitan-Museum in Neuyork ist jedes kostbare Bild, jeder wertvolle Ausstellungsschrank durch elektrische Alarmsignale gesichert, nachts ist das ganze Gebäude taghell erleuchtet, und tatsächlich hat noch kein Dieb sich rühmen können, dieses Haus mit einer Beute verlassen zu haben. Anders in Frankreich, England, Belgien, wo in den letzten Jahren immer wieder wertvolle Kunstwerke aus Museen, Kirchen oder Privatschlössern verschwunden sind. Man braucht nur an den Raub des einen Flügelbildes des Genter Altars aus der Sint Baafs-Kapelle der flandrischen Stadt zu erinnern oder an den verwegenen Diebstahl, der voriges Jahr im Schlosse Chilham Castle in der Grafschaft Kent ausgeführt wurde und dem berühmte Werke von Rembrandt, van Dyck, Gainsborough und Reynolds zum Opfer fielen.

Unwillkürlich erhebt sich bei einem solchen Vorkommnis die Frage, welche Art Mensch als Täter dafür in Frage kommen könnte. Der Dieb kann ja niemals darauf hoffen, seine Beute verkaufen zu können, ohne sich dadurch zu verraten. Gerade durch seinen hohen Wert schützt das Kunstwerk sich gewissermaßen selbst. So fand man ja auch die Mona Lisa nach drei Jahren in Florenz in den Händen des Verbrechers wieder, der mit seinem Schatz nichts hatte anfangen können. Ein anderes berühmtes Bild, das Gemälde der Herzogin von Devonshire von Gainsborough, das im Jahre 1870 aus dem Ausstellungssaal der Kunsthandlung Agnew in London gestohlen worden war, reiste über 30 Jahre lang in einem Koffer mit falschem Boden im Besitz des Diebes durch die Welt, bis der Verbrecher, der ein internationaler Spieler war, sich schließlich dadurch verriet, daß er einem Gefährten sein Geheimnis mitteilte. Durch diesen erfuhr es eine amerikanische Detektivfirma, und nun war es nicht mehr schwer, den Dieb, für den das Bild ja keinen Wert hatte, gegen die Zusicherung von Stillschweigen und Straflosigkeit zu seiner Herausgabe zu bewegen. So kam das Gemälde wieder in den Besitz der Kunsthandlung Agnew, die es später für eine Riesensumme an Pierpont Morgan verkaufte.

Auf eins der bewegtesten Schicksale blickt das berühmte „Jüngste Gericht" von Hans Memling in der Danziger Marienkirche zurück. Im Jahre 1473 sandte ein italienisches Handelshaus das Gemälde des flämischen Meisters von Brügge nach Florenz. Als das Bild an Bord der Galeotte „St. Thomas" auf der Nordsee kreuzte, fiel es mit der ganzen übrigen Schiffsladung dem Danziger Kapitän Paul Benecke in die Hände, der in dem zwischen der Hanse und England herrschenden Seekrieg mit seinem „Peter von Danzig" das Schiff kaperte und die Ladung nach Hamburg brachte. Hier wurde, in einer Kiste verpackt, das kostbare Bild entdeckt und von Benecke unter sicherem Geleit nach Danzig geschafft, wo die Reeder, denen der „Peter von Danzig" gehörte, es für den Altar der St. Georgs-Bruderschaft stifteten. Vergeblich verlangten die Medici in Florenz die Rückgabe des Bildes, vergeblich legten Karl der Kühne und sogar der Papst sich ins Mittel, die Danziger freuten sich des herrlichen Schatzes und dachten nicht an Herausgabe. Sie widerstanden auch allen späteren Angeboten, das Bild zu verkaufen. So wollte Kaiser Rudolf II. es für seine weltberühmte Sammlung, die er auf dem Hradschin in Prag zusammengebracht hatte, erwerben und bot 40 000 Goldgulden dafür. Auch Peter der Große, der es auf einer Durchreise gesehen hatte, ließ 1716 durch den Fürsten Dolgorucki dem Rat der Stadt ein Kaufangebot übermitteln, das ebenfalls abgelehnt wurde. Fast hundert Jahre später aber ließ Napoleon das berühmte Werk nach Paris bringen, von wo die Verbündeten es 1815 zusammen mit anderen Siegestrophäen wieder zurückholten. Auch diesmal blieben die Danziger den hohen Angeboten Berlins um Ueberlassung des Werkes gegenüber standhaft, und so kehrte es denn am 16. Dezember 1816 endgültig auf seinen Platz zurück.

Kriege, Revolutionen und andere Ereignisse lassen immer wieder wertvolle Kunstwerke verschwinden, die manchmal nach langer Zeit unter merkwürdigen Umständen wieder auftauchen. So wurden in England in der bilderfeindlichen Cromwell-Zeit viele Gemälde vernichtet oder verschwanden plötzlich. Drei von ihnen wurden Anfang des vorigen Jahrhunderts auf einem Gut in Buckinghamshire wiedergefunden. In einem Zimmer des Gutshauses sollte es angeblich spuken. Zwei Antiquitätensammler aus Oxford wollten die Sache näher untersuchen und verbrachten darum die Nacht in dem sonst niemals bewohnten Raum. Der „Geist" ließ sich zwar nicht blicken, aber den beiden Männern fielen drei ganz verstaubte und verschmutzte Bilder an den Wänden auf. Die Hausfrau erzählte auf Befragen, die Bilder seien schon bei ihrem Einzug als junge Frau vor 32 Jahren dagewesen, eins davon sei damals „ganz unzüchtig" gewesen, was man jetzt glücklicherweise vor lauter Schmutz nicht mehr erkennen könne. Sie war gern bereit, ihren Gästen für ein paar Pfennige die Bilder zu verkaufen. Nach der Reinigung erwiesen zwei von ihnen sich als Hobbemas, von denen das eine allerdings so stark beschädigt war, daß es nicht mehr restauriert werden konnte, während das andere noch für 12 000 Mark einen Käufer fand. Das dritte war ein sehr schöner van Dyck und stellte eine unbekannte Hofdame dar. Es wurde für 30 000 Mark an einen Kunsthändler verkauft.

Kreuzworträtsel.



Bedeutung der einzelnen Wörter

a) von links nach rechts: 1 Stadt in Südrußland, 4 spanischer Feldherr im 16. Jahrhundert, 7 leichte Feder, 8 Nebenfluß der Aller, 10 Nahrung, 12 Getränk, 13 Laubbaum, 15 hohes Gras, 17 Winkel, 19 Gefäß, 21 elektrisch geladenes Teilchen, 22 Schmerz, 24 Lebensäußerung, 26 Gebirgszug in den Karpaten, 27 Milcherzeugnis, 28 verschließbarer Eingang.

b) von oben nach unten: 1 elektrotechnischer Begriff, 2 feierliches Gedicht, 3 Aussichtsstelle, 4 Schiffsgerät, 5 Papstname, 6 Teil der Kircheneinrichtung, 9 Baumfrucht, 11 entehrender Zustand, 14 Fluß in Holland, 16 Sinneswerkzeug, 17 deutscher Mathematiker im 18. Jahrhundert, 18 Schwiegersohn, 19 schlechte Eigenschaft, 20 Haushaltsgerät, 23 Teil des Weserberglandes, 25 Naturerscheinung.

Aus dem neuen Kochbuch.

Man nehme den kleinsten chemischen Teil,
Verrühr' ihn, koch' ihn in aller Eil'
Mit Anfangsteilchen von Kümmel, Muskat
Und Hammelrippchen, d. h., wenn man hat!
Das Ganze ergibt, na, Ihr glaubt es wohl nicht,
Ein nahrhaftes billiges Eintopfgericht.

Alpdruck und Wirklichkeit.

Ein böser Eins äfft unsren Friederich:
Im Zwei des Sultans schlägt ein Wüterich
Mit krummem Schwert ihm eine Wunde.
Doch half sich schnell der arme Tropf;
Von Zwei setzt er den Hals zum Kopf,
Verbindet beides, legt es um die Wunde,
Und sieh', sie heilt zur selben Stunde!

Rösselsprung

weil'	für	mir	daß	macht	nem	lich	mit
du	du	nau	und	st	nimm	ern	zau
best	auf	he	ze	hier	für	dei	gründ
it	dunk	nen	le	nacht	gau	ber	ste
hin	schwe	ber	46316		mil	er	ne
les	ben	fe	de	mei	it	ri	dun
sam	von	nem	ge	die	träu	dei	un
le	au	ein	welt	be	sche	kel	me

Rätselauflösungen

Auflösung des Kreuzworträtsels.

a) 1 Steiermark, 7 Anlauf, 9 Naht, 11 Ire, 13 Rat, 14 Neid, 15 Kali, 16 Bad, 19 Sol, 20 Maas, 22 Portal, 23 Katalonien; — b) 1 Steinbock, 2 Inn, 3 Elan, 4 Rahm, 5 Mut, 6 Kastilien, 8 Areal, 10 Salon, 12 Eid, 13 Ras, 17 Karl, 18 Kato, 29 Moa, 21 San.

*

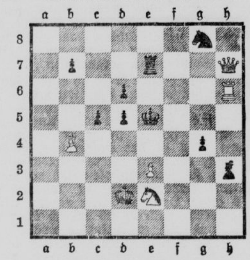
Auflösung des Rösselsprungs: Heimkehr. Es ist der Abend grau verschwommen, Eintönig zieht der Weg am See; Hell war der Tag, da ich gekommen, Nun weht der Sturmwind, da ich geh'. Gewölk liegt über meinen Sinnen, Und tränend schaut mein Aug' zurück —, So fährt ein stummer Mann von hinnen, Und hinter ihm liegt Trost und Glück! Stieler.

*

Dreisilbig: Esel, Schaf, Goethe — Gesellschaft.

SCHACH

Geleitet von L. Rellstab



Gebundene Figuren

Schwarz: Ke5, Te7, Lh3, Sg8, Bb7, c5, d6, d5, g4 (9). Weiß: Kd2, Dh7, Th6, Lb4, Se2, Be3 (6). Weiß zieht und setzt in zwei Zügen matt.

Lösung der Schachaufgabe „Abseitsstehende Hilfskräfte". Weiß: Kh1, Dd1, Tb1, Ld2, Lh3, Ba3, b2, c5, d4, e3, g2 (11). Schwarz: Kh8, Df2, Tf8, Lc7, Ba7, b7, c6, e4, g7, h7 (10). Schwarz gewinnt. — 1. . . . Tf8—f3! (der Turm darf nicht genommen werden, Schwarz will auf h3 opfern, um mit der Dame auf h2 mattzusetzen). 2. Dd1—g1, Df2—h4! (damit droht Schwarz erneut Tf3×h3). 3. Dg1—f1 (nur durch Preisgabe der Dame kann Weiß das Matt aufhalten). 3. . . . Tf3×f1+. 4. Tb1×f1, g7—g5, und Schwarz gewinnt durch sein Uebergewicht.

Regenwetter. (Judge.)

Die Hymne des jungen Italiens

Uns allen ging es so, als wir in Italien auf Fahrt waren: begeistert und bewegt hörten wir zu, wenn die jungen italienischen Kameraden die „Giovinezza" sangen. Wir antworteten mit dem Freiheitsgesang der Bewegung. Beide Hymnen wurden uns zum Zeichen einer neuen Zeit.

Wir alle kennen den Weg des Horst-Wessel-Liedes. Wie entstand der Freiheitsgesang des italienischen Volkes. Im Mai wollten die jungen Doktoranden der juristischen Fakultät an der Universität Turin eine Hymne auf das freie akademische Leben schaffen. Der damals zwanzigjährige Nino Oxilia verfaßte das Gedicht, und der junge Komponist Giuseppe Blanc, der ebenfalls promovierte, schuf die Musik zu der Hymne, die man „Giovinezza", d. h. „Jugend" nannte. Der Schlußvers, der sich nach jeder der drei Strophen wiederholte, verherrlicht die italienische Jugend:

„Jugend, Jugend, Lenz voll Schönheit, in der Härte des Lebens singt und klingt dein Lied!"

Giuseppe Blanc, ein Sohn der Berge, trug die „Giovinezza" in das Heer der Alpenjäger, und im Weltkrieg wurde das Lied an der Front und in den Schützengräben gesungen. Der Dichter Oxilia fiel auf dem Monte Tomba am 18. November 1917. Am 28. Oktober 1922 kam die Hymne mit kleinen Aenderungen mit Mussolinis Marsch für immer in die italienische Hauptstadt. Zehntausende Schwarzhemden sangen sie damals, als sie, vom Duce geführt, am König vorbeimarschierten. Von Rom aus ging das Lied in alle Welt. Die Faschistische Partei ehrte damit den Dichter der „Giovinezza. Heute ist die „Giovinezza" italienische Nationalhymne geworden, das würdige Gegenstück zum Horst-Wessel-Lied der nationalsozialistischen Bewegung. S.

Keine HJ-Beamten

Schon bei der Verkündung des Gesetzes über die Hitlerjugend kurz nach dem 1. Dezember 1936 erklärte der Reichsjugendführer Baldur von Schirach, daß er den Ehrgeiz habe, einmal die kleinste Reichsbehörde im Reich zu führen, und heute steht es fest, daß die Obliegenheiten der Obersten Reichsbehörde von der Reichsjugendführung der NSDAP. wahrgenommen werden und nur eine kleine Zahl von Beamten bei dem Reichsjugendführer in staatlicher Beamtenstellung tätig ist. Die Führung der Jugend selbst wird in dieses Beamtenverhältnis grundsätzlich nicht übernommen werden. Der aktive Formationsführer bedarf der Beweglichkeit; wir wollen keine „Bannräte" schaffen. Auf der anderen Seite ist in der Ersten Durchführungsverordnung bestimmt, daß dem Jugendführer des Deutschen Reiches nachgeordnete staatliche Dienststellen gegeben werden. Für diese Dienststellen, deren Aufgabenbereich im Jugendrecht oder in der sozialen Jugendarbeit usw. liegt, wird man im Laufe der nächsten Zeit eine ganze Anzahl von Jugendführern benötigen, die hier in ein Beamtenverhältnis übernommen werden. Daß man dabei grundsätzlich Wert darauf legt, Führer aus der aktiven Formationstätigkeit herauszunehmen, ist verständlich.

Die nachgeordneten Dienststellen, die der Jugendführer des Deutschen Reiches erhält, werden im Rahmen der inneren Verwaltung errichtet werden. Es ist nun nicht so, als ob Jugendfragen im Rahmen der inneren Verwaltung bisher nicht behandelt worden sind. Neu an dieser Bestimmung ist lediglich die Aufgabenstellung, die den nachgeordneten Dienststellen des Jugendführers des Deutschen Reiches zugewiesen wird, und die Unterstellung unter eine Reichsbehörde, die die Führung der Jugend selbst verkörpert.

Es wäre verfehlt, zu glauben, daß nun den nachgeordneten staatlichen Dienststellen die Aufgaben obliegen könnten, die außerhalb der Stamm-HJ., welche Gliederung der NSDAP. ist, stehenden Jugendlichen auszubilden. Die Einheit der nationalsozialistischen Jugendbewegung würde durch eine solche Regelung zerstört werden, und wir hätten auf der einen Seite Parteijugend und auf der anderen Seite Staatsjugend. Die Einheit wird dadurch gewahrt, daß die Führungsaufgabe der gesamten Jugend allein bei HJ.-Führern, die Angehörige der Stamm-HJ. sind, liegt. Den nachgeordneten staatlichen Dienststellen wird es hingegen obliegen, innerhalb der Behörde alle Mittel und Wege einzusetzen, um die Jugenderziehung zu fördern.

Nichtdeutsche Jugend und HJ-Dienst

Die HJ., so schreibt Günter Kaufmann, der Hauptschriftleiter des Führer-Organs der Hitler-Jugend „Wille und Macht" in einem Aufsatz, hat niemals die Jugend der nichtdeutschen Volksgruppen im Reich erfaßt, schon aus dem einfachen Grunde, weil sie den Voraussetzungen für die Annahme in die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei, deren Gliederung die Hitler-Jugend ist, nicht entsprechen würde. Heute, nachdem eine Jugenddienstpflicht gleichwertig neben Arbeitsdienstpflicht und Wehrpflicht steht, und die Hitler-Jugend den Auftrag des Deutschen Reiches erhalten hat, ist in der 2. Durchführungsverordnung zum HJ.-Gesetz Sorge dafür getragen worden, daß die Jugend der nichtdeutschen Volksgruppen von einer solchen Dienstpflicht befreit wurde. Damit ist eine Anerkennung des völkischen Lebensrechts für die Jugend anderer Volksgruppen im europäischen Lebensraum geschaffen worden, die als vorbildlich für alle Nachbarn des deutschen Volkes angesehen werden muß. Diese Regelung sieht vor, daß Jugendliche deutscher Staatsangehörigkeit, bei denen beide Elternteile oder der Vater nach ihrem Volkstumsbekenntnis etwa zur dänischen oder polnischen Volksgruppe gehören, auf Antrag von der Zugehörigkeit zur Hitler-Jugend zu befreien sind. Wesentlich an diesem Paragraphen ist die Neuerung, nach der das persönliche Bekenntnis für die Angehörigkeit des nichtdeutschen Volkstums seine Beachtung und Anerkennung findet. Daß von der dänischen und polnischen Volksgruppe allein die Rede ist, erklärt sich aus der Beschränkung des Gesetzes zunächst auf das Altreich. Das Reich sichert sich auf diese Weise die Mitarbeit der nichtdeutschen Volksgruppen und schafft gegenüber allen Volksgruppenfragen in Europa ein Vorbild, das im Hinblick auf das Schicksal der volksdeutschen Jugend jenseits der reichsdeutschen Grenzen allerdings auch als eine Vorleistung verstanden werden muß.

Eine Heimkarte der Hitler-Jugend

Die Reichsjugendführung gibt künftig Heimkarten für die Hitler-Jugend heraus, von denen die erste unter dem Titel „Das Deutsche Reich Adolf Hitlers" soeben erschienen ist. Die Heimkarte stellt einen neuartigen Versuch dar, die politische Schulungsarbeit in den Einheiten der HJ. zu unterbauen. Sie besteht aus einem Kartenblatt und einem 16seitigen Begleitheft in der Größe der Heimabendhefte. Bei der ersten Karte handelt er sich um eine physikalische Karte vom Reich mit seinen neuen Grenzen. Von den üblichen Schulwandkarten unterscheiden sich die Heimkarten erheblich hinsichtlich ihrer Größe und ihres Preises, aber auch besonders in ihrer Ausstattung als Raumschmuck und ihrem methodischen Aufbau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0016
DFG

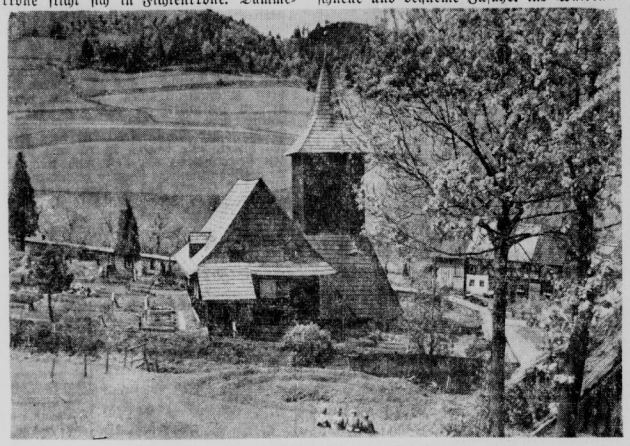
Schlesien, Deutschlands kleiner Spiegel

Eine Landschaft, in der jeder seine Heimat wiederfindet: Waldenburger Land und Eulengebirge

„Ein kleines Deutschland für sich," so nannte der schlesische Dichter Hans Christoph Kaergel einmal seine Heimat. Wenn Menschen aus allen deutschen Gauen durch die schlesische Heimat fahren und wandern, wird jeder vor irgendeiner Stätte stehen bleiben und meinen, hier sei er selber zu Hause. Es ist gleich, ob er aus Bayern, Franken, vom Rhein, aus der Lüneburger Heide, aus pommerschen oder brandenburgischen Wäldern, von den Seen Mazurens, wie vom Thüringer Wald oder dem Allgäu kommt. Irgendwo ist er in Schlesien zu Hause. Es ist so, als stelle sich das ganze Deutschland wie ein Burggelände in den deutschen Osten, als müsse es in seiner östlichsten Landschaft sich selbst offenbaren.

So gleicht das Waldenburger Bergland der Rhön mit ihren vielen Bergkuppen. Diese Basalt- und Porphyrkuppen geben uns schlechthin den Begriff vom Gebirge, der Hochwald, der Heidelberg, der Sattelwald, jeder Berg steht trutzig und selbstsicher da. Der lange Sudetenzug, der große grüne Wall, der Schlesien und Böhmen voneinander scheidet, birgt viele besondere Reize. Zwischen Riesengebirge und Glatzer Bergland bilden die Waldenburger Berge die schöne grüne Brücke. Ein Land, das man lieben muß, das sich ins Herz schmeichelt mit seinem Tannenrauschen, seinen steil aufspringenden Berggipfeln, den sanften Tälern, den sonnigen Halden. Die Weistritz rauscht im Tale und von dem deutschen Burgenlande blieb auch hier ein Kranz stehen. Da grüßt die Kynsburg über die Weite des Staufees im Schlesiertal, da erzählen die Ruinen des Hornschlosses, der Burg Neuhaus und der Zeisburg von vergangenen Tagen, da ragen über dem Fürstensteiner Grund Schloß und Burg empor, umblüht von Pracht und Glanz der Blumenwunderwelt von Liebichau.

Für Kranke oder Erholungsbedürftige halten Salzbrunn, Charlottenbrunn und Görbersdorf alle Gaben der Natur bereit, um zu helfen und zu heilen. In das Waldenburger Land, das in dem grünen Kranz der Berge ruht, sind die Städte eingestreut, die Grenzstadt Friedland, die Bergstadt Gottesberg und Waldenburg, die Stadt der Arbeit. Und vor den Städten stehen die Berge. Fichtenkrone flicht sich in Fichtenkrone. Dämmerung und grünes Dunkel grübeln über weitem Nadelwald. Wer durch das Dreiwassertal wandert, den Nesselgrund hinaufsteigt oder die Wildberge besucht, glaubt sich in eine Sagenwelt verschlagen. Doch bald findet man sich wieder mitten in den Stätten der Menschen, wo an den Webstühlen, in den Schächten und an Dampfhämmern das Lied der Arbeit klingt.



Holzkirche im Waldenburger Bergland

Günstige Bahnverbindungen auf den Strecken Berlin—Hirschberg—Breslau, Breslau—Schweidnitz—Charlottenbrunn—Tittersbach, Oberschlesien—Glatz—Charlottenbrunn—Tittersbach ermöglichen eine schnelle und bequeme Zufahrt ins Waldenburger Bergland. Das Bergland ist heute dem Verkehr erschlossen. Die Gebirgsvereine haben ein weitverzweigtes Wegenetz geschaffen und eine mustergültige Wegemarkierung führt zu aller Bergesschönheit. Vorzügliche Bergstraßen machen für den Kraftfahrer eine Bergfahrt über die Pässe und durch die Täler zu einem ungetrübten Genuß. Die Bauden, Gaststätten und Fremdenheime im Waldenburger Bergland haben sich als Wanderheime und Sommerfrischen der neuen Zeit angepaßt.

Oben von den Bergen sieht man hinein in die sich öffnenden Täler. Da tut das Gebirge seine Schätze auf, immer neue Kegel recken sich empor, immer neue Täler winden sich hindurch, in der Ferne von der Hohen Eule überragt. Die Hohe Eule ist die Schwester des Harzes. Das wundersame Waldgebirge hält noch alle Reichtümer offen bereit, die ein unberührtes Gebirge zu verschwenden hat. Gewaltig hebt sich die Hohe Eule aus den Tälern und Gründen heraus, wunderbar ist die verschwiegene Schönheit des Eulenkammes, prächtig das Waldmeer des Wolfsberges, lieblich die vielgestaltige Bergwelt des Mühlbachtales. Wüstewaltersdorf, das deutsche Siedlungsdorf mit seiner sechsjahrhunderttalten Geschichte, der alte Weberort aus der Zeit Friedrich des Großen, ist das Eingangstor zum Gebiet der Hohen Eule. Hexenstein, Silberwasser, Eulengrund, Eulebörfle, schon diese Namen verbürgen eine Fülle von Romantik und kennzeichnen eine schier unerschöpfliche Quelle von Eigenart und Naturschönheit, und wieviel Einzelgebiete liegen noch dazwischen. Eine lange, lange Wanderzeit, ja, ein ganzes Wanderleben gehört dazu, die Größe, die Vielgestaltigkeit des Waldenburger Berglandes und die Hohe Eule auszuschöpfen.

Eine neue wirkungsvolle Werbung

Der Landesfremdenverkehrsverband Unterweser-Jade bringt eine neue, wirkungsvolle Werbung heraus, die in Plakaten und Postkarten die Mahnung ausspricht: „An die Nordsee über Bremen, Bremerhaven, Wesermünde, Oldenburg, Wilhelmshaven". Ueber dem Text als Blickfang befindet sich die Abbildung des bekannten Rote-Sand-Leuchtturms.

Reichsstraße wird verbessert

Die Reichsstraße 6, Hannover—Hildesheim—Goslar, eine der verkehrsreichsten Straßen der Provinz Hannover, wird jetzt zwischen Hannover und Hildesheim ausgebaut. Dabei fallen die gefährlichen S-Kurven am Kippbut fort. Die Straße erhält von hier bis Hannover eine neue Linienführung, die auch die Kreuzungen mit der Ueberland-Straßenbahn Hannover—Hildesheim vermeidet.

Besucht die

Reichsgartenschau Stuttgart

Sie begeisterte schon viele Hunderttausende von Besuchern aus nah und fern. – Auch Sie werden sich an den 60 000 blühenden Rosen, den weiten Blumenwiesen, den steil aufragenden Felsen, den glitzernden Wasserspielen und den heiteren Seenterrassen erfreuen. – Dazu kommen die mannigfaltigsten Anregungen auf allen Gebieten des Gartenbaus, der Gartengestaltung und der Siedlung und nicht zuletzt ein reizvolles, abwechslungsreiches Unterhaltungsprogramm, das mit Veranstaltungen aller Art, mit Tanz und Musik für Kurzweil und frohe Stunden sorgt. Das Ganze ist wie

ein einziges Gartenfest von April bis Oktober

Bei Gicht Rheuma Jschias — Bad Salzschlirf — Auskunft durch die Kurverwaltung

BAD Sooden-Allendorf im Werratal
Katarrhe · Asthma · Rheuma · Skrofulose
Bedeutendes Inhalatorium mit pneum. Kammern

Fahrmibus Louis
Großes Kurunternehmen im Rhön-Vogtsberg

Erholen Sie sich in diesem schönen Waldluft-Kurort mit seiner prächtigen Berglandschaft. Werbeschriften u. Ausk. d. Reisebüros u. Verkehrsamt d. Stadt
Augustusburg
im Erzgebirge nahe Chemnitz

Thüringen
Das grüne Herz Deutschlands

Bäder

Bad Berka
Moor, Trinkkuren, Wälder
Bad Klosterlausnitz
Moorbad und Luftkurort, Nadelwald
Bad Köstritz
heiße Sandbäder, Rheuma, Gicht, Jschias
Bad Sulza, 120 m
Solbad im Jlmtal

Luftkurorte

Bad Blankenburg
Nachkur, Erholung, Schwimmbad
Brotterode, 600—916 m
Schwimmbad; 900-Jahr-Feier 1939
Elgersburg, 560—810 m
Freibad
Finsterbergen, 500—700 m
Waldschwimmbad, Trachtenabende
Frauenwald a. R., 800 m
Nachkuren für Herz und Nerven
Ilmenau
Berg- u. Goethestadt, Unterhaltung, Sport
Georgenthal, 400 m
Schwimmbad
Leutenberg i. Thür., 303 m
Schwimmbad, Friedensburg
Masserberg, 830 m
Nachkuren für Herz und Nerven
Neuhaus a. R., 835 m
Schwimmbad
Rastenberg
Stahlquelle, Schwimmbad, Wald
Schwarzburg, 350 m
Schwarzatal
Tabarz, 420 m
Inselsberg 916 m
Ziegenrück, 325 m
im oberen Saaletal, neues Schwimmbad

Sommerfrischen

Gehlberg, 700—1000 m
mit Schmücke und Schneekopf
Manebach, 555—800 m
im oberen Jlmtal
Meiningen-Glasbach, 350 m
im oberen Schwarzatal, Schwimmbad
Sitzendorf, 320 m
im Schwarzatal, Schwimmbad
Steinbach-Hallenberg, 440 m
Schwimmbad
Waltershausen
im Inselsberggebiet, Puppenstadt

Sehenswerte Städte

Arnstadt, 300 m
Burgen, Wälder, berühmte Museen
Gera
berühmtes Reuss. Theater, Reuss. Kapelle, herrliche Umgebung
Gotha
die Gartenstadt vor dem Thüringer Wald
Greiz, 300 m
die Schloß- und Parkstadt
Meiningen
ein Hort alter Kultur, Goetz-Höhle, Museen
Rudolstadt
Kultur- u. Gartenstadt, Heidecksburg, Nationalfestspiele
Saalfeld
1000jährige Saalestadt, berühmte Feengrotten
Schleiz
mit ob. Saaletal u. der Schleizer Seenplatte
Sonneberg
Weltspielwarenstadt, Deutsches Spielzeugmuseum
Suhl, 430 m
waldreich, Solquellenbad

AUSKUNFT: LANDESFREMDENVERKEHRSVERBAND THÜRINGEN WEIMAR
sowie sämtliche Reise- und Verkehrsbüros

Bad NEUENAHR
ZUCKER-GALLEN-LEBER-MAGEN-DARM- UND NIERENLEIDEN
Auskunft durch Kurverwaltung

Dresden
1939
Musiksommer Dresden
11. Juni bis 4. August
Richard-Strauß-Opern
Reger-Pfitzner-Strauß-Zyklus
Sinfonie- und Chorkonzerte
Zwinger-Serenaden
der Dresdner Philharmonie
27. Mai bis 2. September jd. Sbd.
Musik des Barock und Rokoko
Deutsche Kolonialausstellung
21. Juni bis 10. September
Kunstausstellungen
Mai/August
„Große Männer Sachsens"
„Kunstausstellung 1939 Dresden"
Auskunft: Dresdner Verkehrsverein, Hptbhf. und alle Reisebüros

Herzbad Orb Spessart
Herz, Nerven, Rheuma, Gicht
1938 12000 Bädern mehr als 1936

Seidorf Riesengebirge 440–800
Hochgebirgs-Sommerfrische viel Wald und Sonne
Herrliches Freischwimmbad
Billige Pauschalaufenthalte
Prospekt 21 durch die Kurverwaltung

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0017

Was bietet der Harz im Juni?

Im Monat Juni werden die Orte des Harzes ihre Freunde und Kurgäste mit folgenden Veranstaltungen unterhalten: Am 16. Juni beginnen in Clausthal-Zellerfeld die Aufführungen auf der Oberharzer Heimatbühne, die bis zum 31. August dauern. Goslar veranstaltet am 4. Juni die HJ.-Fahrt für Krafträder über 150 Kilometer mit Start und Ziel in der Reichsbauernstadt. Am 2. Juni werden die ersten Mitternachtsmusiken in Bad Harzburg, Bad Lauterberg, Bad Sachsa, Ballenstedt, Blankenburg, Goslar, Ilsenburg, Nordhausen, Osterode, Seesen, Thale, Walkenried und Wernigerode veranstaltet. Bad Harzburg führt weiter vom 16. bis 18. Juni ein Tennisturnier und vom 25. Juni bis 2. Juli ein internationales Schachmeisterturnier durch. Rübeland im Harz bildet am 7., 14., 21. und 28. Juni mit seinen Höhlenfestspielen in der Baumannshöhle einen Anziehungspunkt, und in Thale am Harz beginnen am 24. Juni wieder die Freilichtspiele der Grünen Bühne im Harzer Bergtheater.

Bautzen baut einen neuen Zugangsweg zur Ortenburg. Damit wird die aus dem 10. Jahrhundert stammende Burganlage noch besser als bisher dem Verkehr erschlossen. Der neue Weg bietet schöne Ausblicke auf die alten Türme, Tore und Basteien der Stadt.

Wanderungen im Tepl-Tal

Das Jahr 1938 hat so viele schöne Landschaften heim ins Reich geführt, daß der Alt-Reichsdeutsche Jahrzehnte hindurch zu tun haben wird, auf Fahrten und Wanderungen nur das Wesentlichste dieser Schönheiten kennen zu lernen. Da alljährlich Zehntausende nach der Weltkurstadt Karlsbad reisen werden, so ist das Tal der Tepl ausersehen, Schauplatz ungähliger Spaziergänge, Wanderungen und Fahrten zu werden. Der Karlsbader Kurgast lernt den Fluß Tepl, der unterhalb des Karlsbader Bahnhofs in die Eger mündet, zum erstenmal beim „Sprudel" kennen, weil hier die überschüssigen heißen Wässer mit starker Dampfentwicklung in die Tepl fließen. Solange die Tepl die Stadt durchfließt, zeigt sie nichts von ihrer Schönheit; wie könnte sie auch, da die Menschen an Stelle der Felsen, die sie früher umrauschte, Hotelpaläste gesetzt haben. Wir müssen hinaus in die Parkanlagen unterhalb des Imperialhotels, vorbei am Alten Posthof, in dessen schönem Garten Meister Manzer seine berühmten Nachmittags-Symphoniekonzerte abhält, dann läßt es sich richtig ausschreiten. Der Kaiserwald hat hier seine letzten Felsen aufgebaut, die über den Mischwald der Forste hinausragen und schöne Ausblicke gewähren. Der Golfplatz bleibt links liegen, auch der rt Pirkenhammer, in dem sich der berühmte Kurgast Zar Peter der Große gelegentlich als Schmied und Hufeisenbrecher betätigte, dann öffnet sich das schöne grüne Tal in seiner ganzen Lieblichkeit. Das große Stauwehr, das die Karlsbader bauten, um ihre Stadt vor tückischen Ueberschwemmungen des so harmlos aussehenden Flusses zu behüten, der oft die heißen Quellen und Badeeinrichtungen schwer beschädigt hat, verwandelte das Tal einige Kilometer in einen tiefgrünen Waldsee, der den Reiz dieses Erdenfleckchens nur erhöht. Viel weiter, als bis zu diesem gewundenen See werden die Karlsbader Kurgäste nicht hinauswandern. Durch den schön gepflegten Forst des Kaiserwaldes geht es dann auf der Höhe heimwärts. Von den Felsen des „Hirschensprung" gibt es zum Abschluß die schönste Uebersicht über die Weltkurstadt, in der im Frühling, Sommer und Herbst Menschen aus allen Herrn Ländern zusammenströmen, um die einzigartigen Heilmittel zu genießen, die die Natur hier im schönen Sudetenland in hundertfacher Mannigfaltigkeit dem Kranken bietet. Wie köstlich ist es, daß sich zu den heilkräftigen Quellen auch noch eine romantisch-anmutige Gegend gesellt, die mithilft das Gemüt des Heilungsuchenden zu erheitern, ihm Lebensfreude zeigt, die ihn seelisch kräftigt. Das Tepl-Tal hat durch seine Schönheiten schon Zehntausenden frohe Stunden bereitet.

Fritz Heinz Reimesch.

„Alpines" Klettern im Harz

Schierke im Harz hat mit Beginn der Sommerkurzeit 1939 wöchentliche Kletterübungen für alpines Klettern im Schierker Feuerstein eingeführt. Die Uebungen an den steilen, absonderlichen Granitfelsen finden mit Seilsicherung und allen für das Alpenklettern üblichen Maßnahmen statt. Die Leitung hat ein geprüfter Bergführer.

Ein „Gelbad" für Rheumakranke

Bad Oeynhausen hat seine Kureinrichtungen um ein „Gelbad" vermehrt, das die Heilung der Rheumakranken erleichtern soll. Es besteht aus einem großen, mit 15 Kubikmeter kohlensäurehaltigem Thermalwasser gefüllten Becken und ist an den Seiten mit Haltestangen versehen. So ist den Gehbehinderten Bewegung ohne fremde Hilfe möglich, da das spezifische Gewicht des Wassers die Schwere der kranken Glieder aufhebt. Auf die so gelockerten Gelenke wirkt die Heilkraft des heißen Thermalsprudels viel stärker ein als auf die in einer Wanne ruhenden unbewegten.

Neue amtliche Bäderschrift

In der amtlichen Bäderschrift, die vom Reichsfremdenverkehrsverband in diesem Jahr in der zwölften Auflage herausgegeben wurde, sind zum ersten Mal sämtliche [illegible] Heilbäder, Kurorte und Seebäder Großdeutschlands, d. h. einschließlich der Ostmark, des Sudetenlandes, des Memelgebietes und des Freistaates Danzig aufgeführt.

HEILUNG THÜRINGEN ERHOLUNG
ZEITGEMÄSS BILLIGE PREISE

Vesser bei Schmiedefeld am Rennsteig
Vesser Bahnst. Schmiedefeld am Rennsteig, 650 m. Eine der ältesten Sommerfrischen im Herzen des Thür. Waldes. Große Bergwälder u. Wiesen. Naturschutzgebiet. Prospekte d. Bürgermeisterei.
Deutsches Haus bekannt gute Pension, Irdl. Zimmer, Inh.: Otto Fischer Ruf Schmiedefeld a. Rennst. 375
Gast- und Pensionsh. Vessertal mitten im Hochwald anerkannt gute Verpflegung — Prospekt frei.

Goldisthal mit Ortsteil Langebach / Thür. Wald
Goldisthal mit Ortsteil Langebach / Th. Wald Ob. Schwarzatal, schöngel. ruh. Sommerfr., Prosp.
Waldhaus Langebach ruhige Waldlage, gute preisw. Verpflegung, Liegewiese, Garage
Fremdenheim Schwarzatal Fließ. Wasser, Liegew., Gar.

Trockenborn mit Wolfersdorf
Die herrliche Waldsommerfrische Fiedlers Gast- u. Pensionshaus
Zum Schüsselgrund
Eigene Landwirtschaft — Forellenstation Schwimm- und Waldbad. Fernruf Neustadt/Orla 428

Zella-Mehlis
Gasthaus Stadt Suhl
Besitzer: W. Hasert. Altbekanntes Haus. Ruf 779. Garagen. Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser.

Manebach
Manebach Thür. Wald
Luftkurort und Sommerfrische
550—800 m. — Ein Gebirgsidyll! Von riesigem Hochwald umgeben
Hotel Pension Kaffee Conradshöh Hochwald-Südlage, herrliche Aussicht
Gartenterrasse — Ruhe — Sonne — Erholung. Vollpens. 4,50
Gaststätte — Pension Wilhelmshöhe Gutbürgerl. Haus
Manebach/Thür.Wald — Gaststätte Pension Moosbach bietet köstl. Ruhe u. Erholung. / Liegewiese. / Nähe Schwimmbad. Wirkl. gute Küche. / Zentralheiz. / Prospekt. Ruf: Ilmenau 2764

Ohnhof
DER JUNGBRUNNEN DER GESUNDHEIT 800-1000 m

Hofmanns Konditorei, Kaffee
u. Restaurant. Gut bürgerl. Küche. Pens. v. M. 6.- an Zimmer mit fließendem warmen und kalten Wasser

Finsterbergen
Hotel Zur Linde Pension, Waldheim, besuchteste Gaststätte, Garten, Autoabfahrt, Garagen

Stadtroda
Parkhotel Kurhaus
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag REUNION. — Ruf 416

Staatsbad Salzungen
DAS BAD DER STARKEN SOLE
hilft bei allen Erkrankungen der Atemorgane, Bronchitis, Asthma, Katarrhen, Rheuma, Frauen- und Kinderleiden.
durch Sol- und Moorbäder, Inhalationen, Gradierwerke, pneumat. Kammern, Kneippkur.
Moderner Kurhausneubau mit eigenem Bäderflügel
Theater-Tanz-Sport Ganzjährig geöffnet
PROSPEKTE DURCH STAATSBAD SALZUNGEN DIE KURVERWALTUNG

Besucht das malerische Breslau!
Kultureller und wirtschaftlicher Mittelpunkt des deutschen Ostens.
Sehenswertes Stadtbild — Theater — Museen — Sport
Auskunft u. Werbeschriften in allen Reisebüros u. vom Verkehrsbüro Breslau, Tauentzienstr. 5

Lauterberg Thüringen
Der Luftkurort der sieben Täler
Viel Wald — Modernes Schwimmbad
Auskunft und Prospekt durch die Kurverwaltung und Reisebüros

Katzhütte
Katzhütte im Schwarzatal
Gern besuchte Sommerfrische
Hochwald / Sonnige Liegewiesen / Neues Schwimmbad
Anfragen und Prospekte durch den Verkehrsverein Nr. 9

Das Bad für Herz Rheuma Nerven Frauenleiden
Katarrhe der Luftwege
Pauschalkuren ab RM 207.-
Bad Salzuflen Lippisches Staatsbad Teutoburger Wald

BAD Oeynhausen PREUSSISCHES STAATSBAD
•HERZ• NERVEN RHEUMA GELENKE
GANZJÄHRIGE KURZEIT
Pauschal- und Vergünstigungskuren

Genesung Erholung Ruhe in Gehlberg THÜRINGERWALD
bis 1000 m hoch Auskunft: Kurverwaltung Fernruf 24

Rastenberg i. Thür.
Kreis Weimar. Luftkurort. Herrlicher Wald. Schönes Wald-Schwimm-Bad (5000 qm). Stahlquelle. Mäßige Preise. Prospekt durch die städtische Kurverwaltung.

Engelsbach
Sommerfrische Engelsbach
½ Wegst. v. Friedrichroda, mitt. i. Tannenwald — Auto-Verbindg. Pension 3,50—4,20 M. Auskunft: Fremden-Verkehrs-Verwaltung

Bad Bibra i. Th. Kurgäste finden frdl. Aufnahme bei guter und reichlicher Verpflegung Gute Zimmer vorhanden.
Frau Frieda Werther, Bad Bibra, Auenstr. 17

Preiswerte Autoreisen!
7 Tg. Dolomiten-Venedig-Gardasee 98,—
7/13 Tg. Ostmark (Budap.-Gardasee) 89,-/159,-
13 Tg. Insel Rab Dalmatien ..... 163,—
15 Tg. Rom (Neapel-Vesuv-Capri) .. 185,—
18 Tg. Serajewo-Ragusa-(Montenegro) 246,-
15/21 Tg. Südosteuropareise 216,—/310,—
21 Tg. Schw. Meer—Konstantinopel 350,—
Gesellschaftsr. ab Nbg. Fahrt. i. Juni u. spät. Aust. Prosp. mit weit. Reisen. — Ia Rei.
Reisebüro Römming, Nürnberg H6

Eisenberg
Eisenberg (Thür.)
mit herrlichem waldreichen Mühltal, Friedrichstanneck und Gasthof Kursdorf, zwischen Elster und Saale, ruft zur Erholung und Einkehr. Direkt an der Autobahn Berlin—Leipzig—Nürnberg. Auskunft Verkehrsamt und alle Reisebüros.
Gasthaus und Pension Friedrichstanneck Telephon 319 Ausflugslokal
Direkt am Walde — großer Garten — Freitanzdiele — Saal — Kegelbahn (P)
Sommerfrische Robertsmühle im Mühltal
ruhig im Walde gelegen, Veranda u. Liegewiese, gute Küche, Auto-Einfahrt Kursdorf (P) Ruf Eisenberg 168 Bahnst. Rauda Prosp.
Haus der DAF. Hotel Altenburger Hof Ruf 241. — Preiswerter Mittagstisch von 80 Pf. an — 2 Säle — Kegelbahn. Für Betriebsausflüge bestens geeignet.

Wallendorf Thür. Wald (ob. Lichtetal)
Gute Aufnahme bietet Gaststätte Wießer dir. am Walde, schöne Zimmer mit fließendem Wasser, Zentralheizung. Beste Verpflegung. Eigene Fleischerei. Liegegarten. Pension inkl. 3,95 M. Prospekte Thürg. Haus, Reisebüro Dj. Verlag.

Finsterbergen
Kurhaus zur Tanne 600 m herrliche staubfr. Gebirgslage. Vollkommen renoviert, Zentralheizung, fl. k. u. warm Wasser, erstkl. Verpflegung.
Hotel und Restaurant Zur Tanne Die beliebte Gaststätte, Gesellschaftssaal Garten — Ruf 425

Scheibe-Alsbach
Scheibe-Alsbach Thüringer Wald Schwarzatalsperre
Berge, Wasser i. waldr. Umgeb. Pens. ab 4 RM
Ford. Sie Prosp. u. Reisef. i. a. Reiseb. Ausk. Verk.-Amt

Gehren bei Ilmenau
Pensionshaus Edelweiß
Zimmer mit voller Pension 3,50 M., direkt am Walde, Liegewiese, schattiger Garten, gute Küche, Unterstellraum für Kraftfahrzeuge, Wochenend 4,30 M. Telephon 184

Seebäder
Ostseebad Travemünde der gepflegte Kurort
Wasser-Golf-Tennis u. Pferde-Sport
Vorzügl. Reiseverbindung. - Prosp. d. Kurverwaltung u. alle Reisebüros.

Das Dornröschen der Nordsee
Familienbad Insel
Baltrum
Mäßige Preise • Weg: Emden-Norddeich • Prospekt durch Kurverwaltung u. Reisebüros

Strandhotel Wietjes
führendes Haus am Platze. Aller Komfort. Hausprospekt. Direkt am Hauptstrand. Ruf 37.

Asthma
Die natürlichen Heilkräfte der Nordsee lindern und wirken günstig. —
„Reisewinke" für die 7 Ostfriesischen Inseln gratis durch LFV. Ostfriesland, Emden, 223.

AN DIE OSTSEE DER NORDMARK
BURG AUF FEHMARN • ECKERNFÖRDE DAHME • GLÜCKSBURG • HEIKENDORF GROMITZ • HAFFKRUG • HEILIGENHAFEN LABOE • NEUSTADT-PELZERHAKEN • NIENDORF • KELLENHUSEN • KL. TIMMENDORF SCHÖNBERG • SCHILKSEE • SCHARBEUTZ TIMMENDORFER STRAND • TRAVEMÜNDE
Auskunft erteilen die örtlichen Kurverwaltungen und jedes Reisebüro, in Berlin außerdem die Auskunfts- u. Werbezentrale Deutschland, Potzdamer Platz 1 (Columbushaus).

Wohin in diesem Jahr?
Beachten Sie bitte den Anzeigenteil in unserer Bäderbeilage!

BAD Salzbrunn Preuß. Staatsbad
Heilkräftig bei Katarrhen, Asthma, Grippefolgen Nierenleiden, Gicht, Zucker
Neueröffnetes Kurmittelhaus-Pauschalkuren-Gallplatz (18 Löcher)
Prospekte durch Reisebüros und die Kurverwaltung
Staatl. Kurhaus Pension ab RM. 8.— • Park-Hotel Pension ab RM. 6.—
Hotel Preußische Krone Pension ab RM. 6.—

Prospekte von all. Seebädern in der Reise-Auskunftsstelle der Saale-Zeitg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0018

Hamster Kasten
Frauen-Sonntag Saale-Zeitung
Beiblatt zur Saale-Zeitung
Halle (Saale), Sonnabend, den 17. Juni 1939
Erscheint zum Wochenende

An meinen Sommerkameraden!

Zu Wasser und zu Lande, hoch zu Roß und vor dem Netz!

. . . Und Dir, mein lieber Kamerad, mit dem ich jetzt im Sommer in meinen Ferien Sport treiben will, Dir drücke ich diesen kleinen Gesetzentwurf in die Hand, denn vorherige Verständigung ist besser als nachträgliche Enttäuschungen. Er ist geschrieben mit ein bißchen Illusion, einem Schuß praktischer Lebenserfahrung und dem J-Tüpfelchen des Gernehabens. Herr Tennispartner, trete vor!

Du sollst so fröhlich ermunternd sein wie Deine Bälle. Nicht gleich beleidigt und ein zu strenger Kritiker, wenn mal ein Schlag daneben geht. Kann doch alles vorkommen. Natürlich, unaufmerksames Spiel der Partnerin darf streng gerügt werden, doch dürfen kleine Fehler nicht gleich den Anlaß zu einem großen Streit geben.

Der weiße Sport ist anspruchsvoll. Er verlangt den blütenweißen Dreß. Bedenke das, verehrter Gegenspieler! Wir möchten uns auch an Deinem Aeußeren erfreuen, so wie Du an dem unseren. Dann beweise, mit lachendem Gesicht verlieren zu können, auch wenn es um viele Punkte geht. Ein brummiger Verlierer nimmt die Freude am nächsten Spiel.

Herr Schwimmgefährte! Ich weiß, Du hast es gar nicht immer so leicht, Deine breitschultrige Männlichkeit im Badeanzug aufrecht zu halten; denn mit dem schnittiggearbeiteten Anzug legst Du auch manch berückendes Ebenmaß ab. Aber darüber schauen wir gutgearteten Geschöpfe hinweg, wenn ihr sportlich trainiert seid und keine Ansätze von allzu großer Bequemlichkeit aufweist. Durch ein wenig Gymnastik kann man sich die Linie bewahren, jawohl!

Wunderschön ist es, gemeinsam in der Sonne zu liegen, in den blauen Himmel zu schauen und zu träumen. Doch die Stimmung zerreißt, wenn die fehlende Zigarette zur Haupt- und Staatsaktion erhoben, die Betrachtung der anderen Badenixen zu weit getrieben wird. Bewunderung unserer Mitschwestern verstehen wir völlig, aber schließlich sind wir ja auch noch da. Ihr, Wellengeküßten, liebt es bestimmt ebensowenig, wenn wir zu viel von den Reizen der anderen kühnen Schwimmer schwärmen.

Lieber Bootsinsasse, lerne gleich von vornherein diese balkenlose Gemeinschaft nicht durch Splitterchen zu verderben. Bedenke beim Einsteigen und Landen, daß Du der Mann bist. Es sind so viele Dinge, die Euch angenehm machen. Da ist: die Hand, auf die wir uns stützen können, der Arm, der stärker ist als unserer, die Ritterlichkeit, die uns beim Einfahren ins Schiff mit einem Griff vor den scharfen Kielen schützt.

Wir sind auch gern ein bißchen romantisch und lieben Musik auf dem Wasser. Bist Du, sonnenverbrannter Leichtmatrose, musikalisch begabt, vergiß Deine Mundharmonika oder Dein Schifferklavier nicht zu Hause, sonst aber denke an das kleine Koffergrammophon. Eine leichte oder schmeichelnde Melodie läßt eine schmale Bucht, in der das Boot ausruhend schaukelt, zum Paradies werden.

Verehrter und geliebter Partner hinter dem Kühler! Du hast recht, wenn Du sagst: „Solange ich das Steuer in der Hand halte, überlasse mir die Führung", und auch, wenn Du nicht das Summen des Motors — einen beschwingten Rhythmus, den wir lieben — durch Weisheitsergüsse über Fahrtechnik übertönst. Aber wenn ich, die ebenbürtige Fahrerin, den Fuß auf dem Gashebel habe und die Steuerung übernehme, rede mir, bitte, auch nicht dazwischen. Halte keinen Vortrag: „Man muß die Kurven langsamer nehmen", wenn ich sowieso nur 30 Kilometer fahre, oder „Gib doch ein Zeichen" an einer Kreuzung, die so übersichtlich ist wie die scharfe Logik eines Mannes, oder „Wie der Wagen bei Dir stößt; Du nimmst ja auch alle Löcher mit!" Wenn ausdrücklich auf dem Schild stand: „Schlechte Wegstrecke." Und die Pannen! Sie sind bestimmt der Gradmesser der Kameradschaftlichkeit. Wie ergänzen wir uns gegenseitig, ohne daß einer meint: „Ich habe eigentlich alles getan!"?

Vom Reiter, der uns die Freude verdoppelt, gilt der Spruch: Nur wer den anderen versteht, reite mit ihm hinaus in die Weite, sonst wird die Weite zur qualvollen Enge. Mein gestiefelter und gespornter Freund, beherzige dies. Teile mit mir die stille Freude an dem erwachenden Morgen, an dem Duft, der von den Wiesen herüberweht. Füge Dich auch mal ihrer Schrittart und trabe nicht, wenn sie sich nach einem Galopp sehnt. Versorge ihr Pferd wie das Deine, laß nie die Ritterlichkeit bei dem königlichen Sport fehlen.

Die straffe Reitergestalt ist es, die das Auge der Frau entzückt. Von einem, der aus Bequemlichkeit im Sattel hängt wie eine schlechtgeschnürte Gliederpuppe, wendet sich das Herz ab. Ein Reitdreß muß die Spuren der Sportlichkeit tragen, darf aber nicht ungepflegt aussehen. Bist Du nicht hinderniserprobt und sattelsicher, unternimmt lieber keine Ritte mit ihr, die Du liebst. Zu oft wiederholtes Aussteigen aus dem Sattel erschüttert die Zuneigung der Amazone.

Zusammengefaßt: Ihr kameradschaftlichen Männer, Eure Stärke soll darin liegen, daß Ihr nie die kleine Schwäche der Frau vergeßt . . . Dann ist der Endspurt ein Happy-end!

J. v. S.

Brief vor der Reise

Juni 1939.

Meine liebste Barbara!

Weißt Du schon, daß wir übermorgen in die Ferien fahren?! Natürlich habe ich bereits einen entzückenden Badeanzug, eine neue Strandhose und die dazu passenden Strandschuhe mit Ursula eingekauft. Und dann habe ich mir noch einen bunten Sonnenschirm gekauft, Peter weiß davon noch gar nichts, er wird ja sehr überrascht sein, wenn er dies Ding bei mir entdeckt. Ich weiß nämlich, daß er für Sonnenschirme sehr schwärmt.

Du, Barbara, Ferien! Wenn ich erst wieder das weite Meer vor mir habe! Du kannst Dir ja gar nicht vorstellen, wie ich mich danach sehne, zum ersten Male wieder in die kühlen Fluten zu springen. Ich glaube, so sehr habe ich mich noch nie gefreut wie dieses Mal. Dabei habe ich eigentlich voriges Jahr gedacht, schöner könnte es überhaupt nicht mehr werden. Als wir damals auf der Insel ankamen, sahen wir schon von ferne die Strandkörbe mit ihren großen schwarzen Nummern in einer Reihe unter der glühenden Mittagssonne stehen und auf ihren neuen Besitzer warten. So viele Ferienleben spielen sich in diesen Strandkörben im Laufe eines Sommers ab. Vom frühen Morgen bis zum späten Abend, vom Mittagsschlummer, bei Sonne, bei Regen und bei Sturm. Aber dieses Mal will ich nicht verpassen, ganz zeitig aufzustehen und nach Muscheln und Krabben zu suchen. Bestimmt, um vier Uhr schon! Wir sahen das letzte Mal nur immer alle heimkehren, vor allem Kinder — Jungens, die unaufhörlich schöne Muscheln und bunte Steine sammelten. Die Kinder an der See sind unermüdlich. Wenn wir uns vor Hitze und Faulheit kaum noch bewegen, spielen sie an Fischerbooten oder schaukeln an Seilen oder bauen an ihrer Burg. Irgend etwas finden sie immer. Du hattest vor zwei Jahren doch auch immer so viel Freude an den ganz kleinen Gören, die entweder ein Nichts von einem Strandhöschen anhaben oder ganz nackt herumlaufen und so herrlich braungebrannt sind. Wenn sie wüßten, wie süß sie aussehen, würden sie schon mit ihren paar Jährchen eitel sein.

Dieses Mal will ich aber nicht nur immer im Sande liegen, eingecremt und tatenlos und mir den feinen Sand um die Nase wehen lassen. Ich habe vor, mit Peter auch Watten- und Dünenwanderungen zu machen. Wenn ein Gewitter bevorsteht und große und schwere Wolken am Himmel stehen und das Dünengras sich im Winde wiegt und man so ganz allein hindurchwandert, dann hört man richtig ein leises Lied klingen, das die Insel vor sich hinsingt. Und am Abend hört man, wie ihre Atemzüge vor dem Einschlafen leise werden. Die Sonne sendet noch einmal ihre letzten Strahlen, und wie ein großer Spiegel nimmt das weite Meer den letzten Glanz in sich auf. Peter und ich werden besinnlich auf der Düne stehen und vor der Weite des Meeres und der Schönheit der Insel werden wir beide einmal ganz still werden.

Du, ich glaube, ich werde sentimental. Weißt Du übrigens, worauf ich mich auch freue? Wenn wir dann ab und zu mal abends im Freien tanzen können. In den Ferien tanzen gehen ist so ganz anders als sonst. Um Dich herum schwirrt es von netten und duftig gekleideten Menschen in Ferienlaune, Matrosen sind da mit braungebrannten Gesichtern und Mädchen mit schönem leichtem Gang, aber keiner von uns beiden braucht eifersüchtig zu werden, Peter nicht und ich nicht. Eine weiche, schmeichelnde Musik spielt, die Sommernacht ist warm — es ist alles so ganz anders, so harmonisch, und alles, alles weckt Glücklichsein und Frohsinn in Dir. Nirgends fühlt man sich so frei wie an der See. Man schwimmt weit hinaus ins offene Meer und meint, man nimmt etwas von seiner Weite mit an den Strand zurück.

Ja, Barbara, ich bin kaum noch zu Hause mit meinen Gedanken. Ich freue mich schon mächtig aufs Kofferpacken — die vielen wunderschönen Pläne, die sich dabei einfinden, und immer wieder kommt man ins Träumen und wird am Ende gar nicht fertig. Jetzt aber muß ich eilen; Peter wird gleich nach Hause kommen, und ich schwelge immer noch in Feriensehnsucht. Es war der letzte große Brief, denn jetzt wirst Du nur noch eine „Beste-Ferien-Grüße-Karte" erhalten, und dann . . . hörst Du gar nichts mehr von mir.

Viele herzliche Grüße

von Deiner

Erika.

Bild: Laurisch-Achilles, Bremen.

„F-a-a-a-hr nicht in die Ferne, mein blonder Matrose . . ."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0019

„Vor einem Monat war ich grenzenlos verliebt in Waldemar — — und nun kann ich ihn nicht mehr ausstehen! Es ist doch unglaublich, wie schnell ein Mann sich ändern kann!“ (Aftenbl.)

Kümmernisse – groß und klein

Für jede Frau kommen Augenblicke, in denen sie sich keinen Rat weiß. Sie fühlt sich von Fragen und Nöten bedrängt, die unüberwindlich erscheinen. Was tun? — Geben Sie sich einen Ruck! Werten Sie Ihre Nöte in den „Hamsterkasten“! Seine Verwalterinnen werden Ihnen gern raten.

„Warum weinst du, schöne Gärtnersfrau?‘

Lieber Hamsterkasten! Neulich wurde ich an meine Kinder- und Backfischzeit erinnert, als ich in der Zeitung eine Strophe von dem Lied wiederfand: „Warum weinst du, schöne Gärtnersfrau, weinst du um die Veilchen dunkelblau ...“ Wir wohnten damals auf dem Land und abends gingen die Mädchen eingehakt auf der Dorfstraße und noch ein Stück auf die Landstraße nach den Feldern zu und sangen dieses Lied und noch andere alte Lieder. Ich habe aber nur noch Bruchstücke von allem behalten. Deswegen machte es mir gerade so viel Freude, als ich die Strophe las. Ich hatte auf einmal die ganze alte Zeit wieder vor mir. Sicher kannst du mir nun doch alle Verse von dem Lied verschaffen, oder vielleicht weiß es eine von deinen Leserinnen. Auch fielen mir noch zwei andere Lieder ein. Kannst du mir da ebenfalls helfen? Das eine handelte von einer Mutter und ihrer Tochter. Die Mutter sagte immer, die Tochter solle spinnen, und am Schluß heißt es dann: „Mägdlein spann, die Träne rann, niemals kam der Freiersmann.“ Und von dem anderen weiß ich noch den Anfang: „Das Lämpchen brennt so trübe, es fehlt ihm wohl am Fett ...“ Ilse P.

Hamsterkastens Antwort:

Dieser Wunsch bringt uns etwas in Verlegenheit, denn uns ist keine Liedersammlung bekannt, in der die Texte zu den drei Liedern zu finden sind. Wir müssen schon unsere Leserinnen zu Hilfe rufen, von denen gewiß die eine oder andere Auskunft geben kann. Wir bitten auch darum, uns zu schreiben, ob diese Texte irgendwo in einem Buch stehen oder ob die Betreffende sie noch von früher her auswendig wußte. Es ist nämlich meist so, daß diese Lieder von Mund zu Mund weitergegeben werden. Aufzeichnungen darüber gibt es kaum.

Wir könnten uns übrigens denken, daß mehr Lieder von der Art, „die die Mädchen früher auf der Dorfstraße sangen“ und die der Fragerin verlorengegangen sind, vereinzelt noch bekannt sind. Wer sie kennt, schreibe sie uns doch auch einmal auf. Es würden bestimmt nicht wenige auf dem Land und in der Stadt Gefallen daran finden, diese Lieder, die allmählich zu verschwinden scheinen, einmal gesammelt hier zu lesen.

Zum Thema „gute Nachbarschaft“

Lieber Hamsterkasten! Die Einsenderin der Zuschrift „Hilfe von der Nachbarin“ hat ein Thema angeschnitten, über das Bände geschrieben werden könnten. Bei der Familienforschung findet man in den Eintragungen der alten Kirchenbücher oft als Zusatzbezeichnung „Einwohner und Nachbar“. Stimmt das nicht nachdenklich? So wichtig war es in alten Zeiten für den einzelnen, nicht allein zu wohnen, sondern Gehöft an Gehöft mit einem, der in Notzeiten zu erreichen war, — daß die Bezeichnung „Nachbar“ nichts Selbstverständliches hatte. Das Wissen um die Wichtigkeit guter Nachbarschaft blieb erhalten, mochten auch die Häuser später in den Städten enger zusammenrücken und der Nachbar nicht mehr der Beschützer in Gefahr sein.

Dieser ganze Werdegang prägt sich in der Bezeichnung der Kirchenbücher aus. Aber die gute Nachbarschaft brauchte man nicht nur in alter Zeit. Im Leben der Völker und der Menschen ist ihre Notwendigkeit auch heute die gleiche geblieben. Ob man nun in einer Villa oder in einem Hinterhause wohnt, es kommen Tage und Stunden, in denen auch selbständige und wohlhabende Menschen die Nachbarschaft nicht entbehren können, und da ist es gut, wenn das Saatkorn zur gegenseitigen Hilfeleistung rechtzeitig ausgeht, damit es im Falle der Not Früchte tragen kann. So stolz auch dieser und jener sagt, den man nach seinen Nachbarn fragt: „Ich brauche Gott sei Dank niemanden von ihnen“ — über Nacht kann er doch eines besseren belehrt werden.

Es gibt ja viele solche Beispiele aus dem Alltag. Die Hausfrau wird plötzlich krank und arbeitsunfähig. Der Mann muß unbedingt zum Dienst. Die Kinder verlangen unerbittlich ihre Ordnung. Wer hilft hier? Freunde und Verwandte sind nicht ohne weiteres heranzuholen. Die große und brennende Frage wird nur durch gute Nachbarschaft gelöst. Ich kann davon ein Lied singen. Wir waren im Elternhause ein gutes halbes Dutzend Kinder. Einmal wurde meine Mutter krank. Vater konnte nicht zu Hause bleiben, er mußte dem Erwerb nachgehen. Auch sind kinderreiche Familien im allgemeinen nicht mit Glücksgütern gesegnet, so daß wir keine bezahlte Hilfe nehmen konnten. Da halfen uns die Bewohner im Hause während der ganzen Krankheit meiner Mutter. In solchen Zeiten lernt man den Segen guter Nachbarschaft erkennen und richtet sich selbst für immer danach.

Man darf nun aber nicht verlangen, daß alle Nachbarn ringsherum Idealgestalten sind. Auch darf man nicht jedes Wort und jede Sache auf die Goldwaage legen. Einer ist im Umgang etwas rauh und hastig, der andere vergißt das Grüßen, aber das sind alles keine Gründe, das Kriegsbeil zu schwingen und grollend auf jeden Zusammenhalt mit den Nachbarn zu verzichten. N. K.

Unser Hausarzt meint:

Sommergifte

Die Wärme des Sommers bringt unter anderen Gefahren auch die der Nahrungsmittelvergiftung mit sich. Hier kann eine geschickte erste Hilfe wertvolle Dienste leisten. Dagegen Unkenntnis alles noch verschlimmern. Wir merken uns:

Die Anzeichen einer Nahrungsmittelvergiftung: bei Kopfschmerzen, Schwindelgefühl, Fieber, manchmal Krämpfe (auch in der Wade), starke Magenschmerzen, Durchfall. Diese Anzeichen können jedoch erst mehrere Tage nach dem Genuß der verdorbenen Speisen auftreten, so daß es oft nicht leicht festzustellen ist, wodurch man sich vergiftet hat. Es braucht auch nicht der Fall zu sein, daß alle Familienmitglieder, die von dem gesundheitsschädlichen Essen nahmen, nun zu gleicher Zeit unter gleichen Erscheinungen im gleichen Maße erkranken. Die eine Natur ist vielleicht widerstandsfähiger oder reagiert anders als die andere.

Gegenmittel: Auf alle Fälle ist sofort der Arzt zu rufen. Bis dahin versuche man den Kranken zum Erbrechen zu bringen, verabreiche ihm einen Einlauf mit warmem Wasser und sorge für ein Glas starken Branntwein oder starken Kaffee. Kalte Uebergießungen regen den Blutkreislauf ebenfalls an.

Besondere Einzelfälle: Es kommt vor, daß die Hausfrau der Familie schädliche Speisen vorsetzt, auch wenn sie sich noch so sehr in acht nimmt. Fischvergiftung äußert sich besonders häufig durch Krämpfe. Beim Fleisch kann eine gesundheitsschädliche Zersetzung von innen her, vor allem am Knochen, stattgefunden haben, die man dem gutgeschnittenen wohlriechenden Stück Fleisch nicht ansieht. Es ist also ratsam, am Knochen entlang vorsichtig einen Schnitt hinein zu machen und mit der Nase zu prüfen, ob sich ein verdächtiger Geruch bemerkbar macht. Bei Pilzvergiftungen durch zu alte, verdorbene Pilze richte man sich nach den oben genannten Ratschlägen. Nach Genuß von Giftpilzen aber gebe man außer Brechmitteln und Einlauf warme Leibpackungen. Bei Vergiftungen durch Gefrorenes handelt es sich meist nur um eine Magenerkältung oder einen Darmkatarrh. Auf alle Fälle behandle man mit Bettruhe, Abführmitteln, Wärme und Tierkohle, die man sich in der Apotheke zu Portionsmengen einteilen läßt.

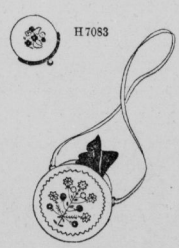
Ziegenmilch ist nichts für Säuglinge

Die Volkserfahrung, daß Ziegenmilch von Säuglingen nicht vertragen wird, wird nun auch von der ärztlichen Wissenschaft bestätigt. An der Göttinger Kinderklinik wurde durch systematische Beobachtung festgestellt, daß selbst wenn Ziegenmilch nur als Zusatznahrung neben der Muttermilch gegeben wurde, Ernährungsstörungen auftraten. Auch wenn Ziegenmilch durch Zukost und Vitaminbeigaben gegeben wurde, waren die Erfolge dieser Ernährungsweise weniger gut als bei Verabreichung von Kuhmilch. Ausdrücklich betont aber Prof. Schwarzer, daß der Wert der Ziegenmilch für Erwachsene dadurch nicht in Frage gestellt sei; nur für die Säuglingsernährung sei sie unzweckmäßig.

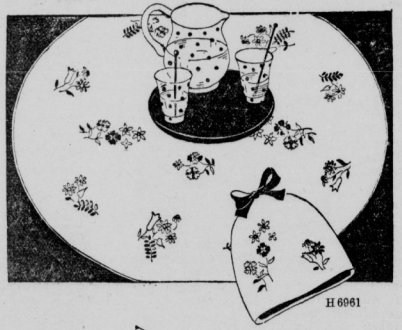
Tasse mit leuchtendem Henkel

Eine besondere Annehmlichkeit für Kranke, die auch während der Nachtstunden Getränke zu sich nehmen müssen, stellt eine Kunststofftasse mit leuchtendem Henkel dar. Auf dem vollen Henkel der Tasse ist aus radioaktivem Material (feine Leuchtfarbe) ein Leuchtauge angebracht, das die Stellung der Tasse auf dem Nachttisch erkennen läßt.

Häkeln und Mäkeln



H 7083



H 6961

Modelle: Paula Förster, Deutscher Verlag — Zeichn.: Charl. Schulz

H 7086

H 7086

H 6908

H 7081

MIT BUNTEN **Blumen** BESTICKT

H 5

Wir sieben buntgestickte Blumen auf weißen Leinendecken und -kissen, auf weißen zarten Voile- und Sommerkleidern, auf appetitlich gesteiften Pikee- und Leinenkrägelchen, weichen bunten Tüchern und Täschchen. Handbestickte Täschchen sind in diesem Jahr wieder besonders beliebt. Weiß mit bunten Kreuzstichmustern werden sie zum Sommerkleid, schwarz oder aus farbiger Seide mit buntem Muster zum Abendkleid getragen. eb.

Ultra-Modell H 6961: 80 cm große Mitteldecke mit Streumotiven in Stiel- und Plattstich. Das Muster eignet sich auch für Kissen und Kannenwärmer. • Ultra-Modell H 6908: Voile-Kinderkleidchen und Häubchen mit kleinem Röschenmuster in Schattenstich (Häubchen: Ultra-Modell H 6910). • Ultra-Modell H 7086: Pikee-Garnitur und Leinen- oder Waschseidenkapuze mit zartem Blütenmuster. Die Blütenmotive sind außerdem für ein Kissen verwendet. • Ultra-Modell H 7083: Kindertäschchen mit buntem Volkskunstmuster und Leinen-Geldtäschchen mit Stiefmütterchen in Kreuzstichstickerei. Hierzu ist auch eine Handtasche erhältlich. • Ultra-Modell H 7081: Kopf- oder Halstuch aus Waschseide oder Leinen mit zierlicher Buntstickerei.

Frauenlachen

Verständliche Abneigung

„Katzen“, sagte die alte Jungfer, „o nein, schweigen Sie mir von Katzen! Ich hatte einen süßen kleinen Kanarienvogel, und den holte eine Katze. Ich hatte einen wundervollen Papagei, und auch den holte eine Katze. Ich hatte einen herrlichen Bräutigam, und den — oh, reden Sie mir nicht von Katzen!“

und das Kapitel Mann

Endlich! — werden Sie denken. Endlich können wir uns einmal ordentlich auch über die Männer Luft machen. Tun Sie's getrost. Reden Sie sich die Seele frei! Aber vergessen Sie dabei nicht ganz, daß die Männer auch ihre guten Seiten haben! Oder hätten wir sie sonst so lieb . . .?

Knigges Umgang mit unbekannten Schönen

Lieber Hamsterkasten! Ich möchte mal mit dem Einsender der Anfrage „Er folgt noch immer errötend ihren Spuren ...“ ein Wörtchen deutsch reden. Würdest du mal die Vermittlung übernehmen?

Lieber Freund! Ich habe Ihren Notschrei aus gequälter Männerbrust vernommen. Sie wissen nicht, wie Sie es anstellen sollen, wenn Ihnen eine sympathische, aber fremde junge Dame begegnet und Sie sie kennenlernen wollen. Fürs erste erlauben Sie mir eine Feststellung: Wenn Sie Ihrer Dame nicht anders als „errötend“ folgen können, dann sind Ihre Aussichten — so will es mir scheinen — bis zu einem gewissen Grade bereits auf den Nullpunkt gesunken. Damit will ich nicht gesagt haben, daß Verehrer, die „rangehen wie Blücher“ nun in jedem Fall die großen Erfolgreichen sind!

Aber es gibt da einen goldenen Mittelweg. Vor einem echten Mannsbild wird sich eine Dame niemals entsetzen, wenn es, seiner Natur und „Pflicht“ gemäß, sich die Freiheit nimmt, eine Dame in der Straßenbahn oder auf der Straße anzusprechen. Es kommt schließlich auf das Wie an. Wenn Sie anständige Absichten hegen, brauchen Sie sich doch der Ehrlichkeit Ihres aufkeimenden Gefühls nicht zu schämen. Mit einer Ablehnung müssen Sie von vornherein rechnen, dagegen hilft keine Lebensversicherung. Gehen Sie mit dem Gefühl zu Ihre Schöne heran, daß sie Sie sicher abblitzen lassen wird, dann haben Sie bestimmt noch soviel Mumm, um sich mit einem überlegenen oder ergebenen Lächeln aus der Affäre ziehen zu können.

Nun zu Ihrer Frage nach dem „allgemeinen Gebrauchsmuster“. Wenn es für alle Dinge eine Gebrauchsanweisung geben sollte — hierin fragen Sie vergeblich danach! Denn sie würde ja voraussetzen, daß 1. alle Mädchen gleich dächten, daß sie 2. von dieser Gebrauchsanweisung Kenntnis hätten und daß sie sich 3. auch danach halten müßten. Das ist ja der Sinn von Gebrauchsanweisungen. Aber dem stehen zu viele Hindernisse im Wege. Jeder Mensch empfindet eben in diesen Dingen anders, und die holde Weiblichkeit macht darin keine Ausnahme. Sie müßten sich da eine Unmenge von Verhaltungsmaßregeln auswendig lernen, unter welchen Umständen Sie so und wann Sie wieder anders zu Werke gehen müßten, so daß Sie zu guter Letzt vor vieler Weisheit nicht mehr aus den Augen gucken können. — Sie schwören auf den Brief! Ich behaupte, daß Sie sich damit schon eine Blöße geben, weil eine echte Frau am Manne die Stärke, also die Männlichkeit, und nicht das Hasenherz liebt. Wer aber seine Angebetete nicht einmal anzusprechen wagt, aus Furcht, schamrot anlaufen zu müssen, der zeigt sich ganz bestimmt nicht von seiner besten Seite. Also seien Sie männlich, aufrichtig und auf alles gefaßt, dann haben Sie die besten Aussichten, Ihre Angebetete zu erringen. Vielleicht äußern sich erstmal die Mädels zu diesem Standpunkt.

Hans L.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0020

Amerikas Büchermarkt den — Amerikanerinnen!

In der Zeitschrift „Die Literatur" wird von einem Mitarbeiter aus Amerika über das amerikanische Geistesleben und die gegenwärtige Literaturbewegung in den Vereinigten Staaten berichtet. Als eines der auffallendsten Merkmale stellt er dabei eine Vorherrschaft der Frau in der Literatur fest. Amerika steht, sagt der Berichterstatter, in einem Aphrodisischen Zeitalter. Daß die gesamte Erziehung, ausschließlich die der Hochschulen, seit Jahrzehnten vornehmlich in Frauenhänden liegt, ist bekannt. Daß Frauen in zunehmendem Maße in Politik und Journalismus eine Rolle spielen, ist inzwischen auch zur Tatsache geworden. Innerhalb der letzten Monate ist nun aber der Fall eingetreten — der in der ganzen Literaturgeschichte wohl einzig dasteht —, daß unter den meistgelesenen Büchern Amerikas weit mehr als die Hälfte von Frauen geschrieben waren. Schon seit einer geraumen Weile sind historische Romane und Familiengeschichten auf dem amerikanischen Büchermarkt an der Tagesordnung, und ihre Verfasser sind in erster Linie Frauen. So ist von Rachel Field der halbhistorische Roman „All This und Heaven Too" in Amerika zu einem großen Erfolg geworden. Er ist inzwischen unter dem Titel „Hölle, wo ist dein Sieg" auch ins Deutsche übertragen worden.

Ebenso wie Rachel Field stützt sich eine andere schriftstellernde Frau, Laura Kren, in ihrem historischen Roman „. . . and Tell of Time" auf mündliche Erzählungen und Familienerinnerungen. Viel gelesen wurde auch Elizabeth Pages Roman „The Three of Liberty". Zu den meist gelesenen Autorinnen in USA. gehört Pearl Buck, von der ein neuer Roman „The Patriot" vorliegt. Aus dem Rahmen dieser Modebücher fällt ein kleines Werk von Ann Lindbergh, der Frau des Obersten Lindberah heraus, das unter dem Titel „Listen the Wind" einen Bericht über südatlantische Probe- und Erkundungsflüge darstellt.

Die Frau vorm Spiegel

Die Krähenfüße gehen auf und davon

Wer eine verständige Körperpflege treiben will, darf auch die Augen nicht vergessen. Vor allem lohnt es sich, Augengymnastik zu treiben. Dazu öffne man die Augen recht weit und wende sie zuerst nach rechts, dann, ohne die Kopfhaltung zu verändern, nach links, nach oben und nach unten. Diese Uebung kann zehnmal wiederholt werden, dann ruhe man die Augen jedoch mit geschlossenen Lidern einige Augenblicke aus und wiederhole die Uebung bei geschlossenen Augenlidern. Diese Augengymnastik ist von ausgezeichneter Wirkung für ermüdete Augen, tut aber auch der ganzen Umgebung der Augen wohl; welke, erschlaffte Augenlider werden wieder voll, und Runzeln und Krähenfüße verschwinden auf Nimmerwiedersehen.

Auch ein Augenbad ist an jedem Morgen zu empfehlen; es erfrischt und macht die Augen klar und glänzend. Man tauche das Gesicht in eine Schüssel mit lauwarmem Wasser, dem man eine Prise Salz beigegeben hat, und öffne und schließe unter dem Wasser die Augen. Auch Kamillenbäder, Augentrostbäder oder ein ganz leichter Aufguß von Salbeitee oder Fenchel, lauwarm in ein Glas gegeben, tun wohl für ermüdete und tränende Augen. Das mit diesem Aufguß gefüllte Glas preßt man gegen die Augen, lehnt den Kopf zurück und öffnet das Auge weit. Nach der ersten Ungeschicklichkeit geht es sehr gut, und man wird sehen, wie dankbar die Augen für diese Pflege sind! Diese Bäder wiederhole man drei- oder viermal für jedes Auge, trockne dann sorgfältig ab und vermeide es für einige Minuten, ins Freie zu gehen oder sich einem Luftzug auszusetzen, auch soll man nicht sofort die Augen wieder anstrengen. Wohltuend sind auch warme Umschläge auf die Augen, sie werden am besten des Abends gemacht, damit die Augen keiner Anstrengung mehr ausgesetzt werden.

Frauenlachen

Ein Witz für warme Tage

Braun wurde von einem Freunde angetroffen, wie er in seinem Garten ein großes Loch aushob. „Nanu", fragte der Freund, „was macht du denn da? Einen Luftschutzraum?" „Nein, ich habe eine eine Schaukel für meinen Jungen machen lassen, und die Stricke sind zu lang."

Die Magenfrage

Wir kochen in dieser Woche:

Montag: Goulasch mit grünem Salat. Abends: Maisgrießspeise (siehe unten).

Dienstag: Erfurter Stampf (Zubereitung siehe unten). Abends: Kartoffelsalat mit Würstchen.

Mittwoch: Rindsroulade mit Spinat. Abends: Obstmilch (siehe Früchte-Rezepte).

Donnerstag: Lungenhaschee mit grünem Salat. Abends: Räucherfisch mit Bratkartoffeln.

Freitag: Fisch auf Gemüse (Zubereitung siehe unten). Abends: Rührei mit Spargelstückchen.

Sonnabend: Spargelsuppe, Arme Ritter mit Stachelbeerkompott. Abends: Polsterspeise.

Sonntag: Kotelett mit Wirsinggemüse und Pommes frites. Rhabarberkaltschale als Nachtisch. Abends: Aufschnitt, Radieschen.

Erfurter Stampf (für vier Personen): Man nehme einen Kopf Wirsing oder Weißkraut, zwei Kohlrabi, drei Mohrrüben, einen bis zwei Sellerie, zwei Zwiebeln, putze das Gemüse und schneide es in feine Stücke. Es wird in Salzwasser weichgekocht. Jetzt werden 175 Gramm feine Gräupchen in Fleischbrühe gekocht, die man beim Kochen von 325 bis 500 Gramm Hammelfleisch erhält. Nun wird das gedämpfte Gemüse abgegossen, rohe Kartoffelscheiben von sechs bis acht großen Kartoffeln dazugegeben, ebenso die fertigen Gräupchen und die übrige Fleischbrühe. Zugedeckt läßt man alles noch eine halbe bis eine Stunde bei kleinem Feuer schmoren. Das Fleisch wird besonders gereicht.

Seefisch auf Gemüse. Zutaten: 1 Kilogramm Seefisch, 1 Sellerie, 1 Kilogramm Möhren, Petersilienwurzel, Fett, Mehl, Lauch, Essig oder Zitrone, Salz, Gewürz. Das Gemüse wird gewaschen, in kleine Würfel geschnitten. Etwas Fett wird dabeigegeben. Einige Eßlöffel Wasser gibt man zu dem Gemüse und läßt es garkochen. Während dieser Zeit wird der Fisch gut gewaschen, gesalzen und mit Essig oder Zitrone beträufelt. Dann legt man ihn auf das halb weichgekochte Gemüse. Zum Schluß wird die Tunke mit etwas verquirltem Mehl sämig gemacht und abgeschmeckt.

Maisgrießspeise mit Apfelsinen oder anderem Obst. Ein Liter Milch, Saft von drei bis vier Apfelsinen (je nach der Größe), Schale einer Apfelsine, 125 Gramm Zucker, ein bis zwei Eier, 175 Gramm Maisgrieß, drei Blatt Gelatine, Scheiben von drei Apfelsinen. Man bringt Milch und Zucker aufs Feuer, schüttet den Grieß hinein und läßt alles unter Rühren aufkochen. Dann gibt man den Apfelsinensaft dazu und kocht den Maisgrieß langsam gar (etwa 15 Minuten). In die heiße Masse rührt man das Eigelb und den steifen Eischnee, läßt einmal aufkochen und nimmt vom Feuer. Die Gelatine wäscht man ab und löst sie mit wenig heißem Wasser auf, dann gibt man sie zu der Grießmasse, ebenso die abgeriebene Apfelsinenschale. Eine Form spült man kalt aus und legt sie mit runden Scheiben von geschälten Apfelsinen aus. Man füllt die Grießmasse ein und läßt sie über Nacht erstarren. Statt Apfelsinen kann man auch anderes Obst nehmen.

Nicht nur verbotene Früchte schmecken süß!

Nicht allen geht es so gut, daß sie sich von Baum und Strauch sattessen können an frischen süßen Früchten. Meist kommt es jetzt darauf an, die ein oder zwei Pfund Erdbeeren vom Markt gerecht und sättigend auf mehrere Münder zu verteilen. Ein paar Rezepte sollen dieses dankenswerte Unternehmen erleichtern. Sie können entweder von frischen oder von gekochten Früchten bereitet werden — beides schmeckt gleich vorzüglich. Frische Früchte sind allerdings wertvoller.

Obstmilch. Das Obst wird dazu zerdrückt und durch ein feines Sieb gestrichen. Kurz vor dem Essen wird es mit der süßen entrahmten Frischmilch verquirlt, daß es recht schaumig wird. Dann reicht man es entweder in Gläsern oder man füllt es in Suppenteller, in die man vorher ein paar Rundzwieback legte.

Obsttörtchen backt man aus einem leichten Mürbeteig mit einem hochgebogenen Rand. Die Früchte werden leicht gezuckert und bekommen eine Haube von durchgestrichenem, geschlagenem und gezuckertem Quark.

Käsefrüchte nennt man eine Zubereitungsart, bei der die etwas zerdrückten und gezuckerten Früchte unter leicht gesüßten Quark gezogen werden. Mit dem Schneebesen schlägt man das ganze schaumig und reicht Waffeln dazu.

Polsterspeise. Man kocht einen Vanillepudding und zuckert Früchte ein, wie sie die Jahreszeit gibt. Dann füllt man den schaumig geschlagenen Pudding wie ein Polster in eine Schale und häuft die Früchte darauf. Man kann noch eine Lage Pudding obenauf geben, doch sieht es besser aus, wenn die Früchte gleichzeitig den Schmuck bilden.

Frau Mode schlägt vor:

Dunkles Druckseidenkleid. Für die stärkeren Damen ein günstiger Schnitt. Ultra-Modell K 8376

Kleid aus buntgeblümter Lavabelseide mit Plissees. Der neue, vorn glockige Schnitt. Ultra-Modell K 8381

Buntkariertes Regencape mit runder Passe. Sehr moderne Schnittform. Ultra-Modell M 8860

Im Sommer liebt man Buntes

Hübsche bunte Kleider sind ein Kennzeichen der sommerlichen Mode. Bei warmem Wetter tragen Frauen gern die mit vielfarbigen Blüten überschütteten Lavabeldruckseiden, die angenehm leicht sind, oder die schönen neuen Reinseiden mit ihren entzückenden Musterzeichnungen. Für diese Kleider werden dem blumigen Muster entsprechend weiche Phatasiemacharten gewählt. Sportliche Strenge bleibt mehr den glatten und den gestreiften oder karierten Waschstoffen vorbehalten. Blumenmuster sehen anmutiger aus, wenn sie in fraulicher Weise gezogene Reihfältchen, glockige Röcke und zierliche Garnituren erhalten. An vielen Druckseidenkleidern sind schmale plissierte Falbeln der Aufputz. Oft mildert auch eine weiße Rüsche die Buntheit des Kleides und gibt ihm zugleich ein sehr kleidsames und gepflegtes Aussehen. Selbst recht Vollschlanke brauchen nicht auf die Teilnahme an der Mode der bunten Kleider zu verzichten. Nur möchte man ihnen dunkelgrundige Modelle empfehlen, bei denen nicht zu befürchten ist, sie könnten unnötig dick machen. — Und falls es regnet und die bunten Kleider im Schrank bleiben, sorgt die auf Freudigkeit eingestellte Mode dafür, daß im Regenschutz ein Ersatz für die Buntheit gefunden wird. Regenmäntel sowie praktische Regenumhänge sind buntkariert und bringen dadurch zumindest äußerlich eine frohe Note in graue Regentage. a. r.

Kinderstube so und so

Von der Diplomatie in der Erziehung

Mütter müssen oft Diplomaten sein. Den Kleinen plaudern und lachen sie Eßunlust, kleine Schmerzen und Bockigkeiten weg; für die Großen klügeln sie Systeme aus, um sie unbemerkt zum Fleiß in der Schule und zur Ordnung zu Hause zu erziehen. Von einer ähnlichen „ferngelenkten Erziehung" erzählt das folgende hübsche Geschichtchen. Es handelt von dem großen französischen Schriftsteller Benjamin Constant. Er war ein außerordentlich schlechter Schüler. Der kleine Benjamin mußte einen Hauslehrer haben, und es erschien ein Schweizer, Monsieur Christian.

Der junge Lehrer kam auf eine großartige Idee. Er legte die lateinischen Bücher und Hefte, gegen die Benjamin eine unüberwindliche Abneigung zeigte, beiseite und machte mit dem Jungen schöne Spaziergänge, auf denen er ihn spielend in Geologie, Botanik, Zoologie, Rechnen, Wetterkunde und verschiedenen anderen Fächern unterwies. Er erzählte ihm die Geschichte der Völker wie spannende Abenteuer, und schließlich sagte er einmal zu ihm:

„Sieh mal, wir haben uns so allerlei schöne Sachen zu erzählen, die andere Leute nicht zu hören brauchen. Es wäre doch schön, wenn wir eine Geheimsprache hätten, die wir miteinander reden könnten. Was meinst du wohl, wenn ich uns eine zurecht machte?"

Benjamin war von dem Einfall begeistert. Zuerst ging man daran, neue Buchstaben zu schaffen. Als das Alphabet fertig war, wurden Wörter erfunden. Benjamin war mit Feuereifer bei der Sache, lernte mit großer Leichtigkeit und wollte immer neue Wörter haben. Als der nötige Wortschatz vorhanden war, kam die Grammatik an die Reihe, und nun konnten Lehrer und Schüler sich bald in i h r e r Geheimsprache unterhalten.

Da erst klärte der gute Monsieur Christian den kleinen Benjamin auf — die Geheimsprache, die sie zusammen erfunden hatten, war gar keine Geheimsprache, sie war auch nicht neu, sondern im Gegenteil uralt . . .

. . . . es war die Sprache der alten Griechen.

Die neuen Modeschöpfungen in der Stoff-Abteilung und neue Ultra-Schnittmuster kaufen Sie bei Karstadt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0021

Sie wandelt unter Sternen

Eine Pariserin zeigt die neueste Hutmode.

Unsere 4 Wände

Gegner der Badewanne?

Wir brauchen Arbeiterwohnungen — darüber besteht kein Zweifel. Wir brauchen sogar geräumige Arbeiterwohnungen mit genügend Licht, Luft, Sonne, warmem und kaltem Wasser, in denen ein gesundes und kinderreiches Geschlecht heranwachsen kann. Das ist oft genug betont worden. Zu einer solchen Wohnung gehört ein Baderaum. Das ist die selbstverständliche Forderung der deutschen Volkshygiene. Damit wird dem Architekten die Aufgabe gestellt zu sehen, wie sie in ihre Wohnungsbau-Etats die Badeeinrichtungen einfügen können. Ja, der Auftrag ist noch größer, denn es gibt auch in den alten Wohnungen viel zu wenig Badezimmer. Wir sind in diesem Punkte rückständig.

Merkwürdigerweise nun gibt es Fachkreise, die aus der Not — nämlich aus Ersparnisgründen — eine Tugend machen und die Behauptung aufstellen, daß vom Standpunkt der Hygiene Duschen und Brausen viel vernünftiger wären, als das Bad in der Badewanne. Es hätte wenig Zweck, in der Badewanne den Körper zu reinigen und dabei im verschmutzten Wasser sitzen zu bleiben. Oder: das oft genommene Vollbad könne die Gesundheit gefährden, indem es den Körper anfällig mache. Daß man Jahrhunderte lang auf das Bad in der Wanne gedrungen habe, sei kein Beweis für seinen hygienischen Wert. Diese übernommene Badeweise sei geradezu überholt, und die richtige Badeweise sei eben das Brausebad. Es wird der technisch höchst sinnig ausgetüftelte Vorschlag gemacht, um in der kleinen Wohnung mit dem Raum auszukommen und Kosten zu sparen, das Brausebad im Klosett unterzubringen. Gelinde gesagt, erscheint das unappetitlich. Auch stellt seine Durchführung lediglich eine Notmaßnahme dar. Man sieht, wohin man kommt, wenn man aus Gründen der Raum- und Kostenersparnis, „Gesundheitstheorien" aufstellt, die vom Standpunkt der Hygiene gefährlich sind.

Ein solches Brausebad nun soll bei einem Gaspreis von 0,16 RM. und bei einem Wasserpreis von 0,45 RM. 4,8 Pfg. kosten. Auf der anderen Seite betragen die Betriebskosten bei Einrichtung eines Brikettbadeofens z. B. für das Vollbad nicht ganz 10 Pfg., und damit hat man einen warmen Baderaum und kann sich noch duschen. Wenn man aber klug ist und es so einrichtet, daß mehrere Familienmitglieder nacheinander baden, so ergibt sich folgende Rechnung: Für das erste Vollbad braucht man vier Briketts, für das zweite und dritte je drei und für das vierte zwei Briketts. Zusammen sind das für vier Vollbäder nur zwölf Briketts unserer guten deutschen Braunkohle. Und das kostet zusammen noch keine 20 Pfg.

Frauenlachen

Natur und Kunst

Der Romantiker und Literaturgeschichtler Aug. Wilh. Schlegel, seit 1818 Professor für Indisch in Bonn, war ein sehr eitler Mann. Vor allem bereitete es ihm viel Kummer, als ihm im Alter die Haare stark ausfielen.

Da ließ er sich während der langen Sommerferien zehn verschiedene Perücken anfertigen, eine immer mit etwas längeren Haaren als die vorangehende. Dann erschien er zum neuen Semester im vollen Schmuck der Kunsthaare Nummer eins. In der Woche danach war die zweite Perücke mit etwas längeren Haaren an der Reihe, und so ging es durch zehn Wochen.

In der zehnten Woche aber fuhr er sich im Bekanntenkreis oder auch im Seminar gelegentlich mit Vorsicht durch den Schopf und bemerkte dabei wie nebensächlich:

„Es ist Zeit, daß ich mir mal wieder die Haare schneiden lasse." Schon beim Sonntagsspaziergang trug er dann wieder die kürzeste Haarhaube.

Zwischen gestern und morgen

Dresdens Straßenbahnen fahren mit Schaffnerinnen

Das Postamt Remscheid wird zur Deckung des Kräftebedarfs während der Urlaubszeit weibliche Hilfskräfte als Briefträger einstellen, die aber ohne Uniform Dienst tun sollen. — Die Dresdener Straßenbahn beabsichtigt wegen des Mangels an Arbeitskräften Schaffnerinnen einzusetzen. Zunächst hat man an die Ehefrauen von Straßenbahnern gedacht.

Diätkost in der Betriebskantine

Im Gau Pommern hat eine größere Reihe von Betrieben in vorbildlicher Weise Einrichtungen getroffen, an ihre Gefolgschaftsmitglieder gegen ärztliche Verordnung Diätkost zu verabfolgen. Es wird dadurch Angestellten ermöglicht, auch bei Diätvorschriften für ihre Ernährung die Gemeinschaftskantine des Betriebes voll auszunutzen.

Da zog die Schwiegermutter die Notbremse

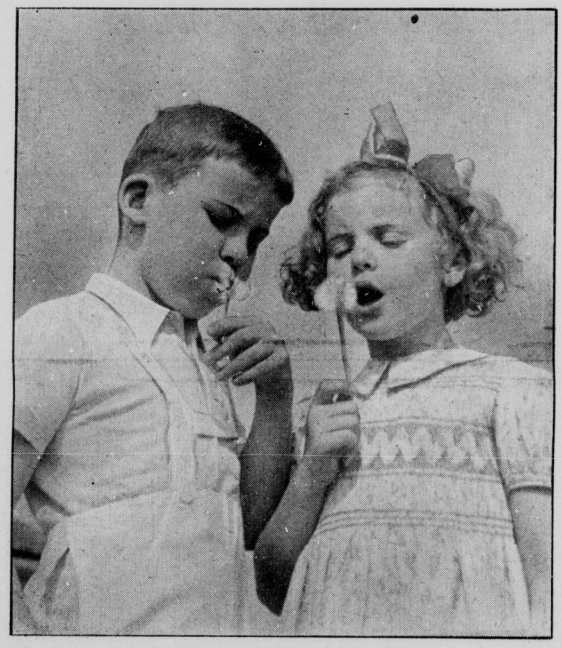
In Schottland ist ein Mann zu einer empfindlichen Geldstrafe verurteilt worden, weil er in einem Eisenbahnabteil sich sehr abfällig über seine eigene und allgemein über alle Schwiegermütter äußerte. Eine Mitfahrende, selbst Schwiegermutter, verbat sich die Auswürfe. Aber der Mann schwieg nicht, sondern steigerte seine Aeußerungen derart, daß die Frau die Notbremse zog, weil sie die Beschimpfungen nicht mehr ertrug. Sie ist, wie der Richter feststellte, durch den Mitreisenden in eine „unverschuldete Notlage versetzt" worden, und durfte daher die Notbremse ziehen. Der Mann aber wurde als der „intellektuelle Urheber" der Notlage verurteilt.

Kochkunst-Preisausschreiben im kanadischen Rundfunk

Der kanadische Rundfunk hat gemeinsam mit einer Reihe anderer Gesellschaften zu einem Nationalen Kochkunst-Wettbewerb aufgefordert. In Frage kommen spezifisch kanadische Gerichte. Der 1. Preis für das beste Gericht beträgt 1000 Dollar.

Die Ahnherrin der Amerikanerin

Die „Americain Broadcasting Company" veranstaltet demnächst einmal wöchentlich je eine Stunde eine Sendereihe über die Rolle, die die Frau in der amerikanischen Vorzeit gespielt hat. Diese Serie, die auf etwa 15 Sendungen berechnet ist, soll fast alle Staaten zwischen Mississippi und dem Stillen Ozean behandeln.



Wer hat die stärkste Puste? Weltbild (K).

Kniffe und Pfiffe

Spitzenwäsche

Spitzen dürfen bei der Wäsche nicht einfach gerieben und dann wie gewöhnlicher Stoff geplättet werden. Zum Waschen nimmt man für Seiden- und Tüllspitzen am besten eine kalte Waschpulverlauge. Leinen- und Baumwollspitzen können ohne Schaden gekocht werden. Beim Waschen wird die Spitze nicht gezerrt oder gerieben, sondern nur vorsichtig gedrückt.

Sehr feine und empfindliche Spitzen wickelt man um eine mit Wasser gefüllte Flasche, die in einem Seifenbad gedreht wird. Man wäscht dabei die Spitze vorsichtig mit der Hand und mit Seifenschaum. Dann wird sie gründlich gespült und auf einem weichen Wolltuch zart ausgetupft. Wen.. sie ihre richtige Form hat, legt man ein feines Tuch darauf und plättet sie. Durch diese Maßnahme kann das Plätteisen die Spitze nicht zerstören, auch werden die kleinen Blättchen und Knötchen nicht umgelegt und plattgedrückt. Außerdem fährt die Spitze des Eisens nicht in einen vielleicht vorhandenen Riß. Die Unterlage soll sehr weich sein, damit sich das Muster plastisch durchdrücken läßt.

Zum Stärken von Spitze genügt für dünne Gewebe das Eintauchen in rohe Milch; die Spitze wird halbfeucht geplättet. Starke Spitzen werden nicht etwa in aufgelöste Stärke gelegt, sondern nur mit einer hineingetauchten Bürste leicht bestrichen, dann bleibt die Spitze auch gleich in der richtigen Form liegen. Sie wird linksseitig **und unter einem Tuche geplättet.**

Häkel- und Filetspitzen werden nicht geplättet. Man wäscht sie mit einem guten Waschpulver, spült sie durch, stärkt sie mit roher Milch und spannt sie mit Nadeln auf. Große Decken legt man dabei auf den Teppich, der mit einem Tischtuch oder Bettlaken bedeckt wurde. Die Zacken werden mit Nadeln gespannt. Auch Gardinen lassen sich auf diese Weise ohne eigenen Spanner und ohne Plätteisen glätten; das ist besonders bei Tüllgardinen mit viel Spitzen ratsam.

Das liebe Vieh

Entweder ihr legt 120 Eier oder . . .

Im Sommer läßt bei den alten Hühnern die Legeleistung nach. Alle Hennen, die älter als zwei Jahre sind, müssen noch vor der Mauser abgeschlachtet werden; denn im dritten Legejahr geht die Leistung so zurück, daß diese Hennen nicht mehr ihre Futterkosten einbringen. Die großzügige Junggeflügelverbilligungsaktion ermöglicht es ja jedem Betrieb, seinen Hennenbestand zu verjüngen. Mit dem gleichen Futter, von dem eine Junghenne 120 und mehr Eier legt, erhält man von den alten Hennen nur 40 bis 60 Eier, und ehe diese alten Hennen nicht von unseren Bauernhöfen verschwunden sind — man findet leider noch häufig vier- bis sechsjährige —, werden wir wohl nicht in die Lage kommen, unseren Bedarf an Eiern im Inlande zu decken.

Das wäre ein Grund, die Amerikanerinnen zu beneiden!

In Amerika wird gegenwärtig stark für einen Strumpf geworben, der aus einer neuartigen Kunstseide besteht und angeblich „ewig" halten soll. Das Wort ewig ist allerdings mit Einschränkung zu nehmen. Während die üblichen amerikanischen Strümpfe aus Kunstseide etwa acht Wochen getragen werden können, soll der neue Strumpf eine Dauerbenutzung fünf Monate lang aushalten. Weitere Einzelheiten über diese Erfindung, mit der sich ein Traum aller Strumpfträgerinnnen zu erfüllen scheint, fehlen noch.

In Deutschland haben wir zur Zeit einen Hennenbestand von 80 Millionen Legehennen, die im Durchschnitt nur 80 Eier legen. Sechs Jahre alt werden darf nur eine vorzügliche Zuchthenne mit wertvoller Nachzucht. Die Ergebnisse der letzten Viehzählung haben schon eine erfreuliche Zunahme der Junghennen um 18,6 Prozent ergeben.

Im Frühjahr wird wohl auch die älteste Henne einige Eier legen, aber sobald sie sich dann wieder in den Ruhestand begibt, muß sie unverzüglich abgeschlachtet werden. Wer Fallnesterkontrolle hat, wird alle faulen Leger ohne viel Mühe rechtzeitig ausmerzen können, aber dies kann man auch ohne Fallnesterkontrolle. Von jetzt an, wenn die Hennen allmählich mit dem Legen nachlassen, muß der Bestand mindestens alle 14 Tage einmal genau durchgesehen werden, und wenn man jedes Tier einzeln in die Hand nimmt, so wird man die Drohnen bald herausfinden. Hennen, die legen, haben einen leuchtend roten, vollfleischigen Kamm, helle, klare Augen und glattes Gefieder. Bei den Rassen mit gelber Beinfarbe ist diese vollständig verblaßt, während sie bei nicht legenden Hennen gelb ist. Die faulen Hennen haben auch einen blassen vertrockneten Kamm und sitzen träge im Auslauf oder Stall herum, während die legende Henne eine fleißige Futterfucherin ist. Alle einjährigen Hennen, deren Legeleistung weit unter dem Durchschnitt der Herde liegt, werden vor der Mauser auch abgeschlachtet; denn ihre Legeleistungen werden im zweiten Jahre bestimmt nicht besser werden.

Stückchen Erde — für uns

Junger Kohl auf trockenem Sand

In vielen Gegenden ist es üblich, die wachsenden Kohlpflanzen wie Kartoffeln anzuhäufeln, weil sich aus dem Stengel Wurzeln bilden, die eine bessere Ernährung gewährleisten. Diese Kultur ist aber nie auf trockenen Sandböden zu empfehlen, da dann die Bodenoberfläche noch erhöht wird und noch mehr Wasser verdunstet. Hier empfiehlt sich anfangs eine Bodenbedeckung, bis die Pflanzen groß genug sind, um selber das Beet abzuschatten.

Während übrigens sonst bei allen Kohlpflanzen das Anhäufeln ein Gebot ist, paßt es nicht für die Sellerieplanze; denn bei dieser Pflanze muß eine neue Wurzelbildung verhindert werden. Je weniger Wurzeln eine Sellerieplanze hat, desto dicker wird die Knolle. Entartete Sellerieplanzen, die sich durch großen Wurzelreichtum auszeichnen, bringen nie große glatte Knollen hervor.

Im Seidenkittel am Schalter

Die Reichsbahn stellt jetzt an den Schaltern in steigendem Maße weibliche Kräfte ein. Sie tragen diese kleidsame Dienstbekleidung: eine Kittelschürze aus bunkelblauer Kunstseide.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0022

Die Verlobung von SCHLOSS PLESSEN

ROMAN VON MARTINA ECKART-HELM

(8. Fortsetzung.)

„Sehr viel! Man ist so angebunden! Manchmal hab' ich doch auch Sehnsucht nach der Stadt, nach Freundinnen oder Kino! Manchmal rück' ich einfach aus, fahre nach Bautzen oder Löbau oder auch nur nach Weißenberg. Dann mußt die Kluttigen alles machen."

Nun ja, Lena versteht. So ein junges Ding, das noch nicht weiß, wohin mit sich selbst, das noch die ganze Unruhe der Jugend in sich hat, kann wohl nicht anders, Blitzt ihr nicht die Lebenslust aus den nußbraunen Augen?

„So, die Kluttigen versorgt dann alles!"

Die Kluttigen ist ein Dragoner. Sie ist ein starkknochiges Wesen von unbestimmtem Alter und versteht etwas von der Sauberkeit in Haus und Hof. Aber sie hat eine rauhe Stimme und ebensolche Hände. Warme Fürsorglichkeit kann man von ihr kaum verlangen.

Wie doch hier die Mutter fehlt! Lena hat nie eine Ahnung davon gehabt. Während sie noch reden, kommt Hermann ins Zimmer.

„Nanu? Bist du denn nicht drüben auf der Mälztenne? Der Hesenfranz wollte den Grünmalz nach der Schwelke bringen — —"

„Der hämmert mit Jupp zusammen einen zerbrochenen Windflügel zurecht."

Hermanns Stimme klingt zerstreut. Niemals kommt der Große sonst am Vormittag wieder herüber aus der Brauerei.

In der Ecke der Stube steht das alte Schreibpult. Es ist mit Zetteln und Büchern überhäuft.

„Ich muß mal wegen des Hopfenseihers schreiben."

„Jetzt? Das machst du doch immer abends?"

Der Ton, in dem Erni zu Hermann spricht, klingt nicht sehr freundlich. Lena sieht sie erstaunt an. Hermann scheint es gar nicht ernst mit dem Schreiben zu sein. Seine Hände gehen nur eine Weile wie suchend über die Hefte und Zettel.

„Und was machst du denn heute morgen, Lena?" fragt er ruhig.

„Ich?" lacht Lena ein wenig, „ich helfe der Erni."

„Dich ausruhen solltest du, dich in den Garten setzen oder ein bißchen umsehen! Soll ich dir vielleicht einmal die Brauerei zeigen?"

„Das würde mich freuen, Hermann! Vielleicht später, jetzt möchte ich erst Erni ein wenig zur Hand gehen."

„Jetzt laß Lena erst mal mir — schließlich ist sie ja meine Tante", fährt Erni unwirsch dazwischen. Hermann tut, als höre er es nicht. Er will wohl aus dem Zimmer gehen, da kommt er an Lena vorbei.

„Rauchst du?" Er stellt eine angebrochene Schachtel Zigaretten vor sie hin. „Bitte, nimm dir!"

Lena sieht ihn mit einem schnellen, warmen Blick an. Die Schachtel hält sie noch in der Hand, als er schon wieder das Zimmer verlassen hat.

„Sollte man's glauben? Der Große hat die Spendierhosen an. Was du alles fertig bringst, Tante Lena!"

Lena Oetteking schließt die Zigaretten in ihre Tasche. Sie hat noch nie geraucht. Sie weiß nicht, weshalb sie die Zigaretten nicht einfach ausschlug.

„Komm, Erni, wir wollen jetzt erstmal in die Küche gehen."

*

Fräulein Schmidtchen sitzt mit der alten Dame auf dem hinteren Balkon nach dem Park zu und liest aus einem Heimatschutzheft vor. Dem Seifersdorfer Tal, dem Tal der Empfindsamkeit, nahe bei Dresden, gehört ihre ganze Liebe.

Sie liest von alten Urnen und Denkmälern, vom Sessel der Freundschaft, der Linde der Ruhe, vom Altar der Tugend — —

„Erkühnt sich ein einziger, dieses Idyll zu zerstören?" fragt sie Fräulein Ottilie von Plessen. „Steht hier etwas von einer Autobahn, die man durch dieses Tal führen will? Menschen mit Gefühl halten die Hand darüber!" Sie zeigt in den Park hinunter. „Liegt er nicht wie ein Juwel in der Sonne? Ich werde den Heimatschutz zu Hilfe rufen!"

„Tun Sie es nur, liebste Hermine, eigentlich müßte es Jutta machen, aber Jutta ist so anders. Sie ist ein Kind dieser Zeit! Sehen Sie dort!"

Die Eichenallee entlang flitzt der kleine giftgrüne Wagen.

„Aus der Richtung Bautzen! Sie ist drüben gewesen und hat ihren Bräutigam abgeholt. Früher kam der Bräutigam und holte die Braut ab, und kein Mädchen, das etwas auf sich hielt, ging ohne Begleitung einer älteren Dame aus!"

„Das Weib steigt immer mehr aus seiner Höhe herab!"

Hermine Schmidtchen legt das grüne Heft beiseite. Ihr Schwarm für Altäre und Sessel der Freundschaft dürfte jetzt keinen Widerhall finden, denn feste Schritte kommen bald darauf durchs Zimmer. Jutta und Rudolf Gräfe, beide mit verwehtem Haar, so wie sie eben aus dem Wagen gestiegen sind, begrüßen die beiden Damen.

„Nun, Jutta, was hast du in Weißenberg im Bauhüro der Reichsautobahn erfahren? Ich bin so neugierig!"

„Gar nichts habe ich erfahren, Tante Ottilie! Ich sagte dir ja gleich, daß es keinen Zweck hat hinüberzufahren?"

„Hast du denn gebeten, man möge für die Autobahn einen anderen Weg finden als durch den Plessener Park?"

„Nein, das habe ich nicht getan, weil ich weiß, daß es hier nur ein Entweder-Oder gibt. Ich werde meinen Schwiegervater doch nicht in Nachteil bringen? Das mag alles gehen, wie es will! Ich habe mich erkundigt, ob es überhaupt stimmt, daß die Bahn an Roda entlang ihren Weg nimmt."

„Nun? Und was sagte man?"

„Natürlich stimmt es! Es wird zwar noch eine Zeitlang dauern, ehe es losgeht weil sie doch erst das Stück bis zum Hutberg haben müssen!"

„Ein Greuel, diese Neuerungen!" entsetzte sich Hermine Schmidtchen.

„Warum denn, Fräulein Schmidtchen?" Rudolf flucht innerlich über die rückständige alte Dame. „Ueberlegen Sie sich doch mal, wie wichtig diese Bahnen sind. Für einen schnellen Verkehr von Stadt zu Stadt zum Beispiel!"

Hermine Schmidtchen zuckt mit einem hoheitsvollen Gesicht die Achseln und seufzt:

„Ich sehe alles kommen — man wird die Gräfewiesen schonen — aber dann kann man zu den Gebeinen des Feldherrn auch gleich meine eigenen auf den Rodaer Friedhof legen — —"

Jutta lachte laut auf, was Hermine sehr unpassend findet.

Rudolf redet inzwischen tröstend und beruhigend auf die alte Dame ein.

Rudolf beruhigt Tante Ottilie. Er meint, man werde schon einen Weg finden, das Tempelchen und die Grabstätte zu erhalten, schlimmstenfalls könne man ja das Tempelchen irgendwo anders aufbauen und den Feldherrn umbetten.

„Aber sprechen wir doch lieber von etwas anderem! Von etwas Erfreulicherem!" Juttas blitzende Augen tauschen mit Rudolf einen Blick. „Also kurz und gut: wir zwei haben das Junggesellenleben satt, wir haben vereinbart, in sechs Wochen zu heiraten!"

„Wie, was — vereinbart — Junggesellenleben?"

Fräulein von Plessen sieht mit runden, erschrockenen Augen auf Jutta. „Liebes Kind!" fügt sie tadelnd hinzu.

„Stoß dich doch nicht an meiner Ausdrucksweise, Tante Ottilie, ich kann es dir natürlich auch schwungvoller sagen, mit Worten, die vielleicht vor allem Hermine Schmidtchen gefielen — also, wir haben uns in die Hand gelobt — —"

„Kinder — in sechs Wochen? So schnell, so übereilt, so ohne einen Menschen zu fragen?"

„Wozu denn lange herumfragen? Dolf hat die Sache daheim erst recht satt und ebenso das Alleinsein in Bautzen, und ich brauche hier auf dem Gut Entlastung. Chef sein ist auf die Dauer für eine Frau recht anstrengend. Ich setze mich zur Ruhe. Hier ist der neue Chef!"

Aber Tante Ottilie ist ganz und gar nicht einverstanden. Heiraten? Ohne offizielle Verlobung? In sechs Wochen? So im Eilzugtempo? Sie errötet ordentlich bei diesem unmöglichen Gedanken. „Mein Gott, Kinder! Ich weiß nicht, was dazu die Leute sagen werden!"

Wirklich, puterrot ist das alte Fräulein geworden. Hermine Schmidtchen ist aufgestanden, räuspert sich mehrfach und zupft an den Balkonkästen herum. Sie benehmen sich beide sehr sonderbar.

Jutta steht mit eingestemmten Armen da. „Versteht du das, Dolf?"

Rudolf lachte sehr vergnügt.

„O ja, das verstehe ich schon!"

„Donnerwetter!" Jutta fährt sich plötzlich durchs Haar. „Das ist ja die Höhe! Daran habe ich wahrhaftig nicht gedacht!" Ein bißchen verlegen ist sie nun auch, aber nur einen Augenblick lang. „Ach Unsinn, Quatsch!" Sie schüttelt ihre blonde Mähne. „Die paar alten Klatschweiber, die sich den Mund zerreißen, die können dann ja nachrechnen", sagt sie sehr herzhaft. „Unser Junge wird schon zur normalen Zeit eintrudeln!"

Tante Ottilie schlägt die Hände zusammen. „Dieses Mädel! Und so was sagt die Jutta noch dazu vor ihrem Bräutigam. „Ich sehe es von Tag zu Tag deutlicher, daß ich nicht mehr in diese Zeit passe!"

Es vergeht eine Weile, bis sie sich so weit gefaßt hat, daß sie weitersprechen kann.

„Und was sagt man im Gräfe-Haus zu der übereilten Hochzeit? Ist man dort ruhiger geworden? Heißt dein Vater euren Bund nun endlich gut?"

„Wenn wir warten wollten, bis mein Vater Einsehen hat, dann könnten wir uralt werden! Und wenn dann gar die Autobahn wirklich über die Gräfewiesen führen sollte — —"

„Du willst also ohne das Gutheißen deines Vaters heiraten, Dolf?"

„Wir heiraten — und damit basta! Schließlich ist das unsere Angelegenheit!"

„Ohne Segen des Vaters? Man sollte das nicht zu leicht nehmen — er bauet den Kindern Häuser!"

Jutta und Rudolf verbeugen sich gleichzeitig vor Hermine, die mit dem Heimatschutzheft unter dem Arm die Veranda verläßt.

Lena hat in den acht Tagen, die sie auf dem Gräfehof verbracht hat, dreimal einen dicken Brief bekommen. Dreimal einen Brief, dessen Stempel aus einem unbekannten Ort in Ostpreußen stammt.

Hermann ist in der Stunde, in der der Postbote auf den Gräfehof kommt, immer sehr geschäftig. Hält es für unbedingt notwendig, die Briefschaften selber in Empfang zu nehmen. Könnten nicht dringliche Aufträge für die Brauerei dabei sein? Angebote von Lieferanten — man wartet so sehr auf Prospekte für einen neuen Hopfensieder..

Es dauert dann eine ganze Weile, ehe er die Adressen aufmerksam gelesen und die Briefe verteilt hat. Was sollen immerfort diese Karten an Erni! Schon die Handschrift, die wohl eine Männerhandschrift sein soll und es nicht ist, ärgert den Hermann. Im Grunde aber richtet sich sein Unmut gar nicht gegen diese Karten, sondern nur gegen die Briefe aus Ostpreußen. Das ist freilich eine andere Schrift! Groß, fest und energisch! Zieht diese Schrift nicht einen Zaun um Lena Oetteking?

Hermann Gräfes Augenbrauen werden zu einem Strich, während er Lena wieder solch einen Brief übergibt. Eine Karte ist diesmal auch dabei, vollgekritzelt wie einer zittrigen Altfrauenhandschrift. In Breslau ist sie abgestempelt. „Komm so bald wie möglich", hat Hermann schnell überflogen. „Wir wollen viel von Gottfried sprechen —"

Gottfried? Wer ist Gottfried? Dieser Name rumort fortan in Hermann und läßt ihm keine Ruhe. Immer wieder ertappt er sich dabei, daß er untätig dasitzt und grübelt. Und dabei hat der Gerstenschnitt begonnen. Alle Hände werden mehr denn je gebraucht. Für Träumereien ist keine Zeit.

Jupp weiß, wozu er Schulferien hat. Seine langen Glieder sind abends wie zerschlagen. Auch Christoph Gräfe kommt in Schweiß. Die Wut über die Autobahn gerät fast ins Hintertreffen. Ernte ist Trumpf. Ernte heißt Anspannung aller Kräfte.

Hänschlob, der Knecht, und Hesenfranz, der Braumeister, alle sind in diesen heißen Tage um Ernte und Wetter besorgt.

Und eines Tages geschieht nun folgendes:

Jupp und Erni sitzen in der Klematislaube. Der Abend ist sehr schwül. Man würde trotz der Müdigkeit nicht schlafen können. Die Fenster in den Stuben sind klein, das Dach ist tief und heiß.

Jupp hat die langen Beine weit von sich gestreckt. „Wo ist die Lena?" fragt er Erni. Er mag nicht Tante zu ihr sagen. Tante kann man unmöglich zu einem Menschen wie Lena sagen.

„Sitzt in ihrem Zimmer und schreibt Briefe."

Jupp hebt den Kopf. Hinter der Laube, die mit der Rückwand gegen den Grasgarten abschließt, bewegt sich etwas. Ein Karnickel, beruhigt sich Jupp, weil er nichts

Im Sommer — Scherenschnitt von Luise Büchsel-Schmidt.

„Es ist doch etwas Wunderbares um die Natur!"

„Ja, besonders, wenn man bedenkt, daß sogar das kleinste Insekt einen lateinischen Namen hat!"

Wir hören mit:

Reichssender Leipzig

Sonntag, 18. Juni: Morgensändchen, ausgeführt von Jungmädchen der Rundfunkspielschar. 15.25: König Sommer reist durchs Land. Märchenspiel. 19.00: Gedichte von Paula Grogger. Montag, 19. Juni, 10.00: Räuberwolf Naturkundliches Spiel um ein Wespennest. 15.10: Die Rache der Früchte. Dienstag, 20., 15.45: Monika. Märchen von Rudolf Schrimpf. 17.00: Aus Berlin: Schulkinder singen in Dänemark und Deutschland. Mittwoch, 21., 11.40: „Zwischen Blüte und Frucht" 15.15: Aus Berg und Tal, aus Marsch und Heide. Wo deutsche Bauernhöfe stehen. 15.35: Aus Dresden: Der Sommer ist über dem Land. Es singt und musiziert die Musikarbeitsgemeinschaft von Glaube und Schönheit. 19.00: Wege übers Land. Das letzte Fuder wird eingebracht. Donnerstag, 22., 15.30: Elternsprechstunde: Die Familie wird gestört. Freitag, 23., 9.30: Kleine Uhren machen tick tack. Spielstunde mit Dr. Ilse Obrig. 15.40: Philippine Welser, die schöne Herzogin von Tirol. Sonnabend, 24., 10.00: Die Dorfverschönerung. 15.20: Wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie heute noch. Ilse Obrig erzählt Märchen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0023

mehr Hirt. Er wäre ja auch viel zu faul, um aufzustehen und nachzusehen.

Täte er es, würde er Hermann dort entdecken. Er benutzt die Rückwand der Laube als Lehne und streckt die Beine in den Grasgarten hinaus. Seine Augen suchen den Himmel ab.

„Du, ich hab's 'raus", sagt Erni zu Jupp, was mit der Tante Lena los ist."

„So, was denn?" Jupp schmeißt mit der Schuhspitze Kies über die dicken, bunten Knollenbegonien.

„Laß das, die knicken doch ab!"

„Na, denn rede endlich! Eh' du endlich was 'rausbringst!"

„Wenn du frech bist, kannst du ja sehen, woher du's erfährst."

„Richtiger Weiberquatsch — lange Vorrede und nichts dahinter!"

„Du —" Eine Weile erbostes Schweigen. Schließlich beginnt Erni wieder versöhnt.

„Natürlich ist sie verlobt —"

„Wer? Die Lena? Ach, so was Blödes! Das hätt' ich von der nicht gedacht!"

„Tu nur nicht, als wär das das Schlimmste wäre, wenn sich jemand verlobt. Großartig ist das und fabelhaft interessant!"

„Mist ist das! Kommt gar nichts dabei 'raus, bloß Krach! Man sieht es ja bei Rudolf."

„Es muß doch nicht immer so quer gehen. Und außerdem, da gibt's nichts: Rudolf und Jutta, die sind schrecklich glücklich. Ich hab' mich vorgestern mit Jutta getroffen. Oben am Berge. Der Rudolf kam auch dazu. Du, wie die sich manchmal angucken!"

„Hör' bloß auf damit! Uebel kann einem dabei werden. Nee, von der Lena hätt' ich so was nicht gedacht. Woher willst du denn das überhaupt wissen?"

„Hat mir's selber gesagt, heute früh. Ich hab' ihr das mal beigebracht, daß sie ganz hierbleiben soll, weil sie doch eine Oettekingsche ist."

„Na ja und?"

Erni zuckt die Achseln.

„Da ist eben nichts zu machen. Oben in Ostpreußen hat er ein Gut, ganz nahe an der Grenze. Dort muß es wahnsinnig einsam sein. Weit und breit kein Mensch. Wie sie dort gebraucht wird, hat sie erzählt. Wie er niemanden hat und sich immer nach einer Aussprache sehnt, der Gottfried, der arme Kerl."

„Gottfried? Was denn für 'n Gottfried?"

„Menschenskind, das ist „er"! Ein Bruder übrigens von ihrem Bräutigam, der Flieger war und abgestürzt ist."

„Flieger? So? Das ist Sache. Einen Flieger hätte sie meinetwegen heiraten können."

„Ach Gott, der ist längst unter der Erde. Und nun nimmt sie seinen Bruder und geht nach Ostpreußen. Und unser ganzer schöner Plan fällt ins Wasser. Das wär' was gewesen, wenn sie ganz bei uns geblieben wäre, die Lena . . ."

Jupp bohrt seinen Schuhabsatz in den Kies.

„Du", fragt Erni nach einer Weile, „was wird denn der Große dazu sagen, wenn der das erfährt?"

„Was geht denn das den Großen an! Die Lena ist doch eine von uns Oettekings. Einen Quark geht den das an!"

„Du, der ist doch mächtig hin! Ganz futsch in die Lena."

„Na, so ein Quatsch! Das ist ja nun wieder Mädelart, was du dir da zusammenphantasierst!"

„Na, du merkst auch gar nichts —"

Jupp steht auf. „Ich geh' jetzt schlafen, du hast mir die ganze Laune verdorben. Hundemüde bin ich —"

Auch Erni steht auf und geht. Nur der Mann hinter der Klematislaube bleibt. Die Sterne sieht er nicht mehr, obwohl sie nach wie vor leuchten. Er hat die geballten Fäuste auf den Knien liegen. Seine Augenbrauen sind zu einem einzigen harten Strich zusammengezogen. Er sitzt, bis seine Joppe feucht vom Nachttau ist, ganz still auf einem Fleck.

Dann erhebt er sich, als sei er lahm, und geht mit schwer zu dämpfenden Schritten ins Haus.

Ein paar Tage später sagt Lena Oetteking, sie müsse nun wieder abreisen. Das letzte Fuder sei ja heute herein, und die Pferde seien frei, da möchte sie am liebsten morgen am zeitigen Vormittag nach Löbau an die Bahn gebracht werden, damit sie nachmittags noch nach Breslau komme.

Wie auf Kommando heben alle die Köpfe. Jeder wartet, daß der andere was sagt. Und so kommt es, daß niemand redet.

Erni schielt auf Hermann; der stochert in seinen Kartoffeln, sieht mit einemmal ganz elend aus, der Große.

Jupp bricht endlich das Schweigen. „Hättest wohl noch ein bißchen bleiben können", moult er. „Ein so kurzer Besuch ist überhaupt gar kein Besuch —", und er denkt daran, daß ihm nun niemand mehr abends vor dem Schlafengehen noch was zum Schleckern aufs Zimmer bringen wird.

„Oh, Tante Lena", sagt dann auch Erni. Und obwohl sie doch längst von der geplanten Abreise weiß, ist auch sie bestürzt.

Der Hausherr rutscht auf seinem Stuhl hin und her. Sogar er gewinnt es über sich zu sagen: „Schade, daß du schon wieder weg willst. Du hast von unserer Gegend doch noch gar nichts gesehen."

„Ja, richtig, sie war noch nicht einmal auf dem Hutberg. Kennt nicht den Ausblick von dort über das Land. Wenn die glitzernden Flächen der Seen in der Sonne liegen und der Wald sie dunkel umrandet. So hoch ragt der Hutberg über das leichtgewellte Land, daß man zur Sonnenwende dort die lodernden Feuer anzündet. Ja, sie kennt auch das Schloß Plessen-Roda nicht, nicht den Park, den verwunschenen Teich, das versteckte Mausoleum.

Hätte sie nicht von sich aus einmal zu den Plessens hinübergehen müssen? Schließlich ist Rudolf ein Oetteking, dem man beistehen muß. Warum fand man diese Entschlußkraft nie? Jetzt ist es zu spät. Jetzt muß sie fort.

„Es tut mir auch leid", sagt Lena. „Aber ich werde in Breslau erwartet. Eigentlich schon seit Tagen —". Es ist, als wolle Lena Oetteking noch mehr sagen. Vielleicht von Ostpreußen. Von einem einsamen Gut. Von jemandem, der darauf wartet, daß sie seine Frau wird. Aber vor den Männern hier fällt das schwer. Lena ist merkwürdig gehemmt. Sie sieht Erni an und nickt. Erni weiß es ja, warum sie fort muß. Mag die es erzählen.

„Ja, wenn es durchaus nicht anders geht", meint Christoph Gräfe unsicher, „wir würden dich gern noch hier behalten —". Er sieht zu Hermann hinüber, als warte er auf dessen Zustimmung. Der Große pflichtet ihm doch immer bei.

Aber Hermann sitzt mit einem verschlossenen Gesicht da. Als ob ihn die ganze Sache überhaupt nichts angehe. Nur daß er so erschreckend blaß ist — —

Dinge, die einem am brennendsten am Herzen liegen, kann man oft am schlechtesten in Worte kleiden. So geht es Lena. So dem Hermann, ja, selbst Christoph Gräfe geht es nicht anders. Du, würde er jetzt gern zu seiner Schwägerin sagen, mir ist das verdammt peinlich, daß du schon wieder fort willst. Ich habe eigentlich ein ganz schlechtes Gewissen dir gegenüber, hätte mich mehr um dich kümmern sollen. Aber dein Hiersein war so selbstverständlich. Du wirst uns sehr fehlen, wenn du nicht mehr da bist — —

Und der Hermann, wie gerne würde der losbrechen! Eine ganze Flut wird da zurückgedämmt. Man sieht, wie das Blut in seinen Schläfen pocht. Die hellen Augen sind ganz dunkel vor Qual, daß man nicht Himmel und Hölle in Bewegung setzen kann — um Lena festzuhalten.

Nichts geschieht. Alles unterbleibt. Hermann sitzt da wie ein Klotz. Schweigt, unglaublich, unhöflich schweigt er.

Lena sieht hinüber. Sieht dieses Gesicht, das den Adel alter eingesessener Geschlechter zeigt. Jahrhundertelang auf eigener Scholle. Immer Herr. Das prägt sich ein, mischt sich in Hermann Gräfes Gesicht mit einer wissenden Nachdenklichkeit, macht es so anziehend. Aber dann muß Lena schnell wegblicken. Diese Augen kann sie nicht ertragen, die haben ein Feuer, das aus einer Tiefe bricht, vor der man sich fürchtet.

Es ist wie eine Erlösung, als Hermann von einem Arbeiter in die Brauerei hinübergerufen wird. Als er das Zimmer verlassen hat, findet man wieder den Mut zum Reden.

„Noch etwas, ehe ich abreise", sagt Lena und sieht ihren Schwager bittend an. „Die Sache mit Rudolf bedrückt mich. Wäre es nicht möglich, daß —"

Christoph Gräfe steht unwirsch auf. „Laß das", sagt er. „Wir müssen den Dingen jetzt ihren Lauf lassen. Es hängt alles vom Bau der Bahn ab. Hat keinen Zweck, darüber zu reden. Ich wollte dir etwas anderes sagen." Christoph Gräfe hält einen Augenblick inne. Dann fährt er fort. „Oben in der Stube im Schrank ist noch so allerhand von der Marie. Du könntest dir ein Andenken mitnehmen, wenn du willst."

Und damit geht Christoph Gräfe schon voran. Selbstverständlich sagt Lena nicht nein. Aber ob sie es ermessen kann, was es bedeutet, wenn Christoph Gräfe sie durch sein unbehelfenes Anerbieten in einer ganz besonderen Weise ehrt? Es ist das erstemal seit dem Tode seiner zweiten Frau, daß er diesen Schrank wieder öffnet. Persönliche Erinnerungen sind darin aufbewahrt. Nur Lena Oetteking wird es zugestanden, Einblick zu nehmen. Als einzige und nicht nur, weil sie die Schwester der Verstorbenen ist.

Steigt man die Treppe in den ersten Stock hinauf, wird der stolze Charakter des Gräfehauses von neuem offenbar. Eine Tür trägt als Bekrönung über dem Sims den gemalten Spruch:

Ich achte meine Hasser
gleich als das Regenwasser,
das von dem Dache fließt —"

Kühn und selbstbewußt muß der Ahnherr gewesen sein, der diese Inschrift anbringen ließ. Lenas Blick fällt von der Inschrift auf ihren Schwager. Christoph Gräfe, denkt sie, wie sehr gleicht du diesem Vorfahr! Und dann zieht sie unwillkürlich Vergleiche — Hermann, er ist in vielem das Ebenbild des Vaters und doch so anders . . .

Im Prunkzimmer mit der Kassettendecke steht der Schrank, der Maries persönlichen Nachlaß enthält. Bunt bemalt ist er und trägt die Jahreszahl 1782. Halb Kleider-, halb Wäscheschrank. Christoph Gräfe hat einen altmodischen Schlüssel in der Hand. Er schließt einige Schubfächer auf. Nimmt Schmucksachen heraus. Rührende Andenken aus Kinder- und Jugendzeit sind dabei. Die Trauringe der Eltern, zusammengebündelte Briefe. Ein Sparkassenbuch in einem harten, braunen Umschlag.

Christoph Gräfe wiegt es in der Hand, legt es wieder in das Fach. „Der Rest von Maries Mitgift," sagt er. „Sie hat dieses Geld Erni vermacht. Die Zwanzigtausend sollen unangetastet für Ernis Aussteuer verbleiben, hat Marie bestimmt."

Lena nickt. Die Schwester hat ihr noch kurz vor ihrem Tode geschrieben. Ernis Geld sollte nicht in den Betrieb gesteckt werden, wie das der Jungen, sollte verfügbar sein, wenn das Mädel heiraten wollte.

„Ja," sagte Christoph Gräfe gedankenvoll, „es liegt noch alles so da, wie Marie es selber hingelegt hat." Er nimmt ein Päckchen Briefe heraus. „Wenn du die durchsehen willst? Nimm dir mit, was du davon behalten willst. Such dir in aller Ruhe etwas aus. Hier liegt der Schmuck. Ein altes Stammbuch ist auch noch da."

Christoph Gräfe geht zur Tür. „Ich gehe einstweilen wieder hinunter. Leg' den Schlüssel auf meinen Sekretär, wenn du hier fertig bist."

Lena ist dankbar, daß man sie hier allein läßt. Sie liest in den alten Stammbuchversen. Vergessene Zeiten tauchen wieder auf. Auch aus den Briefen spricht die Vergangenheit. So viele vergilbte Umschläge stapeln sich in den Schüben. Lena sucht sich die heraus, auf denen sie die Schrift ihrer Eltern oder ihres verstorbenen Bräutigams entdeckt. Gestorben in den Seelen die einen, abgestürzt der andere . . .

Lena sortiert das ihr Wichtige und Unwichtige. Das Sparkassenbuch liegt unter den Briefen. Es gleitet ihr aus der Hand und fällt mit einem Häufchen anderer Schriftstücke zusammen auf den Boden.

Ein Zettel ist aus dem dünnen Buche herausgerutscht. Maries Handschrift. Ihr Name, das Datum und die Worte: „Für Ernis Aussteuer." Lena schiebt den Zettel wieder hinein. Sie schüttelt den Kopf, als sie die Kontrollmarke im Buche entdeckt. Leichtsinnig, die nicht getrennt aufzuheben.

Sie schlägt das Buch noch einmal auf. Nimmt die Kontrollnummer heraus. Die Marke wird sie Christoph Gräfe übergeben, die mag er anderswo aufbewahren — ihr Blick bleibt auf den eingetragenen Zahlen haften — ja, um Gottes Willen, ist sie denn behext? Kann sie denn nicht lesen — verwirren sich ihre Sinne?

Die 20 000 Mark sind ja abgehoben —!

Lena zittern die Knie. Die Zahlen tanzen vor ihren Augen. Sie muß sich mit aller Kraft zusammenreißen. Liest noch einmal. Es ist kein Irrtum — die Summe ist kürzlich abgehoben worden, es ist noch nicht lange her. Furchtbar und unfaßlich ist das, was sie da entdeckt hat.

Ein Unbenufener hat das Geld abgehoben! Oder kann es nicht Christoph Gräfe selber gewesen sein? Der Schwager? Ausgeschlossen! Der sprach doch eben noch davon, daß Maries Vermächtnis unangetastet seit ihrem Tode hier liege. Nein, so ruhig hätte er das nicht gesagt, nicht das Buch so still wieder an seinen Platz gelegt.

Christoph Gräfe ist ahnungslos. Lena kommt sich wie erschlagen vor. Sie wagt kaum zu atmen. Ja, dann muß doch aber ein anderer von den Gräfeleuten das Geld genommen haben . . .

Erni? Aber die weiß ja gar nichts von diesem Buch, wie der Schwager sagte — und wozu hätte sie wohl heimlich so viel Geld gebraucht?

Jupp? Lena erwägt das gar nicht erst.

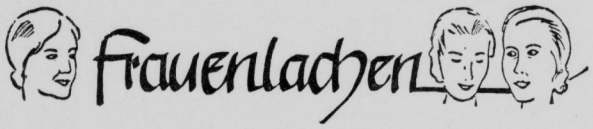
Rudolf? Ausgeschlossen. Der hat doch die Jutta. Bekommt bald den ganzen Plessenschen Besitz.

Blieb noch Hermann. Wahnwitz, nur daran zu denken! Ist sie denn ganz verrückt? Ja, man kann wohl den Verstand verlieren über das, was einen hier in einen abgründigen Wirbel hineinzieht.

(Fortsetzung folgt.)

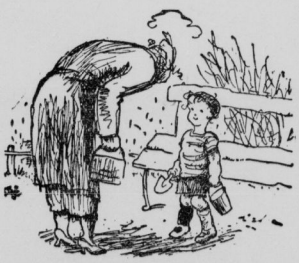
Filmstars auf der Speisekarte

Eine bekannte Gaststätte in Hollywood hat eine neue Speisekarte eingeführt. Die Gerichte werden dort nach den einzelnen Filmstars benannt. So gibt es beispielsweise ein „Omelette suflée a la Carry Grant". Diese Omelettes, Salate und Suppen erfreuten sich großer Beliebtheit. Letzthin aber unterlief dem geschäftstüchtigen Inhaber ein großer Fehler. Er benannte einen soeben neukomponierten Salat nach einem Filmstar, der am Vormittag desselben Tages aus unerklärlichen Gründen in Ungnade gefallen war. Die Gäste, die es mit der Filmdirektion nicht verderben wollten, verließen daraufhin, als sie den Namen des entthronten Lieblings auf der Speisekarte lasen, fluchtartig das Lokal...



„Es gibt zwei Gerichte, die ich wirklich gut kochen kann — — Kohlrouladen und Kalbsfrikassé!"

„Und welches von beiden ist dies heute?"



„Aber Fritzchen, wie siehst du denn aus? — Du hast ja einen schwarzen und einen weißen Strumpf an!"

„Ja, Tante, das sind meine neuen Strümpfe, und zu Hause habe ich noch genau so ein Paar!" (Söndagsn.)

Romanze in Arizona: „Sie liebt mich, sie liebt mich nicht . . .!"

„Mutti! Mutti! — — Ich habe meinen Kuchen in Waldi fallen lassen!" (Politiken)

So kann man morgens fünf Minuten länger schlafen!

Verantwortlich: Erieda Seidler.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848345-193906178/fragment/page=0024